Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1329

ANFANG

F 12

„HUHAG“ Schnellhefter

Fabrik-Marke

REGISTRATUR 4

Ort: .....

Jahrgang 192___

Name: .....

Sorte ES

System U

St.12

Staatspreise
Grosser Staatspreis für 1929
(Ausschreibung und Bewerbungen)

Band 1

1929

1329

25. Januar 1943

J. Nr. 72

B e s c h e i n i g u n g

Es wird hiermit bescheinigt, dass Herr Maler Walter M e y e r - V a x - geboren am 24. September 1905 in Braunschweig - laut Verleihungsurkunde vom 6. Januar 1930 den Grossen Staatspreis für Maler für das Jahr 1929 im Betrage von 3.300 RM verliehen erhalten hat.

Der Präsident
Im Auftrage

Frau Hug. Vaa

Fr. Frau Hugo H. G. I

Hilli/St. 45.

Steglitzer Anzeiger vom 11. I. 30.

Die Staatspreis-Ausstellung.

Die Arbeiten der Bewerber um den alljährlich zur Verteilung gelangenden großen Staatspreis sind gegenwärtig in den Räumen der Akademie am Pariser Platz bis Montag, dem 13. Januar ausgestellt. Eine ungewöhnlich große Zahl junger Künstler hat ihre Arbeiten eingesandt, und die Akademie hatte die Möglichkeit unter einer ziemlich großen Zahl sehr begabter junger Künstler die hohe Auszeichnung zu verteilen.

Sie hat es aber vorgezogen, dem Unbegabtesten, einem 24jährigen Schüler Karl Hofers, Meyer-Voz den Preis zuzuerkennen. Kein Wort wäre scharf genug, um diesen unerhörten Mißgriff richtig zu benennen. Das dem Zöllner Henri Rousseau mehr als nachempfundene Hochzeitsbild ist platter Dilettantismus. Wer das nicht sieht, ist entweder dumm oder blind. Dieser vier Quadratmeter große Leinwandfetzen mit Rahmen ist ein Geschmier, aber nie Malerei. Dieser Jüngling kann weder zeichnen noch malen; und originell ist der Einfall, eine Familiengruppe in der naiven Form der 1900-Photos aufzubauen auch nicht.

Die Akademie, die ja nun auch langsam so manches von der Pariser Kunst anno 1900 erfahren hat, weiß, daß Gogh einen Briefträger, Rousseau Photos und naive Portiers mit Bärten und eine Hochzeitsgesellschaft gemalt hat, nur daß dieses als genial bezeichnet wird. Also — erhält der Dilettant Meyer-Voz den Staatspreis, weil er auf seinem Bilde eine Hochzeitsgesellschaft der Schnürkorsettzeit gemalt hat, und auf diesem Bilde sowohl eine Braut mit komischem Brautschleier, als auch ein Postbeamter und aus Knopflöchern starrende Wachspuppen mit einiger Mühe aus diesem kindlichen Geschmiere zu erkennen sind. Kurz, die Porträts und das Stilleben, die Meyer-Voz zeigt, sind ein alberner Aufguß Hofers. Westheim wollte vor längerer Zeit diesen Jüngling ohne Erfolg lancieren, und die Akademie fällt jetzt darauf hinein.

Wenn die Sache nicht so traurig wärs, müßte man sich vor Lachen ausschütten, daß dieses Kindergeschmier von der Akademie anerkannt wird, daß öffentliche Mittel verwendet werden, so etwas zu fördern. Es wäre an der Zeit, daß die Oeffentlichkeit sich einmal mehr um die Zustände an der Akademie interessiert, vor allem, daß die Künstlerschaft korporativ gegen diese Sanktionierung der Unfähigkeit, gegen diese offizielle Züchtung des Künstlerproletariats protestiert.

Wie schon erwähnt, sind dabei eine ganze Reihe sehr begabter Bewerber vorhanden gewesen. Da ist vor allem Hans List, ein junger Berliner, der ein ausgezeichnetes Bild einer sitzenden Frau, zwei in der Form altmeisterliche Bildnisse und eine wundervoll zarte Landschaft eingesandt hat. List ist ein Meister der formalen Zeichnung, das stärkste Talent der ganzen jungen Generation. Wer sehen will, was echte Naivität der Naturanschauung ist, der sehe sich die Haltung seines Knabenbildnisses, die Formen und rhythmische Linienführung seines Bildes „Pferdekoppel" an. Aber er malt eben nicht französisch und spielt nicht verrückt, deshalb wird einem solchen Könner ein „interessanter" Dilettant vorgezogen. Die erlauchten Köpfe der Akademie sorgen heute ebenso wie früher dafür, sich einen wenn auch einen traurigen Platz in der Kunstgeschichte zu sichern.

Auch Lotte Laserstein ist ein Talent, das man schwerlich übersehen kann. Die Gesinnung, mit der sie gründlich die Natur zu fassen sucht, ist fast schon Kunst. Karl Leyhausen ist ein ausgezeichneter Koloriſt, der viel verspricht. Der Slevogt-Schüler Franz Dellgrün hat Temperament, lehnt sich aber stark an Slevogt an. Viel Charakter haben die Arbeiten von Georg Kolm. Pfeiffer-Wathephul ist ein sensibler Maler, der in einem Strich mehr Kultur hat, als der Preisträger in 100 Quadratmetern. Helene Stark, die Tochter des Bildhauers Constantin Stark, entwickelt sich sehr erfreulich. Ihre Mädchengestalten, sehr zart, etwas klassizistisch, entbehren nicht einer sehr feinen Empfindung. Originell und temperamentvoll sind die Studien Raßmussens. Eine Begabung, die auch leider sehr verkannt wird ist Erwin Theegarten; seine Landschaften sind sehr eigenartig im Ausdruck und mit viel Vorstellung gemalt. W. Volzenhagen, ein Orlik-Schüler verrät in seinem riesigen „Corinth-Akten" eine Hand, die zupacken kann. Malerisch phantasievoll sind die Arbeiten Heinrich Jaucks. Arthur Silz steht unter Beckmanns Einfluß, und es ist recht auffällig, daß Beckmann und Hofer die Jungen so sehr beeindrucken.

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Akademie ist diese Preisverteilung sicher nicht.

Franz Markl.

21. JAN. 43

B. Z. am Mittag vom 15. I. 30.

43

Kunst in Berlin

Ein Gang durch die Ausstellungen

1. Der große Staatspreis.

Während im Vorderhaus der Akademie der ostjährige Ernst Barlach gefeiert wird, füllen die Räume des Hinterhauses die für den großen Staatspreis eingesandten Bilder. Es ist eine umfangreiche und verschiedenwertige Ausstellung, nicht dem Anlaß, aber der Eigenart nach den meisten ungleichartigen Kunstausstellungen der Gegenwart eng verwandt. Sie soll dem Nachwuchs und der Jugend dienen, einschließlich der reiferen Jugend, denn die Grenze für die Einsendung ist das 32. Lebensjahr.

In jenen legendenhaften Zeiten, in denen Berlin noch ein allgemeines und teilnahmsvolles Interesse für künstlerische Dinge besaß, bildete einmal die Bewerbung um den Staatspreis eine der großen gesellschaftlichen Angelegenheiten von Berlin. Alle Berliner von Bedeutung trafen sich in den Ausstellungen, und hier wurde gewöhnlich der kommende Mann der Berliner Kunst gewählt. Der Staatspreis reichte in seiner Bedeutung über den materiellen Wert (jetzt 3000 Mark) hinaus, er war eine Art neueres Seitenstück zur alten Dichterkrönung. Unsere fortgeschrittene Kultur gestattet uns offenbar eine derartige allgemeine Anteilnahme bei entscheidenden Fragen der bildenden Kunst nicht mehr, und so trifft man denn heute im Hinterhause außer Familienangehörigen und Klassengenossen nur noch einzelne alte Maler und Malerinnen an, die über die verkehrte Welt und die unglaubliche Verteilung der Preise in jenes Hohngelächter ausbrechen, das den Zurückgebliebenen als letzte Zuflucht bleibt.

Nach rein sachlicher Betrachtung würde man dieses Mal nicht in der Lage sein, hier den neuen König der Berliner Malerei zu kreieren. Auch ein so zweifellos vielversprechender und begabter Maler wie der Hofer-Schüler Walter Meyer-Bax, der diesmalige Preisträger, ist sicher nicht das ersehnte Genie. Aus seiner guten, zu erheblichem Können emporgewachsenen und selbst in ihrer Bescheidung echt künstlerischen Arbeit spricht nirgends ein so Persönliches, daß es uns zu einem neuartigen Sehen zwingen würde. Ueberhaupt ist angesichts dieser sehr reichen, wenigstens z. T. qualitativ sehr weit gediehenen Arbeit, wie sie uns diese Ausstellung bringt, merkwürdig genug, daß weniger Persönlichkeiten als solche hervortreten als die bildende und formende Kraft der Schule, durch die sie gegangen sind. Vor allem tritt hier überhaupt die Hoferschule bedeutend und klar hervor, indem sie einer ganzen Reihe entschiedener Begabungen wie Nay oder Feibusch auf Grund der Ueberlieferung deutlichen Kunstwissens doch zu einer freien Entfaltung der eigenen Richtung verhilft.

Nicht überall ist das in gleicher Weise der Fall. Sehr oft sieht man auch hier den Schüler in bäuerlicher Weise zu jenem blinden Verehrer seines Meisters werden, dem nachher der Weg zu sich selbst doppelt und dreifach schwer fallen wird. Und ein Atelier wie das Atelier Erich Wolfsfeld, das mit einer ungeheuren meisterlichen Solidität die Schüler zu einer vielfach genußbringenden befachenden technischen Meisterschaft erzieht, sieht vielleicht die Grenzen der Malerei nicht deutlich genug. Am selbständigsten gibt sich wohl in der ganzen Ausstellung Crodel, auch schon von anderen Ausstellungen her seit Jahren bekannt. Georg Fritsche, Georg Fuger, Georg Kolm — drei George — und Wolff Hoffmann seien als Namen einiger Künstler genannt, die als hoffnungsvoll auffallen.

Vossische Zeitung, Berlin vom 8. I. 1930.

In der Akademie der Künste

Barlach-Ausstellung — Der Staatspreis

Heute mittag hat die Akademie am Pariser Platz die Ausstellung eröffnet, mit der sie Ernst Barlach zum 60. Geburtstag huldigt. Max Liebermann, der nahenden 83 zum Trotz geistesfrisch und von Aktivität sprühend wie nur je, ließ es sich nicht nehmen, dem akademischen Kollegen den Vorspruch zu widmen — und erfüllte die Hörer mit Bewunderung durch die Feinfühligkeit, mit der seine wahrhaft glanzvolle Rede die herbe, ernste Formsprache des Bildhauers umriß.

Die Ausstellung, im großen Hauptsaal aufgebaut, ist die schönste Illustration, Vertiefung und Ergänzung der Aufsätze, mit denen die deutsche Oeffentlichkeit Barlach am 2. Januar ihren Glückwunsch darbrachte. Sie rückt einen großen Kreis der stärksten und bezeichnendsten Werke zusammen, daß wir die aus seelischen Urgründen aufsteigende innere Spannung und die gehaltene Kraft ihres Ausdrucks zehnfach spüren. Eins wird bei dem Kollektivanmarsch besonders klar: die Sicherheit, mit der Barlach für seine Holzwerke das richtige Format wählte. Wie leicht hätte dort Kleinlichkeit, hier falsche Manumentalität drohen können — die mit untrüglichem Instinkt getroffene Mittelgröße der Figuren schiebt solche Möglichkeiten gelassen beiseite, geistiger Gehalt und plastische Gestaltung decken sich vollkommen.

Die Entwicklung wird angedeutet. Der „Schäfer im Sturm" von 1907 hat noch Züge des älteren Realismus, wenn auch die Barlachscheis' schon vernehmlich spricht. Doch das wird bald abgestreift, und das Gerundete, Blockartige tritt seine Herrschaft an. Groß ist in dieser Auswahl die Zahl der Arbeiten, die aus mystischen Stimmungen erzeugt sind. Der Ekstatiker, der Berserker (eines der Stücke, die nach Ostasien weisen), die Vision, der Sterndeuter, das Grauen, der „Uebergang" — die Reihe erfüllt mit neuer Ergriffenheit. Dann wird man wieder gepackt von Barlachs Gabe lapidarer Charakteristik, etwa bei dem „Wartenden", dem „Einsamen". Die Reliefstafeln eines herrlichen Kamins, der Bruno Paul gehört, sind als Probe für die Kunst der umfangreicher Kompositionen zur Stelle.

Wer aber hat je die Erscheinung einfacher Volksgestalten, proletarischer Menschen bildnerisch so bezwungen, wie es in dem Parallelpaar der schlafenden Vagabunden und in dem grandiosen Wurf der „Stehenden Bäuerin" geschah? Das ist höchste Meisterschaft. Bezwingend schlagen uns Barlachs Leidenschaft und fanatische Konzentration in ihren Bann.

Von den Porzellanen wollte sich wohl nichts einpassen. Sonst hätten namentlich die Sachen für die Schwarzburger Manufaktur ein hübsches Begleitspiel ergeben. Aber der Vorsaal gibt von Barlachs Graphik Kunde und rundet das Gesamtbild großartig ab.

In der Flucht der rückwärtigen Säle sind zur Zeit (bis zum nächsten Montag einschließlich) die Bilder gehängt, die sich zum Wettbewerb der Maler um den diesjährigen Großen Staatspreis der Akademie einfanden. Das ist immer eine der lehrreichsten Ausstellungen. Man erhält einen Einblick in die Gedankenkreise der Jugend — freilich erlauben die Konkurrenzbedingungen ein Alter bis zu 32 Jahren, und die Kriegsjahre zählen dabei nicht einmal mit. Ferner wird nach akademischer Sitte bei den Arbeiten jedes Bewerbers ein Zettel ausgehängt, der von seinem Lebens- und Studiengang Kunde gibt, so daß man also auch über die Sonderart der verschiedenen Schulen und Lehrer informiert wird.

Der jetzige Ueberblick zeigt mit Nachdruck, wie ernst und redlich rings in Deutschland gearbeitet wird. Man fühlt, wie gesund in allgemeinen die Basis des Unterrichts ist. Viel Tüchtiges kam von der Berliner Staatlichen Kunstschule — das ist die Frucht des Wirkens von Philipp Frank, der eben jetzt dem blödsinnigen Gesetz von der sogenannten „Ueberalterung" weichen mußte. Von den einzelnen „Klassen" unserer Hochschulen schüttet wohl die von Karl Hofer am meisten Begabungen ins Leben aus.

Ein Hofer-Schüler ist auch Walter Meyer-Vax, dem diesmal der Preis zufiel. 3300 Mark und Aufnahme in die Deutsche Akademie zu Rom: eine schöne Anerkennung und Spornung. Der Vierundzwanzigjährige verdient sie durchaus. Er besitzt farbiges Qualitätsgefühl, Phantasie und Gestaltungsvermögen in einer Verschmelzung, wie man sie nicht oft findet. Da ist eine junge Dame in schwarzem Kleide, die einen Strauß heller Blumen mit bläulichen Haupttönen im linken Arm hält —: ausgezeichnete Arbeit. Da ist das originelle, nur zu große Bild einer Tischgesellschaft mit Brautpaar, sieben Figuren, ein bißchen mit Henri Rousseau liebäugelnd, lustig die Aufnahme eines Kleinbürgerfotografen ironisierend. Da ist eine Halbfigur: „Der Redakteur", nicht übel. Da ist ein Blumentopf von saftiger Malerei. Man wird der Jury gern beipflichten und freut sich, daß ein so Unakademischer den Preis der Akademie erhielt.

Die Jury mag auch sonst manches in Betracht gezogen haben. Etwa E. W. Nay (übrigens auch Hofer-Schüler) oder Peiffer-Watenpfuhl, die ja nun, ebenso wie Lotte Laserstein, Hans Feibusch, Crodel und andere, eigentlich schon zu den Arrivierten gehören. Neue Namen tauchen auf. R. Rasmussen. Albert Bohn. Schüler von Babberger in Karlsruhe. H. Manboden, Schüler von Ulrich Hübner. Erich Behrendt, Königsberg, von Degner abstammend. Erwin Theegarten. Clemens Wieschebrek. Man wird auf sie achten.

Merkwürdig, was sich alles in der Kunst zusammenfindet. Einer, er kann als Maler leider nicht viel, erzählt auf dem Begleitzettel: „Lithograph. Bereiste Europa, Aegypten, Ceylon, Sumatra, Java, Bali, Malaya, Burma, Indien, Afghanistan und das asiatische Rußland." Alles als junger Bursch ohne Mittel. Alle Achtung!

Max Osborn.

Berliner Tageblatt vom 8.I. 1930.

DER GROSSE STAATSPREIS FÜR MALER.

Für Barlach sind, wie gesagt, in der Akademie nur der Vorraum und der erste Hauptsaal eingeräumt. In den übrigen Sälen hängen nämlich die Bilder jener Maler, die sich um den grossen Staatspreis beworben haben. Die Altersgrenze endete hier mit 32 und wurde nur dann höher gesetzt, wenn einer den „Kriegsdienst" nachweisen konnte. Den ersten Preis erhielt, wie schon kurz mitgeteilt wurde, Walter Meyer-Vax. Und er verdient ihn. Der Preisträger ist Braunschweiger, ist etwas über 24 Jahre alt und hat bei und von Hofer gelernt. Zum mindesten in der „Dame in Schwarz" und in seinem „Stilleben" verrät er eine von der Schule unbeeinflusste Selbständigkeit. Aber das grosse Bild „Hochzeit beim Photographen" scheint mir trotz seiner Farbigkeit zu biedermeierisch-naiv. Doch sein „Redakteur" und sein männliches Bildnis haben ernsten, über die „Schule" hinausstrebenden Charakter.

Wenn aber noch ein zweiter „Preis" existierte, würde ich — Verzeihung — ihn an die Lotte Laserstein geben. Ihr „Lebenslaufle": Universität, Kunstschule, Erich Wolfsfeld. Und bei Wolfsfeld schuf sie sich den letzten Schliff. Sie hat ungewöhnliches Empfinden für die weichen Maltöne, und das bedeutet schon eine Könnerschaft, die nicht leicht zu überbieten ist. Vielleicht geht sie aber, durch das vollkommene Beherrschen der Technik verleitet, zu wenig aus sich heraus, vielleicht klebt sie noch zu viel an der „Schule". Immerhin: wer objektiv diese vielen Arbeiten in der Akademie beobachtet, muss zu dem Schlusse kommen, dass diese Künstlerin ihre „Konkurrenten" glatt erschlägt.

Es ist überhaupt wertvoll, zu sehen, wie alle die Bewerber fast ohne Ausnahme sich an die Methoden ihrer Lehrer hängen, oder an selbst gewählte Vorbilder, an Marées, an Corinth u. a. Es sind aber auch manche da, die schon mehrfach und mit Erfolg ausgestellt haben, wie etwa Crodel, Nay, Krohne, Knispel. Auch Peter Rasmussen kennen wir schon. Dieser Orlik-Schüler präsentierte sich vor Jahr und Tag bei Amsler & Ruthardt mit vortrefflicher Graphik. Als Maler hat er mitunter eine sehr achtbare heftige Farbe. Auch Hans Kraus ist eine Hoffnung. Willy Hermann trägt mit breitem Pinsel auf, Hans Szymkowich in gobelinhafter Verhaltenheit, Ernst Strassner wieder stellt Menschen in farbiger Belebtheit in seine Landschaft. Hoffentlich wachsen mit der Zeit noch andere von den „Konkurrenten" über den üblichen Durchschnitt hinaus.

Adolph Donath.

Cicerone Leipzig vom Januar Heft 30.

Die Staatspreis-Ausstellung in der Akademie läßt eine ganze Reihe junger Begabungen, die schon mehrfach die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken vermochten, einprägsam zur Erscheinung kommen. Der Preis ist in Walter Mayer-Vax einem sicherlich Förderungswerten zugefallen, der Sinn für menschliche Verlegenheitskomik mit einer auf Hofer gegründeten, aber schon eigen entwickelten Farbkultur vereint. Die Zuweisung hat gewiß auch die Jugend des Preisträgers bewertet und ihn manchem seiner Mitbewerber vorgezogen, die längst anerkannt sind und der Ermunterung weniger bedürfen. So ließe sich die Hintansetzung etwa von Laves, Nay oder Crodel vertreten. Neben dem Einfluß Hofers zeigt sich besonders das Vorbild Beckmann wirksam, freilich mehr als Anreiz zur Nachahmung. Peter Rasmussen folgt ihm nicht ohne Witz pointierenden Schlaglichts. Einige der am günstigsten Bemerkbaren können sich auf die Lehre Wittes in Kassel berufen, so etwa Döbel und Bode, die beide ernstlich in Betracht zu ziehen gewesen wären. Auch eine Auszeichnung der Arbeiten von Leyhausen oder Szymkowiak hätte nicht abgelehnt werden müssen. Dankenswert die diesmal weit sorglichere Veröffentlichung des ganzen Bewerbs durch die Akademie.

Wolfradt

Königsberger Hartungsche Zeitung vom 31. I. 1930.

Architekt Ernst Witt

Im Wettbewerb um den Großen Staatspreis erfolgreich



Wir meldeten bereits, daß der Königsberger Architekt Ernst Witt, der Leiter der Entwurfsabteilung der Ostpreußischen Heimstätte, in dem Wettbewerb um den Großen Staatspreis eine Prämie von 1650 Mark zugesprochen erhalten hat.

Der Tag, Berlin vom 9. I. 1930.

Und so etwas erhält einen Staatspreis

Ratlosigkeit der Malerjugend — Zur Verleihung des Großen Staatspreises

Die Akademie der bildenden Künste hat einen Großen Staatspreis von 3000 Mark, der alljährlich an junge Künstler unter 32 Jahren verliehen wird. Diesmal ist er, wie wir bereits meldeten, zugestellt dem Schüler von Professor Karl Hofer, Walter Meyer-Vax, zugesprochen worden. Mitsamt den Bildern der übrigen Bewerber werden zur Zeit die Arbeiten des Preisgekrönten in den hinteren Sälen der Akademie am Pariser Platz auf eine Woche der Besichtigung zugänglich gemacht.

Ich habe immer in den Wirrungen und Nöten unserer aus den Fugen geratenen Zeit auf unsere künstlerische Jugend gehofft und gebaut. Ich vermag es jetzt nicht mehr zu tun. Der Eindruck dieser Ausstellung wirkt auf mich zu niederschmetternd. Gewiß, man soll von der Jugend nichts Vollkommenes verlangen. Man darf sich sogar mitunter an ihren Unvollkommenheiten erfreuen, wofern ein leidenschaftlicher Wille, ein Hinstreben zu neuen Zielen sich kraftvoll darin offenbart. Aber man muß ein Zusammenraffen der Kräfte, man muß eine kulturelle Gesinnung und eine immerhin achtbare Beherrschung des Erlernbaren darin beobachten. Indessen, was wir diesmal in der Akademie zu sehen bekommen, bietet das Bild einer traurigen Zerfahrenheit, eines Nichtmehrwissens, wohin, und einer äußerst bedenklichen Nichtachtung natürlicher Formgesetze. Eine Ausstellung wie diese müßte ganz unmöglich erscheinen, weil eine derartige Instinktverlassenheit des Formgefühles dem Sinn und der Zucht der nationalen Ueberlieferung widerspricht.

Ich will nicht etwa behaupten, daß bei den ausstellenden jungen Malern die Begabung minderwertig sei. Es ist vielleicht nicht wenig Talent da, aber es ist trotz oft klangvoller Namen der künstlerischen Lehrmeister im tieferen Grunde ohne Führung. Es wird nicht mehr geachtet, daß man einen menschlichen Körper, sei's auch nur ein Arm oder Fuß, einigermaßen müsse zeichnen oder gar als Organismus müsse lebendig machen können. Statt menschlicher Gesichter erblickt man zumeist stiere Masken oder formlose Rundkörper ohne seelischen Ausdruck. Die Kunst der Komposition innerhalb der Bildfläche droht gänzlich verlorenzugehen, verrät wenig rhythmisches Gefühl und eine höchst primitive Verteilung der Massen. Wenige Ausnahmen bestätigen die Regel. Aber selbst der Farbensinn, auf dessen höhere Kultivierung unsere Zeit so stolz ist, zeigt nur in Ausnahmefällen eine feinere Durchbildung.

Da ist also noch vor allem dieser Walter Meyer-Vax, der Preisgekrönte. Ich weiß und verstehe nicht, warum der Preis auf ihn gefallen ist. Er sticht kaum irgendwie hervor, ist in Einzelzügen mitunter noch unausstehlicher als manche andere.



Walter Meyer-Vax' preisgekröntes Gemälde.

Sein großes Hauptbild (das wir hier wiedergeben) zeigt eine trostlose Spießergesellschaft, die sich photographieren läßt. Das mag ein Thema für ein Witzblatt sein, aber nicht für ein Gemälde. Bisher wenigstens hat man geglaubt, daß lebendige Kunst auch den lebendigen Menschen suche und nicht konventionell zusammengeschrumpfte Puppen. Daß Meyer-Vax doch wohl auch Besseres vermag, verrät allenfalls das Bild einer schwarzgekleideten Dame, das malerisches und koloristisches Empfinden verrät. Wir wollen hoffen, daß der junge Preisträger, wie das in der Absicht der Bestimmungen liegt, den ihm zugesprochenen Staatspreis zu einem längeren Aufenthalt in Rom, wo ihm die Villa Massimo freies Quartier gewährt, verwendet. Möge er dort möglichst viel, was er bei seinen bisherigen Meistern gelernt hat, vergessen und an dem Formreichtum und der Farbenglut südlicher Natur und Menschheit sich innerlich erneuern.

Franz Servaes.

Berliner - Lokal - Anzeiger vom 9. I. 1930,

Was die Jugend heute malt.

Der Große Preis der Akademie.

Schon wochenlang ging das Getaune in den Ateliers und Künstlerkneipen, wer wohl den Großen Staatspreis der Akademie der Künste bekommen würde. Es gab da Favoriten wie in Ruhleben und Mariendorf. Aber dieses Rennen um den Großen Staatspreis ist eigentlich ein Lotteriespiel und hängt von vielen Zufälligkeiten ab. Die darüber entscheidenden Akademiemitglieder gehören den verschiedensten Kunstrichtungen an, und wenn man die hinteren Säle der Akademie durchwandelt, wo das verwirrend bunte Chaos von Arbeiten der Preisbewerber an den Wänden kaleidoskopartig flimmert, so beneidet man die Mitglieder der Kommission gewiß nicht um ihr Amt. Die Kommission hat den Preis dem Hofer-Schüler Walter Meyer-Bar für seine „Hochzeit beim Photographen" zuerkannt. Es ist ein starres Familien-Gruppenbild, das einen guten Schuß von der Primitivität des malenden Zöllners Henri Rousseau bei einer weichen emailartigen Farbengebung in sich hat.

Es gibt eine ganze Reihe anderer Künstler, denen mit gleichem Recht diese Anerkennung hätte zuteil werden können. Ich habe gar nicht erst den Mut, für die linear stark begabten Schüler von Erich Wolfsfeld, Herbert Häfner und Lotte Laserstein, einzutreten. Solch eminentes handwerkliches Können ist heute gerade in der Akademie streng verpönt. Dort kann man alles andere machen, bis zur Grenze der abstrakten Malerei, aber „akademisch" darf man um keinen Preis erscheinen. Daß jedoch Künstler wie der Meisterschüler Arnold Bode, die Berliner Wolf Hoffmann und Werner Lawes, oder der Frankfurter Hans Feibusch ebenso wie Meyer-Bar für sich die Anwartschaft auf den Großen Staatspreis geltend machen dürfen, darüber kann kein Zweifel herrschen.

Carl Hofer nachzuahmen, ist jetzt die große Mode des künstlerischen Nachwuchses in Deutschland, so wie einst eine andere Generation in Europa dem Zauberbann des Hexenmeisters Cézanne verfallen war. Sehr amüsant ist es, in dem gezeigten Stil-Tohuwabohu der Richtungen zu beobachten, wie die auf der Staatlichen Kunstschule sich zum ehrsamen Zeichenlehrerberuf vorbereitende Jugend sich bei ihren malerischen Versuchen und Experimenten oft am allerwildesten gebärdet. Deshalb sind aus der Staatlichen Kunstschule aber doch starke Künstlerpersönlichkeiten hervorgegangen. Das sind so Gedanken, die dem Kunstfreund in den Sinn kommen, wenn er in den Sälen der Akademie den Querschnitt vom Schaffen des künstlerischen Nachwuchses zieht.

W. G.

Berliner Nachtausgabe vom 8. I. 1930.

Der große Staatspreis.

Ausstellung von Wettbewerbsarbeiten in der Akademie.

In der Akademie der Künste am Pariser Platz sind die Wettbewerbsarbeiten um den großen Staatspreis für Maler öffentlich ausgestellt und bis zum 13. Januar zu bewundern. Der Glückliche, der diesmal den Preis errang, heißt Walter Meyer-Baz, wurde 1906 in Braunschweig geboren und ist Hofer-Schüler. Den Erfolg verdankt er wohl dem Gesamteindruck seiner eingesandten Arbeiten, unter denen ein Frauenbildnis mit Blumen besonders angenehm auffällt. Die Wahl an sich ist gewiß nicht leicht gewesen, auch andre zeigen beachtliche Leistungen. Ohne Zweifel aber erscheint der Erkorene auch dem rascheren Beschauer unter den Besten.



Der Maler Walter Meyer-Baz vor seinem Gemälde „Hochzeitspaar beim Photographen", für das er zusammen mit vier anderen eingesandten Werken den Großen Staatspreis erhielt.

Dazu gehören noch eine Reihe weiterer Jünger Karl Hofers. Etwa der Frankfurter Hans Feibusch, der auch Pariser Eindrücke aufnahm, Werner Lapes und der bereits des öfteren anzumerkende Ernst Wilhelm Nay. Aus Kassel kommen Karl Dübel und Arnold Bode mit einem bestechenden Stilleben. Essen entsandte den eigentonigen Karl Baillant und den „Autodidakten" Hans Vincenz. Beinahe schon gefährlich virtuos der Königsberger Georg Kolm. Schließlich der Hallenser Carl Crodel, Peter Rasmussen und Felix Nußbaum mit dem Bildnis einer alten Frau.

Erfreulichstes Ergebnis, daß auch außerhalb Berlins sich Kunstzentren abheben, die tüchtige Leute heranreifen lassen. Freilich auch diese werden viel Idealismus nötig haben, um sich zu behaupten und zu verstärken. Möge sie das Bewußtsein trösten, mit zu den Hütern des ewigen Feuers zu gehören, ohne das die Welt ein einziger grauer Brei würde. Und mögen sie dem Glücklichsten unter ihnen neidlos begegnen in dem Gefühl, alle zu ein und derselben Generation zu zählen, von der wir manches erwarten. Dr. D.

Berliner Tageblatt vom 8. I. 1930.

DER GROSSE STAATSPREIS FÜR MALER.

Für Barlach sind, wie gesagt, in der Akademie nur der Vorraum und der erste Hauptsaal eingeräumt. In den übrigen Sälen hängen nämlich die Bilder jener Maler, die sich um den grossen Staatspreis beworben haben. Die Altersgrenze endete hier mit 32 und wurde nur dann höher gesetzt, wenn einer den „Kriegsdienst" nachweisen konnte. Den ersten Preis erhielt, wie schon kurz mitgeteilt wurde, Walter Meyer-Vax. Und er verdient ihn. Der Preisträger ist Braunschweiger, ist etwas über 24 Jahre alt und hat bei und von Hofer gelernt. Zum mindesten in der „Dame in Schwarz" und in seinem „Stilleben" verrät er eine von der Schule unbeeinflusste Selbständigkeit. Aber das grosse Bild „Hochzeit beim Photographen" scheint mir trotz seiner Farbigkeit zu biedermeierisch-naiv. Doch sein „Redakteur" und sein männliches Bildnis haben ernsten, über die „Schule" hinausstrebenden Charakter.

Wenn aber noch ein zweiter „Preis" existierte, würde ich — Verzeihung — ihn an die Lotte Laserstein geben. Ihr „Lebenslaufle": Universität, Kunstschule, Erich Wolfsfeld. Und bei Wolfsfeld schuf sie sich den letzten Schliff. Sie hat ungewöhnliches Empfinden für die weichen Maltöne, und das bedeutet schon eine Könnerschaft, die nicht leicht zu überbieten ist. Vielleicht geht sie aber, durch das vollkommene Beherrschen der Technik verleitet, zu wenig aus sich heraus, vielleicht klebt sie noch zu viel an der „Schule". Immerhin: wer objektiv diese vielen Arbeiten in der Akademie beobachtet, muss zu dem Schlusse kommen, dass diese Künstlerin ihre „Konkurrenten" glatt erschlägt.

Es ist überhaupt wertvoll, zu sehen, wie alle die Bewerber fast ohne Ausnahme sich an die Methoden ihrer Lehrer hängen, oder an selbst gewählte Vorbilder, an Marées, an Corinth u. a. Es sind aber auch manche da, die schon mehrfach und mit Erfolg ausgestellt haben, wie etwa Crodel, Nay, Krohne, Knispel. Auch Peter Rasmussen kennen wir schon. Dieser Orlik-Schüler präsentierte sich vor Jahr und Tag bei Amsler & Ruthardt mit vortrefflicher Graphik. Als Maler hat er mitunter eine sehr achtbare heftige Farbe. Auch Hans Kraus ist eine Hoffnung. Willy Hermann trägt mit breitem Pinsel auf, Hans Szymkowich in gobelinhafter Verhaltenheit, Ernst Strassner wieder stellt Menschen in farbiger Belebtheit in seine Landschaft. Hoffentlich wachsen mit der Zeit noch andere von den „Konkurrenten" über den üblichen Durchschnitt hinaus.

Adolph Donath.

13

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 522

Berlin W 8, den 28. April 1930
Pariser Platz 4

Jm Verfolg meiner Anweisung vom 8. März d. Js. - J. Nr. 283 - wird die Kasse angewiesen, an den Maler Walter M e y e r - V a x, Berlin-Wilmersdorf, Rüdesheimerplatz 3 den Rest der zweiten Rate des Stipendiums in Höhe von

1 000 RM,

in Worten: "Eintausend Reichsmark", zu zahlen und in der Rechnung für 1930 bei Kap. 167 Tit. 70,54 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident
Jm Auftrage

e Kasse der Preussi-
hen Akademie der Künste

B e r l i n W 8

, den 23. April 1930

Auf die Anfrage vom 8. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass nach der Jnflation der Grosse Staatspreis für Architekten in den Jahren 1925, 1926, 1928 und 1929 zur Ausschreibung gelangt ist. Die Preisträger waren: 1925 Architekt Erich Prätorius-Kassel, 1926 wurde der Preis nicht verliehen, 1928 Architekt Rudolf Ullrich-Berlin. 1929 erhielten aus dem Grossen Staatspreis die Architekten Rudolf Lodders-Köln und Ernst Witt-Königsberg i/Pr. Prämien. Für die Verleihung des Preises ist nicht ein einzelnes Werk sondern das Gesamtschaffen des Künstlers massgebend.

Der Präsident

Jm Auftrage

n

Architekten Albert Delhougne

M. Gladbach
Goethestr. 30

Schladbach, den 8. April 1930
(Forststraße 30.)

10. APR. 1930

An die
Preußische Akademie der Künste
zu Berlin W 8

Meisterschaft

Ich habe den beiden Schlabbacher Knaben für ihren großen Nachbarn ein Geschenk gebastelt und möchte mir vorher Herr Professor Hackenberg die Adresse erbitten, damit die Sendung ohne Verzug beim. –

Da ich mich sehr gerne mit für die nächste Ausstellung vorbereiten möchte, wäre ich sehr dankbar, wenn mir mitgeteilt würde, welche Personen, welche Arbeiten in den letzten Jahren mit dem großen Meister eingereicht wurden.

Beim letzten Schlabbacher Knaben ist nämlich nur in der Presse von mir auf ausgestellte Arbeiten hin. Es waren eingesandte Werke: ein Familien-Wappenfenster.

Für eine entsprechende Aufklärung wäre ich äußerst dankbar.

Hochachtend
Albert Dellbrügge,

Köln, den 10. April 1930

Auf das Schreiben vom 31. v. Mts. benachrichtigen wir Sie ergebenst, dass die für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis eingereichten Arbeiten (Photographien) sich hier befinden. Unsere Mitteilung vom 25. v. Mts. ist infolge einer irrtümlichen Angabe eines Dieners über den Verbleib Ihrer Arbeiten an Sie ergangen. Wir werden nunmehr Ihre Arbeiten durch die Post an Sie absenden.

Der Präsident

Im Auftrage

Architekten Rudolf Lodders

Köln
Stadtbauamt

Köln, den 31. März 1930.

11 APR. 1930

An die

Preußische Akademie der Künste,

B e r l i n .

Auf Ihr gefl. Schreiben vom 25. ds.Mts. muß ich Ihnen leider mitteilen, daß weder durch mich selbst, noch in meinem Auftrage das betr. Bildmaterial zurückgefordert wurde, was doch nur durch entsprechende Legitimation hätte erfolgen können.

Da Ihr Schreiben durch eine mehrtätige Abwesenheit aus meinem Büro erst jetzt in meinen Besitz gelangt, hoffe ich, daß sich die Photos inzwischen auch schon angefunden haben, oder aber, daß lediglich bei der Rücksendung der Arbeiten an die anderen Wettbewerbsteilnehmer ein Irrtum unterlief, der sich im Interesse meines Gesuches an den Herrn Minister, recht bald aufklären läßt.

Ihren weiteren geschätzten Mitteilungen entgegensehend

mit vorzüglicher Hochachtung !

Rudolf Lodders

12 77

, den 22. März 1930

Auf das Schreiben vom 6. d. Mts. teilen wir Jhnen nachstehend die von Jhnen gewünschten Adressen der Künstler mit:

Hans Feibusch, Frankfurt a/Main, Staufenstr. 46

Hans Vincenz, Essen-West, Allendorferstr. 381

Arnold Bode, Kassel, Schlachthofstr. 53

Wolf Hofmann, Berlin W 15, Hohenzollerndamm 208

Hans List, Eichwalde bei Berlin, Königstr. 13

Meyer-Vax, z. Zt. Greilo (Norwegen), Hotel Breidablik

Karl Leyhausen, Kassel, Wilhelmshöher Platz 6.

Der Präsident

Jm Auftrage

die Schriftleitung der "Kunst
Verlag Bruckmann A.-G.

München 2 NW

Nymphenburgerstr. 86

„DIE KUNST"

MONATSHEFTE FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST

EINZELAUSGABEN: „DIE KUNST FÜR ALLE" (TEIL: MALEREI, PLASTIK UND GRAPHIK), „DEKORATIVE KUNST" (TEIL: RAUMKUNST, ARCHITEKTUR, GÄRTEN, KUNSTGEWERBE ALLER ARTEN)

VERLAG F. BRUCKMANN A.-G., MÜNCHEN 2 NW, NYMPHENBURGERSTRASSE 86

MÜNCHEN, den 6. März 1930.
TELEPHON 61001

7 MRZ. 1930

Herrn Inspektor R u l f,
Akademie der Künste

B e r l i n
Pariser Platz

Sehr geehrter Herr Inspektor!

Sie haben kürzlich in der Akademie die Eingänge um den Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste ausgestellt. Ich habe daran gedacht, ob man nicht vielleicht die besten Werke, so natürlich auch zunächst die prämierten in unserer Kunstzeitschrift zeigen könnte; ich könnte aber die Ausstellung nicht sehen und aus dem Bericht, den uns unser dortiger Referent gesandt hat, kann ich doch nicht soviel entnehmen, um zu einer Auswahl gelangen zu können. Sie wissen ja auch was wir für unsere Zeitschrift brauchen und ich möchte deshalb bei Ihnen fragen, ob Sie glauben, dass sich ein hübscher illustrieter Aufsatz aus der Sache machen lässt. Ich wende mich auch an Sie, weil ich von der Akademie erst die Adressen der einzelnen Künstler haben müsste. Unser Referent hat in seinem Bericht folgende Namen genannt:

Meyer - Vax
Karl Leyhausen

Bei Antworten bitten wir persönliche Adressierungen zu vermeiden, da im Fall von Abwesenheit Verzögerungen entstehen

Hans Feibusch
Hans Vincenz
Arnold Bode
Wolf Hofmann
H. List.

Vielleicht könnten Sie mir angeben, von welchen dieser und derer Künstler Darbietungen von genügendem Gewicht, um eine Veröffentl zu machen, dagewesen sind, und würden Sie mir dann die "dressen" geben.

In vorzüglicher Hochachtung

Schriftleitung der „Kunst"

J. Nr. 283

, den 8. März 1930

Auf Ihren Antrag vom 3. März d. Js. habe ich die Kasse der Akademie angewiesen, Ihnen aus der zweiten Rate des Stipendiums den Betrag von 650.- Rℳ zu zahlen. Der Betrag wird Ihnen in den nächsten Tagen zugehen.

Der Präsident

Jm Auftrage

n

Walter Meyer-Vax

z. Zt. Geilo (Norwegen)

Hotel Breidablik

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 283

Berlin W 8, den 8. März 1930
Pariser Platz 4

W 583

Jm Verfolg meiner Anweisung vom 10. Januar d. Js. - J. Nr. 36- wird die Kasse angewiesen, an den Maler Walter Meyer-Vax, z. Zt. in Geilo, Hotel Breidablik (Norwegen) aus der zweitem Rate des Stipendiums den Betrag von

650.- Rℳ,

in Worten: "Sechshundertfünfzig Reichsmark" zu zahlen und in der Rechnung für 1929 bei Kap. 157 Tit. 70,54 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Kasse der Preussischen
Akademie der Künste

Berlin W 8

Geibo d. 3. 3. 30
Hotel Breidablik

Dupe opaqoto Jano Pxäsidäuk!

Vtuy din Hpiqe und der Akademie ge-
opbaue opoqe Hilfe ip xi mis opoqöuub.
meiu Hpu Emuy bpsümppka Studien-
qeiqe und Hbeuzlopie auzubobaue.
Klein äüpuebliklicha Vüpuuduk fia
in Qeibo buuiqa ziq mit zuda upbitau
und zur Hindepeduqüuug meiuep
Hpüudqit. Hy Jubo Vtuy Hüudpaqa-
Hüuy uiuc Ohlia d und Mapiuc
bpoßaua Vüb ojuda opqubu, pobap mis
uou dep xupua Kaqa dap opoqau Hpuuk,
Hpüqeb mit uiu Kluiua Kapläuiqy Hiap,
und mip Eamop, meiuia Studiua
fiap zu obbuudeu. Vaqüua mödpa
zip Hößlipp üua Hpu opüdiopka Vuda-
Vuzüuuy bitten, mis kiuuöbuaq qou
650, do qou meiuia zpkiuu Kaqa üua
opqaud zubaddiopa und uuy meiuia
Hpziapa Ohuapa zü Pfiku. Hy qauou
Hpuu üud dap Ohuduqia meiuia Ohuduu
bodaqpa.

Hy dap Hoffuuuy mis meiuia Eitta
mip mopdaqpa qü qöbau

zuiqua iq
iu dpia Hoqbupüuy
uuqoucpk
Mayer-Vap

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. März 1930
Pariser Platz 4

Aus Anlass des Wettbewerbs um die Grossen Staatspreise für Maler und Architekten für das Jahr 1929 sind bei Ein-und Rücksendung der Werke Fracht-und Portokosten in Höhe von

111,75 RM,

in Worten: "Einhundertelf Reichsmark, 75 Rpf." entstanden.

Die Kasse wird angewiesen, diesen Betrag zu zahlen und in der Rechnung für 1929 bei Kap. 167 Tit. 70,53 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Jm Auftrage

e Kasse der Preussischen
Akademie der Künste

Berlin W 8

Freivermerk frei

Frachtbriefdoppel beantragt? '23

Etwaige Angabe des Lieferwerts | in Buchstaben | RM

Verrechn.-Karte Nr.

Benachrichtige direkt Fernspr., Post, Telegr., Boten oder bereitgestellt

am / Std.

Lager-Standgeldpflichtig

ab / Std.

Nachnahme, Barvorschuß

Einzel-nachweis

Lagergeldpflichtig vom 9 DEZ 1918

Barvorschuß

Nachnahme nach Eingang

Gesamtbetrag in Buchstaben

RM Rpf. 2,5

RM Rpf.

RM Rpf.

Berechnung: Abgerundetes Gewicht kg	Tarifklasse	Frachtsatz für 100 kg Rpf.	Vom Absender bezahlt RM	Rpf.	Nachnahme 366 6232/3	Vom Empfänger zu erheben RM	Rpf.
1	e				Gebühr für Angabe des Lieferwerts		
					Nachnahme: Barvorschuß N. B. Nr.		
					nach Eingang N. B. Nr.		
					Nachnahmegebühr		
					Fracht (bis) km		
					F. B. Nr.		

1780 Hb 16 Rollgut 2,25
40
2,65

Stempel des Versandbahnhofs Kassel Hbf 09 5 264 Nr. 3 12.29 - 339 2 A

Wiegestempel GEWOGEN KASSEL WAGE 1

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B. (Bescheinigungsbuch) Duplikat

Berlin Abf. 05 03

Stempel des Bestimmungsbahnhofs 05 10 7 12.29 - 341 2 G

hc

Kurs Nr. | **Abgefertigt nach** Berlin Nord Bf | **über** Kreiensen | Zoll- oder Steuerbe… auf …

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	O (offener) oder G (gedeckter) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)

Eilfrachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr … Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien … Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und … Betracht kommenden Tarife)

An Die Preussische Staatsbibliothek

in Berlin NW 7

(Wohnung) Pariserplatz 4

Berlin-Friedrichstrasse

Abholbahnhof

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen:

(z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . .)

Begleitpapiere

Bei Stückgütern*) „Anschrift" **) oder Zeichen	Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkl. Rohgew. kg
A.B	1 1.	2	Kiste	Ölgemälde	
A.B.	1 2.			Ein Glas	
				Wert 5000 Rlb.	13

15 Gz. … Anh. RIE … Abf. 10/6.

abs: Arnold Bode Kassel / Schlachthofstr. 53.

Ausgeliefert … Std. durch

Stempel der Umlade- oder Zubringerbahnhöfe: Kreiensen 65029 Empfangen in 6-12-29 07 23 24 | 12 Umgeladen | Berlin Anh. 03 103 -7.12- 23 24

Stempel des Versandbahnhofs: Kassel Hbf 09 05 264 Nr. 4 -5.12.29-339-2

Wiegestempel: GEWOGEN EL. CKSE WAGE

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: 7.12.29 341-7 G

Vermerk Frankiert | Frachtbriefdoppel beantragt? 25

Genaue Angabe des Lieferwerts | in Buchstaben RM

Nachnahme, Barvorschuß 24 Rpf.

Benachrichtigt durch … Std.

Einzel-Lagergeldpflichtig nach- weis vom - 9 DEZ. 18

Barvorschuß RM Rpf.

Gesamtbetrag in Buchstaben

Nachnahme nach Eingang RM Rpf.

Berechnung: Abgerundetes Gewicht kg	Tarifklasse	Frachtsatz für 100 kg Rpf.	Vom Absender bezahlt RM	Rpf.

366

Rechnung 6232/

Vom Empfänger zu erheben RM	Rpf.
4	

Gebühr für Angabe des Lieferwerts

Nachnahme: Barvorschuß N. B. Nr. / nach Eingang N. B. Nr.

Nachnahmegebühr

Fracht (bis …) km

F. B. Nr.

1272 890 1,50 1,60 1,10

Bezahlt

W. Weissenborn Braunschweig. 200000. 8. 28

Kurs Nr.

Abgefertigt
nach Berlin Nord
über Bremen

Zoll- oder Steuerbe... auf Bahnhof

Eilfrachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Ber... Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der ... Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — ... Betracht kommenden Tarife)

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	O (offener) oder G (gedeckter) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)

An Preußische Akademie der Künste
in Berlin W.
(Wohnung) Pariser Platz 4.
Bahnhof Friedrich Str.
Anfuhr Postamt

Bestimmungsbahnhof
Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen:
(z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, ... oder Steuerbehandlung in . . .)

Begleitpapiere

Bei Stückgütern*)

„Anschrift" **) oder Zeichen	Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
K. D.	5	1	Kiste	Gemälde	6

Wert 2000 RM.

129 Mark 316 72

Absender.
KARL Döbel
ITASSEL
Holländische Str. 50

Ausgeliefert an ... Std. durch

Kreiensen
05029 Umgeladen
6-12-29 72324

Stempel der Umlade-Station

Berlin Hbf.
12 Umgeladen
7.12.29

Berlin Ann.
03 103
7.12.29
72327

P. Weißenborn Braunschweig. 200000. 8. 28

...timmt.

...leivermerk

Frachtbriefdoppel beantragt?

...twaige Angabe des Lieferwerts | in Buchstaben | RM

Verrechn.-Marke Nr.

Benachrichtigt durch Fernspr., Post, Telegr.-Boten oder bereitgestellt
am ... Std.
Lager- (Stand-) geldpflichtig
ab ... Std.

Nachnahme, Barvorschuß

	RM	Rpf
Einzel-nachweis	23	
Gesamtbetrag in Buchstaben		
Barvorschuß		
Nachnahme nach Eingang		

Berechnung: Abgerundetes Gewicht kg	Tarifklasse	Frachtsatz für 100 kg Rpf	Vom Absender bezahlt RM	Rpf

B Benachrichtigt Lagergeldpflichtig
F Rechnung Standgeldpflichtig
R Zur Kasse am 5. DEZ. 29 – 6. DEZ. 29
T

Vom Empfänger einzuheben RM Rpf

Name der abf. Dienststelle | Name der ... Dienststelle

Gebühr für Angabe des Lieferwerts

Nachnahme: Barvorschuß N. B. Nr. / nach Eingang N. B. Nr.

Nachnahmegebühr

Frachtbrief-Doppel: Entgelöst
F. B. Nr. 2.

Gebühr für Benachrichtigung

Wiegen ... Rollgeld
Lagergeld ... 2 Tag ... tg.
1070 RM. Nebengeb. Buch.

Bezahlt

Stempel des Versandbahnhofs: GELSENKIRCHEN SCHALKE 15 Nr. 1 -212299235-2

Wiegestempel: Gelsenkirchen-Schalke Waage 2

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: Berlin N.W. 1 05 03 047 Nr. 2 -5.12.29 559-1

cr.

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragu

Kurs Nr.	Abgefertigt nach Berlin H K	Zoll- oder Steuerbeh. auf Bahnhof
	über Soest	1

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	O (offener) oder G (gedeckter) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)

№ 23472

Frachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife)

An die Preußische Akademie der K
in Berlin N.W.
(Wohnung) Pariser Platz 4

Bestimmungsbahnhof Berlin ~~N.W. Pariser Platz~~ K ü 2.

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen (z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . .);
Begleitpapiere

gradabdruck

Bei Stückgütern*) Zeichen	„Anschrift"**) oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
T	1	1	Kiste	Bilder,	50
	236	15			

Verprüfung

Gelsenkirchen-Schalke, den 2. ten Dezember 1929

Unterschrift und Wohnung des Absenders
Karl Raillard Gelsenkirchen-Bism
Grillostr. 12

Ausgeliefert am ..... Std. durch

Stempel der Umlade- und Zugwechselbahnhöfe

Soest Umf.
05002 Angeladen in
3-12.M-9141-

1930

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.
**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" („Anschr.") zu setzen.

Carl Bertenburg. Gelsenkirchen. II. 29. 3000.

...ermerk ..... Frachtbriefdoppel beantragt? .....

...ige Angabe } in Buchstaben
...Lieferwerts } RM

...chn.-
...e Nr.

Benachrichtigt durch ... Post, Telegr., Boten ... Benachrichtigt

am ... Std.
- 5. DEZ. 29 1
(Stand-) geldpflichtig ... Std.

Nachnahme, Barvorschuß

Einzel-nach-weis

Lagergeldpflichtig vom 18

Gesamtbetrag in Buchstaben

Barvorschuß ... RM ... Rpf

Nachnahme nach Eingang ... RM ... Rpf

Berechnung: Abgefundenes Gewicht kg	Tarifklasse	Frachtsatz für 100 kg Rpf	Vom Absender bezahlt RM	Rpf

Nachnahme 6 Rpf 31 1

Gebühr für Angabe des Lieferwerts

Nachnahme { Barvorschuß N. B. Nr. / nach Eingang N. B. Nr.

Nachnahmegebühr

Fracht (bis .....) km

F. B. Nr. .....

Vom Empfänger zu erheben RM	Rpf
4,70	
4	90
6	30
6,50	

Eingegangen Anz. Nr. 2

Rollgeld

Stempel des Versandbahnhofs: Eilenburg 18 12 141 Nr. 11 -4.12.29-338-2

Wiegestempel: Gewogen Eilenburg

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs

30

Kurs Nr. 969

Abgefertigt
nach
über

Zoll- oder Steuerstelle am Bahnhof

Eilfrachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.)

An Die Preußische Akademie der Künste
in Berlin W. 8.
(Wohnung) Pariser Platz 4
Eilgut

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	O (offener) oder G (gedeckter) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)

Bestimmungsbahnhof
Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen
(z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . . .);
Begleitpapiere

50

Bei Stückgütern*) Zeichen	„Anschrift"**) oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
HE	1900	1	Kiste	Gemälde (Leihgut)	5
				Herr Kästner schätzen	

Eilenburg den 7. ten 19 29.

Unterschrift und Wohnung des Absenders
Hermann Engel, Bugstraße 84.

Ausgeliefert am ... Std ... durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe
2 3 4

6.12.39 V.

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.

5.00 02. Druck von M. Stenger in Erfurt. 100000. IX. 28.

...der verladen hat, sind von ihm auch Nummer und Eigentumsmerkmale, sowie das Ladegewicht des Wagens einzutragen.

...merk

Duplikat (Aufnahmeschein) beantragt? Nein

...esse an ...ferung } in Buchstaben

Einzelnachweis

RM 1811 20

Gesamtbetrag in Buchstaben: Barvorschuß / nach Eingang

16

Frachtsatz für 100 kg RM	Vom Absender bezahlt RM		Vom Empfänger zu erheben RM
		Gebühr für das Interesse an der Lieferung	
		Nachnahme { Barvorschuß / nach Eingang	
		Nachnahmegebühr	
28		Fracht bis	7 — 20
		Rollgeld	1 50
			1 70

Berechnung Bestätigt Lagergeld-Abteilung Zur Kasse am 7. Std. 9

Stempel der Versandstation: Kassel Hbf 09 05 264 Nr. 5 6.12.39-330-1

Wägestempel: Gewogen Kassel

Duplikat-(Aufnahmeschein-) Stempel

Stempel der Bestimmungsstation: 03 127 Nr. 6.12.39-340-2

Bemerkung: Die stark umrahmten Teile sind durch die Eisenbahn, die übrigen durch den Absender auszufüllen.

Kurswagen Nr.	Abgefertigt nach Dog über Korbussen	Zoll- oder auf

Eilfrachtbrief

Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.

Nummer	Eigentumsmerkmale des Wagens	Ladegewicht (Ladefläche) kg (qm)

Zulässige oder vorgeschriebene Erklärungen (Bahnlagernd, Anschlußgleis, Zoll- oder Steuerabfertigung in ...
mit Kleinbahn weiter nach ...
u. dergl.

An Die preuß. Akademie der Künste
in Berlin W. 8.
(Wohnung) Pariser Platz 4

Bestimmungsstation Berlin W. 8 Potsdamer Bahnhof

Bestimmungsort (Nur anzugeben, wenn er ein anderer ist als die Bestimmungsstation).

Adresse oder Zeichen	Adresse oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
L H.	100	1.	Kiste	Gemälde.	7.
				Wert 5000 RM.	
				Fünftausend Mark.	
				ohne Glas.	
				710	

Kassel den 4. Dezember 1929.
Unterschrift des Absenders:
des Landesmuseum. Kassel
Wilhelmshöherplatz 5.

Stempel der Umlade- und Abfertigungsstationen.

Reichsbahn-Betriebsamt Kassel 4 12 29

Wohnung Kreisosen
05 039 Umgeladen in
6-12-29 0 7 2 3 2 4

Expreßgut. 95 33
Abschnitt für den Empfänger. tfahrt

Stück

Name, Wohnort und Wohnung des Absenders:
Peter Jensen
Dresden
Arnstaedtstr. 30
in
Wohnung

Stempel des Versandbahnhofs
140

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Dresden Hbf
6. DEZ. 1929
Expreßgutannahme 2 A

Uhr
vorm.
nachm.

Anmerkung:
Dieser Abschnitt wird am Bestimmungsort abgetrennt und dem Empfänger mit dem Gut ausgehändigt.

darau
welche
sollte
für e
unser
Sorgfalt nicht beobachtet ist.
gegen Nachweis des wirklich entstandenen
stens einen Betrag von Mk. 25.—
all, daß höhere Werte in Frage
ir Selbstversicherung.
ch die Bedingungen auf der Rückseite.

Eilboten-Verkehr

(Messenger-Boy-Abteilung

Eilboten als Fußboten, Zwei-, Dreirad- u. M
Fahrer für Dienstleistungen [illegible] **innerhalb u**
Groß-Berlins stehen in allen Filialen jeder

S Ritterstraße 98/99, Fernruf Moritzpl. 4046,
SW 10 Im Anhalter Bahnhof, Eing. Möckernstr.
SW Schützenstr. 61/62, **Bahnamtl. Expreßgutabfertig.**
C Im Bahnh. Alexanderpl., Eing. Dircksenstr.
N Im Stettiner Hpt.-Bhf., Ankunftsseite links
NW Im Lehrter Haupt-Bahnhof, Ankunftsseite
NW Im Bahnh. Friedrichstr., gegenüber dem
Fernverkehr-Ausgang vom Bahnsteig
W Im Potsdamer Haupt-Bahnhof, Eingang
gegenüber der Untergrundbahn
Charlottenburg: Im Bahnhof Zoo, Bogen 7
" Im Bahnhof Charlottenburg
am Stuttgarter Platz im Gepäckschuppen

Vor 8 Uhr morgs. und nach 6 Uhr abds. doppel
Nach Ablauf der ersten Stunde, welche
bezahlen ist, werden die Zeiten auf halbe
oben abgerundet. Die Zeitberechnung erfolgt
bis zum Eintreffen des Boten in der Filiale,
wie Fahrgeld usw. werden extra berec

Man informiere den die Bestellung aufnehmenden
über besondere Wünsche, z. B. ob das Dreirad mit
sein, ein Rucksack, Flaschenkorb, eine Regendecke, Tasch
tasche mitgebracht werden soll, auch ist genaue Inform
erwünscht, ob der Bote zum Kassieren benutzt wird
ist, ob die Gegenstände leicht zerbrechlich oder beson
zum Schutze der Sachen erforderlich sind.

Wir bitten, dem Boten bei Zahlung Quittung abzu
ihm das gleichlautende Duplikat durch Firmen
Namensunterschrift zu beglaubigen.

Haftpflicht. Die Gesellschaft haftet bis zur Höhe
für alle ihren Boten anvertrauten Gegenstände, sofern
dem Auftrage vermerkt ist, sowie für sonstige bei
Aufträge entstehenden Schäden. Für Schäden, welche
ständnisse mündlicher Aufträge entstehen, haftet die Ge

Eine Haftung für ein Verschulden der gestellten
nur, falls unsererseits die bei ihrer Auswahl im Verkeh
Sorgfalt nicht beobachtet ist.

Die Haftung erstreckt sich nicht auf die den Boten
von Gegenständen anvertrauten Transportmittel (Hand
Rucksäcke, Tragedecken usw.), ebenso nicht auf Verpa
(Körbe, Kisten usw.).

Für zerbrechliche und leicht zu beschädigende Gegen
maschinen, Schreibmaschinen usw.) lehnen wir jede Haftu

Die Gesellschaft leistet bei Beschädigung **unverpackter**
haft verpackter Gegenstände keinen Ersatz.

Schadenersatzansprüche müssen, soweit nicht gesetz
frühere Festlegung erforderlich wird, bei Vermeidung
innerhalb 14 Tagen nach Erledigung des Auftrages schr
Direktion der Gesellschaft geltend gemacht werden.

Für auf Transporten liegende Nachnahmen kann die G
haftbar gemacht werden, wenn der Schadenersatzanspr
24 Stunden nach der Auftragserteilung erfolgt.

Briefe. Geschlossene, adressierte Briefe werden
Beförderung übernommen, wenn sie die Ortsgrenze passie
Eilboten-Verkehr ist für einen derartigen beschleunigte
mit Rückantwort besonders geeignet und ersetzt
Telegramm mit Rückantwort. Es ist gestattet, in
schlossene Briefe, Fakturen usw. einzulegen, welche
Paketes betreffen.

34

bschnitt.)

ntt darf auf der
vom Absender nur
schriftlichen Mit-
benutzt werden,
mit der Sendung

[Anlage D (Zu § 55)] 35

Freivermerk

Frachtbriefdoppel beantragt?

Etwaige Angabe des Lieferwerts | in Buchstaben | RM

Nachnahme, Barvorschuß

Einzel- RM Rpf

nach- RM Rpf

Berechn.-Karte Nr.

Benachrichtigt durch Fernspr., Post, Telegr., Boten oder bereitgestellt

Lager- (Stand) gekpflicht

Gesamtbetrag in Buchstaben RM Rpf

RM Rpf

Berechnung

Abgerundetes Gewicht kg	Tarifklasse	Vom Empfänger zu erheben RM	Rpf

Der baupolizeiliche Kraftfahrzeugführer ist zum Widerspruch der bahnamtlich festgestellten Frachtbriefe verpflichtet.

Gewichte bis 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Gewichtsfeststellung abgefertigt.

Übergewichte über 20 kg auf einen Frachtbrief werden gegen Gewichtszuschlag abgefertigt.

Für das Abtragen von Gütern nach Kellern, Höhen, Hofgebäuden, I. Stockwerk (Hochparterre) und II. Stockwerk

	nach Kellern, Höhen, Hofgebäuden, I. Stockwerk (Hochparterre)	nach II. Stockwerk
a)	0,10 Goldmark	0,15 Goldmark
b)	0,15 „	0,20 „
c)	0,25 „	0,40 „

für jedes Gewicht von 76—100 kg

Bei Sendungen mit Stücken im Einzelgewicht von mehr als ... solchen Gegenständen, die wegen ihres Umfanges durch die Fuhrbegleiter nicht abgetragen werden können, ist der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer verpflichtet, vor der Ablieferung der Güter besonders zu vereinbaren.

Die Höhe der eigentlichen Rollgebühren ist aus ... des Fuhrbegleiters zu ersehen. Trinkgeld zu ... Rollfuhrunternehmers untersagt. Beschwerden ... Rollfuhrunternehmer oder an die zuständige ...

Nr. 7175

) km

F. B. Nr.

G. Vester A.-G., Bahnspedition

Rollgeld Brief sig.

Rollgeld

Abtragegebühr

gelbe Zettel

Stempel des Versandbahnhofs

Wiegestempel

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des ... bahnhofs

Unterschrift

Akademie...

B 03

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen d

Kurs Nr.	Abgefertigt nach ... über ...	Zoll- und Steuerbeh. auf Bahnhof

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verladet:

Nummer des Wagens	Eigentums- merkmal	Last	(offener) vorh. kg (bedeckter) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)
36092				

Frachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehre zwischen Ostpreußen dem übrigen Deutschland das mit Polen und der freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen den Durchgangsverkehr — und die im Betreff kommenden Tarife.

An die Akademie der Künste
Berlin W. 8
in ...
(Wohnung) pariser Platz 4
Berlin.

Bestimmungsbahnhof
Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen
(z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . .);
Begleitpapiere

Emil Schulz
Ludwigsfelde, Tel. ...

155

Bei Stückgütern *) „Anschrift" **) oder Zeichen	Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkl. Rohgew. kg
Antwerpen		1	Kiste	Bilder	

Berlin Anh. Bhf.
Ausgeliefert

Mon 3 Dez 1929

Halle, den 29 ten XI 1929
Unterschrift und Wohnung des Absenders
Leopold Halle
Burg Giebichenstein

Ausgeliefert ... durch ...

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe
1 2 3

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.
**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" („Anschr.") e

Druck: Aschersleben Papierverarbeitung, Halle (Saale). 200000 8. 29

...n des Absenders bestimmt.

Der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer ist zum Abtragen der bahnamtlich zugeführten Stückgüter nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen verpflichtet:

Sendungen im Gewicht bis 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Abtragegeld nach allen Stockwerken, den Kellern und Höfen gebracht.

Sendungen im Gewicht von über 20 kg auf einen Frachtbrief werden gegen Abtragegeld im Erdgeschoß des Vorderhauses (Hauptlager oder unmittelbar an der Straße und nicht mehr als zwei Stufen über oder unter der Straßenhöhe gelegene Räume) abgeliefert. Sendungen, die aus nicht mehr als 10 einzelnen Stücken bestehen, sind auf Verlangen auch in andere Geschoß-, Keller- und Höfe abzutragen, soweit der Umfang der Stücke und die örtlichen Verhältnisse dies zulassen. Hierfür sind die nachstehenden Gebühren an den Fuhrbegleiter zu zahlen.

für das Abtragen von Gütern in Kellern, Höfen, Hofräumen, I. Stockwerk (Sockelgeschoß) und II. Stockwerk	für das Abtragen von Gütern nach höheren Stockwerken
0,10 Goldmark	0,15 Goldmark — für je angefangene 50 kg, wenn die Stücke einzeln nicht mehr als 50 kg wiegen
0,15 „	0,20 „ — für jedes Stück im Einzelgewicht von 51—75 kg
0,25 „	0,40 „ — für jedes Stück im Einzelgewicht von 76—100 kg

Bei Sendungen mit Stücken im Einzelgewicht von mehr als 100 kg und in Wagenständen, die wegen ihres Umfanges durch die gewöhnlichen Begleiter nicht abgetragen werden können, ist der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer nicht verpflichtet, vor der Ablieferung der Güter die Gebühren besonders zu vereinbaren.
Die Höhe der eigentlichen Rollgebühren ist aus der Gebühren-Ordnung für Fuhrbegleiters zu ersehen. Trinkgeld zu fordern, ist den Leuten des Rollfuhrunternehmers untersagt. Beschwerden sind an den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer oder an die zuständige Güterabfertigung zu richten.

Reichsbahndirektion.

[Anlage E (zu § 55)]

Frachtbriefdoppel beantragt? Ja

37

RM

Nachnahme, Barvorschuß 16

Gesamtbetrag in Buchstaben

RM Rpf

RM Rpf

Berechnung	Vom Empfänger zu erheben RM	Rpf
Angabe des Lieferwerts		
Nachnahme { Barvorschuß N.B.Nr. / nach Eingang N.B.Nr.		
Nachnahmegebühr		
Fracht (bis ...) km		
F.B.Nr. 5 9		
Rollgeld	1 40	
Abtragegeb. verg. gelben Zettel	1 40	
	50	
	1 50	

Bezahlt

Stempel des Versandbahnhofs	Wiegestempel	Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Beschleunigungsbuch)	Stempel des Bestimmungsbahnhofs
Hannover Eilgut 3.12.29.-340 2.	Gew.		

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für den Absender bestimmt.

Kurs Nr.	Abgefertigt nach ... über ...	Zoll- oder Steuerbeh. auf Bahnhof

Vom Absender nur auszufüllen, wenn ganze Güter selbst verladet:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	Achsenzahl oder Drehgestelle (bei Kurzgüterwagen)	Eigengewicht kg (bei Verbandswagen)

Eilfrachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife)

An die Preussische Akademie der Künste

in Berlin W 8

(Wohnung) Pariser Platz 4.

Berlin

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen

(z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . .);

Begleitpapiere

Bei Stückgütern *) Zeichen	„Anschrift" **) oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
W.T.	29.	1	Kiste	4 Ölgemälde	4
				Wert: 4000.- R.Mark	

Hannover, den 2. ten Dezember 1929.

Unterschrift und Wohnung des Absenders

Werner Thiede

Wettbergen 4 Hannover

Ausgeliefert am ... Std. ... durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe

1 | 2 | 3 | 4

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.

I 50002 Th. Hannover. 200000. 10. 28. B 15

Der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer ist zum Abtragen der bahnamtlich zugeführten Stückgüter nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen verpflichtet:

Sendungen im Gewicht bis 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Abtragevergütung in Erdgeschoß des Vorderhauses Hausflur oder unmittelbar an der Straße und nicht mehr als zwei Stufen über oder unter der Straßenebene gelegene Räume) abgetragen. Sendungen, die aus nicht mehr als 10 einzelnen Stücken bestehen, sind auf Verlangen auch in andere Geschosse, Kellerräume und Höhe abzutragen, soweit der Umfang der Stücke und die örtlichen Verhältnisse dies zulassen. Hierfür sind **die nachstehenden Gebühren an den Fuhrbegleiter zu entrichten:**

Für das Abtragen von Gütern nach Kellern, Höfen, Hochgebäuden, I. Stockwerk (Hochparterre) und II. Stockwerk	für das Abtragen von Gütern nach höheren Stockwerken	
a) 0,10 Goldmark	0,15 Goldmark	für je angefangene 50 kg, wenn die Stücke einzeln nicht mehr als 50 kg wiegen
b) 0,15 „	0,20 „	für jedes Stück im Einzelgewicht von 51—75 kg
c) 0,25	0,40 „	für jedes Stück im Einzelgewicht von 76—100 kg

Bei Sendungen mit Stücken im Einzelgewicht von mehr als 100 kg oder solchen Gegenständen, die wegen ihres Umfanges durch die gewöhnlichen Fuhrbegleiter nicht abgetragen werden können, ist der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer verpflichtet, vor der Ablieferung der Güter die Gebühr besonders zu vereinbaren.

Die Höhe der gesetzlichen Rollgebühren ist aus der Gebührentafel des Fuhrbegleiters zu ersehen. Trinkgeld zu fordern, ist den Rollfuhrunternehmern untersagt. Beschwerden sind an den Rollfuhrunternehmer oder an die zuständige Güterabfertigung

Reichsb

Nr. 7178.

...ander verladen hat, sind bzw. ihm auch ... ...merkmale, sowie das Ladegewicht des Wagens einzutragen

Duplikat (Aufnahmeschein) beantragt? 39

	RM	Rpf
	15	

...nung 558

Vom Empfänger zu erheben

	RM	Rpf

...teresse an der Lieferung 13.42

Nachnahme { Barvorschuß ... / nach Eingang ...

Nachnahmegebühr ...

6 80 Fracht bis Fbf 3.0

Rollgeld 1.-

Abtragegeb. vergl. gelben Zettel

Stempel der **Versandstation**

Wägestempel

Duplikat- (Aufnahmeschein-) Stempel

Stempel der **Bestimmungsstation**

Güterabfertigung Berlin Eilgutgestelle 4.12.29 V.

1700 v

Bemerkung: Die stark umrahmten Teile sind durch die Eisenbahn, die übrigen durch den Absender auszufüllen. Bei Gü... Zoll- od. Steuer... Zoll- oder Station

Kurswagen Nr.

Abgefertigt nach Berlin Hamb. in Lehrt.

über Lüneburg

Eilfrachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehre zwischen Ostdeutschland und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.)

Nummer	Eigentumsmerkmale des Wagens	Ladegewicht (Ladefläche) kg (qm)
21082	Ffn.	

An die Preußische Akademie der Künste

in Berlin W.8.

(Wohnung) Pariser Platz 4

Bestimmungsstation Berlin Hamb. Lehrt

Bestimmungsort (Nur anzugeben, wenn er ein anderer ist als die Bestimmungsstation)

Zulässige oder vorgeschriebene Erklärungen, wie: bahnlagernd, Anschlußgleis, Zoll- oder Steuerabfertigung in ... mit Kleinbahn weiter nach ... u. dergl.

Adresse oder Zeichen	Adresse oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
Akad.		1	Kiste	Bilder	32

den 2 ten Dezember 192 9

Unterschrift des Absenders:

Josef Hoever

Aldekerk Lg. Düsseldorf

Wohnung

Stempel der Umlade- und Unbehandlungsstationen:

Krefeld Eingang 15.037 Umgeladen in 2573 29 12

Hannover Ellerb. Umgeladen am 5.12.29 Vm

Adolf Sontag, Krefeld. 100 000. 6. 28.

...er verladen hat, sind von ihm auch Nummer und Eigentumsmerkmale sowie das Ladegewicht des Wagens einzutragen.

...t frei

Duplikat (Aufnahmeschein) beantragt?

...an ... in Buchstaben

...Einzel- ...achweis

	RM	₰
		14

...esamt- betrag

Barvorschuß

...Buch- ...aben

nach Eingang

Anlage D (§ 53 der Verkehrsordnung)

	Vom Absender bezahlt RM ₰		Vom Empfänger zu erheben RM ₰
F.			
P.			
R.			
T.			

Zur Kasse am 30. NOV. 29 Name des abf. Beamten

Standgeldpflichtig ab ... Name des Empfängers

Gebühr für das Interesse an der Lieferung

Nachnahme { Barvorschuß / nach Eingang

Nachnahmegebühr

Eingegangen

Fracht bis 370

Bezahlt III

Gesamt für Benachrichtigung

Rollgeld

Bezahlt

der Bestimmungsstation

der Versandstation

Krefeld Hbf. 13 261 D. 584 11.29.3321

Wägestempel

Crefeld Hbf. Wage

Duplikat- (Aufnahmeschein-) Stempel

Berlin H.u.L. 03 03 047 Nr. 30.11.29 - 334-1

Research

Bemerkung: Die stark umrahmten Teile sind durch die Eisenbahn, die übrigen durch den Absender auszufüllen. Be

Kurswagen Nr.	Abgefertigt nach über	Zoll- od. St auf Sta

Frachtbrief.

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahnverkehrsordnung – im Verkehre zwischen D preußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der freien Stadt Danzig ab geschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr – und die in Betracht kommenden Tarife.)

Nummer	Eigentumsmerkmale des Wagens	Ladegewicht (Ladefläche) kg (qm)
	17274 Hm	

An die Preußische Akademie der Künste

in Berlin W. 8.

(Wohnung) Pariserplatz 4.

Bestimmungsstation Berlin ~~W. 8.~~

Bestimmungsort
(Nur anzugeben, wenn es ein anderer Ort als die Bestimmungsstation ist.)

W. Pabst

Zulässige oder vorgeschriebene Erklärungen wie: bahnlagernd, Anschlußgleis, Zoll- oder Steuerabfertigung, mit Kleinbahn weiter nach usw. vgl.

Adresse oder Zeichen	Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
H. H.	3	1.	Kiste	Bilder	96

TOR 13 - 17 Berlin NW 7 ausgeliefert 30.11.29

Wulfmeyer

Leopoldshöhe den 28. ten 11. 1929.

Unterschrift des Absenders:

Herbert Häfner, Leopoldshöhe 1/2.

Wohnung

Stempel der Umlade- und Umbehandlungsstationen.

Nr. 1a. Druck von Th. Schäfer in Hannover.

Frachtbrief Nr. 22 43

Am 14.2.31

An Herrn Pabst

Lieferung 2,85, bezahlt

Dr.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

EINLADUNG

ZUR PRESSE-VORBESICHTIGUNG
DER HERBST-AUSSTELLUNG

FREITAG, DEN 25. OKTOBER 1929
VON 10-6 UHR

BERLIN W8, PARISER PLATZ 4

DER PRÄSIDENT
MAX LIEBERMANN

ES WIRD GEBETEN, VON SONNABEND ABEND KEINE BESPRECHUNG
DER AUSSTELLUNG IN DEN TAGESZEITUNGEN ERSCHEINEN ZU LASSEN

beantragt? Ja!

Angabe des Lieferwerts | in Buchstaben | RM

Nachnahme, Barvorschuß

RM Rpf

Nachnahme d. Abs. Nachn. Prov.
Vorfracht und Vorlageprov.
Rollgeld
Fracht und Spesen
S V S (Speditionsversicherung)
Provision, Porto, Papiere

Einzelnachweis

Gesamtbetrag in Buchstaben

Barvorschuß RM Rpf

Nachnahme nach Eingang RM Rpf

Benachrichtigt durch Fernspr., Post, Telegr., Boten oder bereitgestellt.

Std.

(Stand-) geldpflichtig

Std.

Berechnung

Abgerundetes Gewicht kg	Tarifklasse	Frachtsatz für 100 kg Rpf	Vom Absender bezahlt RM	Rpf	Rechnung	Vom Empfänger zu erheben RM	Rpf
					Gebühr für Angabe des Lieferwerts		
					Nachnahme: Barvorschuß N.B. Nr. / nach Eingang N.B. Nr.		
					Nachnahmegebühr		
					Standgeld vom ... Std. ... Tage ... bis ... km		
					Lagergeld ... Tag. ... F. N. ... Rm. Nebenkost. Zuschl.		
					Rollgeld	3,—	

Stempel des Versandbahnhofs: Frankfurt (Main) Hbf. – EILGUT – 11 457 Nr. 162 29. 11. 29. 333

Wiegestempel

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch): Duplikat erteilt.

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: Berlin Abf. Gut 03 -1.12 25 335-1

„Ohne Verbindlichkeit für die Eisenbahn."

Im Auftrage der Firma .....

Von Sendung der ~~Firma~~ Herrn H. Fibusch, Dsw. Kettenhofweg 46

Zur Weiterbeförderung an Firma .....

Zur Verfügung der Firma .....

Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. **Gondrand & Mangili,** m. b. H.
Filiale FRANKFURT a. Main

3434

Nr. nach
über 30 Berlin, Anhg.

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	O (offen.) oder G (gedeckter) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)
	432			

Eilfrachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen C... und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.)

An Firma Akademie der Künste,
in Berlin W. 8.
(Wohnung) Pariser Platz 4

Bestimmungsbahnhof Berlin - Anhalterbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen (z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Eilgut, Zoll- oder Steuerbehandlung usw.):

Begleitpapiere

Bei Stückgütern *)

Zeichen und „Aufschrift"**) oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
Atege 1/2	2	Kisten	Gemälde Wert Mk. 3000.—	

Frankfurt a. M. den 29. 11. 1929

Unterschrift und Wohnung des Absenders

Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. **Gondrand & Mangili**, m. b. H.
Filiale FRANKFURT a. Main
Hauptgüterbahnhof Telegr.-Adr.: ATEGE Frankfurtmain Fernspr. Maingau 72241 etc.

Ausgeliefert am ... Std. durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe
1 2 3 4

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.

5000. 10. 29 E. Helle (Gebr. Götze) Bad Liebenwerda

Frachtbriefdoppel beantragt?

Vermerk

Genaue Angabe des Lieferwerts } in Buchstaben RM

Benachrichtigt durch Fernspr., Post, Telegr., Boten oder bereitgestellt Std.

Lager- (Stand-) geldpflichtig Std.

Nachnahme, Barvorschuß

RM 12

Gesamtbetrag in Buchstaben

Barvorschuß RM Rpf

Nachnahme nach Eingang RM Rpf

Lagergeldpflichtig vom Sonntags, Feiertag usw.

Berechnung

Abgerundetes Gewicht kg	Tarifklasse	Frachtsatz für 100 kg Rpf	Vom Empfänger zu erheben RM Rpf
544		92	

Gebühr für Angabe des Lieferwerts

Nachnahme { Barvorschuß N.B.Nr. / nach Eingang N.B.Nr.

Nachnahmegebühr

Fracht (bis) km

F. B. Nr. 1153

Standgeld vom bis

Lagergeld

Nebengeb. Nr.

Rollgeld 3,10

Stempel des Versandbahnhofs: Elnbock 09 OS. 259 Nr. 110 28. 11. 29 - 332 - 2

Wiegestempel

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: BERLIN-POTSDAM 1. 12. 29 Vm.

[Papierbreite 420 mm] [Papierhöhe 297 mm]

47

30 11-50 - 2000
Michigan College of Mining & Technology

DEPARTMENT OF MINING ENGINEERING

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen

Kurs Nr.

Abgefertigt nach

über

Zoll- oder Steuerbehandlung auf Bahnhof

Frachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ostpreußen, dem übrigen Deutschland und mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife)

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verladet:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht kg	Tragkraft des Wagens kg	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)

An die

Wohnung)

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Güterbeförderung (z. B. mit Eilgut weiter nach .

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen
(z. B. Anerkenntnis über Gewicht oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung usw.);

Begleitpapiere

Bei Stückgütern*) „Anschrift"**) oder Zeichen	Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
G. K.	439 - 1	1	Kiste	Gemälde	
G. K.	439 - 2	1	Kiste	Gemälde	

Berlin Potsd. Bhf. Ausgeliefert 3. 12. 29

Einbeck/Hann., den 28ten November 1929

Unterschrift und Wohnung des Absenders:

Georg Friedrich
Wilhelmstrasse 19

Ausgeliefert am ... Std. durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe

Kreiensen 05 029 Umgeladen 29.11.-29-34094

Seddin 03 227 Umgeladen in 30.11.-29-5292

Heinrich Rüttgerodt Einbeck 2000 11. 29.

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.
**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" (Anschr.) zu setzen.

49

Lieferwerk: Franco.

Frachtbriefdoppel beantragt?

Genaue Angabe des Lieferwerks in Buchstaben

Nachnahme, Barvorschuß

Einzel-nachweis

Barvorschuß

Nachnahme nach Eingang

Benachrichtigt am 2. DEZ. 12 N — Lagergeld pflichtig vom 3. DEZ. 12

Gesamtbetrag in Buchstaben

Vom Absender bezahlt

Frachtsatz für 100 kg

Rechnung

Vom Empfänger zu erheben

Gebühr für Angabe des Lieferwerks

Nachnahme: Barvorschuß N. B. Nr. ... / nach Eingang N. B. Nr. ...

Nachnahmegebühr

Fracht (bis 354) km

F. B. Nr. 354

Rollgeld 1.50 1.60

Stempel des Versandbahnhofs: München Hbf 20 Fracht 20 002 Nr. 372 28.11.29 3320

Wiegestempel

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: 1.12.29 334-2

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen

Kurs	Abgefertigt

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen

Kurs | Abgefertigt

Bemerkung: Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen des Absenders bestimmt.

Kurs Nr. 41

Abgefertigt nach _____

über Aach

Zoll- oder Steuerbehandlung auf Bahnhof

263

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	O (offener) oder G (gedeckter) Wagen	Eigengewicht bei (bei Verbandwagen)
70749				

Frachtbrief

33

(Auf diesen Frachtbrief gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung – im Verkehr zwischen Ostpreußen und den übrigen Reichsgebieten und das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr – und die in Bet. acht kommenden Tarife.)

An die Preußische Akademie der

in Berlin W. 8.

(Wohnung) Pariser Platz 4 = 6

Berlin Anh. Bhf.

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung, z. B. mit Kleinbahn weiter nach

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen

(z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung usw.):

Begleitpapiere

Zeichen	Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
E.J.	3943	1	Kist	5 Gemälde Werth Mk 3500.–	76

Aach 3967

Speditions-Gesellschaft m.b.H. München

G.-I. Berlin ... m. Anl.

Ausgeliefert 30 11 29 6

München, den 28ten November 1929

Unterschrift und Wohnung des Absenders

A. Heller, Kunstspediteur

Offizieller Spediteur der Münchener Kunstausstellung im Glaspalast

Bureau: Paul Heysestraße 5 :: Telefon 596383

Ausgeliefert am ... Std. durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe

1 2 3

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.

**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" („Anschr.") zu setzen.

Paul Müller, München, L. 29. Ges. 500000.

2000 11 29. 17463

Franko!

Freivermerk _____

Frachtbriefdoppel beantragt? nein

Etwaige Angabe des Lieferwerts | in Buchstaben _____ RM 9

Berechn.-Karte Nr. _____

Benachrichtigt durch Fernspr., Post, Telegr., Boten oder bereitgestellt

... Std.

Lager- (Stand-) geldpflichtig

... Std.

Nachnahme, Barvorschuß

Einzelnachweis

Nachnahme des Absenders _____ RM

Rollgeld zur Bahn und Abtragegebühr

Signieren, Verpackung und Arbeitslohn

~~Transport-Versicherung~~

Gesamtbetrag in Buchstaben

Barvorschuß _____ RM Rpf

Nachnahme nach Eingang _____ RM Rpf

Berechnung

Abgerundetes Gewicht kg	Tarifklasse	Frachtsatz für 100 kg Rpf	Vom Absender bezahlt RM	Vom Absender bezahlt Rpf	Rechnung	Vom Empfänger zu erheben RM	Vom Empfänger zu erheben Rpf
					Gebühr		
					9		
					Rollgeld		

Stempel des Versandbahnhofs: Preußische Staatseisenbahnen Stettin-Grabow 29 NOV. 1929

Wiegestempel: Gewogen Stettin-Grabow

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: Güt Abfertigungsstelle Berlin Stb. 30 11 29 Vm

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Ab-

Kurs	Abfertigt

52

Von Berlin über Frkf. Oder

Stettin-Breslau

Rückgang

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen des

Kurs | Abgefertigt

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen des

Kurs Nr. 110

Abgefertigt nach

über

Zoll- oder Steuerab... auf Bahnhof

Frachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Oberschlesien und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.)

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	O (offener) oder G (gedeckter) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)

An die Preußische Akademie der Künste

in Berlin

(Wohnung) Pariserplatz 4

Berlin Stettiner Gbf.

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen
(z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . .);

Begleitpapiere

Bei Stückgütern*) Zeichen	„Anschrift"**) oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
K. K.	557	1	Kiste	5 Bücher 14 Zeitschriften 7 Postkarte	24

Berlin (St.) 12 Ausgeliefert 12 Vormittag

Stettin, den 29. ten November 1929

Unterschrift und Wohnung des Absenders

Robert Müller

Bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer

Telefon 2... Möbeltransport :: Lagerhaus Gegr. 1898

Frachtgeliefert am ... Std. durch

Stempel der Güter- oder Zugwechselbahnhöfe

1 | 2 | 3 | 4

Steffin Hafen 33193 Umgeladen 2211-333-25459

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.
**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" (Anschr.)" zu ...

J. Jarosch Nachfolger Müller, Stettin. 12 28. 4000

Der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer ist zum Abtragen der bahnamtlich angeführten Stückgüter, nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen verpflichtet:

Sendungen im Gewicht bis 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Abtragerentgelt nach allen Lagerwerken, den Kellern und Höfen gebracht.

Sendungen im Gewicht von über 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Abtragerentgelt im Erdgeschoß des Vorderhauses Hausflur oder zunächst hat an der Straße und nicht mehr als zu 1 Stufen über der Straßenebene gelegene Räume) abgetragen. Sendungen, die aus nicht mehr als 10 einzelnen Stücken bestehen sind auf Verlangen, die aus nicht mehr als 10 einzelnen Stücken bestehen sind auf Verlangen, soweit der Umfang der Stücke und die örtlichen Verhältnisse dies zulassen, hierfür sind **die nachstehenden Gebühren an den Fuhrbegleiter zu zahlen.**

Für das Abtragen von Gütern nach Kellern, Höfen, Hofgebäuden, I. Stockwerk (Hochparterre) und II. Stockwerk

	Für das Abtragen von Gütern nach höheren Stockwerken	
a) 0,10 Goldmark	0,15 Goldmark	für je angefangene 50 kg, wenn die Stücke einzeln nicht mehr als 50 kg wiegen
b) 0,15 "	0,20 "	für jedes Stück im Einzelgewicht von 51—75 kg
c) 0,25 "	0,40 "	für jedes Stück im Einzelgewicht von 76—100 kg

Bei Sendungen mit Stücken im Einzelgewicht von mehr als 100 kg und solchen Gegenständen, die wegen ihres Umfanges durch die genannten Fuhrbegleiter nicht abgetragen werden können, ist der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer nur verpflichtet, vor der Ablieferung der Güter die Gebühren besonders zu vereinbaren.

Die Höhe der eigentlichen Rollgebühren ist aus der Gebühren-Ordnung für Fuhrbegleiters zu ersehen. Trinkgeld zu fordern, ist den Leuten des Rollfuhrunternehmers untersagt. Beschwerden sind an den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer oder an die zuständige Güterabfertigung zu richten.

7175

Reichsbahndirektion.

Duplikat (Aufnahmeschein) beantragt? 53

Vom Empfänger zu erheben

	M	Pf

der Lieferung

nach Eingang

Nachnahmegebühr

22,30 Fracht bis Rollgeld

Abtragegeb. vorg. gelben Zettel

2,60

Stempel der Versandstation	Wägestempel	Duplikat- (Aufnahmeschein-) Stempel	Stempel der Bestimmungsstation
Essen West 15 10-150 Nr. 3 29-33429	GEWOGEN ESSEN WEST Wage 1	3	R.B.D. Berl... Güter-Abfertigung BERLIN St...

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Mut-

Kurs	Abschnitt

54

cr.

t-

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Abfertigung bestimmt.

Kurswagen Nr.	Abgefertigt nach Berlin Gyrm	Zoll- od. Steuer-Abfertigung auf Station
	über	

Eilfrachtbrief.

(Für den Frachtvertrag gelten die EVO. – im Verkehre zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr – und die in Betracht kommenden Tarife.)

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmale	Ladegewicht (Ladefläche) kg (qm)

An die Preußische Akademie der Künste
Berlin W 8
in
(Wohnung) Pariserplatz 4
Bestimmungsstation Berlin [redacted]

Bestimmungsort
(Nur anzugeben, wenn er ein anderer ist als die Bestimmungsstation.)

Zulässige oder vorgeschriebene Erklärungen wie: bahnlagernd, Anschlußgleis, Zoll- oder Steuerabfertigung in ....., mit Kleinbahn weiter nach ..... u. dergl.

Adresse oder Zeichen	Adresse oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
H.V.	107	1	Kiste	Bilder	132

Emmerich, den 30. November 29.
Unterschrift des Absenders.
Hans Vincenz, Emmerich
Wohnung Aldendorferstr. 381

Stempel der Umlade- und Umbehandlungsstationen
DORTMUND HBF 26
UMGELADEN
AM 30.11.29 334
IN WAGEN

Gedruckt bei Büxenstein Geschäftsstelle Gotha Ausgabe Mai 1928 50000 12/28

Der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer ist zum Abtragen der bahnamtlich zugeführten Stückgüter nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen verpflichtet:

Sendungen im Gewicht bis 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Entgelt nach allen Stockwerken, den Kellern und Höfen gebracht.

Sendungen im Gewicht von über 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Abtragen entgelt im Erdgeschoß des Vorderhauses (Hausflur oder unmittelbar gelegene Räume) abgesetzt. Sendungen, die aus nicht mehr als 10 einzelnen Stücken bestehen, sind auf Verlangen auch in andere Geschosse, Kellerräumlichkeiten usw. zu tragen, soweit der Umfang der Stücke und die örtlichen Verhältnisse dies zulassen. Hierfür sind die nachstehenden Gebühren an den Fuhrbegleiter zu zahlen.

Für das Abtragen von Gütern aus Kellern, Höfen, Hofräumen, I. Stockwerk (Hochparterre) und II. Stockwerk	Für das Abtragen von Gütern nach höheren Stockwerken	
0,10 Goldmark	0,15 Goldmark	für je angefangene 50 kg, wenn die Stücke einzeln nicht mehr als 50 kg wiegen
0,15 "	0,20 "	für jedes Stück im Einzelgewicht von 51–75 kg
0,25 "	0,40 "	für jedes Stück im Einzelgewicht von 76–100 kg

Bei Sendungen mit Stücken im Einzelgewicht von mehr als 100 kg und bei Gegenständen, die wegen ihres Umfanges durch die gewöhnlichen Begleiter nicht abgetragen werden können, ist der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer verpflichtet, vor der Ablieferung der Güter die Gebühren besonders zu vereinbaren.

Die Höhe der ortsüblichen Rollgebühren ist aus der Gebühren-Ordnung für Fuhrbegleiter zu ersehen. Trinkgeld zu fordern, ist den Leuten des Fuhrunternehmers untersagt. Beschwerden sind an den bahnamtlichen Fuhrunternehmer oder an die zuständige Güterabfertigung zu richten.

Reichsbahndirektion

Nachnahme | Barvorschuß
nach Eingang
Nachnahmegebühr
Fracht bis

Duplikat (Aufnahmeschein) beantragt?

Versicherung M 8[illegible]

Vom Empfänger zu erheben

Interesse an der Lieferung
M Pf
- 60
800
13 85
5
685
1385.
13 85
Rollgeld
Abtragegeb. verpl. gelben Zettel

Stempel der Versandstation Düsseldorf Hbf 08
Eilgut
08005 Nr. 177
28.11.29 332 V.

Wägestempel

Duplikat-(Aufnahmeschein-) Stempel

Stempel der Bestimmungsstation
R.B. 37
BERLIN SPREEUF

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Straßen-

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Absender bestimmt.

Bemerkung: Die stark umrahmten Teile sind durch die Eisenbahn, die übrigen durch den Absender auszufüllen.

Kurswagen Nr.	Abgefertigt nach	über
	Berlin Spreeufer 03049	Bln. 536 km 1658/829

Zoll- od. Steuer-Abfertigung auf Station

Eilfrachtbrief.

(Für den Frachtvertrag gelten die EBO — im Verkehre zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.)

Nummer	Eigentumsmerkmale des Wagens	Ladegewicht (Ladefläche) kg (qm)
		817

An die Preußische Akademie der Künste

in Berlin

(Wohnung)

Bestimmungsstation Berlin W. 8.

Bestimmungsort Pariser Platz 4.
(Nur anzugeben, wenn er ein anderer ist als die Bestimmungsstation.)

Zulässige oder vorgeschriebene Erklärungen wie: bahnlagernd, Anschlußgleis, Zoll- oder Steuerabfertigung in ....., mit Kleinbahn weiter nach ..... u. dergl.

Adresse oder Zeichen	Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
L. L.	5	1	Kiste	3 Gemälde	25
				Lt. Zoll-Amt	

Vorgeprüft

Düsseldorf, den 27. November 1929

Unterschrift des Absenders

Josef L. Spinrath

Wohnung Hofgartenstr. 5

Stempel der Preuß.- und Verbandsgüterstationen.

Drucksache bei Einlieferung als Eilgut zulässig. 150000 B 27

Vermerk: Frei!

Frachtbriefdoppel beantragt? 57

Besondere Angabe des Lieferwerts | in Buchstaben

Verrechn.-Karte Nr.

Benachrichtigt durch Fernspr., Post, Telegr., Boten oder bereitgestellt

m ... / ... Std.

Lager- (Stand-) geldpflichtig

... / ... Std.

Nachnahme, Barvorschuß

Einzel-nachweis

Gesamtbetrag in Buchstaben

Barvorschuß RM 29 57

Nachnahme nach Eingang RM Rpf

Zur Kasse am 23. NOV. Reichsbahn-Hauptkasse

Berechnung

Abgerundetes Gewicht kg	Tarifklasse	Frachtsatz für 100 kg Rpf	Vom Absender bezahlt RM Rpf	Vom Empfänger zu erheben RM Rpf
1	944	850		

Gebühr für Angabe des Lieferwerts

Nachnahme: Barvorschuß N.B.Nr. ... nach Eingang N.B.Nr. ...

Nachnahmegebühr

Fracht (bis ...) ... km

F. B. Nr. 1/16

F - 10

Rollgeld 1,52

1,04

3

1,90

Eingelöst Postscheckamt

Stempel des Versandbahnhofs: Karlsruhe Hbf 14 / 14 156 Nr. 174 / 20. 11. 29. - 324 - N / C

Wiegestempel: 14 GEWOGEN GA. KARLSRUHE

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: GÜTERABFERTIGUNG BERLIN-FRIEDRICHSTR. 22.11.29

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Stra

cr.

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen

Kurs Nr. | Abgefertigt nach ____ über ____ | Zoll- oder Steuerbehandlung

Frachtbrief

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verladet:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht	O (offener) oder G (gedeckter) Wagen	Eigengewicht (bei Staatsbahnwagen)

Für den Frachtvertrag geltende Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ostpreußen, dem übrigen Deutschland, das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.

An die Gerichtliche Abteilung der Firma in Berlin W. 8 (Wohnung) Potsdamerplatz 4 - Berlin

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschriften über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Eintragungen
(z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . .);

Begleitpapiere

Bei Stückgütern*)

Zeichen und „Anschrift"**) oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Mutmaßliches Rohgewicht kg
A.B. Ausschnitt	1	Kiste	Bilder	

Karlsruhe den 19 ten November 1929

Unterschrift und Wohnung des Absenders

Alfred Bohn, Maler
Bismarckstr. 67

Ausgeliefert am ____ / ____ Std. durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe

1 | 2 | 3 | 4

Berlin Anhalter Güterbahnhof 25 M 29

FTOB Umladen in 21.11.-325/17580

Klein Berlin, Hamburg 1928. 9. 50000.

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.

**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" („Adr.") zu setzen.

...merkung. Frachtbriefdoppel beantragt? ____

...zeige Angabe des Lieferwerts | in Buchstaben ____ RM 5

...rechn.-Nr. ____

Benachrichtigt durch ...nspr., Post, Telegr., Boten oder bereitgestellt ____ Std.

...Lager (Stand-) geldpflichtig ____ Std.

Nachnahme, Barvorschuß

RVS

Einzel- ... — 05
nach ... Conto Wilhelm Weber & Co. G. m. b. H. Rolle, Expedition etc. — 80
weit... — 85

Gesamtbetrag in Buchstaben

Bar-Vorschuß RM 85 Rpf

Nachnahme nach Eingang RM Rpf

Berechnung: Abgerundetes Gewicht kg	Tarifklasse	Frachtsatz für 100 kg Rpf	Vom Absender bezahlt RM	Rpf

Benachrichtigt Zur Kenntnisnahme 23. NOV. Std 14

Lagergeldpflichtig ... Std. 2 5 NOV. Std

Vom Empfänger zu erheben RM Rpf

Gebühr für Angabe des Lieferwerts

Nachnahme { Barvorschuß N. B. Nr. — 85
nach Eingang N. B. Nr.

Nachnahmegebühr

Fracht (bis ____) km

F. B. Nr. 4. Ergänzt

445

Gebühr für Benachrichtigung

Rollgeld

Stempel des Versandbahnhofs: Berlin Anhalter Güterbahnhof 15 ... 21.11.29 - 325 - 2

Wiegestempel

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Nachweisungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: Berlin N 24 03 ... 25.11.29

60

cr.

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintr

Kurs Nr.

Abgefertigt nach 15202 Berlin H.u.L. 03047

über W 329 Lehrte Bln.Km.561 852/676

Zoll- oder Steuerb. auf Bahnhof 50

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verladt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	O (offener) oder G (gedeckter) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)
1		10		

Frachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife)

An Preußische Akademie der Künste

in Berlin

(Wohnung) Pariserplatz 4

Berlin

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn-weiter nach . . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen (z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . . .);

Begleitpapiere

Bei Stückgütern*) Zeichen	„Anschrift"**) oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
F. R.	5384	1	Kiste	Bücher	33

Rund 420 kg

Rixdorf, den 19 ten November 1929

Unterschrift und Wohnung des Absenders

Frl E. Herwig Berg. Stadtbahn Wilhelmstr. 129

Ausgeliefert am . . . / . . . Std. durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe

1 2 3

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.

**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" („Anschr.") zu setzen.

Druck: Fritz Steven, Köln, Hofstr. 80. 17000. IX. 29.

Freivermerk

Frachtbriefdoppel beantragt? nein

Etwaige Angabe des Lieferwerts in Buchstaben RM 4

Verrechn.-Karte Nr.

Benachrichtigt durch fernspr., Post, Telegr., Boten oder bereitgestellt

am . . . / . . . Std.

Lager- (Stand-) ab

Nachnahme, Barvorschuß

Einzel- nach- weis

	RM	Rpf.
Nachnahme des Absenders 1998	1	65
Verrechnungsprovision pp.	-	15
Abholung und Rollgeld zur Bahn	-	30
Expeditionsgebühr, Speditionsversicherung gem. § 40 ff. A D Sp.		
Signieren, Frachtbrief, Nebenkosten		
Transportassekuranz		
	2	10

Gesamtbetrag in Buchstaben: Zwei Mark — RM 10 Rpf.

RM — Rpf.

Bei Sendungen mit Stücken im Einzelgewicht von mehr als 50 kg, die wegen ihres Umfanges durch die Abfertigung besonderer Vorkehrungen bedürfen, ist der Reichsbahn vor der Ablieferung der Güter Gelegenheit zu geben, die Stücke zu besichtigen. Bestehen Bedenken gegen die Art der Verpackung, so hat der Empfänger sie der Reichsbahn unverzüglich anzuzeigen. Die Kosten der etwa erforderlichen Nachverpackung sind von der Reichsbahn zu ersetzen. Beschädigungen, die in einer Gefahr, deren Folgen durch Nachverpackung nicht mehr beseitigt werden können, sind nur dann zu ersetzen, wenn sie bei der Ablieferung festgestellt und spätestens bei der Annahme der Güter angezeigt sind. Die Haftung der Reichsbahn für Verlust und Beschädigung von Gütern richtet sich nach den gesetzlichen Vorschriften. Ersatzpflicht für Nachgebühren ist auf den Betrag zu beschränken, der für den Fall des Verlustes der Güter zu ersetzen wäre. Weitergehende Ansprüche können nur dann geltend gemacht werden, wenn der Schaden durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit der Reichsbahn verursacht ist. Die nachstehenden Gebühren sind im voraus zu bezahlen.

Für das Eilgut von Gütern nach höheren Frachtsätzen		Für je angefangene 50 kg, wenn die Stücke einzeln nicht mehr als 50 kg wiegen
a) 0,10 Goldmark	0,15 Goldmark	für jedes Stück im Einzelgewicht von 51—75 kg
b) 0,15 "	0,20 "	für jedes Stück im Einzelgewicht von 76—100 kg
c) 0,25 "	0,40 "	

Nr. 7172

Reichsbahn. F. B. Nr.

Rechnung

Vom Empfänger zu erheben

	RM	₰
für Angabe des Lieferwerts		
Barvorschuß N. B. Nr.	2	10
nach Eingang N. B. Nr.		
negebühr		
(bis 373) km		

Abfertigungsgebühren vorgl. gelten als entrichtet

Stempel des Versandbahnhofs: Kontrollbezirk Königsberg (Pr) Braunsberg (Pr.) Ost 30. NOV. 1929 Vm

Wiegestempel: Gewogen

Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: Güt. Abfertigungsstelle Berlin Schl Bhf. 21.11.29 Vm

62

Von Sendung: Staatl. Kunstakademie hier
Ratslinden 46

Zur Weiterbeförderung:

Zur Verfügung:

Berlin Schloß C.81
Ausgeliefert
22. VII. 46

Bemerkung: Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen

Kurs Nr.	Abgefertigt nach nach Königsberg (Pr.) über	Zoll- oder Steuerbeh. auf Bahnhof

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmale	Ladegewicht t	O offener oder G gedeckter Wagen	Eigengewicht kg bei Privatwagen
14577			O	

Frachtbrief.

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.)

An die Akademie der bildenden Künste
in Berlin W.
Wohnung) Pariser Platz 4
Berlin Schles. Gbf.

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . . .)

Roller 27

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen (z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . . .);
Begleitpapiere

Bei Stückgütern *)

Zeichen	„Anschrift" **) oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkliches Rohgewicht kg
K. Ak.	1 vor Berlin	1	Kiste	4 Ölgemälde mit Rahmen	95

Güterabfertigung Königsberg (Pr.) Ost Platz Vorortbahnhof K A Stück 3

Berlin Schles. G.Bf. Ausgeliefert 22. XI. 29 Vm

Königsberg Pr., den 16. ten November 1929

Unterschrift und Wohnung des Absenders:

Henze, Mahlow & Co.

Spedition, Vorortbahnhof 68 67

GRENZÜBERGANG MARIENBURG (WESTPR.)

Ausgeliefert am ——/—— Std. —— durch ——

Stempel der Umlade- oder Anschlußbahnhöfe 2 8 4

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgesehenen Angaben gemacht werden.

**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" („Anschr." zu setzen.

Druck: Rudolf Gmel, Inh. Paul Bork, Königsberg i. Pr., September 1929 4000.

Franko

Anlage D (Zu § 55)

Frachtbriefdoppel beantragt?

...werkmerk ... | ...ige Angabe des Lieferwerks | in Buchstaben 2055 | R.M 3

Nachnahme, Barvorschuß

R.M | Rpf

Buchstaben ... R.M | Rpf

... R.M | Rpf

Der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer ist zum Abtragen der bahnamtlich zugeführten Stückgüter nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen verpflichtet:

Sendungen im Gewicht bis 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Abtragentgelt nach allen Stockwerken, den Kellern und Höfen gebracht.

Sendungen im Gewicht von über 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Abtragentgelt im Erdgeschoß des Vorderhauses (Hausflur oder unmittelbar an der Straße und nicht mehr als zwei Stufen über oder unter der Straßenebene gelegene Räume) abgesetzt. Sendungen, die aus nicht mehr als 10 einzelnen Stücken bestehen, sind auf Verlangen auch in andere Geschosse, Kellerräume und Höfe abzutragen, soweit der Umfang der Stücke und die örtlichen Verhältnisse dies zulassen. Hierfür sind die nachstehenden Gebühren an den Fuhrbegleiter zu zahlen.

Für das Abtragen von Gütern nach Kellern, Höfen, Hofgebäuden, I. Stockwerk (Hochparterre) und II. Stockwerk	Für das Abtragen von Gütern nach höheren Stockwerken	
a) 0,10 Goldmark	0,15 Goldmark	für je angefangene 50 kg, wenn die Stücke einzeln nicht mehr als 50 kg wiegen
b) 0,15 „	0,20 „	für jedes Stück im Einzelgewicht von 51—75 kg
c) 0,25 „	0,40 „	für jedes Stück im Einzelgewicht von 76—100 kg

Bei Sendungen mit Stücken im Einzelgewicht von mehr als 100 kg und solchen Gegenständen, die wegen ihres Umfanges durch die gewöhnlichen Fuhrbegleiter nicht abgetragen werden können, ist der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer verpflichtet, vor der Ablieferung der Güter die Gebühren besonders zu vereinbaren.

Die Höhe der eigentlichen Rollgebühren ist aus der Gebühren-Ordnung des Fuhrbegleiters zu ersehen. Trinkgeld zu fordern, ist den Leuten des Rollfuhrunternehmers untersagt. Beschwerden sind an den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer oder an die zuständige Güterabfertigung zu richten.

Nr. 7175

Reichsbahndirektion.

Vom Empfänger zu erheben

	R.M	Rpf
Nachnahmegebühr		
Fracht (bis ...) km	6 95	8 30
F. B. Nr. 1048		
	1	20
	1	20

...ferwerks ... B. Nr. ... nach Eingang u. B. Nr. ...

Nachnahmegebühr

Fracht (bis ...) km

F. B. Nr. 1048

Nachnahmegebühr vergl. gelben Zettel

Stempel des Versandbahnhofs	Wiegestempel	Frachtbriefdoppel-Stempel oder B (Bescheinigungsbuch)	Stempel des Bestimmungsbahnhofs
Neisse (Güterabf.) 04 04.249 Nr. 31 18. NOV. 1929 Vm.	Gewogen		Güt.Abfertigungsstelle Berlin Schl. Bhf. 21. 11. 29. Nm

65
64 71

m,

cr.

t-

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragu

Kurs. Nr. | Abgefertigt nach ... über ... | Zoll- oder Steuerb. auf Bahnhof

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Lade-gewicht t	O (offener) oder (gedeckter) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)

Frachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ostpr. dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkom. den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.)

An Preussische Akademie der Künste

in Berlin W. 8

(Wohnung) Pariserplatz 4

Bestimmungsbahnhof Berlin Schles. Bhf.

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen (z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . .); **Begleitpapiere**

Roller 10

Bei Stückgütern *)

„Anschrift" **) oder Zeichen Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Gewicht kg
Stück 191-92 93	3	Kisten	Original Velgemälde davon 1 Stück Luster Ölbe	
111				

23/11.2

Neisse

Unterschrift und Wohnung des Absenders

Ernst von Schelcha

Garnisonstr. 25.

Rr. Grottkau

19

Ausgeliefert an ... Uhr ... durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe

Königsberg 4232 Umgeladen in 18.11.-322-32513

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.

**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" („Anschr.") zu setzen

Druck von Otto Gale, Cottbus. 260 6. 10. 28

...mt. Frei

...vermerk

Frachtbriefdoppel beantragt?

...ssige Angabe des Lieferwerts | in Buchstaben ... R.M

...rechn.-Nr. | Einzel-

Nachnahme, Barvorschuß

RM 2

in Buchstaben ... R.M ... Rpf

... R.M ... Rpf

Der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer ist zum Abtragen der bahnamtlich zugeführten Stückgüter nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen verpflichtet:

Sendungen im Gewicht bis 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Abtragentgelt nach allen Stockwerken, den Kellern und Höfen gebracht.

Sendungen im Gewicht von über 20 kg auf einen Frachtbrief werden ohne Abtragentgelt im Erdgeschoß des Vorderhauses (Hausflur oder unmittelbar an der Straße und nicht mehr als zwei Stufen über oder unter der Straßenebene gelegene Räume) abgesetzt. Sendungen, die aus nicht mehr als 10 einzelnen Stücken bestehen, sind auf Verlangen auch in andere Geschosse, Kellerräume und Höfe abzutragen, soweit der Umfang der Stücke und die örtlichen Verhältnisse dies zulassen. Hierfür sind die nachstehenden Gebühren an den Fuhrbegleiter zu zahlen.

	Für das Abtragen von Gütern nach Kellern, Höfen, Hofgebäuden, I. Stockwerk (Hochparterre) und II. Stockwerk	Für das Abtragen von Gütern nach höheren Stockwerken	
a)	0,10 Goldmark	0,15 Goldmark	für je angefangene 50 kg, wenn die Stücke einzeln nicht mehr als 50 kg wiegen
b)	0,15 „	0,20 „	für jedes Stück im Einzelgewicht von 51—75 kg
c)	0,25 „	0,40 „	für jedes Stück im Einzelgewicht von 76—100 kg

Bei Sendungen mit Stücken im Einzelgewicht von mehr als 100 kg und solchen Gegenständen, die wegen ihres Umfanges durch die gewöhnlichen Fuhrbegleiter nicht abgetragen werden können, ist der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer verpflichtet, vor der Ablieferung der Güter die Gebühren besonders zu vereinbaren.

Die Höhe der eigentlichen Rollgebühren ist aus der Gebühren-Ordnung des Fuhrbegleiters unersichtlich. Trinkgeld zu fordern, ist den Leuten des Rollfuhrunternehmers untersagt. Beschwerden sind an den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer oder an die zuständige Güterabfertigung zu richten.

Reichsbahndirektion ...ng R.B.Nr. ...

Nr. 7175

Nachnahmegebühr ...

Fracht (bis ...) km

F. B. Nr. ...

Vom Empfänger zu erheben

	RM	Rpf
...ferwerts		
...B.Nr.		
...ng R.B.Nr.		
Nachnahmegebühr		
Fracht		

Kontor C. J. ...

1160

Gestundet 5 V.

1,20

Rollgeld ...

Abfertigungsgebühr ...

2,40

Stempel des Versandbahnhofs: Düsseldorf-Derendorf 08 15 14.29 319-1

Wiegestempel: Wage 1

Frachtbriefdoppel-Stempel oder Bescheinigungsbuch: Duplikat erteilt Güter-Abf. Düsseldorf-Der.

Stempel des Bestimmungsbahnhofs: Berlin H.Gl. G Gf. 047 No 18.11.-322-2

66 77
71

cr.

Bemerkung. Die stark umrandeten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintr

Kurs Nr.	Abgefertigt nach 20	Zoll- oder Steuer- auf Bahnhof
	über Bln. 535 km 828/656	

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentumsmerkmal	Ladegewicht t	(Eigener) oder (Fremder) Wagen	Eigengewicht kg (bei Privatwagen)
77464				

Frachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verkehr zwischen Ch... dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Übkommen ... Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.)

An Die Akademie der Künste

in Berlin W 8.

(Wohnung) Pariser Platz 4

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen (z. B. Anerkenntnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . .);

Begleitpapiere

Bei Stückgütern*)

Zeichen	„Anschrift"**) oder Nummer	Anzahl	Art der Verpackung	Inhalt	Wirkl. Rohgew. kg
	Adresse	1	Kiste	Bilder	
				Wert unter ℳ 5000.—	

Ausgeliefert 11. 29. V.

Düsseldorf, den 12. November 1929

Unterschrift und Wohnung des Absenders

STAATLICHE KUNSTAKADEMIE DÜSSELDORF

Ausgeliefert an

/ Std.

durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe

1	2	3	4

*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.
**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Vermerk „Anschrift" („Anschr.") zu setzen.

S. Wellmer, Textes. 6. 1929. 400000.

67

(Abschnitt)

darf auf der Rückseite ... nur zu solchen schrift... gungen benutzt werden, ... die Sendung betreffen

Berlin [illegible] 2-11.29 N

0,80

Preußische Akademie der Künste

Berlin

22. JAN. 1930

Ich bitte höflichst um Benachrichtigung, wann der Staatspreis der Architekten ausgestellt ist, und bei der späteren Rücksendung meine Arbeiten an unten stehende Adresse gehen zu lassen. Mit vorzügl. Hochachtung

Akademie d. bildend. Künste
Karlsruhe Terrasse.

Peter Hensen.

Postkarte

Preussische Akademie
der Künste
Berlin
Pariserplatz 4

Beantwortet
am 7.2.30
Pr.

P. P.

Köln, 11.
14. JAN. 1930
69

Bitte meinen Brief
„Saatgrain" eingeschrieben
an folgende Adresse
stellen zu wollen:

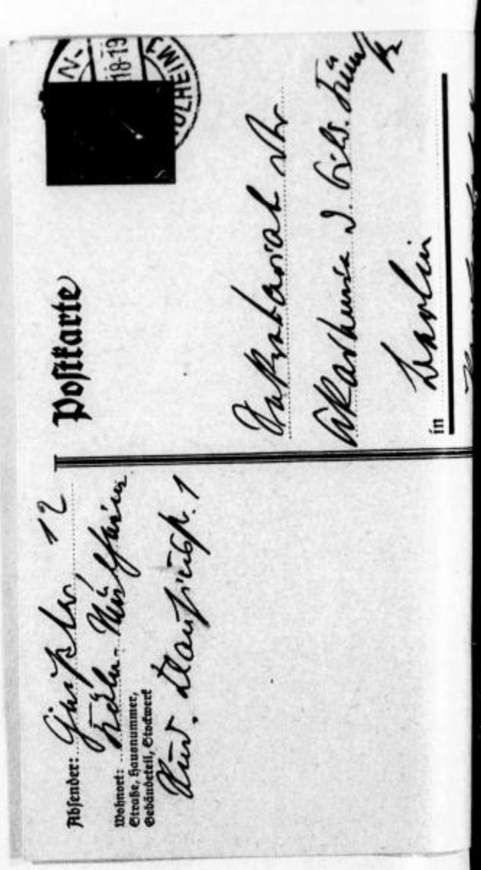
Amtsgerichtsrat
z. Zt. Gefängnis
Neuhaldensleben

Grabenstr. 5
(bei Dr. Gaedcke)

Ich stelle in Ihre Hände
den Tabaubeutel, den
ich abgeholt
habe! Dr. Fischbach.

Haushaltsbericht 1. nachstehend
wichtige Fragen sind zu prüfen an:

1. Herbert Fischer-Hegelstr. 1 Lage nach Berlin C.L. +
Reichstag 4 - Verlag Presse und
Flottenamt +
2. Paul Reichst. - Frankfurt a/Main an K. Handels Bureau
Berlin W. 62 Reichst. B. +
Herr Johann Klinger an Hauptmann d. Landw.
Klinger - Paul Hegelstr. 5 +
Paul Ernst - Hohe Chaus. an Hugo Haase
Berlin Hohe - Chaus. +
Wilhelm Herrmann Gr. Bülten an Hauptlehr. Hauptbüro
abzuschreiben
Reichs - Bankgesch. - Hattinger Ufer an Hauptbüro Hauptbüro
in Bülten 1. Bankbeamte Bureau
2 Milliarden mit Ersatz
in Bonbons an Fr. Ob. Hattinger Ufer



7. Herren Offiziere Mitteilungen aus Hannover, Vorschläge
Wünschen.

1. Herren Zeugen benennen, Adressen d. Zeugen bitte
Deutliche Angabe
2. Herbst Rittm., Königsberg Fr. Wallring 12
3. Pfl. Ing. Christian Gelinek Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 73
4. Schulz Heinz Berlin Schlangenstr. 2
5. Albert Neuenhagen, Barnim, Lessingstr. 8
6. Magistratsrat Dr.-Ing. Adalbert Kremnitz, Hindenburg O.S.
7. Albert Wolfsangen, M. Gladbach, Hortenstr. 30
8. Dipl. Ingenieur G. Albrecht. Burghard Hagen. Hohe
Wilhelm Hilscher, Köln, Weinmarkt. 11
Heinz Adolf, Kirchhorst
9. Karl Hirsch, Forst (Lausitz) Bismarckstr. 113
Walter Krüger, Frankfurt a/Main Kirchnerstr. Bürgerhaus
Hans Berke, Hannover, Langen Laube 40 K. a Lo.
Georg Schwarz, Münster i/Westfalen, Hansastr. 46

Mündlich
7.2.35
Ar.

4

von Pfeilitzer, Gerda - Starzwitz über Groitzsch
Bez. Leipzig
geboren am 28. Juni 1893 in Starzwitz über Groitzsch
Alter: 26 5/12

wirkte nach Ausbildung d. Schauspielschule von
Reinhardt-Schule und d. Akademie d. Tonkunst München
in München.

Hergestellte Werke:

1. Bildnis meiner Mutter
2. Bildnis meiner verstorbenen Tochter
3. Bildnis „Gerda"
4. Waldbrand
5. Bildnis „Lallepal"

77
77

1. Heinrich Jaacks - Rotenburg / Hannover +
Bergstraße 26
2. Rosa Reiche - Hannover, Am Jungfernplan +
4 B
3. Dr. Max Peiffer-Watenphul - Essen, Lachenschaft 6
4. Gerda von Pfeilitzer - Starzwitz über Groitzsch b/L.
5. Georg Kuhn - Königsberg i/P Akad. Kunst-
akademie
6. Wilhelm Abel - Winsen / Aller +
7. Albert Bohn - ~~Karlsruhe, Lilienstr. 6~~ +
~~Saarbrücken 3, Dillingerstr. 48~~
8. Peter Plum - München Kgl. Akademie
9. Erika Herwig - Bergisch Gladbach +
10. Erwin Bartsch - Dresden, Bürgerstr. 1 +
11. Wilhelm Praamne - Halberstadt, Taubenstr. 8 +
12. Hans Vincenz - ~~Essen, Altenhofstr. 39~~
an Hügel Haus-Nation Essen-
West

J. Nr. _____

1) Betrifft: _____

_____

_____

- Erlaß des Herrn Ministers vom _____ -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je — Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen

77

73

B. Lotte Usadel - Stettin, Kronenhofstr. 49 +

W. Albert Heinrich - Düsseldorf, Herbertstr. 32 I. 37 +

K. Joachim von Ende - Gläsen bei Neuhaus-Elbe (wird kassiert abgeholt)

E. Hermann Engel - Eilenburg, Burgstr. 83/84 +

J. Josef Haver - Adelheide bei Düsseldorf +

W. Georg Friedsche - Einbeck (Hannover Eildienstbezirk 49 +

H. Arnold Bode - Kassel, Hessenstr. 53 +

Lotte Rasmussen - Frankfurt a/Main +
Höhe Aussicht 9 +

K. Karl Leyhausen - Kassel, Wilhelmshöher Platz 6 +

W. Horst Freitag - Bielefeld, Bismarckstr. 49 +

W. Walther Lehner - Solln - München
Fürstenstr. 66

K. Karl Vaillant. - Gelsenkirchen - Buer +
Grillostraße 80 +

E. Egon Engelien - Stettin, Gartenstr. 17a

J. Nr.

1) Betrifft:

- Erlaß des Herrn Ministers vom

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je - bez.

N a m e	Zurückerbeten am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen

77
74

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 26. Februar 1930
Pariser Platz 4

Die Akademie der Künste hat den Grossen Staatspreis für Architekten für das Jahr 1929 nicht verliehen. Dagegen wurde in der Sitzung vom 29. Januar d. Js. den Architekten Rudolf L o d d e r s in Rodenkirchen a/Rhein, Friedenstr. 8 und Ernst W i t t in Königsberg i/Pr., Wallring 12 eine Prämie in Höhe von je

1 650 RM,

in Worten: "Eintausendsechshundertfünfzig Reichsmark" zugesprochen.

Die Kasse wird angewiesen, vorgenannte Beträge zur Auszahlung zu bringen und in der Rechnung für 1929 unter Kap. 167 Tit. 70 Tit. 54 zu verausgaben.

Der Architekt Lodders wünscht die Ueberweisung auf sein Konto Nr. 7781 bei der Sparkasse der Stadt Köln.

Der Präsident

Im Auftrage

Die Kasse der Preussischen
Akademie der Künste

Berlin W 8

77

75

, den 26. Februar 1930

Auf das gefällige Schreiben vom 18. d. Mts. teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass der Betrag von 1 650 R# Ihnen demnächst durch die Post zugehen wird. Besondere Bedingungen für die Verwendung des Prämienbetrages bestehen nicht.

Der Präsident

Im Auftrage

errn

Diplom-Ingenieur Ernst W i t t

Königsberg i/Pr.

Wallring 12

77

76

plom - Ingenieur Ernst Witt.

Königsberg Pr. 18. 2. 30.
Wallring 12.

21.FEB.1930

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8.

Für die Verleihung der Prämie aus Mitteln des Staatspreises spreche ich meinen ergebensten Dank aus.

Da die Prämie trotz der dahingehenden Mitteilung vom 29. 1. cr. noch nicht an mich zur Auszahlung gekommen ist, nehme ich an, daß mit ihr besondere Bedingungen verknüpft sind, von denen ich mir Mitteilung zu machen bitte.

Mit dem Ausdruck der Hochachtung

77

den 18.Februar 1930

Am 12. d. Mts. zogen Sie von uns 6,70 RM Fracht ein. Es handelt sich um die Sendung U. F. 1 vom 4. 12. 1929 Absender Wernicke, Bitterfeld. Die Einsicht in den Frachtbrief hat ergeben, dass tatsächlich vom Absender 6,70 Fracht bezahlt worden sind und zwar nach Tarifklasse I c. 560. Wir bitten Sie daher den zu Unrecht von uns am 12. d. Mts. erhobenen Betrag von 6,70 RM durch Ueberweisung auf unser Postscheckkonto Berlin Nr. 14555 zu erstatten .

Dortiger Verrechnungsmonat : II 11 N. 186 1930.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Deutsche Reichsbahngesellschaft

Güterkasse

B e r l i n

Anhalter Bahnhof

78

, den 1. Februar 1930

Auf das Schreiben vom 28. Dezember v. Js. teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass der Grosse Staatspreis für Architekten nicht verliehen worden ist. Es sind dagegen zwei Prämien in Höhe von je 1 650 RM aus den Mitteln des Staatspreises an die Architekten Rudolf L o d d e r s, Berlin und Ernst W i t t, Königsberg i/Pr. vergeben worden. Zu dem Wettbewerb sind 19 Bewerbungen eingegangen. Die Wettbewerbsarbeiten sind von Donnerstag, den 30. Januar bis Sonnabend, den 1. Februar täglich von 10 - 2 Uhr, Sonntag den 2. Februar von 10 - 2 Uhr in der Akademie der Künste öffentlich ausgestellt.

Der Präsident
Im Auftrage

An

Verlag Ullstein
Fachzeitschriften-Abteilung
B a u w e l t

B e r l i n SW 68
Kochstr. 22-26

875 D. 228150. 77

BAUWELT

DEUTSCHLANDS GROSSE BAUZEITSCHRIFT

KUNSTBEILAGEN / BAUWIRTSCHAFT / BAUTECHNIK
BAUSTOFFPREISE / LÖHNE / BAUTENNACHWEIS

BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 22-26
Fernsprecher: Amt Dönhoff (A 7) 3600-3665
Im Fernverkehr: Amt Dönhoff 3686-3697

den 28.12.29

M.

An die
Preussische Akademie der Künste

29. DEZ. 1929

Berlin W 8
Pariser Platz 4

Betr. Wettbewerb Grosser Staatspreis

Zur Veröffentlichung der Preisverteilung in der Bauwelt bitten wir um baldgefl.nähere Mitteilung über die Anzahl der eingegangenen Entwürfe, Verteilung der Preise, Anschriften der Verfasser der preisgekrönten und angekauften Entwürfe sowie darüber, ob eine Ausstellung beabsichtigt ist. Einen Freiumschlag fügen wir bei.

Mit bestem Dank im voraus

hochachtungsvoll

BAUWELT
Schriftleitung

Lüse

1 Freiumschlag!

80

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 175

Berlin W 8, den 30. Januar 1930
Pariser Platz 4

Betr.: Staatspreis 1929 für Architekten

Unter Bezugnahme auf meinen ~~Bericht~~ vom 7. d. Mts. - J. Nr. 22 - beehre ich mich Euerer Hochwohlgeboren zu berichten, dass die Entscheidung über den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten am 29. d. Mts. erfolgt ist. Für den Wettbewerb waren 19 Bewerbungen eingegangen. Wegen Ueberschreitung der Altersgrenze musste ein Architekt von der Beteiligung an dem Wettbewerb zurückgewiesen werden. Der Grosse Staatspreis für Architekten ist nicht verliehen worden. Dagegen wurde beschlossen, aus dem Staatspreis zwei Prämien in Höhe von je 1 650 RM zu vergeben. Die beiden Prämien haben erhalten der Architekt Rudolf L o d d e r s, Berlin und der Architekt Ernst W i t t, Königsberg i/Pr.

Rudolf L o d d e r s ist am 19. September 1901 in Altona a. d. Elbe geboren und hat nach

den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Erlernung des Maurerhandwerks die höhere Lehranstalt für Hoch-und Tiefbau zu Hamburg besucht und verliess diese Anstalt 1924 mit dem Zeugnis der Reife.

Ernst W i t t ist geboren am 4. Mai 1898 in Gumbinnen. Er studierte nach Absolvierung eines Gymnasiums an der Technischen Hochschule in Danzig Architektur und bestand Ostern 1924 das Diplom-Examen.

Abschrift des Protokolls vom 29. d. Mts. ist anliegend beigefügt.

Der Präsident

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Genossenschaft, Sektion für die bildenden Künste

Berlin, den 29. Januar 1930
Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor F r a n c k
die Herren:

Amersdorffer
Engel
Franck
Hübner
Pfannschmidt
Poelzig
Blunck
Bräuning
Cauer
Gessner
Hässeus
Seeck
Steinmetz
Tessenow
Vogel, A.
Kamps

Vor Eintritt in die Tagesordnung führt der Vorsitzende den neuen Direktor der Staatlichen Kunstschule Professor Kamps in den Senat ein.

Gegenstand der Tagesordnung der heutigen Sitzung, zu der satzungsgemäss auch alle auswärtigen Mitglieder der Akademie, Sektion für die bildenden Künste, eingeladen sind, ist die Entscheidung über die Bewerbungen um den für das Jahr 1929 ausgeschriebenen <u>Staatspreis</u> für <u>Architekten</u>. Von den auswärtigen Mitgliedern war niemand erschienen. Wie aus der beiliegenden Uebersicht hervorgeht, haben sich 19 Architekten beworben. Durch Vermittlung des Städel'schen Kunstinstituts Frankfurt a/Main ist die Bewerbung des Architekten Walter Kratz eingegangen. Jn der Ausschreibung des heute zur Entscheidung stehenden Wettbewerbs war

<u>darauf</u>

darauf hingewiesen, dass eine Zulassung bei Ueberschreitung der Altersgrenze von der Akademie in Erwägung gezogen würde, wenn der Bewerber einwandfrei nachweist, dass er durch den Heeresdienst in den Jahren 1914 - 1918 in seiner Berufsausbildung behindert war. Nach den vorliegenden Bewerbungen haben die Altersgrenze überschritten:

	um	Heeresdienst:
1. Kratz, Walter - Frankfurt a/Main	9/12	1
2. Kaulfuss, Heinrich - Forst i/Lausitz	1/12	1 5/12
3. Wethmar, Franz - Münster i/W.	4 11/12	3 8/12
4. Hilscher, Wilhelm - Köln	2	2 7/12
5. Oberste-Berghaus, Gustav - Hagen/Haspe	4 1/12	4 4/12
6. Krawietz, Adalbert - Hindenburg O/S.	1 8/12	2 5/12
7. Witt, Ernst - Königsberg i/Pr.	1 7/12	4 5/12
8. Risse, Otto - Berlin-Grunewald	1 2/12	3 5/12

Die Vorgenannten werden ausser dem Architekten Franz Wethmar-Münster i/W., der die Altersgrenze um 1 3/12 überschritten hat, zur Bewerbung zugelassen. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden zunächst besichtigt, alsdann wird eine Kommission gewählt, die die Vorprüfung und schriftliche Berichterstattung zu übernehmen hat. Es gehören der Kommission an die Herren: Poelzig, Blunck, Bräuning, Tessenow, Gessner, Seeck, Kamps, Pfannschmidt und Cauer. Bis zur schriftlichen Berichterstattung dieser Kommission wurde die weitere Beratung ausgesetzt.

Die Kommission schlägt vor, die Bewerber Gellinek, Risse, Witt und Lodders für die Verleihung des Grossen Staatspreises in engere Wahl zu ziehen.

Jn

In der Debatte, die sich entspinnt, wird von verschiedenen Seiten zum Ausdruck gebracht, dass das Gesamtniveau der Einsendungen ziemlich gut, jedenfalls besser als bei dem vorigen Wettbewerb sei. Die Kommission selbst macht geltend, dass die vier für die engere Wahl vorgeschlagenen Bewerber ziemlich gleichwertig seien.

Es wird beschlossen, den Staatspreis als solchen in diesem Jahre **nicht** zu verleihen, da auch die vier von der Kommission Vorgeschlagenen keine wirklich überragenden Leistungen aufzuweisen haben. Die Wettbewerbsarbeiten der vier Vorgeschlagenen werden nochmals eingehend besichtigt und es wird die Frage erörtert, ob aus den Mitteln des Preises zwei oder drei Prämien vergeben werden sollen. Die Versammlung beschliesst nach weiterer Aussprache mit 15 gegen 1 Stimme, dass nur **zwei** Prämien von je 1 650 R# vergeben werden sollen.

Die Zettelabstimmung ergibt:

für Lodders 12 Stimmen
" Witt 16 "
" Risse 4 "
" Gellinek keine Stimme.

(Bei der Abstimmung wurden je zwei Namen der mit Prämien zu Bedenkenden auf die Zettel geschrieben).

Es wird somit den Bewerbern L o d d e r s und W i t t je eine Prämie in Höhe von 1 650 R# aus den Mitteln des Staatspreises zugesprochen.

Die Wettbewerbsarbeiten sollen einige Tage ausgestellt werden.

Schluss der Sitzung: 3/4 1 Uhr

gez. Franck. gez. Dr. Amersdorffer.

Abschrift!

Die Kommission schlägt vor, die Bewerber

1. Gellinek Saal 4
2. Risse " 3
3. Witt " 11
4. Lodders " 12

in die engere Wahl zu ziehen.

gez. Seeck. gez. Poelzig.

gez. Bräuning. gez. Blunck.

89

85

Bewerbungen um den Grossen Staatspreis 1929

für Architekten

Saal 3

1. Delhougne, Albert - M. Gladbach
2. Meier, Adolf - Bochum
3. Risse, Otto - Berlin-Grunewald
4. Wethmar, Franz - Münster i/Westf.

Saal 4

1. Gellinek, Christian - Neubabelsberg
2. Hensen, Peter - Dresden
3. Kaulfuss, Heinrich - Forst i/Lausitz
4. Krawietz, Albert Dr. ing. - Hindenburg O/S.
5. Krubasik, Alois, - Berlin-Charlottenburg
6. Weygandt, Wilhelm - Berlin Friedenau

Saal 11

1. Baumgarten, Paul - Berlin-Tegel
2. Hilscher, Wilhelm - Köln
3. Oberste-Berghaus, Gustav - Hagen-Haspe
4. Witt, Ernst - Königsberg i/Pr.

Saal 12

blasse Schrift

Saal 12

1. Borke, Gustav - Hannover
2. Kratz, Walter - Frankfurt a/Main
3. Lodders, Rudolf - Berlin
4. Mensebach, Alfred - Barmen
5. Wolf, Bruno - Düsseldorf

89
87

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Ausschreibung des Großen Staatspreises für Maler und Architekten 1929

Die Bewerber um den Großen Staatspreis müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am 7. Dezember 1929 als Maler das 32. Lebensjahr, als Architekt das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Eine Zulassung zum Wettbewerb bei Überschreitung der Altersgrenze wird die Akademie in Einzelfällen dann in Erwägung ziehen, wenn der Bewerber einwandfrei nachweist, daß er durch den Heeresdienst in den Jahren 1914—1918 in seiner Berufsausbildung behindert war. Für diese Ausnahmefälle wird jedoch das 36. Lebensjahr bei Malern, das 34. bei Architekten als Höchstgrenze festgesetzt.

Einzureichen sind:

Von Malern: Gemälde, Skizzen und Entwürfe. Von ausgeführten Wandmalereien sind Photographien zulässig.

Von Architekten: Selbständig durchgeführte Entwürfe von größeren Bauten, die ausgeführt oder für die Ausführung gedacht sind. Photographien des Inneren und des Äußeren derartiger Gebäude, die durch Grundrisse und Schnitte erläutert sind, sind zulässig.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin oder den Kunstakademien zu Breslau, Düsseldorf, Kassel, Königsberg und bei dem Städel'schen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Preußische Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der 7. Dezember 1929, mittags 12 Uhr, bei den übrigen Akademien sowie dem Städel'schen Kunstinstitut der 7. November 1929.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind,
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten malerischen Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein.

Für Architekten wird eine bestimmte Anzahl der einzureichenden Entwürfe nicht vorgeschrieben. Sie muß jedenfalls ausreichend sein, um genügenden Einblick in das Schaffen und die Begabung des Bewerbers zu gewähren.

Der Staatspreis beträgt sowohl für Maler als auch für Architekten je 3300 RM und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise nach Italien ist erwünscht. Den Preisträgern kann freier Studienaufenthalt in der Villa Massimo in Rom gewährt werden.

Berlin, den 16. August 1929

Der Senat der Preußischen Akademie der Künste

Sektion für die bildenden Künste

Max Liebermann

89
88

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 29. Januar 1930
Pariser Platz 4

Wir teilen Ihnen ergebenst mit, dass Ihnen aus den Mitteln des Grossen Staatspreises, eine Prämie von 1 650 RM zugesprochen worden ist. Der Betrag wird Ihnen von der Kasse der Akademie im Postscheckwege übersandt werden.

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Donnerstag, den 30. Januar bis Sonnabend, den 1. Februar täglich von 10 - 4 Uhr und am Sonntag, den 2. Februar von 10 - 2 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Beendigung der Ausstellung werden Ihnen Ihre Arbeiten zugesandt werden.

Der Präsident

An Herrn Rudolf Lodders, Berlin
z. Zt. Köln, Stadthaus

An Herrn Ernst Witt, Königsberg i/Pr., Wallring 12

3

...erbung
...um den Großen Staatspreis
...r Architekten.

Hiermit bewerbe ich mich mit 24 Blättern, unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes, einer amtlichen Bescheinigung über meine preußische — en, Staatsangehörigkeit und mit 12 Zeugnisabschriften. Ich versichere nochmals, daß sämtliche von mir gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen.

Berlin, d. 1. Dez. 1929

Rudolf Lodders

...n
...r Preußischen Akademie der Künste
zu Berlin

L e b e n s l a u f

Ich bin 28 Jahre alt und am 19.September 1901 zu Altona/Elbe als vierter Sohn des Gastwirts Hennig Lodders geboren und besuchte die 1.Knabenmittelschule in Altona. Ostern 1918 trat ich in eine 3 ½jährige Maurerlehre. Es war meine Absicht, Architekt zu werden. Als alleinige Ausbildung dafür kam bei meiner Vorbildung die Baugewerkschule in Frage. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwangen mich jedoch, noch annähernd 1 Jahr als Geselle tätig zu sein, bis ich im Jahre 1921 mit dem Besuch der Hamburger Baugewerkschule beginnen konnte.

Im zweitletzten Semester im Frühjahr 1924 fand ich mit 2 architektonischen Arbeiten als Gast Aufnahme in die Hamburger Secession. Dort lernte ich den inzwischen sehr bekannt gewordenen Hamburger Architekten Karl Schneider kennen, der in der Jury ~~gewesen~~ war und trat nach Absolvierung der Bauschule im Herbst 1924 in sein damals noch kleines Büro ein, wo wir lediglich - wenn auch mit Erfolg - Wettbewerbe bearbeiteten. Da mir aber sehr an einer Bauverwirklichung lag, ging ich im Frühjahr 1925 an das unter Herrn Senator Oberbaurat Oelsner sehr rege Altonaer Hochbauamt, wo ich Gelegenheit zu sehr selbständiger Arbeit fand. Hier entstand u.a. auch das beigefügte, in den"Bauten der Gemeinschaft"der sog. "Blauen Bücher" veröffentlichte Arbeitsamt der Stadt. Nach über 1 ½jähriger Tätigkeit bewarb ich mich auf eine ausgeschriebene Architektenstelle am Hochbauamt Frankfurt a.M. Während dieser Wartezeit bot mir der Architekt Schneider die Rückkehr in sein Atelier an, was ich unter Vorbehalt vorübergehend tat, um dann aber zum 1.April 1927 nach Frankfurt zu gehen, wo ich unter dem Dezernat des Herrn Stadtrat May in der Neubauabteilg. des Herrn Baudirektors Prof.Martin Elsaesser vorwiegend an zwei

Krankenhausprojekten und mit einem Entwurf für ein Haushaltu
seminar beschäftigt war. Im Herbst 1927 gewann ich in Gemein
mit Herrn Baurat Körte, Frankfurt a.M. den ersten Preis in e
Wettbewerb für ein Realgymnasium in Neuenkirchen/Saar. Im Ap
1928 wurde mir durch Herrn Stadtrat Dr,Kühn an seinem Hochba
in Forst/L. die Bearbeitung sehr interessanter Bauaufgaben i
sicht gestellt. Jedoch der Verwirklichung dieser Projekte st
in dem Stadtverordnetenausschuss derartige Widerstände entge
dass ich bald nach Ffm. zurückkehrte. Dort bearbeitete ich i
Privatbüro des Herrn Prof.Elsaesser ein Grossgaragenprojekt f
die "Abiag"-Berlin. Dieses Bauvorhaben aber scheiterte im Nov
1928,und ich ging für 6 Monate an die Regierung in Wiesbaden,
einen Entwurf für eine pädagogische Akademie in Ffm. im Sinne
Frankfurter Bauschaffens umzuarbeiten, während die Ausführung
den Händen der dafür schon vorgesehenen Regierungsbaumeister
blieb. Parallel dazu bearbeitete ich neben einigen kleineren A
gaben einen Entwurf für das Wohnhaus des Präsidenten und den
entwurf des Wiesbadener Schlosses zu einem Real-, Reform- und
Humanistischen Gymnasium. Im Juni 1929 gewann ich einen von d
Stadt Wiesbaden ausgeschriebenen Wettbewerb für ein Klub- und
Restaurationsgebäude an den Tennisplätzen im Nerotal mit eine
zweiten Preis (der 1.Preis war nicht verteilt worden), zu dem
Arbeiten eingelaufen waren.

Trotz aller Bemühungen des Herrn Oberregierungsrates
Leyendecker war infolge meiner unakademischen Vorbildung an ei
befriedigende gehaltliche Eingruppierung bei der Regierung ni
zu denken. Damals bot mir Herr Stadtrat May eine Stelle als Le
der Entwurfsabteilung W.U. des Frankfurter Hochbauamtes an, we
letzten Augenblick jedoch an einem plötzlich notwendig werden
Personalabbau scheiterte. So bewarb ich mich auf zwei zu der
ausgeschriebene Stellungen in Köln und Berlin, wovon Berlin zu
zusagte, und wo ich bis jetzt im Entwurfsbüro des Herrn Stadtb
rat Wagner an der neuen Kinderheilanstalt und der Erweiterung

Buch-West arbeitete. Die schlechte Finanzlage der Stadt Berlin macht die Verwirklichung dieser interessanten Bauaufgaben vorerst unmöglich, und so bin ich gezwungen, die inzwischen eingelaufene Zusage der Stadt Köln anzunehmen, wo ich am 1.Januar in die Abteilung für Städtebau - als eine für mich völlig neue berufliche Orientierung - eintrete.

Entsprechend den Ausschreibungsbedingungen habe ich hier ausführlichst einen Lebenslauf geschrieben, der genügend Einblick in meinen Entwicklungsgang durch die Praxis gibt. Da mir eigentliche Studiennachweise fehlen, legitimiere ich mich durch die beigefügten Zeugnisabschriften. Wie daraus ersichtlich ist, bevorzugte ich behördliche Stellungen und zwar wegen der dort vorliegenden interessanteren grösseren Bauaufgaben nach grosszügigeren Gesichtspunkten als es die Privatpraxis - besonders heute - jemals ermöglichen könnte.

gliedere ich
Meine beigefügten Arbeiten mit Rücksicht auf die geforderte Selbständigkeit in

a) Wettbewerbe

b) Projekte

c) ausgeführte Arbeiten,

wobei ich bitte, berücksichtigen zu wollen, dass es sich dabei - wie aus den Zeugnissen ersichtlich - nur um einen Bruchteil aller Projektierungen handelt, und zwar nur um jenen Teil, wo die Bearbeitung auf einen eigenen Vorentwurf zurückgeht und alle Veränderungen, die evtl. mit der Zeit daran vorgenommen wurden, keine andere Bedeutung hatten als solche Anregungen, wie sie etwa ein Bauherr bei jedem Bauvorhaben jedem anderen Architekten auch gibt. Ich lege absichtlich keine sog. Idealentwürfe vor, sondern lediglich Arbeiten, die aus dem praktischen Leben kommen und Ergebnisse jener oft sehr kompromisslerischen Auseinandersetzungen mit seinen Auftraggebern, also jener Reibungen sind, die unseren Beruf so oft aus der rein künstlerischen Sphäre herausdrängen.

Wegen der besseren Uebersichtlichkeit wählte ich Phot
meiner Pläne, umsomehr, als die Originale der gewonnenen Wett
ohne dies nicht mehr in meinem Besitz sind.

Sämtliche aufgeführte Herren werden jederzeit Auskunf
über meine Angaben geben können.

Mein Aufenthalt für den Monat Dezember ist Altona/Elb
Papenstr.22 und ab 1.Januar Köln, Stadthaus, Städtebauabteilu

Berlin, den 1.Dezember 1929

Rudolf Lodders

92 97

ekt Ernst Witt.

Königsberg Pr. 4. Dezember 1929
Wallring 12.

An die Preußische Akademie der Künste

Berlin

Mit den beigefügten Unterlagen bewerbe ich mich um den für Architekten ausgeschriebenen Großen Staatspreis für 1929.

Sie enthalten:

1) 4o Blatt Zeichnungen
2) Verzeichnis der eingereichten Zeichnungen
3) Eidesstattliche Versicherung
4) Lebenslauf
5) Studienzeugnisse und Diplom der Technischen Hochschule in Danzig
6) Reisepaß als Ausweis über die Staatsangehörigkeit
7) Militärpaß

93 97

Großer Staatspreis der Akademie der Künste 1929.

Bewerber: Architekt Ernst Witt.

V e r z e i c h n i s

der eingereichten Arbeiten.

1)	Industriearbeitersiedlung in Schneidemühl	1 Blatt
2)	Haus K. in Pillau	1 "
3)	Haus Dr. de C. in Schneidemühl	1 "
4)	Haus Dr. S. in Königsberg	3 "
5)	Krematorium für Elbing	7 "
6)	Eingang und Direktionsgebäude für den Königsberger Tiergarten (preisgekrönter Wettbewerbsentwurf)	6 "
7)	Gemeindehaus in Berlin - Neukölln	3 "
8)	Realprogymnasium in Guhrau (preisgekr. Entwurf)	8 "
9)	Studentenheim in Königsberg Pr	3 "
1o)	Telephon- u. Telegraphenwerke Frankfurt a. M.	7 "
		4o Blatt

Großer Staatspreis der Akademie der Künste 1929.

Bewerber: Architekt Ernst Witt

Eidesstattliche Versicherung.

Ich versicher hiermit an Eidesstatt, daß sämtliche von mir eingereichten Entwürfe selbständig von mir angefertigt wurden.

Witt

Königsberg Pr. Wallring 12.

Großer Staatspreis der Akademie der Künste 1929.

Bewerber: Architekt Ernst Witt

L e b e n s l a u f .

Ich wurde als Sohn des Apothekers Otto Witt am 4. Mai 1898 in Gumbinnen geboren, besuchte die Gymnasien in Elbing, Königsberg und Danzig und war von Januar 1917 bis April 192o im Heeresdienst.

Ich studierte dann in Danzig Architektur und machte Ostern 1924 mein Diplom - Examen mit "sehr gut". Während meiner Studienzeit und nach meinem Examen war ich als Assistent am Lehrstuhl für Baukonstruktion tätig, bis ich Oktober 1924 zur Provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaft in Schneidemühl übertrat.

Im Jahre 1925 erhielt ich ein Stipendium der Technischen Hochschule in Danzig zu einer Studienreise durch Süddeutschland und Tirol.

Im Dezember 1926 wurde ich von der Provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaft in Königsberg Pr. als Erster Architekt übernommen. In dieser Stellung befinde ich mich noch heute. Ich beabsichtige, mich selbständig zu machen, sobald ichgenügend praktische Erfahrung besitze und mir meine Mittel es erlauben.

ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24
Steglitzer Anzeiger
Ausschnitt aus der Nummer vom: 11. JAN. 1930.

Die Staatspreis-Ausstellung.

Die Arbeiten der Bewerber um den alljährlich zur Verteilung gelangenden großen Staatspreis sind gegenwärtig in den Räumen der Akademie am Pariser Platz bis Montag, dem 13. Januar ausgestellt. Eine ungewöhnlich große Zahl junger Künstler hat ihre Arbeiten eingesandt, und die Akademie hatte die Möglichkeit unter einer ziemlich großen Zahl sehr begabter junger Künstler die hohe Auszeichnung zu verteilen.

Sie hat es aber vorgezogen, dem Unbegabtesten, einem 24jährigen Schüler Karl Hofers, Meyer-Vox den Preis zuzuerkennen. Kein Wort wäre scharf genug, um diesen unerhörten Mißgriff richtig zu benennen. Das dem Zöllner Henri Rousseau mehr als nachempfundene Hochzeitsbild ist platter Dilettantismus. Wer das nicht sieht, ist entweder dumm oder blind. Dieser vier Quadratmeter große Leinwandfetzen mit Rahmen ist ein Geschmier, aber nie Malerei. Dieser Jüngling kann weder zeichnen noch malen; und originell ist der Einfall, eine Familiengruppe in der naiven Form der 1900-Photos aufzubauen auch nicht.

Die Akademie, die ja nun auch langsam so manches von der Pariser Kunst anno 1900 erfahren hat, weiß, daß Gogh einen Briefträger, Rousseau Photos und naive Portiers mit Bärten und eine Hochzeitsgesellschaft gemalt hat, nur daß dieses als genial bezeichnet wird. Also — erhält der Dilettant Meyer-Vox den Staatspreis, weil er auf seinem Bilde eine Hochzeitsgesellschaft der Schnürkorsettzeit gemalt hat, und auf diesem Bilde sowohl eine Braut mit komischem Brautschleier, als auch ein Postbeamter und aus Knopflöchern starrende Wachspuppen mit einiger Mühe aus diesem kindlichen Geschmiere zu erkennen sind. Kurz, die Porträts und das Stilleben, die Meyer-Vox zeigt, sind ein alberner Aufguß Hofers. Westheim wollte vor längerer Zeit diesen Jüngling ohne Erfolg lancieren, und die Akademie fällt jetzt darauf hinein.

Wenn die Sache nicht so traurig wäre, müßte man sich vor Lachen ausschütten, daß dieses Kindergeschmier von der Akademie anerkannt wird, daß öffentliche Mittel verwendet werden, so etwas zu fördern. Es wäre an der Zeit, daß die Oeffentlichkeit sich einmal mehr um die Zustände an der Akademie interessiert, vor allem, daß die Künstlerschaft korporativ gegen diese Sanktionierung der Unfähigkeit, gegen diese offizielle Züchtung des Künstlerproletariats protestiert.

Wie schon erwähnt, sind dabei eine ganze Reihe sehr begabter Bewerber vorhanden gewesen. Da ist vor allem Hans List, ein junger Berliner, der ein ausgezeichnetes Bild einer sitzenden Frau, zwei in der Form altmeisterliche Bildnisse und eine wundervoll zarte Landschaft eingesandt hat. List ist ein Meister der formalen Zeichnung, das stärkste Talent der ganzen jungen Generation. Wer sehen will, was echte Naivität der Naturanschauung ist, der sehe sich die Haltung seines Knabenbildnisses, die Formen und rhythmische Linienführung seines Bildes „Pferdekoppel" an. Aber er malt eben nicht französisch und spielt nicht verrückt, deshalb wird einem solchen Könner ein „interessanter" Dilettant vorgezogen. Die erlauchten Köpfe der Akademie sorgen heute ebenso wie früher dafür, sich einen wenn auch einen traurigen Platz in der Kunstgeschichte zu sichern.

Auch Lotte Laserstein ist ein Talent, das man schwerlich übersehen kann. Die Gesinnung, mit der sie gründlich die Natur zu fassen sucht, ist fast schon Kunst. Karl Leyhausen ist ein ausgezeichneter Kolorist, der viel verspricht. Der Slevogt-Schüler Franz Dellgrün hat Temperament, lehnt sich aber stark an Slevogt an. Viel Charakter haben die Arbeiten von Georg Kolm. Pfeiffer-Wathephul ist ein sensibler Maler, der in einem Strich mehr Kultur hat, als der Preisträger in 100 Quadratmetern. Helene Stark, die Tochter des Bildhauers Constantin Stark, entwickelt sich sehr erfreulich. Ihre Mädchengestalten, sehr zart, etwas klassizistisch, entbehren nicht einer sehr feinen Empfindung. Originell und temperamentvoll sind die Studien Raßmussens. Eine Begabung, die auch leider sehr verkannt wird ist Erwin Theegarten; seine Landschaften sind sehr eigenartig im Ausdruck und mit viel Vorstellung gemalt. W. Polzenhagen, ein Orlik-Schüler verrät in seinem riesigen „Corinth-Akten" eine Hand, die zupacken kann. Malerisch phantasievoll sind die Arbeiten Heinrich Jaacks. Arthur Silz steht unter Beckmanns Einfluß, und es ist recht auffällig, daß Beckmann und Hofer die Jungen so sehr beeindrucken.

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Akademie ist diese Preisverteilung sicher nicht.

Franz Markl.

PREUSSISCHE
AKADEMIE DER KÜNSTE
BERLIN W 8
PARISER PLATZ 4

96

Herrn Prof. Hans Poelzig
Berlin

ADOLF SCHUSTER-BRAMM
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Charlottenburger Neue Zeit
Ausschnitt aus der Nummer vom 16. JAN. 1930

Um den Großen Staatspreis der Akademie.

Ausstellung in der Staatlichen Kunstakademie.

Die Staatliche Kunstakademie zeigte in einer Sonderausstellung die Bilder der Maler, die sich an dem Wettbewerb um den Großen Staatspreis beteiligt haben. Diese Kunstschau mit besonderem Untergrund läßt mehr als andere Ausstellungen Einblicke zu in das gegenwärtige deutsche Kunstschaffen. Sie läßt erkennen, mit wieviel Fleiß und Gediegenheit heute wieder gearbeitet wird, sie zeigt das immer noch fortschreitende Abrücken vom Radikalismus, und daß Kunst im eigentlichen Sinne von „Richtungen" unabhängig ist.

Der Staatspreis ist dem Maler Walter Meyer-Vax zugefallen. Durchaus zu Recht. Seine Arbeiten beweisen bedeutendes Formgefühl, und nicht nur das, auch in Komposition, Ausdruck und Farbengebung zeichnet er sich vor vielen anderen aus. Der junge Künstler gehört zu den Schülern Karl Hofers.

Stilleben als meistgekonnte Spezialität hat Hans Meyboden, ein Schüler Oskar Kokoschkas. Indessen, auch Porträts liegen ihm nicht übel. Alfred Knispel erweist sich als reiner Impressionist. J. Osterroth fällt durch seine leuchtend hellen Farben auf. Sympathisch berührt seine straffe Formgebung. J. v. Roebel ist in der Hauptsache Tiermaler, mit vorzüglicher Beobachtungsgabe und der Fähigkeit, diese Beobachtungen wiederzugeben. Gut ist auch, was Erich Behrendt, Königsberger Schüler des ostpreußischen Professor Degner, ausstellt.

Man könnte noch mehr Künstler anführen, mangelte es nicht an Raum. Darum sei abschließend gesagt, daß erfreulich viele neue Namen in dieser Wettbewerbsausstellung erschienen sind und daß das Gesamtresultat hinsichtlich des Standes der zeitgenössischen deutschen Kunst ein ebenso erfreuliches ist.

Lee.

Der Reichsbote, Berlin
Ausschnitt aus der Nummer vom: 12. JAN. 1930

Kunstausstellung. In der Akademie der Künste am Pariser Platz findet eine Staatspreisausstellung statt. Man hat dieser Ausstellung die rückwärtigen Räume der Akademie reserviert, leider, — und das sei vorweggesagt, — ist das Gesamtbild dieser Schau ein überaus betrübliches. Es gibt vielerlei zu sehen, wer aber glaubt, dem Charakter dieser Veranstaltung entsprechend eine Auslese von Kunstwerken zu finden, muß bitter enttäuscht sein! Neben blutigem Dilettantismus findet man allerlei abwegige Versuche, hypermoderne Spielereien usw., klein nur ist die Zahl derer, deren Arbeiten wenigstens über dem Durchschnitt stehen. — Hans Vincenz gibt ein gut gelungenes Selbstbildnis, Hans List, ein Schüler Prof. A. Kampf's, verrät Können. Interessant ist im Werdegang der Künstlerin der „Prinz von Anam" von Johanna Kluge die weichen, samtenen Töne dieses Bildes verraten Anfänge dieses Künstlerlebens. Vielversprechend erweist sich E. v. Scheliha, auch Heinz Basedow berechtigt in der Komposition zu bestimmten Hoffnungen. „Arbeit" von Bruno Barsch ist ein überaus erfreuliches Moment, es wäre zu wünschen, daß man mehreren Arbeiten dieses Ranges in der Akademie begegnen würde. Landschaftlich gut ist E. Theegarten, farblich reizvoll sind durchweg die Stücke Fritz Salomonski's. — Bezeichnend für die Ausstellung ist, daß ein ganzer Raum, der Mittelraum, nichtssagend und ohne Wirkung verbleiben kann, eine gewisse Wirkung, wenn auch erschrecklicher Natur, erzielt dagegen Nolzenhagen mit seinen „Frauen am Meer". Der frühere Preisträger Marer Vax, ist ebenfalls in nichts befriedigend, auch Albert Rohn löst kalt. Echt frauliches und deshalb auch erfreuliches Können zeigt Helene Stark, — sonst aber ist mit dieser Preisausstellung wirklich kein Staat zu machen! — v. K.

Germania, Berlin
Abend-Ausgabe
Ausschnitt aus der Nummer vom: 11. JAN. 1930

Der Staatspreis der Akademie

Die Akademie der Künste hat, wie schon kurz berichtet, dem diesjährigen Großen Staatspreis dem 24jährigen Maler Walter Meyer-Vax zugesprochen. Die Preisarbeiten sind zur Zeit in den Ausstellungsräumen der Akademie ausgehängt. Und wenn es sich hier auch eigentlich um „Schularbeiten" handelt, so sind doch — das muß anerkannt werden — ganz respektable Leistungen darunter. So mancher Junge braucht sich vor den Alten, die jahrein, jahraus die Berliner Ausstellungen gepachtet haben, nicht zu schämen.

Es ist im übrigen nicht unsere Sache, das Urteil der Akademie zu korrigieren. Jedenfalls: der Geschmack der Akademiker ist nicht der unsere. Meyer-Vax ist sicher ein Maler von Begabung, er kennt seine Möglichkeiten und setzt sie in Wirkung. Man gewahrt eine gute kompositionelle Behandlung und eine bereits sichere malerische Hand, aber — wo ist die überzeugende eigene Note, der individuelle künstlerische Extrakt, die man bei einem so — beispielhaft — herausgestellten Maler bemerken und fühlen möchte. Vor allem ist sein Hauptbild „Hochzeit beim Photographen" nicht naturgewachsen. Der fremde Einfluß, nachgeordnete Prägung, und wie Paul Westheim enthüllt, eine Art familiären Ehrgeizes „in Fortsetzungen" bestimmen das Bild, das vor Hunderten anderer würdig befunden ward, mit dem Staatspreis der Akademie ausgezeichnet zu werden. Gewiß — der Staatspreis soll nicht nur eine Anerkennung, er soll gleichzeitig eine Aufforderung und eine Anerferung sein. In diesem zweiten Sinne wollen wir das Urteil nehmen, zum ersten Fall wäre sonst zu viel Kritisches anzumerken.

Meyer-Vax ist ein Schüler Karl Hofers. Der Hofersche Einfluß ist jedoch stark zurückgedrängt, das Vorbild Henry Rousseaus ist vorherrschend. Ueberhaupt kann man der Ausstellung attestieren, daß sie sich sehr eng im Schulmäßigen bewegt. Ueberall begegnet man gewollten Abhängigkeiten. Es sei zugegeben, daß sich der Künstler, der in der Entwicklung steht, von der Art und den Methoden seines Lehrmeisters nicht freiweiß und freihalten will, man muß sich dann überlegen, ob man so viele Augen zudrücken soll und die allzu willfährige Nachmalerei der Oeffentlichkeit, also der Kritik, unterbreitet. Es liegt kein Sinn darin, wenn junge Menschen, junge Maler getreu kopieren lernen und diese zeitgenössischen Kopien als ausstellungsreif dargeboten werden. Das trifft für das Gros dieser Ausstellung unzweifelhaft zu. Wir möchten es uns deshalb auch versagen, schon um nicht in den Verdacht zu geraten als ob wir an dieser Stelle selbst Preise verteilen möchten, einzelne Namen anzuführen, obschon, wie wir schon sagten, manche respektable Leistung vorhanden ist und also mancher Name und manches Bild es verdienten, neben dem Preisträger hervorragend genannt zu werden. Selbst wenn Ungelenkigkeit, Unentspanntheit in diesen Fällen nicht vermeidbar waren, so ist die frische Angriffslust eine Freude. Ganz ohne Versprechen die Zukunft läßt diese „Schul"-Ausstellung der Akademie nic

Dr. Meunier

ADOLF SCHUSSERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Schwäbischer Merkur * Stuttgart
Aelteste und bedeutendste
große Tageszeitung Südwestdeutschlands

Ausschnitt aus der Ausgabe Nr. 10. JAN. 1930
vom

Bitte wenden!

Kunst und Wissen

Bei dem Wettbewerb um den großen Staatspreis der preußischen Akademie der Künste für Maler ist der große Staatspreis dem Maler Walter Meyer-Vax verliehen worden.

Die Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas veranstaltet in Verbindung mit den Nordischen Gesellschaft in Lübeck und der Deutschen Kunstgesellschaft in Berlin vom 4. bis 15. Januar in Berlin eine Ausstellung moderner estnischer Kunst und estnischer Volkskunst, die am Samstag mittag feierlich eröffnet wurde.

Der Deutsche Werkbund veranstaltet im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt eine kleine deutsche Abteilung innerhalb der nächsten Frühjahrsausstellung der Société des Artistes décorateurs in Paris.

In Berlin ist das Mitglied der Zickelbühnen, Robert Garrison, nach kurzer Krankheit gestorben. Er begann seine Laufbahn in Halle im Jahre 1896 und kam dann über Bromberg nach Wien, wo er in zahlreichen Operetten auftrat.

Der E. Th. A. Hoffmann-Verein in Bamberg hat in Bamberg in der ehemaligen Wohnung des Dichters ein Museum eingerichtet, in dem hauptsächlich Bilder, die sich auf Hoffmann und seine Werke beziehen, sowie Erstdrucke seiner Werke der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Als Nachfolger des Intendanten Tauber in Chemnitz wurde der Intendant des Hagener Stadttheaters, Hans Hartmann, gewählt.

In Delitzsch wurde vor einiger Zeit eine Originalpartitur zu Offenbachs Operette „Marielle" gefunden. Sie ist jetzt von dem Komponisten Karl Pfarschner in Weißenfels bühnenfertig gemacht worden.

Der geschäftsführende Direktor der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Kassel, Prof. Kurt Witte, scheidet zum 1. April aus seinem Amte.

ADOLF SCHUSSERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Germania, Berlin
Abend-Ausgabe
Ausschnitt aus der Nummer vom: 11. JAN. 1930

Der Staatspreis der Akademie

Die Akademie der Künste hat, wie schon kurz berichtet, dem diesjährigen Großen Staatspreis dem 24jährigen Maler Walter Meyer-Vax zugesprochen. Die Preisarbeiten sind zur Zeit in den Ausstellungsräumen der Akademie ausgehängt. Und wenn es sich hier auch eigentlich um „Schularbeiten" handelt, so sind doch — das muß anerkannt werden — ganz respektable Leistungen darunter. So mancher Junge braucht sich vor den Alten, die jahrein, jahraus die Berliner Ausstellungen gepachtet haben, nicht zu schämen.

Es ist im übrigen nicht unsere Sache, das Urteil der Akademie zu korrigieren. Jedenfalls: der Geschmack der Akademiker ist nicht der unsere. Meyer-Vax ist sicher ein Maler von Begabung, er kennt seine Möglichkeiten und setzt sie in Wirkung. Man gewahrt eine gute kompositionelle Behandlung und eine bereits sichere malerische Hand, aber — wo ist die überzeugende eigene Note, der individuelle künstlerische Extrakt, die man bei einem so — beispielhaft — herausgestellten Maler bemerken und fühlen möchte. Vor allem ist sein Hauptbild „Hochzeit beim Photographen" nicht naturgewachsen. Der fremde Einfluß, nachgeordnete Prägung, und wie Paul Westheim enthüllt, eine Art familiären Ehrgeizes „in Fortsetzungen" bestimmen das Bild, das vor Hunderten anderer würdig befunden ward, mit dem Staatspreis der Akademie ausgezeichnet zu werden. Gewiß — der Staatspreis soll nicht nur eine Anerkennung, er soll gleichzeitig eine Aufforderung und eine Anfeuerung sein. In diesem zweiten Sinne wollen wir das Urteil nehmen, zum ersten Fall wäre sonst zu viel Kritisches anzumerken.

Meyer-Vax ist ein Schüler Karl Hofers. Der Hofersche Einfluß ist jedoch stark zurückgedrängt, das Vorbild Henry Rousseaus ist vorherrschend. Ueberhaupt kann man der Ausstellung attestieren, daß sie sich sehr eng im Schulmäßigen bewegt. Ueberall begegnet man gewollten Abhängigkeiten. Es sei zugegeben, daß sich der Künstler, der in der Entwicklung steht, von der Art und den Methoden seines Lehrmeisters nicht frei weiß und freihalten will, man muß sich dann überlegen, ob man so viele Augen zudrücken soll und die allzu willfährige Nachmalerei der Oeffentlichkeit, also der Kritik, unterbreitet. Es liegt kein Sinn darin, wenn junge Menschen, junge Maler getreu kopieren lernen und diese zeitgenössischen Kopien als ausstellungsreif dargeboten werden. Das trifft für das Gros dieser Ausstellung unzweifelhaft zu. Wir möchten es uns deshalb auch versagen, schon um nicht in den Verdacht zu geraten als ob wir an dieser Stelle selbst Preise verteilen möchten, einzelne Namen anzuführen, obschon, wie wir schon sagten, manche respektable Leistung vorhanden ist und also mancher Name und manches Bild es verdienten, neben dem Preisträger hervorragend genannt zu werden. Selbst wenn Ungelenkigkeit, Unentspanntheit in diesen Fällen nicht vermeidbar waren, so ist doch die frische Angriffslust eine Freude. Ganz ohne Versprechen für die Zukunft läßt diese „Schul"-Ausstellung der Akademie nicht.

Dr. Mounier.

ADOLF SCHUSSERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24
Bearbeitet die deutsche und ausländische Presse auch auf Inserate. Liefert Listen über geplante Bauten aller Art, Geschäftseröffnungen, Festlichkeiten usw.

Neue Preußische Zeitung
(Kreuz-Zeitung) Morgenausgabe – Berlin SW. 48
Ausschnitt aus der Nummer vom:
12. JAN. 1930

Der Staatspreis für Maler.

Ausstellung der Akademie. Vorn zwei Säle für Ernst Barlach; in sämtlichen anderen Sälen tummelt sich die malende Jugend Berlins, nein, sogar von ganz Deutschland, d. h. die zum Wettlauf um den Großen Staatspreis antrat.

Er ist schon einem „zugefallen"; ganz hinten im achten Saal hängen an einer Hauptwand die Bilder des jungen Malers Walter Meyer-Vaz, der mit 3300 Mark nach Rom fahren darf und in der Deutschen Akademie noch Gratisquartier findet. Er ist, wie beinahe ein Drittel der talentierten Bewerber, Hofer-Schüler. In einigen Bildnissen verrät er das ohne Scheu. Mit der „Dame in Schwarz" geht er schon eigene Wege; dann folgt er Henri Rousseau, so in dem großen Bild, das eine Hochzeitsgesellschaft beim Photographen zeigt. Hier ist die Idee der Verulkung des selbstgefälligen Kleinbürgertums zu winzig und abgegriffen und der Aufwand zu groß. Walter Trier macht das auf Quadratzentimeter viel lustiger. Aus einem Witz soll man keine Ballade machen. Der Preisträger, der malerische Qualitäten hat, sollte sich vor einer gequälten Primitivität hüten; er fälscht damit sein eigenes Wesen um. In einem Blumenstillleben weist er sich selbst den Weg: zu einer klaren mätzchenfreien Malerei.

Der junge Künstler, der aus Braunschweig stammt, ist also eine Begabung, doch der stärkste Anwärter auf den Staatspreis ist er nicht. Vielleicht wollte man den Preis einigen schon Erfolgreichen nicht geben; da sind u. a.: Ernst W. Mayn, Hans Feibusch, Werner Laves; da ist ferner der hochbegabte und längst geschätzte Carl Crodel aus Halle, der Berliner Hans List, der mit Marésscher Strenge an sich arbeitet und seinen Weg machen wird; dann der Ulrich Hübner-Schüler Hans Mayboden, der etwas eigenbrötlerisch zu sein scheint. Peter Rasmussen, Lotte Laserstein, Arthur Krohne und andere bekannte junge Künstler finden wir wieder. Es fehlen sicher viel, die diesen Konkurrenzkampf bunter, lebendiger gemacht hätten. Die Akademie, dieser so oft schlecht geheizte Brutkasten der Talente, hat wieder einmal ein bißchen versagt.

So lieblos wie im Vorjahre der Wettbewerb der Bildhauer und Architekten ist diese Ausstellung ja nicht arrangiert, und man sieht mit etwas mehr Freude als damals, wie die jungen Menschen arbeiten, wie sie um die Form ringen. Mancher wird sich erst entwickeln, wenn er der akademischen Zucht ganz entlaufen ist.

Hugo Kubsch.

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

BERLINER
BÖRSEN-ZEITUNG
Führendes Finanz- und Wirtschaftsblatt
Älteste
u. verbreitetste Börsenzeitung Deutschlands
Ausschnitt aus der Morgen-/Abend-Ausgabe Nr.
vom 10. JAN. 1930

Bitte wenden!

Wettbewerb um den großen Staatspreis.

Gleichzeitig mit Werken Barlachs sind die Wettbewerbe um den großen Staatspreis für Maler in der Akademie ausgestellt. Die Masse ist übel oder durchschnittsmäßig. Bessere Arbeiten stammen zum Teil von schon Bekannteren wie Felix Nußbaum, Crodel. Man sieht natürlich Hofer an allen Ecken, daneben Chirico, Matisse, Schmidt-Rottluff, Beckmann als Einfluß.

Weiterentwicklung versprechen wenige: Ernst Straßner (Gartenlokal, Erdbeeren), Karl Döbel, der natürlich noch recht ungleich ist, zeigt ein eigengestaltetes Stilleben. Auch Karl Bode aus Kassel ist relativ eine Hoffnung. Ebenso Peiffer-Wattenpuhl, der Spitzen hauchzart meistert. Sonst nenne ich noch Hans Feibusch und Alfred Kieslich, der den Dichter Ferdinand Jansen gut porträtiert hat. Auch einige geschulte Talente sind da, die mehr zum Mondänen neigen; so ein Insterburger, der für Rassentypen sehr begabt ist.

Die Verleihung des Preises an Meyer-Vax kann nur als ein Experiment bezeichnet werden. Denn, abgesehen von einem Frauenbildnis kann ich den drei anderen Arbeiten nicht viel abgewinnen. Das große, gewollt philiströse Familienbild mit den „Sitzriesen" ist alles andere als hervorragend.

Dafür ist des Durchschnitts und Kitschs viel da. Und zeigt wieder, daß von dieser Zeit (nicht etwa aus wirtschaftlicher Not!) für einen bedeutsamen Nachwuchs nichts zu hoffen ist.

Paul Friedrich.

* * *

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Deutsche Tageszeitung, Berlin
Abend-Ausgabe
Ausschnitt aus der Nummer vom 11. JAN. 1930

Der Staatspreis für Maler.

Ausstellung der Akademie. Vorn zwei Säle für Ernst Barlach, in sämtlichen anderen Sälen tummelt sich die malende Jugend Berlins, nein, sogar von ganz Deutschland, d. h. die zum Wettlauf um den Großen Staatspreis antrat.

Er ist schon einem „zugefallen"; ganz hinten im achten Saal hängen an einer Hauptwand die Bilder des jungen Malers Walter Meyer-Vax, der mit 3300 Mark nach Rom fahren darf und in der Deutschen Akademie noch Gratisquartier findet. Er ist, wie beinahe ein Drittel der talentierten Bewerber, Hofer-Schüler. In einzigen Bildnissen verrät er das ohne Scheu. Mit der „Dame in Schwarz" geht er schon eigene Wege; dann folgt er Henri Rousseau, so in dem großen Bild, das eine Hochzeitsgesellschaft beim Photographen zeigt. Hier ist die Idee der Verulkung des selbstgefälligen Kleinbürgertums zu winzig und abgegriffen und der Aufwand zu groß. Walter Trier macht das auf Quadratzentimeter viel lustiger. Aus einem Witz soll man keine Ballade machen. Der Preisträger, der malerische Qualitäten hat, sollte sich vor einer gequälten Primitivität hüten; er fälscht damit sein eigenes Wesen um. In einem Blumenstillleben weist er sich selbst den Weg: zu einer klaren märchenfreien Malerei.

Der junge Künstler, der aus Braunschweig stammt, ist also eine Begabung, doch der stärkste Anwärter auf den Staatspreis ist er nicht. Vielleicht wollte man den Preis einigen schon Erfolgreichen nicht geben; da sind u. a.: Ernst W. Mayn, Hans Feibusch, Werner Laves; da ist ferner der hochbegabte und längst geschätzte Carl Crodel aus Halle, der Berliner Hans List, der mit Marésscher Strenge an sich arbeitet und seinen Weg machen wird; dann der Ulrich Hübner-Schüler Hans Mayhoden, der etwas eigenbrötlerisch zu sein scheint. Peter Rasmussen, Lotte Laserstein, Arthur Krohne und andere bekannte junge Künstler finden wir wieder. Es fehlen sicher viel, die diesen Konkurrenzkampf bunter, lebendiger gemacht hätten. Die Akademie, dieser so oft schlecht geheizte Brutkasten der Talente, hat wieder einmal ein bißchen versagt.

So lieblos wie im Vorjahre der Wettbewerb der Bildhauer und Architekten ist diese Ausstellung ja nicht arrangiert, und man sieht mit etwas mehr Freude als damals, wie die jungen Menschen arbeiten, wie sie um die Form ringen. Mancher wird sich erst entwickeln, wenn er der akademischen Zucht ganz entlaufen ist.

Hugo Kubsch.

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Acht Uhr Abendblatt, Berlin
Ausschnitt aus der Nummer vom: 10. JAN. 1930

Familie Meyer.

Der Maler Walter Meyer-Vax hat den Großen Staatspreis der Akademie bekommen. Eine großartige Sache für einen Mann von 24 Jahren, der außerdem ein sehr armer Teufel ist. Wie dreckig es ihm immer gegangen ist, weiß gerade ich ganz genau. Um so mehr freue ich mich, daß er mit dem Staatspreis auf eine bessere Weise aus der Misere heraus ist.

Dieser Meyer-Vax ist der jüngste von einer Serie Brüder, von denen drei Maler geworden sind. Wie es in der Kunstgeschichte der Goethe-Zeit die Familie Tischbein gegeben hat, so sind die drauf und dran, für die Kunstgeschichte der Neuzeit die Familie Meyer zu kreieren. Familie aber, das ist nun mal so im Leben, heißt Verdruß. Das sollte sich leider auch hier bei diesen Malern zeigen. Ein Jahr mag es her sein, da kam der Aelteste — Billwock heißt er nach dem Namen der Mutter — ganz aufgeregt zu mir ich müsse ihm ein Gutachten schreiben. — Gutachten, wozu? — Ja, er müsse seinen Bruder verklagen. — Den Bruder verklagen; Sie sind wohl meschugge geworden?! — Nein, ganz im Ernst. Es ginge nicht mehr anders. — Also, wegen was denn? — Wegen künstlerischer Schädigung. Nachdem er, Billwock, mal gedruckt und in der Zeitung erwähnt worden sei, nenne der Kleine sich Meyer-Billwock. Was er versuchte, versuche er auch. Das schädige ihn. das könne er sich nicht mehr gefallen lassen. Er, er heiße Billwock. Der Kleine aber sei erst auf die Welt gekommen, nachdem inzwischen der Vater die Mutter geheiratet hatte, der heiße also Meyer. Der nenne sich nur so. weil . . . Früher hätten sie darüber schon mal Krach gehabt und da habe jener Kleine sogar einen Revers unterschrieben. mit dem er sich gegen eine Konventionalstrafe von 10 000 Mark verpflichtete, in Zukunft nie mehr als Meyer-Billwock aufzutreten. Mit den Worten kramte er aus der Tasche das denkwürdige Dokument hervor. Das Vermögen der beiden zusammen mag damals rund 1,50 Mark betragen haben — ohne die Passiven, auf die es bei solcher Schätzung ja wohl nicht ankommt. So meinte ich, es wäre eigentlich schade, daß er nicht noch das Giro der Deutschen Bank drauf habe. Und schließlich, nach vielerlei Zureden und mit dem Hinweis, daß die Kunstkenner doch unterscheiden würden zwischen den Bildern, die er, und denen, die der Bruder male, und daß es den anderen sowieso egal wäre, ließ sich dieser Prozeß um die Konventionalstrafe von 10 000 Mark noch mal vermeiden. Aus den feindlichen wurden wieder freundliche Brüder, und fortan firmierte der Jüngere: Walter Meyer-Vax.

Nun hat also dieser Meyer-Vax den Großen Staatspreis bekommen. Das größte der fünf Bilder, die er dazu eingesandt hat, nennt sich „Hochzeitspaar beim Photographen". (Wir brachten davon bereits eine Abbildung). Gemalt nach einer dieser Kitschphotographien, wie sie bei solchen Gelegenheiten als Gruppenaufnahme von den Vorstadtphotographen geliefert werden. Die Braut sitzend, mit einem Blumenbukett in der Hand, auf der anderen Seite, ebenfalls sitzend, die Mutter. Und drum herum, „malerisch gruppiert", die Familienangehörigen. Das Ganze, was man so arrivierten Oeldruck nennt, ins Deutsche übersetzter Henri Rousseau. Gut und schön. Aber — —

Aber, und auch das muß gesagt werden, der ältere Bruder, jener Billwock, der nicht weniger, wahrscheinlich sogar noch etwas mehr begabt und ohne Frage eine eigenere Begabung ist, hat vor drei Jahren genau solch Bild gemalt. Das hieß nicht „Hochzeitsgesellschaft beim Photographen", sondern war eine Konfirmationsaufnahme. Und zwar war es die Familie Meyer, und der Konfirmand, der den Blumenstrauß in der Hand hält, war jener Walter. Die Idee: aus solcher Kitschgruppenaufnahme ein Bild zu machen, das Großformat (etwa 2 × 1½ Meter), die Gruppierung, der künstlich gemachte Rousseau alles dasselbe. In der Malweise an dem Hochzeitsbild ist noch etwas mehr Hofer-Schule, dafür ist das andere Bild einheitlicher und auch ursprünglicher.

Das Konfirmandenbild von Billwock existiert noch. Wer's sehen möchte: es hängt bei mir überm Sofa. Es war nämlich vor drei Jahren von Billwock zur Bewerbung um den Staatspreis in die Akademie eingesandt worden. Diesem Billwock hat die Akademie den Staatspreis nicht gegeben; Bild und Talent blieben unbeachtet. Und da reiche Leute eine 2 Meter große Photographengruppe nun mal nicht kaufen, man ihnen auch nicht zumuten kann, diese Familie Meyer sich in die Wohnstube zu hängen, und wiederum man solch armen Teufel von Maler mit seiner reichlich großen Begabung auch nicht verrecken lassen konnte, so ist es eben bei mir gelandet. Und wenn es die Herren der Akademie sich jetzt neuerdings nochmal ansehen möchten, bitte — — —

Wenn ich das schreibe, so nicht, um wieder einmal ein Plagiat zu konstatieren. Die Plagiatschnüffelei überlassen wir den Leuten, die sich mehr mit Theaterstücken und Romanen abgeben, wo das, ich meine nicht das Plagiieren, heutzutage zum guten Ton zu gehören scheint. Und, wie gesagt, dem Meyer-Vax, für den ich einiges auch schon tun konnte und gern getan habe, gönne ich den Staatspreis, den Erfolg und erst recht das Geld. Aber, es ist keine Frage, das Hochzeitsbild wäre nicht entstanden und hätte nicht entstehen können ohne das Konfirmationsbild. Der geistiger Urheber ist Billwock. Und dieser geistige Urheber, der (wie ich annehme; ich habe längere Zeit nichts von ihm gehört) es noch immer ebenso nötig hat und Ermunterung ganz bestimmt nicht weniger verdient, ist leer ausgegangen. Um der Gerechtigkeit willen — und bei der Förderung künstlerischer Begabungen sollte etwas doch auch die Gerechtigkeit mitsprechen — sollte die Akademie, wenn sie auch keinen zweiten Staatspreis mehr zu vergeben hat, bei den vielerlei Möglichkeiten, die sie hat, auch etwas tun für jenen Esau der Familie Meyer, der nicht nur Künstler ist (was heute schon Unglück genug ist), der außerdem auch noch ein ausgesuchter Pechvogel zu sein scheint. Nach allem wäre es schon angebracht und — es wäre gerecht...

Paul Westheim.

ADOLF SCHUSSHEIM & Co.
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Hamburger Acht Uhr Abendblatt, Hamburg
Ausschnitt aus der Nummer vom 9. JAN. 1930



Der Maler, der den Großen Staatspreis erhielt

Walter Meyer-Vax, der den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste erhielt. Bildwerke des preisgekrönten Malers zeichnen sich durch weiche Farbenkontraste in der Art der neueren französischen Impressionisten aus.

ADOLF SCHUSSHEIM & Co.
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Berliner Börsen Kurier
Morgen-Ausgabe
Ausschnitt aus der Nummer vom 10. JAN. 1930

Die Staatspreis-Ausstellung der Akademie

Von
Curt Glaser

In der Akademie ist für wenige Tage eine Ausstellung zu sehen, die so interessant und lebendig erscheint wie wenig andere, die man an dieser Stelle zu sehen bekam. Es wird das Ergebnis des Wettbewerbes um den Großen Staatspreis gezeigt. Junge Künstler treten auf, jeder mit einer bestimmten Zahl von Werken, den besten, die er zu bieten hat. Die Ausstellung ist klar und sachlich gehängt, ohne den Anspruch auf dekorativ gefällige Wirkung, das Zusammengehörige beisammen, so daß man vergleichen und urteilen kan, daß man von Künstlern, deren Namen man das erste Mal hört, einen Eindruck empfängt.

Die meisten allerdings, die hier hervortreten, sind keine ganz Unbekannten mehr, und da Kriegsteilnahme die Zulassungsfrist verlängert, sind auch nicht mehr alle ganz jung, die ältesten sind fünfunddreißigjährig, wie Crodel, der sich mit den Entwürfen seiner Hallensor Wandbilder um den Preis beworben und zu denen gehört hat, die wohl in der engsten Wahl gestanden haben. Schied eine große Zahl der Bewerber von vornherein aus, so mag die Entscheidung doch nicht leicht gewesen sein, da eine Reihe tüchtiger Talente im Wettbewerb stand. Trotzdem darf man das Ergebnis billigen. da der Preis einem ehrlich Ringenden zugesprochen wurde. dessen außergewöhnliche Begabung sich in einer Reihe wesentlicher Arbeiten unzweideutig offenbart. Es ist Walter Meyer-Vax, ein Hofer-Schüler, vierundzwanzigjährig, einer der verheißungsvollsten Vertreter der neuen Generation, die nach dem Kriege heranwächst, und deren Aufgabe es sein wird, die Reihen zu schließen, in die so schwere Lücken geschlagen wurden.

Meyer-Vax ist ein Menschendarsteller. Mit der Schonungslosigkeit eines Dorfphotographen zeigt er Menschen in der ganzen Belanglosigkeit ihres Daseins. Aber es ist in seiner dunkeltonigen Malerei eine Kultur des Auftrags und eine Gewähltheit der Farbe, die echte Künstlerschaft erkennen läßt und Hoffnungen für die Zukunft weckt.

Daß Hofer in Berlin der einflußreichste Lehrer ist, zeigt sich an verschiedenen Stellen dieser Probeschau der Künstlerjugend. Es zeigt sich aber zugleich, daß sein Einfluß nicht ohne Gefahr ist, weil er zu einer Palettenkunst verführen kann, die rasche Erfolge verspricht, zu einer Ateliermalerei, die nach Rezepten verfährt, anstatt sich an jeder Aufgabe zu erneuern. Der sehr begabte Ernst Wilhelm Nay, dessen bestes Bild immer noch sein mehrfach ausgestelltes großes Mädchenbildnis bleibt, ist dieser Gefahr ziemlich nahe. Man möchte seinem Farbenauftrag überdies eine höhere Kultur wünschen. Werner Laves zeigt nicht minder deutlich Hofers Einfluß, aber man fühlt sich in manchem an den zu früh verstorbenen Westermayr erinnert, dessen Bildform im Kreise seiner einstigen Freunde weiterlebt und mannigfache Wirkung übt. Hans Szymkowiak nähert sich mit geschmackvoll flächigen Bildern ebenfalls dieser Richtung.

Wie in Berlin der Einfluß Hofers, so überwiegt in Westdeutschland die Lehre Beckmanns, der die Frankfurter Jugend in seinen Bann zwingt und bis nach Kassel unverkennbare Wirkung übt. Peter Rasmussen, der einmal Orlik [illegible] gewesen, ist in Frankfurt ganz unter [illegible] Einfluß Beckmanns geraten, der nicht ungefährlich erscheint, weil er die Schüler zur Nachahmung verführt. Die Schüler Wittes in Kassel, wie Karl Doebel und Arnold Bode, halten sich ein wenig freier, aber sie sind noch minder entschieden in ihrer künstlerischen Form, und es wird sich erst zeigen müssen, ob sie aus mannigfachen Einflüssen, denen sie erliegen, den Weg zur Selbständigkeit finden.

Es fällt im allgemeinen auf und darf wohl als ein Zeichen der Gesundung gedeutet werden, daß die Schülerschaft sich in dem Anschluß an einen Lehrer deutlicher offenbart als in der Zeit einer wilden Selbstherrlichkeit der Jugend. Um so wichtiger wird aber in Zukunft die Lehrerauslese sein, denn man gewinnt [illegible] dieser Ausstellung den Eindruck, daß [illegible] der Jugend mehr an Führern als an [illegible] lenten gebricht. Wenn Franz D[illegible] grün die Weise seines Meisters Sch[illegible] bis in alle Einzelheiten und bis in di[illegible] tive nachzuahmen versucht, so ist [illegible] wenig gewonnen. Walter Pol[illegible] hagen hat bei Orlik eine solide Grundlage empfangen, gebärdet sich aber [illegible] lerisch ziemlich ratlos. Hans [illegible] busch ist der Fernwirkung Kokoschkas erlegen. Eine ungewöhnliche Begabung bekundet sich in Bildern, deren Materie noch unter einem allzu heftigen Glanze leidet. Georg Kolm steht in Königsberg unter dem Einfluß Kaus Richters und erliegt der Gefahr einer weichlichen Stilisierung der Oberfläche. Erich Behrendt, der ebenfalls in Königsberg gelernt hat, zeigt die gesunde Schule Degeners. Soll man aus Egon Eugeulleus Arbeiten schließen, so ist das Bauhaus in Dessau keine gute Pflanzstätte der Malerei.

Die Jugend will wieder lernen. Das ist der Eindruck, den man in dieser Ausstellung empfängt. Die besten Kräfte als ihrer einzusetzen, ist darum doppelte Pflicht der verantwortlichen Stellen.

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

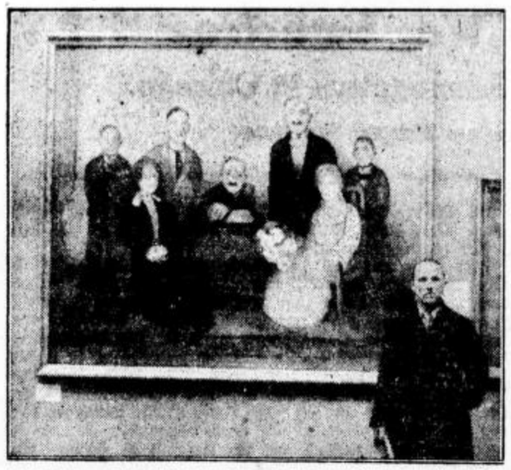
Acht Uhr Abendblatt, Berlin
Ausschnitt aus der Nummer vom: 9. JAN. 1930

Der Große Staatspreis.

Ausstellung in der Akademie.

Die Arbeiten für den Großen Staatspreis, die in der Akademie bis zum nächsten Montag zu sehen sind, geben ein abwechslungsreiches Bild; der Eklektizismus überwiegt freilich bei weitem, aber man muß gerecht sein: was und wie ist eigentlich noch nicht gemalt worden? Die Quattrocentisten hatten es leicht! Jedenfalls stellt sich eine ganze Anzahl Begabungen vor, was wichtiger ist, als daß anderes von indiskutabler Qualität scheint. Der glückliche Träger des Preises ist der Hofer-Schüler Meyer-Vax, dessen Porträts den Lehrer zwar nicht verleugnen, aber doch eigene Auffassung und gutes Können beweisen. Es seien noch einige andere genannt, die mir bei einem Rundgang besonders aufgefallen sind, ohne damit ein Qualitätsurteil über die Nichterwähnten aussprechen zu wollen.

Hans Meyboden (Provenienz: Kokoschka - Ulrich Hübner) stellt gute Stilleben, Strandbilder und das Porträt einer sehr jugendlichen



Meyer-Vax vor seiner Preisarbeit.

Mutter aus, alles in angenehm gedämpften graubraunen Valeuren; J. von Roebel bringt zwar klischeemäßige, aber gut gezeichnete Tierbilder. J. Osterroth bemüht sich um helle Farbe und bestimmte Zeichnung; ist auch nicht ganz unbeeinflußt von Utrillo, aber klar und sicher; auch R. Hengstenberg zeigt sich im Porträt Frau R. als begabter Bildnismaler, dem die Zeichnung noch über die Farbe geht. Die alte deutsche Eigentümlichkeit der Bevorzugung des Zeichnerischen, des Sekundären der Farbe tritt in dieser Ausstellung stark hervor. Eine Ausnahme bildet H. Feibusch, der von Hofer zu Othon Friesz nach Paris ging, und sehr aufgelockerte Farben von Leuchtkraft und Geschmack gibt (die beiden Blau auf dem Negerbild und dem des liegenden Mädchens). Ein guter [illegible]

Der Berliner Westen,
Berlin-Wilmersdorf
Ausschnitt aus der Nummer vom: 9. JAN. 1930

Der Große Staatspreis für Malerei

Ein Charlottenburger Künstler erhielt ihn

Der Große Staatspreis der Akademie (3300 Mark), der im vorigen Jahr zwei im Westen Berlins wohnenden Künstlern für Bildhauerei zufiel, ist jetzt für Malkunst an den in Charlottenburg wohnenden, 24 Jahre alten Maler Meyer-Vax verliehen



Walter Meyer-Vax

worden. Der Preisgekrönte studiert an den Vereinigten Staatsschulen in der Hardenbergstraße und ist Hofer-Schüler. Er stellt in der Akademie ein großes Gruppengemälde, zwei Figurenbilder, ein Stilleben und ein Porträt aus. Zum Unterschied von andern Jüngern dieses Meisters „hofert" er, wenn man vom Hintergrund absieht, nicht sehr stark. Seine Malerei ist ordentlich, beschränkt sich auf Wesentliches, strebt über neue Sachlichkeit hinweg in eine transzendente Sphäre, die der Künstler durch Verwischungen, Andeutungen, infantile Verkürzung der Figuren zu erreichen sucht. Das alles klingt noch sehr gemacht, ist, wenn auch geschmackvoll (bis auf die ewig gleichen semitischen Nasen), so doch nicht wegweisend. Man ist, offen gestanden, ein bißel erstaunt über die Wahl. Unter den reichen und vielseitigen Einsendungen befindet sich zwar horrender Kitsch, aber es ist doch eine ganze Anzahl von Gemälden vorhanden, die weit reifer und ursprünglicher sind. So Werke von: Csobel, Nay, Feibusch, Döbel, Laserstein. Jedenfalls ist es zu bedauern, daß keine besonderen Prämien verteilt worden sind.

Sch.

Adolf Schustermann
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
Berlin SO 16
Rungestraße 22-24
Größtes deutsches Zeitungs-Ausschnittbüro

General-Anzeiger
für Elberfeld-Barmen
Auflage 90000 Exemplare
Ausschnitt aus der Ausgabe vom 10 JAN 1930

„Und so etwas erhält einen Staatspreis!"

Unter dieser Überschrift behandelt Franz Servaes die Frage unseres künstlerischen Nachwuchses und das mit dem Staatspreis ausgezeichnete Gemälde von Walter Meyer-Vax, über das wir schon berichteten. Servaes kommt in seinen Ausführungen im „Tag" zu dem resignierenden Schluß, daß er trotz allen Wohlwollens der Jugend gegenüber heute seine Hoffnungen auf diese begraben müsse. Er sagt, daß man sich sogar an den Unvollkommenheiten der Jugend erfreuen dürfe, sofern ein leidenschaftlicher Wille, ein Hinstreben zu neuen Zielen sich kraftvoll darin offenbare, und fährt fort: „Aber man muß ein Zusammenrassen der Kräfte, man muß eine kulturelle Gesinnung und eine immerhin achtbare Beherrschung des Erlernbaren darin beobachten. Indessen, was wir diesmal in der Akademie der bildenden Künste in Berlin zu sehen bekommen, bietet das Bild einer traurigen Zerfahrenheit, eines Nichtmehrwissens wohin, und einer äußerst bedenklichen Nichtachtung natürlicher Formgesetze. Eine Ausstellung wie diese müßte ganz unmöglich erscheinen, weil eine derartige Instinktverlassenheit des Formgefühls dem Sinn und der Zucht der nationalen Ueberlieferung widerspricht. Statt menschlicher Gesichter erblickt man zumeist stiere Masken oder formlose Rundkörper ohne seelischen Ausdruck. Die Kunst der Komposition innerhalb der Bildfläche droht gänzlich verloren zu gehen, verrät wenig rhythmisches Gefühl und eine höchst primitive Verteilung der Masse.



Walter Meyer-Vax' preisgekröntes Gemälde. (Rechts vor dem Bilde der Maler.)

Da ist also vor allem dieser Walter Meyer-Vax, der Preisgekrönte. Ich weiß und verstehe nicht, warum der Preis auf ihn gefallen ist. Er sticht kaum irgendwie hervor, ist in Einzelzügen mitunter noch unausstehlicher als manche andere. Sein großes Hauptbild (das wir hier wiedergeben) zeigt eine trostlose Spießergesellschaft, die sich photographieren läßt. Das mag ein Thema für ein Witzblatt sein, aber nicht für ein Gemälde."

Der Staatspreis der Akademie wird alljährlich an junge Künstler unter 32 Jahren in Höhe von [illegible] Mark verliehen. Bekanntlich wurde im Jahre

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Allg. Zeitung für Mitteldeutschland, Halle
Ausschnitt aus der Nummer vom: 9. JAN. 1930

Der Große Staatspreis für Walter Meyer-Bax.

43



Der Große Staatspreis für Maler der Preußischen Akademie der Künste ist dem Maler Walter Meyer-Bax verliehen worden. Walter Meyer-Bax ist einer der jüngsten Bewerber um diese Auszeichnung. Der erst 24jährige Künstler stammt aus Braunschweig, wo er das Malerhandwerk erlernte. Vor wenigen Jahren kam er noch Berlin, wurde Schüler von Karl Hofer, ging aber völlig eigene Wege. Den Staatspreis bekam er für seine Porträts, besonders aber für sein originelles Gruppengemälde „Hochzeitsgesellschaft bei dem Photographen", vor dem ihn unser Bild zeigt. Meyer-Bax hat eine sehr wirkungsvolle Art, weiche Farbenkontraste nebeneinander zu setzen. Seine Darstellungen mahnen an den primitiven französischen Maler Henry Rousseau.

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Berliner
Nachtausgabe
Ausschnitt aus der Nummer vom: 8. JAN. 1930

Der große Staatspreis.

Ausstellung von Wettbewerbsarbeiten in der Akademie.

In der Akademie der Künste am Pariser Platz sind die Wettbewerbsarbeiten um den großen Staatspreis für Maler öffentlich ausgestellt und bis zum 13. Januar zu bewundern. Der Glückliche, der diesmal den Preis errang, heißt Walter Meyer-Bax, wurde 1905 in Braunschweig geboren und ist Hofer-Schüler. Den Erfolg verdankt er wohl dem Gesamteindruck seiner eingesandten Arbeiten, unter denen ein Frauenbildnis mit Blumen besonders angenehm auffällt. Die Wahl an sich ist gewiß nicht leicht gewesen, auch andre zeigen beachtliche Leistungen. Ohne Zweifel aber erscheint der Erkorne auch dem rascheren Beschauer unter den Besten.



Der Maler Walter Meyer-Bax vor seinem Gemälde „Hochzeitspaar beim Photographen", für das er zusammen mit vier anderen eingesandten Werken den Großen Staatspreis erhielt.

Dazu gehören noch eine Reihe weiterer Jünger Karl Hofers. Etwa der Frankfurter Hans Feibusch, der auch Pariser Eindrücke aufnahm, Werner Lapes und der bereits des öfteren anzumerkende Ernst Wilhelm Nay. Aus Kassel kommen Karl Döbel und Arnold Bode mit einem bestechenden Stilleben. Essen entsandte den eigentonigen Karl Baillant und den „Autodidakten" Hans Vincenz. Beinahe schon gefährlich virtuos der Königsberger Georg Kolm. Schließlich der Hallenser Carl Crodel, Peter [illegible]ussen und Felix Nußbaum mit dem [illegible] alten Frau.

Erfreulichstes Ergebnis, daß auch außerhalb Berlins sich Kunstzentren abheben, die tüchtige Leute heranreifen lassen. Freilich auch diese werden viel Idealismus nötig haben, um sich zu behaupten und zu verstärken. Möge sie das Bewußtsein trösten, mit zu den Hütern des ewigen Feuers zu gehören, ohne das die Welt ein einziger grauer Brei würde. Und mögen sie dem Glücklichsten unter ihnen neidlos begegnen in dem Gefühl, alle zu ein und derselben Generation zu zählen, von der wir manches erwarten. Dr. [illegible]

14. JAN. 1930

An die Direktion der Akademie der bild. Künste
in Berlin

Hier ist man der Ansicht, daß eine Stiftung für die deutsche Kunst ist ein passender Ausgangspunkt wie das Parlament, für groß und kleinmütig zu halten.
Wir wenig müssen die Preußischen Räume die ein solches mit dem Stadtschloß aufzuweisen.
Mehrheit bemerkt, daß die vorgeschlagenen Figuren sehr jüdisch aus - und kaum für die Verwirklichung der Zeichnungen wohl Lust und Lust ist.
Nächstens wollten die von Münchener Künstlern offen geschrieben, damit sich über Linie von dem wohl einzig dastehenden Fall seine Meinung bilden kann.

Ob das geschieht oder ob mit Unterschrift zugeschickt wird, ist, wohl gleich, bemerke würden es sein, die Obigen Meinung sind.

Ihr



An
Die Akademie der bildenden Künste
in
Berlin W. 8

13. I.
30.

~~Hochverehrte Herren~~ ~~Direktorium und Professoren.~~

Und so etwas erhält einen Staatspreis

Ratlosigkeit der Malerjugend — Zur Verleihung des Großen Staatspreises

Die Akademie der bildenden Künste hat einen Großen Staatspreis von 3000 Mark, der alljährlich an junge Künstler unter 32 Jahren verliehen wird. Diesmal ist er, wie wir bereits meldeten, ungeteilt dem Schüler von Professor Karl Hofer, Walter Meyer-Bax, zugesprochen worden. Mitsamt den Bildern der übrigen Bewerber werden zur Zeit die Arbeiten des Preisgekrönten in den hinteren Sälen der Akademie am Pariser Platz auf eine Woche der Besichtigung zugänglich gemacht.

Ich habe immer in den Wirrungen und Nöten unserer aus den Fugen geratenen Zeit auf unsere künstlerische Jugend gehofft und gebaut. Ich vermag es jetzt nicht mehr zu tun. Der Eindruck dieser Ausstellung wirkt auf mich zu niederschmetternd. Gewiß, man soll von der Jugend nichts Vollkommenes verlangen. Man darf sich sogar mitunter an ihren Unvollkommenheiten erfreuen, wofern ein leidenschaftlicher Wille, ein Hinstreben zu neuen Zielen sich kraftvoll darin offenbart. Aber man muß ein Zusammenraffen der Kräfte, man muß eine kulturelle Gesinnung und eine immerhin achtbare Beherrschung des Erlernbaren darin beobachten. Indessen, was wir diesmal in der Akademie zu sehen bekommen, bietet das Bild einer traurigen Zerfahrenheit, eines Nichtmehrwissens, wohin, und einer äußerst bedenklichen Nichtachtung natürlicher Formgesetze. Eine Ausstellung wie diese müßte ganz unmöglich erscheinen, weil eine derartige Instinktverlassenheit des Formgefühles dem Sinn und der Zucht der nationalen Ueberlieferung widerspricht.

Ich will nicht etwa behaupten, daß bei den ausstellenden jungen Malern die Begabung minderwertig sei. Es ist vielleicht nicht wenig Talent da, aber es ist trotz oft klangvoller Namen der künstlerischen Lehrmeister im tieferen Grunde ohne Führung. Es wird nicht mehr geachtet, daß man einen menschlichen Körper, sei's auch nur ein Arm oder Fuß, einigermaßen müsse zeichnen oder gar als Organismus müsse lebendig machen können. Statt menschlicher Gesichter erblickt man zumeist stiere Masken oder formlose Rundkörper ohne seelischen Ausdruck. Die Kunst der Komposition innerhalb der Bildfläche droht gänzlich verlorenzugehen, verrät wenig rhythmisches Gefühl und eine höchst primitive Verteilung der Massen. Wenige Ausnahmen bestätigen die Regel. Aber selbst der Farbensinn, auf dessen höhere Kultivierung unsere Zeit so stolz ist, zeigt nur in Ausnahmefällen eine feinere Durchbildung.

Da ist also noch vor allem dieser Walter Meyer-Bax, der Preisgekrönte. Ich weiß und verstehe nicht, warum der Preis auf ihn gefallen ist. Er sticht kaum irgendwie hervor, ist in Einzelzügen mitunter noch unausstehlicher als manche andere.



Walter Meyer-Bax' preisgekröntes Gemälde.

Sein großes Hauptbild (das wir hier wiedergeben) zeigt eine trostlose Spießergesellschaft; die sich photographieren läßt. Das mag ein Thema für ein Witzblatt sein, aber nicht für ein Gemälde. Bisher wenigstens hat man geglaubt, daß lebendige Kunst auch den lebendigen Menschen suche und nicht konventionell zusammengeschrumpfte Puppen. Daß Meyer-Bax doch wohl auch Besseres vermag, verrät allenfalls das Bild einer schwarzgekleideten Dame, das malerisches und koloristisches Empfinden verrät. Wir wollen hoffen, daß der junge Preisträger, wie das in der Absicht der Bestimmungen liegt, den ihm zugesprochenen Staatspreis zu einem längeren Aufenthalt in Rom, wo ihm die Villa Massimo freies Quartier gewährt, verwendet. Möge er dort möglichst viel, was er bei seinen bisherigen Meistern gelernt hat, vergessen und an dem Formreichtum und der Farbenglut südlicher Natur und Menschheit sich innerlich erneuern.

Franz Servaes.

Bezugspreis: Groß-Berlin monatl. 0,40 RM. Auswärts und Ausland 0,75 RM. Bestellungen nehmen der Verlag, alle Postämter sowie Buchhandlungen entgegen.
Anzeigenpreis: Die zwölfgespaltene Anzeigenzeile 0,20 RM, die viergespaltene Reklamezeile 1 RM für jeden Millimeter. Anzeigenannahme durch den Verlag und alle Annoncen-expeditionen. — Nachlässe nach Tarif.

Einzelpreis für Groß-Berlin 10 Pf. Auswärts und Ausland 20 Pf.
Redaktion und Verlag: U. T. Z. Verlag und Anzeigen-Ges. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 74. — Fernsprecher: Dönhoff (A 7) 8010—12.
Druck: Gehring & Reimers G. m. b. H., Berlin SW 68, Ritterstr. 75.

die Weltstadt

DER BERLINER FREMDEN-ZEITUNG

Mit Berliner Original-Stadtplan der „Weltstadt" — Nachdruck verboten

36. JAHRGANG

Textnachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Jahrgang 1930 | Berlin, Montag, 13 Januar 1930 | Nr. 2

Weltstadtbummler

Wieder 60 Millionen verpulvert! — An den Pranger. — Leopold Jeßners unrühmliches Ende. — Wohnungen sind zum Wohnen da.

Der Pleitegeier schreitet majestätisch durchs deutsche Land und drückt mit seinem Flügelschlag alles, was ihm auf seinem Gang begegnet, zu Boden. Berlin hat die Früchte der mehrjährigen Tätigkeit des Herrn Böß mit einem oder zwei Jahren der schärfsten Sparmaßnahmen zu bezahlen. Aber nicht nur Berlin ist, obgleich es innerlich ganz gesund ist, äußerlich pleite, auch andere deutsche Städte gestehen ihre Moratoriums-Bedürfnisse ein und werden genau so ihre Sparmaßnahmen treffen müssen wie Berlin. Bei uns ist aber ein besonderer Umstand zu verzeichnen, der trotz der Sparmaßnahmen oder gerade wegen dieser ein ruhiges Arbeiten unmöglich macht. Das ist die Radauwirtschaft im Stadtparlament. Solange es nicht gelingt, dieser unwürdigen Sabotierung ernster Arbeit Herr zu werden, so lange können wir nicht daran denken, daß irgendeine Besserung eintreten wird. Gegen die Sorgen, die jeder gute Berliner Bürger für die Belange seiner Stadt hat und haben muß, geraten die vielen Pleiten in der Privatwirtschaft einigermaßen ins Hintertreffen. Obgleich es auch hier ein circulus vitiosus ist oder, wie der Berliner treffender sagt: eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt! Denn wäre Berlin an sich nicht in Schwierigkeiten geraten, hätten wir nicht diese unglaublichen Massen von Millionen-Verlusten im Stadtsäckel zu verzeichnen, so würde es auch der Privatwirtschaft besser gehen. Uns fehlen 70 Millionen im Stadtsäckel. Wenn wir uns die Mühe geben würden, zusammenzurechnen, was davon vergeudet worden ist durch Dummheit und Schlechtigkeit, dann würden die fehlenden 70 Millionen zum größten Teil da sein.

Aber nicht nur Berlin hat selbstverschuldete Verluste zu beklagen, Preußen geht ihm dabei mit gutem Beispiel voran. Denn der Raiffeisen-Skandal mit einem Verlust von 60 Millionen ist doch wohl der Höhepunkt alles dessen, was wir in den letzten Jahren an Schweinereien erlebt haben. Diese 60 Millionen sind optima forma vergeudet und verpulvert worden. Und wir, die wir in bitterer Arbeit die Steuergroschen für diese ungeheuerlichen Verluste aufbringen müssen, haben keine Handhabe, um die Schuldigen an diesem Skandal, durch den gerade wieder die Aermsten der Armen betroffen werden, zur Rechenschaft zu ziehen. Es ist keine Genugtuung für die Steuerzahler, wenn ein paar Leute zu Gefängnis verurteilt werden, und man bedauert schmerzlich, daß die Prügelstrafe und der Pranger abgeschafft sind, denn an diesen gehören alle die, die so gewissenlos mit dem Geld der Steuerzahler herumwirtschaften.

Doch nicht nur die Steuerzahler, auch die staatlichen und städtischen Institutionen, soweit sie Zuschüsse erfordern, sind Leidtragende dieser Mißwirtschaft, da sie die notwendigen Subventionen nicht mehr bekommen können. Denn bei dem allgemeinen Debakel werden auch die Subventionen für die Staatstheater gekürzt, und sie werden mit noch weniger guten Kräften auskommen müssen als bisher, da jeder einigermaßen Prominente dahin gehen wird, wo er die meiste Bezahlung findet.

* * *

Mit dem General-Intendanten Leopold Jeßner hat man nun reinen Tisch gemacht und ihn seines Postens als Generalgewaltigen der Staatstheater enthoben, um ihn nur noch als Regisseur und Leiter der Schauspielschule wirken zu lassen. Dies war ein Schritt des Kultusministeriums, der von allen Eingeweihten schon lange erwartet wurde und der drin-

(Fortsetzung Seite 2)



Italiens Gratulantin bei der Kronprinzenhochzeit

war die vierjährige Giovanna Ragioni, die als schönstes und typischstes Kind des Landes dazu auserwählt wurde, der königlichen Braut im Namen der Jungfaschisten einen Blumenstrauß zu überreichen.



Frankreichs Allerschönste

die für 1930 neugewählte französische Schönheitskönigin, ist die anmutige Pariserin Yvette Labrouse. Sie wird ihr Vaterland bei der in Brasilien stattfindenden internationalen Schönheitskonkurrenz als „Miß Frankreich" vertreten.



Der Träger des Großen Staatspreises der Preußischen Akademie der Künste

ist der aus Braunschweig stammende, erst 24jährige Maler Walter Meyer-Vax. Diese Auszeichnung bedeutet — außer einem Geldpreise von 3500 Mark — die Aufnahme in die Deutsche Akademie in Rom.

Gewesenes und Kommendes

Parlament des Varietés

Am 22. Januar beginnt bei Kroll die diesjährige Generalversammlung des Internationalen Varieté-Theater-Direktoren-Verbandes, zu der sich schon alle prominenten Direktoren des In- und Auslandes angemeldet haben. Für den ersten Tag ist eine Delegiertenversammlung vorgesehen, für den zweiten Tag eine öffentliche Versammlung. Am 22. Januar findet eine Festvorstellung in der „Scala" statt, am Abend des 23. Januar bei Kroll der große traditionelle Varietéball, bei dem die Spitzenleistungen der Januarprogramme der führenden Berliner Varietés, Kabaretts und Tanzpaläste auftreten und alle Berliner Schlagerkomponisten ihre Novitäten dirigieren.

Vierbeinige Fahrgäste müssen weiter Maulkörbe tragen

Die am 1. Januar aufgehobene Hundesperre hat, worauf besonders hingewiesen sei, für die Berliner Nahverkehrsmittel keine Geltung. Nach einer polizeilichen Verordnung aus dem Jahre 1917 sind auf der Straßenbahn, der Schnellbahn und dem Omnibus die Hunde kurz an der Leine zu führen. Außerdem müssen sie einen Maulkorb tragen. Seit dem vergangenen Jahr hat sich auch die Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahn dieser Verordnung angeschlossen. Auf den Fernbahnhöfen und in den Fernzügen werden die Hunde etwas bevorzugt behandelt: sie brauchen dort nur dann einen Maulkorb zu tragen, wenn Mitreisende belästigt werden könnten. Auf jeden Fall ist aber auch hier der Hund an der Leine zu führen und ein Maulkorb bereitzuhalten.

Messe-Programm 1930

Das Berliner Messeamt veröffentlicht das vorläufige Berliner Veranstaltungsprogramm für das neue Jahr. Vom 1. bis 9. Februar werden die Ausstellungshallen am Kaiserdamm die fünfte Grüne Woche beherbergen. Vom 23. bis 28. März findet dann die 8. Reichsgastwirtsmesse statt. Wohnungseinrichtungen und moderne Bureaus werden vom 11. bis 22. April in der Möbel- und Einrichtungsschau gezeigt. Vom 16. bis 25. Juni findet eine Ausstellung in Zusammenhang mit der 2. Weltkraftkonferenz statt. Die 7. Große Deutsche Funkausstellung wird die Besucher Ende August bis Anfang September nach dem Kaiserdamm locken. In dem gleichen Monat findet die Berliner Möbelmesse, vom 18. bis 21. Dezember eine Internationale Lederschau und Anfang November eine Internationale Automobil- und Motorradausstellung statt.

Was bietet Berlin in dieser Woche?

Messen und Ausstellungen:

bis 4. März: Deutscher Wein, Werbewochen 1930 (Funkhaus, Kaiserdamm).
Bauwelt-Musterschau (Architektenhaus, Wilhelmstr. 92/93).
12.—14. Januar: Schokoladen-Oster-Musterschau (Saalbau Friedrichshain).

Führungen:

Jeden Sonntag: Führung durch das älteste Berlin (Treffen 10.30 Uhr, Spittelmarkt). Leitung: Georg Bamberger.
Amtliche Führungen durch die Staatlichen Museen, Auskunft. Verkehrskiosk (Unter den Linden, Ecke Friedrichstraße).
Täglich: Deutsche und fremdsprachige Stadt- und Spezialführungen durch Studentenwerk, Abt. Führungsdienst (Norden 2920).

Vorträge:

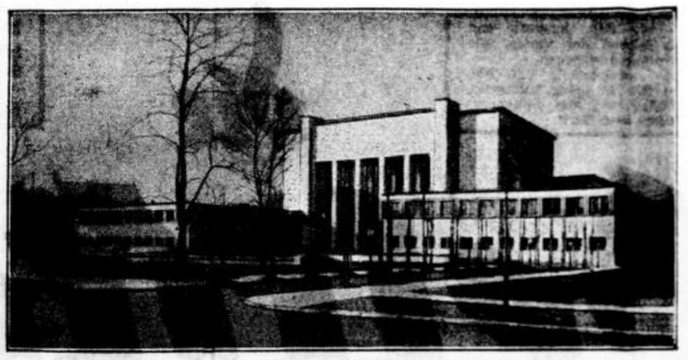
13. Januar: Prof. Dr. Hans Tietze-Wien: „Gefälschte und verfälschte Kunst" (Staatliche Kunstbibliothek, Prinz-Albrecht-Straße 7a).
13. Januar: Prof. Dr. Berson: „Polarsorschung und Luftfahrzeuge" (Langenbeck-Virchowhaus, Luisenstr. 58/59).
14. Januar: Geheimrat Professor Penck: „Vom Einbaum und Floß zum Schiff" (Institut für Meereskunde, Georgenstr. 34/36).
15. Januar: Prof. Dr. Rüdin: „Praktische Ergebnisse der psychiatrischen Erblichkeitsforschung" (Dahlem, Ihnestraße 16/20).
19. Januar: Julius Bab: „Drama der Gegenwart III" (Bürgersaal, Berliner Rathaus).
20., 21., 23. Januar: Frau Dr. Jakobsen (Kopenhagen): „Über Runen und über die neuere dänische Dichtersprache" (German. Seminar an der Universität Berlin).
21. Januar: Kaplan Fahsel: „Rousseau" (Reichswirtschaftsrat, Bellevuestr. 15).

gend notwendig war. Jeßner, der im Anfang seiner Tätigkeit als General-Intendant und Regisseur wirklich Ausgezeichnetes leistete, ist im Laufe der Jahre so vollständig verflacht, daß man diese beträchtliche Veränderung seines Wirkens kaum begreifen kann. Ein Staatstheater ist nicht dazu da, um Serienaufführungen zu veranstalten; noch weniger geht dieses Treiben an, wenn man mit einem Abonnementspublikum rechnet und rechnen muß, wie es sowohl die drei Opernhäuser als auch die Staatstheater tun müssen. Mit dem Prinzip der Serienaufführungen hat man die Abonnenten aus dem Theater herausgetrieben und das Laufpublikum nicht hineingezogen. Es ist also an der Zeit, jetzt ganz entschieden zu fordern, daß wir wieder einen Spielplan bekommen, der den Abonnenten wieder so gerecht wird wie zu der Zeit, da wir noch 1914 schrieben.

* * *

Erschreckende Einblicke bekommt man, wenn man die Tagebuchblätter des Kinder-Rettungsvereins in der Charitéstraße 2 liest, einer Institution, die unter Leitung des Pfarrers Ambratschek steht. Hier versucht man, so gut es geht, Kinder und Heranwachsende aus Verbrecherhänden, die leider meistens die eigenen Eltern sind, zu befreien. Es ist fürchterlich, daß sich die Folgen des Weltkrieges hier noch in so grauenerregender Weise bemerkbar machen. Daß die immer noch herrschende Wohnungsnot einen riesigen Anteil an der fürchterlichen Verwahrlosung unserer Jugend hat, ist selbstverständlich, und da komme ich auf ein Thema, das mich schon seit Wochen beschäftigt. In Groß-Berlin stehen Tausende von Läden leer, sind Tausende von Etagen für Bürozwecke zu haben. Und in zehntausenden und mehr Wohnungen sind gewerbliche Räume errichtet worden in einer Zeit, da die Läden noch unter Zwangsverwaltung standen. Wie wäre es denn, wenn die Behörden diese zehntausende und mehr Wohnungen wieder ihrem eigentlichen Zweck zuführen würden und gewerbliche Räume wieder dahin verweisen würden, wo sie vor dem Kriege gewesen sind, in die Bürohäuser und Läden, die in Massen frei sind. Es muß sich doch eine behördliche Handhabe finden lassen, daß die ehemaligen Wohnungen wieder ihrem eigentlichen Wohnzweck zugeführt werden und damit wieder ein Teil der noch immer herrschenden Wohnungsnot behoben wird. Durch die grauenhaften Verhältnisse, in denen ein großer Teil unserer Jugend heute zu leben gezwungen ist, wird diese Jugend für ihr ganzes Leben in Grund und Boden verdorben. Man muß versuchen, diese unglücklichen Würmer aus dem Morast zu besseren Lebensbedingungen emporzuheben, denn aus diesen Löchern kommen die Radaumacher und die, die unseren Staat bolschewisieren wollen. Die Vogel-Strauß-Politik hat hier gar keinen Zweck. Hier heißt es Augen offen und helfen an allen Ecken und Enden.

Mabeli.



Der Neubau des Deutschen Hygienemuseums in Dresden

das den Mittelpunkt der im Mai zu eröffnenden „Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930" bilden wird, ist jetzt fertiggestellt worden.

möglichst vermieden werden. Die Reichsbahn selber gibt in ihrem Erlasse ihren Beamten einige Musterbeispiele höflicher Wendungen bekannt. Statt „verboten" wird, so schreibt sie, meist die weniger schroffe Form „nicht gestattet" ausreichen. Es kann auch „kein Eintritt" oder „es wird höflich gebeten, rechts an die Schalter heranzutreten" heißen. Es genüge auch schon „Bitte, rechts gehen" an das Schild zu schreiben. Ferner können nach Ansicht der Reichsbahn viele der bisher üblichen Anschläge künftig ganz wegfallen, weil sie Selbstverständlichkeiten enthalten. „Anschläge ganz zu vermeiden, ist immer die ideale Lösung." Die Hauptverwaltung bittet die Reichsbahndirektionen, ihr bis Ende Februar zu berichten, welche Anschläge unentbehrlich sind

Weltstadt-Allerlei

97400 Kraftfahrzeuge in Berlin

Zuwachs um 14200 im Jahre 1929.

Auch im abgelaufenen Jahre ist — wie in allen vorhergehenden — der Kraftfahrzeugbestand der Reichshauptstadt weiter gestiegen. Nach den bisherigen Feststellungen ist allerdings das Tempo des Vorjahres nicht erreicht worden. Hinzu kommt, daß diesmal stärker als im vergangenen Jahre Abmeldungen von Motorrädern und auch von Automobilen in den Monaten Oktober und November erfolgt sind. Insgesamt stieg der Kraftfahrzeugbestand Berlins von 83200 Fahrzeugen zu Anfang des Jahres auf 97400 bis zum Jahresschluß, das bedeutet also einen Zuwachs von 14200 Fahrzeugen gegenüber 19100 im Jahre 1928. Die Zunahme ist also um etwa 25 Prozent schwächer gewesen.

Die Zahl der Personenwagen stieg um 5500 auf 44000 Automobile. Stärker war die Steigerung bei den Motorrädern, deren Zahl sich um 6200 auf 35700 erhöhte. Bei den Lastkraftwagen war eine Zunahme von etwa 2500 Wagen zu verzeichnen, so daß es nunmehr 17000 Lastkraftwagen in Berlin gibt. Die Zahl der Droschken, die Anfang des Jahres noch über 9100 betrug, ist bis zu Ende des Jahres auf 9000 zurückgegangen (sie ist beim Bestand der Personenwagen mitgezählt worden).

Ein neuer Ton soll herrschen

Bei der Reichsbahn wird „höflich gebeten"!

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat an die Reichsbahndirektionen eine sehr erfreuliche Bekanntmachung gerichtet. Es wird darin den Reichsbahnstellen nahegelegt, den „Dienst am Kunden" zu pflegen und nicht nur im persönlichen Verkehr mit den Reisenden sondern auch in allen Anschlägen und Bekanntmachungen einen „gewinnenden und damit für die Reichsbahn werbenden" Ton anzuschlagen. Vor allem soll mit den vielen Verbotstafeln aufgeräumt und der Ausdruck „verboten" überhaupt

Die Spittelkolonnaden auch ein Opfer der Berliner Geldnot

Wiederaufbau unwahrscheinlich.

Nach erneuten Besprechungen zwischen dem preußischen Fiskus und Vertretern des Bezirksamtes Mitte wird in der nächsten Zeit der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage über die Bebauung des Geländes der südlichen Spittelkolonnade zugehen, auf dem bekanntlich eine private Baufirma ein Bureau- und Geschäftshaus mit einer Passage errichten will.

Das Schicksal der Spittelkolonnade, eines Werkes des Baumeisters Friedrichs des Großen, v. Gontard, ist nach wie vor völlig ungeklärt und angesichts der städtischen Geldnot wahrscheinlich kein gutes. Der Landeskonservator im Preußischen Kultusministerium setzt sich ebenso wie leitende Persönlichkeiten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion lebhaft für die Erhaltung und Wiederaufstellung des trotz aller Proteste der Spitzhacke zum Opfer gefallenen Baudenkmals ein; die Verhältnisse werden aber auch diesmal sicherlich, wie beispielsweise bei der Schinkelschen Reithalle, die immer noch auf irgendeinem Lagerplatz langsam vermodert, stärker sein. Berlin wird also wiederum um ein historisches Baudenkmal ärmer werden.

Ausstellung des Welfenschatzes im Berliner Schloßmuseum?

Von der Leitung des Schloßmuseums ist an das Konsortium der Kunsthändler, die den Welfenschatz angekauft haben, die begrüßenswerte Anregung ergangen, dem Museum die Kunstschätze für eine Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Das Konsortium hat zwar noch keinen Beschluß gefaßt, doch ist zu erwarten, daß es dem nur allzu billigen Wunsche der Museumsleitung nachkommen wird, um so mehr, als die Aufkäufer durch den Herzog von Braunschweig-Lüneburg verpflichtet wurden, solche Ausstellungen zu ermöglichen.

Theater und Konzert

Zweimal Bruno Walter

Zuerst sein Konzert in der Philharmonie mit dem Philharmonischen Orchester, einem Körper, der seit Jahren gewohnt ist, unter dem trefflichen Dirigenten zu arbeiten und der ihm folgt, als ob er nicht ein Schock verschiedener Menschen, sondern ein einziger ist, der durch den Willen des Zauberers Bruno Walter geleitet wird.

Diesmal waren es Tänze aus zwei Jahrhunderten, die Walter brachte. Er fing mit Richard Strauß an, und zwar mit der Tanzsuite aus Klavierstücken von Francois Couperin. 8 verschiedenen Tänze, die Strauß zu einem Ganzen bearbeitet hat. Der damaligen Zeit entsprechend, sind natürlich Cembalo und Celesta ausreichend vertreten. Im zweiten Teil spielte Walter zwei Menuetts und vier Contretänze von Beethoven, die wie Novitäten auf das Publikum wirkten. Man hört sie leider nur zu selten, so daß sie dem großen Publikum nicht genügend geläufig sind. Zwei Menuetts und drei deutsche Tänze (mit Schlittenfahrt) von Mozart machten den Beschluß des zweiten Teils. Nörgler bemerkten, daß Kleiber diese Schlittenfahrt-Tänze noch charakteristischer brächte. Ich bin nicht der Meinung.

Nun kam die Solistin des Abends, Maria Müller, und sang den ungarischen Czardas aus der „Fledermaus" und eine Tarantella von Rossini mit unverwüstlicher frischer, strahlender Stimme, wenn auch der Jugendlich-Dramatischen die Koloraturen für den Czardas fehlten. Nach der Pause waren es die slawischen Tänze von Dvorak, die Kamarinskaja von M. Glinka, der Hopak aus „Jahrmarkt von Sorotschinski" und die Polowetzer Tänze aus „Fürst Igor" von Borodin, die das Publikum restlos begeisterten. Diese slawische Abteilung des Konzert wurde besonders glanzvoll gespielt.

Von den temperamentvollen Slawen ging es in der fünften Abteilung zu Schubert über, dessen Ballettmusik aus „Rosamunde" hinreißend gespielt wurde. Den Schluß machten die „G'schichten aus dem Wiener Wald" von Johann Strauß, und hier sind es die Mahnen von Gustav Mahler, von dem ich dasselbe Stück mit den Wiener Philharmonikern gehört habe, die mir den reinen Genuß an der Darbietung Walters beeinträchtigten. Bruno Walter wurde wie eine Primadonna gefeiert und dankte mit seinen Musikern, sichtlich beglückt, für die Ovationen.

*

Zwei Tage darauf gab es im Rundfunk ein Sendespiel, und zwar den auf der Bühne schwer aufführbaren „Idomeneo" von Mozart, in einer fabelhaften Besetzung, dirigiert von Bruno Walter. Kurze Zeit vorher hatte ich einen Disput mit einem Musiker, der behauptete, wenn man den Dirigenten nicht sähe, wäre es vollkommen gleich, wer dirigiere; eine Ansicht, der ich mit Entschiedenheit entgegentrat, was ich dann auch am Mittwochabend bestätigt fand.

Eine vollkommenere Sendespiel-Aufführung wie die des „Idomeneo" haben wir bisher im Rundfunk noch nicht erlebt, und das Rundfunk-Orchester klang unter Walter, als wenn in ihm gar nicht dieselben Musiker säßen, die sonst unter der Leitung des patentierten Kapellmeisters der Funkstunde spielen. Schon die Art, wie Walter die Sänger begleitete, läßt darauf schließen, daß er das Orchester anders placiert hat, um die Klangwirkung unerhört rein zu erzielen. Es sangen Maria Kiurina, Emmy Bettendorf, Maria Hussa-Greve, Henrik Apels und Fritz Duttberg — alle ausgezeichnet. Den Vogel aber schoß Josef Schmidt als Idomeneo ab, mit dem wir endlich einen Koloraturtenor erster Ordnung bekommen haben. Wenn ich mich nicht täusche, ist es derselbe Schmidt, der in den „Drei Musketieren" mit einer Arie so großes Aufsehen erregte.

*

Zum Schluß noch eine Bemerkung und einen Wunsch, den sicher heunderttausende mit mir teilen: Man verschone uns in Zukunft bei Opernsendespielen mit zweit- und drittklassigen Dirigenten. Die Funkstunde ist reich genug, um sich Meister wie Bruno Walter leisten zu können, um so mehr, als die Hörer der verschiedenen mithörenden deutschen Sendegesellschaften zu den sicher sehr erheblichen Kosten beitragen. Der allgemeine Beifall und die Begeisterung über die Aufführung des „Idomeneo" ist Beweis genug dafür, daß für den Rundfunk das Beste gerade gut genug zu sein hat.

Embell.

Stefan Grossmann und Franz Hessel:

Apollo, Brunnenstraße.

Volksbühne, Theater am Bülowplatz.

Dieses Volksstück wird wahrscheinlich sehr überschätzt werden. Und ist doch eigentlich nur eine Selbstverständlichkeit. Denn daß das Volkslied, die Volksballade aus Berlin N. mit ihrer gesamten Stoffbreite, ihrer weiten Stofflagerung demnächst auf der Bühne erschien, erscheinen mußte, war zu errechnen. Daß es Großmann und Hessel, zwei sonst bewundernswürdigen und verdienstvollen Schriftstellern, nun aber gelungen wäre, in ihrer Szenenreihe das überlieferte Possentum, die gefühlige Rührseligkeit der Operettenhaftigkeit als Helfer zur Erzielung von Wirkungen auszuschalten, das kann niemand ernsthaft behaupten wollen und darüber darf nicht hinweggesehen werden; gerade auch wenn, oder gerade weil das Volksbühnenpublikum dieser Aufführung eine „beifällige Aufnahme" zuteil werden läßt. Dieses ganze Stück ist auf Publikumswirkung geschrieben. Die Leute im Parkett sollen sich „amüsieren". Sie vergessen ja allzu leicht, wie schnell ihr Schicksal Dichtung werden kann und sie haben andererseits so wenig Sinn für wirkliche, echte Tragik, was sich auch wieder hier besonders zeigte. Dieses Stück ist kein Werk für die Volksbühne, sondern für ein Amüsier-Kabarett. Der Snob und der Indifferente werden an ihm Gefallen finden. Aktive Massen werden von diesem Maskenball nicht erfaßt. Dieses Stück müßte heißen: Wie zwei Literaten den Hinterhof sehen! Und dabei sind Großmann und Hessel keine „Literaten".

Jürgen Fehling löst die acht Bilder in einen bunten, leuchtenden Strauß auf. In jeder Szene hat er neue Einfälle, neue Ueberraschungen. Ohne Fehling wäre es eine Katastrophe geworden. Denn kein anderer Berliner Regisseur hat das Zeug zur Inszenierung gerade dieser Elemente wie er. Blandine Ebinger macht ein spillriges Zeitungsmächen, ganz hervorragend wieder in der Betonung, feiner sensibler Gefühle. Die Mannheim, schnoddrig-schlaksig einerseits, schicksalergeben andererseits, gibt wieder eine Figur, die ihre ureigensten Züge trägt. Einen nervösen tyrannischen Filmgewaltigen spielt in grandioser Weise Leonhard Steckel, Aribert Wäscher einen echten Berliner Schriftsetzer, oft von unheimlicher Wahrhaftigkeit Ernst Karchow als Boxer und Karl Etlinger als Techniker vermochten sich nicht ganz hineinzufinden, glaubhaft und überzeugend waren dagegen die beiden Levis des fein-komischen Josef Alms und der herrlichen Dora Gerson, der ewig zu wenig Beschäftigten.

H. P.

Konzerte der Woche

Die Sopranistin Elena Gerhardt hat eine Reife der Künstlerschaft erreicht, wie man sie selten antrifft. Eine große, weiche, gelockerte Stimme und die geradezu vorbildliche Aussprache vereinigen sich bei ihr mit einer geistigen Ueberlegenheit des Vortrags, die Bewunderung erweckt. Das Programm, das Lieder von Brahms und Bernhard Blau umfaßte, war stilistisch von äußerster Geschlossenheit und zeigte fast gar keine Konzessionen an den Publikumsgeschmack. Benito Brandia verabschiedete sich mit einem 4. Cello-Abend. Sein lebendiger Vortrag und bedeutende technische Fertigkeiten haben dem Künstler einen großen Verehrerkreis geschaffen, der ihm lebhafte Ovationen bereitete. Alexander Borowsky ist ein Klavierspieler großen Stils. Im Mittelpunkt seines Programms standen Mussorgskys etwas farblose „Bilder aus einer Ausstellung", die er mit vollendeter Leichtigkeit behandelte und in subtilen Klang hüllte. Selma Davidohn bewies auf einem Klavierabend ansehnliche, wenn auch noch nicht ganz ausgeglichene Fähigkeiten. Ihr Vortrag der Chaconne von Bach-Busoni und Beethovens Waldsteinsonate zeugten von nicht alltäglicher Musikalität.

Schröder.

Umberto Giordanos Oper „Fedora"

wird am 18. d. M. in Anwesenheit des Komponisten ihre Erstaufführung in der Städtischen Oper erleben. Die musikalische Leitung hat Georg Sebastian, die szenische Otto Krauß. Es wirken mit die Damen: Salvatini, Pfahl und Patzschke sowie die Herren Fehér, Guttmann, Heyer, Kandl, Pechner, Nitsch, Riavez, Spering, Starcevich, Thomaschek, Vöge. Die Gesamtausstattung stammt von Gustav Vargo.

650 Jahre Kürschner-Innung

In diesem Jahre findet in Berlin ein seltenes Innungsjubiläum statt: Die Berliner Kürschnerinnung feiert ihr 650jähriges Bestehen. Die Kürschnerinnung ist die zweitälteste Innung Berlins und eine der ältesten Innungen ganz Deutschlands. Sie wurde nach einer im Magistratsarchiv aufbewahrten Urkunde am 22. März 1280 gestiftet und zählt heute etwa 200 Mitglieder. Seit 1895 steht Obermeister Rudolf Lampe an ihrer Spitze. Die Jubiläumsfeier soll am 31. Mai mit einem Festakt in der Handwerkskammer und einem Festabend in den Krollsälen festlich begangen werden. Voraussichtlich wird auch anläßlich des Jubiläums eine Tagung der deutschen Kürschner in Berlin stattfinden.

Der Kreiselkompaß in der Rakete

Nervenzusammenbruch Prof. Oberths.

Immer noch nicht ist die Rakete abgeschossen worden Wie wir dazu erfahren, ist das darauf zurückzuführen, daß Prof. Oberth, der Vater des Raketengedankens, wegen nervöser Überreizung arbeitsunfähig ist. Die wissenschaftlichen Vorversuche sind weiter betrieben worden. Beispielsweise ist in Spezialwerkstätten außerhalb Berlins wochenlang am Raketenkörper gearbeitet worden; wissenschaftliche und physikalische Registriergeräte, auch ein speziell konstruierter Schiffskreisel sind bestellt und teilweise schon eingebaut. Ueber die Vorbereitungen zu dem Abschuß (Vereinbarung der Absperrungsmaßnahmen, Bau von Unterständen für die Beobachter, Vorkehrungen für das Wiedereinbringen der etwa auf See niedergehenden Rakete u. ä. m.) liegen bestimmte Vereinbarungen auch mit den zuständigen Behörden vor. Man hätte die Rakete ohne Mitwirkung von Professor Oberth abschießen können. Hiervon hat aber gerade die Ufa eindringlich abgeraten, zumal das Wetter an der Küste die Berechnungsmöglichkeit der Flugbahn unmöglich macht und der Raketenflug selbst außerhalb jeder Sicht erfolgen würde, da die tiefliegenden Wolken die Rakete schon im Bruchteil einer Sekunde jeder Sicht und damit jeder Kontrolle entziehen würden.

Reklameball 1930

Der diesjährige Reklameball, das heiterste, herrlichste Berliner Kostümfest, findet am Sonnabend, 18. Januar, in den Festräumen des Zoologischen Garten statt. Es spielen zum Tanz: Dajos Béla, Otto Kermbach, Fred Bird, Weintraubs Syncopators usw. 7 Orchester (7 Bechsteinflügel). Dazu gibt es wieder die beliebten Damen- und Herrenspenden! (5 Spenden.) Saalkarten 10 RM. im Festbureau, Unter den Linden 59a, an den Theaterkassen bei Tietz, Bote & Bock, Leipziger Straße 37 und Tauentzienstraße 7b, sowie im Zoo, Budapester Straße 9 (Adlerportal), Logenkarten 20 RM. und 15 RM. nur Unter den Linden 59a.

Ein Kaffeehaus aus Glas

Für den Gartenhof des neuen Nürnberger Stadions hat der Architekt O. E. Schweizer ein Kaffeehaus erbaut, dessen gesamte Front aus Glaswänden besteht. Schon der Grundriß dieses Kaffeehauses ist sehr eigenartig und reizvoll. Zwei runde Gasträume, die ganz aus Glas sind, und einen prächtigen Ausblick nach allen Seiten bieten, sind mit einem stabilen Büfettraum verbunden, dessen Vorderseite ebenfalls aus Glaswänden besteht. Der Reiz der Schauseite wird durch die gläserne Ungreifbarkeit und Durchsichtigkeit des Bauwerkes bestimmt. Es ist dem Architekten durch die Art der Einfügung des kleinen Bauwerkes gelungen, dem Tribünenvorhof eine starke räumliche Festigkeit zu geben und zugleich durch die Zartheit und heitere Leichtigkeit dieses Glasbaues einen Gegenwert zu der strengen Rückfront der Stadion-Trübinen zu schaffen.



Hans von Bülow

einer der hervorragendsten Dirigenten und gleichzeitig Klaviervirtuosen des vergangenen Jahrhunderts, wurde vor 100 Jahren geboren. Als Komponist gehörte er der Liszt-Wagnerschen Richtung an, für die er auch als Schriftsteller gewirkt hat. Er war mit Liszts Tochter Cosima verheiratet, der späteren Gattin Richard Wagners.

Die Lessing-Hochschule versendet soeben ihr Vorlesungsverzeichnis für die Monate Januar/Februar. Max Deri hält drei Kurse über die Bildkunst Europas und die drei Stile des künstlerischen Schaffens ab. Alexander Neun behandelt den problematischen und neurotischen Menschen, Peter Suhrkamp behandelt die Frage „Wer kann Jugend heute erziehen?" In der Abteilung „Hochschule der Frau" wird an fünf Abenden das „Recht der Frau" behandelt, von denen zwei Katharina von Oheimb abhält. Weiter sind vorgesehen: Dr. J. Benruhi-Genf: „Von Nietzsche bis Bergson" (vier Abende); Prof. Dr. Grützmacher: „Die Schöpfer der Weltreligionen" (vier Abende und Besuch der Gottesdienste). Am 31. Januar hält Heinrich Mann im Werner-Siemens-Realgymnasium einen Einzelvortrag: „Das literarische Bild einer Generation".

Die Volkshochschule Groß-Berlin

beginnt heute ihren zweiten Lehrabschnitt. Von Oktober bis Dezember 1929 liefen 120 Kurse mit ca. 3000 Hörern. Fast alle Kurse werden fortgesetzt. Welche Kurse neue Hörer aufnehmen, ist aus dem Mitteilungsblatt Nr. 2 zu ersehen, das kostenlos versandt oder in der Geschäftsstelle abgegeben wird. (9 bis 16 Uhr: Burgstraße 8/III 1., 17 bis 20 Uhr: Breite Str. 11, Ermelerhaus. Telephon: Kupfergraben 3228.)

Ein überflüssiges Möbel

Wie verlautet, haben sich die vier größten deutschen Geldschrankfabriken zu einer gemeinsamen Organisation zusammengeschlossen, um die Preise ihrer Erzeugnisse zu verbilligen.

Augenblicklich scheint in Deutschland an Geldschränken kein übermäßiger Bedarf zu sein.

Um die Selbständigkeit der Nationalgalerie

Unerhörter Vorstoß der Finanzverwaltung.

„Das Kunstblatt" bringt die überraschende Nachricht, daß die Nationalgalerie wieder der Generalverwaltung der Berliner Museen unterstellt werden soll. Maßgebend dafür scheinen nicht künstlerische oder kulturpolitische Erwägungen, der Anstoß soll ausgehen von der Finanzverwaltung. Wenn es sich um weiter nichts handeln würde als um eine Verwaltungs- oder gar eine Rationalisierungsmaßnahme, so wäre kaum etwas dagegen zu sagen. Obzwar in der Vergangenheit diese Verwaltungseinheit sich nur als unzuträglich erwiesen hat. Die Museen alter Kunst haben die Aufgabe, vorhandenes Material zu konservieren; die Nationalgalerie hat im Sinne der künstlerischen Entwicklung Kulturpolitik zu treiben. Oder sollte es wenigstens. Schwer, unmöglich geradezu, das innerhalb einer Verwaltung zu vereinen. Das hat auch Bode erkannt. Er selbst hat bei dem Fortgang Tschudis darauf gedrungen, daß die Nationalgalerie wie zu Jordans Zeiten selbständiges Institut wurde. Der Vorstoß von der Finanzverwaltung aus zeigt die Gefahr an, die hier der Nationalgalerie droht. Bisher hatte sie ihren eigenen — nicht hohen — Etat. Wird sie nun der Generalverwaltung unterstellt, so ist sie eben eine Abteilung neben vielen anderen. Und wenn die Archäologen wieder einmal eine Million für eine echte oder nichtechte antike Göttin brauchen, so kann es dazu kommen, und wird es wohl auch dazu kommen, daß die Nationalgalerie wie alle übrigen Abteilungen für längere oder kürzere Zeit auf ihre Ankäufe verzichten muß. Dann macht es sich eben so, daß das Geld, das für Ankäufe heutiger Kunst und lebender Künstler im Etat steht, für irgendwelche alte Kunst ausgegeben wird. Die Möglichkeit schon ist bedenklich und sollte vor allem die Künstlerschaft selbst mobil machen, bevor sie vor vollendeten Tatsachen steht, die sich nur gegen den heutige Kunstschaffen auswirken können.

Großer Verlagspreis für Westermann

Auf der Weltausstellung in Barcelona hat, wie eben bekannt geworden ist, die Firma Druckerei und Verlag Georg Westermann, Braunschweig, für Westermanns Monatshefte", eine Wandkarte von Equador und sonstige Verlagswerke, die in den eigenen technischen Betrieben hergestellt wurden, den „gran Premio" erhalten. Diese Nachricht wird sicher allgemein mit großem Interesse aufgenommen werden, weil sie ein erfreuliches Zeichen dafür ist, daß die deutsche Wirtschaft im Auslande wieder an Ansehen gewinnt und weil sie Ausblicke dafür schafft, daß allmählich der uns verlorengegangene Boden im Auslande für deutsche Erzeugnisse wieder erobert wird, wie im Interesse unserer passiven Handelsbilanz sehr zu begrüßen ist.

Kabarett der Komiker.

Das diesmonatliche Programm im Kabarett der Komiker ist ganz auf befreiendes Lachen gestellt: Kurt Robitschek und Paul Nikolaus konferieren mit lustigen und aktuellen Dialogszenen die Spielfolge, an deren Spitze noch bis 15. Januar Karl Valentin und Liesl Karlstadt in der neuen Groteskszene „Die verhexten Notenständer" stehen. Dreißig Minuten ununterbrochene Lachstürme bedeutet auch das Gastspiel Szöke Szakall, der gemeinsam mit Camilla v. Hollay und Harry Hardt die Posse „Ehebruch" spielt. Eine lustige Zehnminuten-Parodie „Englisches Drama" gibt Felix Bressart und Max Ehrlich Gelegenheit zur Entfaltung aller komischen Talente, Willy Rosen kreiert die Schlager für 1930, Nathano Brothers, die amerikanischen Komiker auf Rollschuhen, die fabelhaften Tänzerinnen Valentine Sayton und Karin Zoska sowie die holländischen Jazzduettisten Tholen und van Lier ergänzen das ausgezeichnete Januarprogramm. Täglich (von Montag bis Freitag und Sonntags) abends 9.15 Uhr, Sonnabends 8.45 Uhr und 11.30 Uhr, Sonntags auch 4 Uhr nachmittags. Vorverkauf bei allen Theaterkassen von Wertheim, Tietz, Karstadt, Kadewe, an der Tageskasse (ab 11 Uhr vormittags ununterbrochen). Telephonische Bestellungen (H i Pfalzburg 1323 bis 1324) werden angenommen. — Am 16. Januar beginnt das sensationelle Gastspiel der bedeutendsten Kabarettistin der Gegenwart Ilse Bois, die ihre neue Parodie „Heute Abend Premiere" kreieren wird. Der Text ist von Kurt Robitschek, die Musik von Otto Stransky verfaßt, die Bühnenbilder und Kostüme hat Benno V. Arent entworfen.

„Liebe auf den zweiten Blick",

Lustspiel in drei Akten von Miles Mallgson, deutsch von Arthur Held, geht als nächste Novität des Lustspielhauses mit Johannes Riemann und Käthe Haack in den Hauptrollen in Szene. Als Termin der Erstaufführung ist der 17. Januar festgesetzt. Regie: Dr. Martin Zickel.

Konzerte, Tanz, Rezitation

Vom 13.—20. Januar.

13. Januar: Sinfonie-Konzert: Berliner Funk-Orchester. Dir. Ernest Ansermet. Sol. Wanda Landowska (Singakademie).
13. Januar: Letzter Tanzabend Mary Wigmann (Bachsaal).
13. Januar: Bruckner-Vereinigung. Holst (Viol.), Schuster (Cello), Bortkiewicz (Klavier) (Hochschule für Musik).
13. Januar: Cello-Abend: Maurice Marechal (Bechsteinsaal).
14. Januar: Lieder- und Arien-Abend: Anna Quartin (Bechsteinsaal).
14. Januar: Prager Streichquartett: Zika, Rose Walter (Beethovensaal).
14. Januar: Rezitations-Abend: Maria Kaulhausen (Meistersaal).
15. Januar: Philharmonisches Orchester, Dir. Julius Prüwer, Sol. Carl Flesch (Philharmonie).



Professor Leopold Jeßner

ist als Generalintendant der beiden Berliner Staatlichen Schauspielbühnen zurückgetreten.

15. Januar: Kammermusik-Abend: Peter-Quartett (Bechsteinsaal).
15. Januar: Klavier-Abend: Gieseking (Bachsaal).
15. Januar: Lieder-Abend: Hans Hoefflin (Singakademie).
16. Januar: Vierhändige Originalkompositionen für ein Klavier. Lucille Wallace, Lyell Barbour (Bechsteinsaal).
16. Januar: Populärer Jazz-Abend: Dajos Béla, 40 Solisten (Philharmonie).
16. Januar: Arienabend: Heinrich Knote (Bachsaal).
16. Januar: Kammermusik-Abend: Glasunoff-Quartett (Singakademie).
16. Januar: Dichterabend des Verbandes Deutscher Erzähler: „Der Liebesroman" (ehem. Herrenhaus, Leipziger Straße).
17. Januar: Klavier-Abend: Marguerita Melville-Lizzniewska, 7½ Uhr (Bechsteinsaal).
17. Januar: Klavier-Abend: Heinz Lamann (Beethovensaal).
17. Januar: Klavier-Abend: M. Horszowski (Singakademie).
18. Januar: Klavier-Abend: Else Gohr (Beethovensaal).
18. Januar: Lieder-Abend: Charlotte von Reczey (Bechsteinsaal).
19. Januar: 5. Philharmonisches Konzert. Dir. Wilhelm Furtwängler, Sol. Alfred Cortôt, ½12 Uhr öffentliche Generalprobe (Philharmonie).
19. Januar: Tänze: Valeska Gert, 5 Uhr nachmittags (Renaissance-Theater).
20. Januar: 5. Philharmonisches Konzert (s. 19. Januar).
20. Januar: Trio Meinhardt-Petschnikoff-Mendelsohn (Beethovensaal).

Ballkalender

vom 13. bis 20. Januar.

13. Januar: Ball der K. A. V. Suevia (Kroll).
13. Januar: Quirites-Ball, Deutscher Club von 1928 (Kroll).
13. Januar: Ball des Norddeutschen Casinos (Esplanade).
14. Januar: Universitäts-Rektoren-Ball (Kroll).
14. Januar: Ball des Landgerichts III (Hotel Prinz Albrecht).
15. Januar: Ball des Vereins Berliner Buchhändler (Prinz Albrecht).
16. Januar: Ball des Märkischen Verbandes Alter Turnerschaften (Zoo).
16. Januar: Ball des Deutschen Motoryachtclubs (Esplanade).
17. Januar: Ball der Vereinigung Alter Landsmannschaften (Zoo).
17. Januar: Ball des Vereins der Baustoffhändler (Hotel Prinz Albrecht).
17. Januar: Ball des Allgemeinen Deutschen Burschenbundes (Rheingold).
17. Januar: Ball des Russischen Offizier-Verbandes (Gesellschaftshaus der Freunde, Potsdamer Str. 9).
18. Januar: Reklameball (Zoo).
18. Ball des Reichsklubs der Deutschen Volkspartei (Zoo).
18. Januar: Ball der Österreicher (Kroll).
18. Januar: Ball des Berliner Ruder-Clubs Hevella (Prinz Albrecht).
18. Ball der Rudergesellschaft Wiking (Kaiserhof).
18. Januar: Ball des Standesvereins der Ärzte (Kaiserhof).
18. Januar: Apachenball des alten Boston-Clubs (Edenhotel, Dachgarten).
18. Januar: Ball des Berliner Ruder-Clubs Hellas (Rheingold).
18. Januar: Ball des Vereins der Heizungs-Ingenieure (Gesellschaftshaus der Freunde, Potsdamer Straße).
18. Januar: Ball des Berliner Automobil-Clubs (Esplanade).
18. Januar: Ball des Motorrad-Clubs von Deutschland (Esplanade).
18. Januar: Sturmball (Brüdervereinshaus, Kurfürstenstraße 115).
18. Januar: Ball des Ruder-Clubs Ascania (Prinz Albrecht).
18. Januar: Ball des Rudervereins am Friedenauer Gymnasium (Rheingold).
19. Januar: Ball der Deutschen Adelsgenossenschaft (Zoo).
19. Januar: Prunksitzung des Vereins der Rheinländer (Kroll).
19. Januar: Ball der Bäcker-Innung Charlottenburg (Zoo).
19. Januar: Ball der A. H. Z. des C. V. (Rheingold).
19. Januar: Ball der Berolina-Loge (Gesellschaftshaus der Freunde, Potsdamer Straße).
19. Januar: Ball des Schüler-Rudervereins „Prinz Heinrich" (Rheingold).
19. Januar: Ball der Gesellschaft O. R. T. (Esplanade).
20. Januar: Kommers des Rudolstädter S. C. (Zoo).
20. Januar: Ball des Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes (Esplanade).
20. Januar: Ball des Vereins Deutscher Studenten (Rheingold).
20. Januar: Burschenbunds-Convent B. C. (Kroll).

GROSSER INVENTUR-

AUSVERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN

PREISE teilweise herabgesetzt bis zur HÄLFTE

DAMEN-WÄSCHE

Bubi-Nachthemden farbiger Batist.....Stück jetzt **1,95**

Futterröcke kunstseidene Decke mit Achsela.....Stück jetzt **2,95**

Complets Kunstseide, mit Spitzenbogen.....Stück jetzt **2,95**

Flanellpyjamas fesche Form.....Stück jetzt **5,50**

STRUMPFE

Damen-Strümpfe Seidenflor, gut. Qualit., Doppelsohle, Hochferse, künstl. Waschseide, oder **Herren Socken** Flor mit kstl. Seide, od. reine Wolle, gestrickt **85** Pf.

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, feinmasch., oder **Herren-Socken** Wolle mit künstl. Seide, neues Muster **1,35**

Damen-Strümpfe kstl. Waschseide, feinmasch., od. reine Wolle, Kaschmir od. Fil do perse, oder **Herren Socken** reine Wolle, Kaschmir oder Wolle mit künstlicher Seide ..... Paar jetzt **1,85**

TRIKOTAGEN

Unterzieh-Schlüpfer f. Damen, fein gewirkt, weiss u. zartfarb., Paar jetzt 95, 75, **48** Pf.

Hemdhosen f. Damen, fein gewirkt, Windelf., Bandträg., weiss u. zart. Farb., St. jetzt 95, **75** Pf.

Herren-Hosen echt ägypt. Makō, od. Louis., makofarb., Paar jetzt **1,95**

Herren-Hemden Vorderschluss m. Doppelbr. od. Hose m. Ueberschlag od. Jacke, halb off., ganz. Aermel, gut. wollhalt. Qualit., St. jetzt **1,95**

DAMEN-KLEIDUNG

Trikot-**Jumperkleider** reine Wolle, gute Verarbeit., Stück jetzt **9,75**

Tanzkleider zum Teil aus reinseidenen Stoffen, in moderner Machart.....Stück jetzt **14,50**

Mäntel zum Teil ganz gefüttert, mit pelzartigem Plüschbesatz. Stück jetzt **9,75**

Mäntel ganz gefüttert, in verschiedenen guten Qualitäten, mit Pelz- oder Plüschbesatz...Stück jetzt **17,50**

Morgenröcke aus Flauschstoff, fesche Form, Stück jetzt **1,95**

DAMEN-BLUSEN

Blusenschoner in vielen Farben, reine Wolle...Stück jetzt **1,95**

Damen-Pullover in grosser Auswahl, Stück jetzt 7,90, 3,90, **2,65**

Flanelljumper ganz zum Durchknöpfen, bis Grösse 50, Stück jetzt **2,45**

Jumper aus Tricot charmeuse (Kunstseide), gute Qualität, Stck. jetzt 9,75, **5,90**

KINDER-KLEIDUNG

Spielhosen und Kittel, aus farbigem Flanell, für ca. 1–3 Jahre.....Stück jetzt **1,95**

Wollkleider für Mädchen, aus praktischen Wollstoffen, für ca. 2–6 Jahre, Stück jetzt **2,95**

Prakt. Schulkleider hübsch verarb., für ca. 6–12 Jahre, Stück jetzt **4,95**

Eleg. Mäntel für Mädchen, teilweise m. Pelz besetzt, für ca. 2–10 Jahre.....Stück jetzt **9,75**

SCHUHWAREN

Ein Posten Damen-Lack-**Spangenschuhe** Paar jetzt **6,90**

Feinfarbige **Spangenschuhe** Paar jetzt **6,75**

Ein Posten Herren-**Sportstiefel** ..Paar jetzt **9,75**

Ein Posten Herren-**Halbschuhe** ..Paar jetzt **7,75**

Nur Leipziger Strasse, Alexanderplatz, Frankfurter Allee

Hassia- und Hassiasana-Schuhe zum Teil bis über 50% im Preise ermässigt

HERREN-ARTIKEL

Oberhemden weiss, m. schönen Einsätzen, früh. Stück bis 3,90, jetzt **2,75**

Nachthemden mit Kragen od. halsfrei, früh. Stück bis 3,90, jetzt **2,75**

Kragen Mako, 4fach, mod. Formen, Steinumlege- u. Eckenkragen, Stück jetzt **45** Pf.

Selbstbinder grosse Posten, St. jetzt 1,90, 95, **65** Pf.

SCHIRME

für Damen, Halbseide, 12tlg., schwarz od. farbig, früher St. bis 4,90, jetzt **3,75**

für Damen, Halbseide, durchgestreift, früher Stück bis 6,75.....jetzt **4,90**

für Herren, Halbseide, m. gut. Griffen, früher Stück bis 6,75 .....jetzt **4,90**

HANDSCHUHE

Damen-Handschuhe Nappastepper, 2 Druckkn., Paar jetzt **2,65**

Herren-Handschuhe Nappastepper, 1 Druckkn., Paar jetzt **3,50**

GLAS/PORZELLAN

Porzellan, Festonform, mit Goldrand, gutes Fabrikat

Speiseteller tief und flach.....Stück **50** Pf.
Abendbrotteller .....Stück **32** Pf.
Bratenplatten.....Stück **95** Pf.
Salatieren eckig.....Stück **95** Pf.
Saucieren.....Stück **95** Pf.

Weiss Porzellan, Festonform

Speiseteller tief oder flach.....Stück **38** Pf.
Abendbrotteller.....Stück **25** Pf.

Kochgeschirr „Feuertrotz"

Kochtöpfe mit Deckel.....Stück 95 Pf. **1,65**
Satz Milchtöpfe 3 teilig.....Stück **95** Pf.
Tafelservice 23 teil. **16,50** Blumenmust. **19,75**

Steingut

Satz Salatieren weiss, 6 teilig..... **90** Pf.
Waschgarnituren 3 teilig, Garnitur von **3,45** an
Waschbecken gelb.....Stück von **85** Pf. an
Waschbecken bunt.....Stück von **1,35** an
Kompottschalen Schleifglas....Stück **95** Pf.

Bleikristall

Kompotteller.....Stück **1,50**
Löffelbecher.....Stück **95** Pf.
Salatieren ca. 16 cm.....Stück **4,50**
Jardinieren ca. 18 cm.....Stück **6,75**
Kristallrömer sortierte Farben ...Stück **1,95**

WIRTSCHAFTSARTIKEL

Brotkästen lackiert, mod. Dekore, St jetzt 1,35 **1,65**
Kaffeemühlen geschmiedetes Werk, mit vernick. Tricht., Stück jetzt **1,90**
Wirtschaftswaagen mit emailliertem Zifferblatt, St. jetzt **1,85**
Zinkwaschwannen ca. 80 cm St. jetzt 9,75, ca. 90 cm **11,75**
Zinkwaschwannen mit Wulst, ca. 90 cm, St. jetzt **13,75**, ca. 100 cm, Stück jetzt **15,75**
Zinkwaschzober ca. 55 cm St. jetzt **9,75**, ca. 60 cm **12,75**

Emaille

Wasserkessel Stück jetzt **1,90 2,25 2,50**
Waschbecken Porzellanform, St jetzt **1,65 1,90**
Wannen verzinkt, ca. 65 cm, St. jetzt **3,25**, ca. 70 cm **3,90**, ca. 75 cm **4,85**
Waschtöpfe mit Deckel u. Sieb, St. jetzt ca. 34 cm **3,25**, ca. 36 cm **3,75**, ca. 38 cm **4,25**

EMAILLE mit kleinen Schönheitsfehlern, darunter extra schwere Ware, für Hotels, Pensionen, Restaurants sehr geeignet **besonders preiswert!**

Aluminium

Schmortöpfe unbord., 3-St.-Satz, jetzt **3,90** 5-Stück-Satz jetzt **6,75**
Wasserkessel ca. 14 cm, Stck. jetzt **1,45**, ca. 16 cm, Stck jetzt **1,65**
Wasserkessel ca. 18 cm, Stck. jetzt **1,95**, ca. 20 cm, Stck. jetzt **2,45**

LEINENWAREN

Reinleinene Tischtücher u. Servietten vollweiss gebleichtes, apartes Damastmuster
ca. 125/130 cm, früher Stück bis 8,50, jetzt **5,90** ca. 125/160, früh. Stück bis 9,50, jetzt **6,90** ca. 125/225, früh. Stück bis 13,90, jetzt **9,75** ca. 60/60 cm, früh. Stück b. 1,65, jetzt **1,15**

Küchenhandtücher weiss Drellgewebe, mit farbig. Kante, gesäumt u. gebänd., früh. St. bis 68 Pf., jetzt SERIE I **48** Pf. früher St. bis 95 Pf. jetzt SERIE II **68** Pf.

Gartentischdecken gewebt, doppelseitig zu decken, früher Stück bis 2,95 .....jetzt ca. 120/120 cm **2,25** früher Stück bis 3,90, jetzt ca. 120/150 cm **2,85**

BETTWÄSCHE

Linon-Kopfkissenbezüge Grösse 80/80 cm.....früher Stück 1,65, jetzt **1,15**

Linon-Deckbettbezüge Grösse 130/200 cm .....früher Stück 5,25, jetzt **3,95**

Ueberlaken mit Stickerei reich garniert .....früher Stück 11,50, jetzt **7,25**

Kissenbezüge hierzu passend .....früher Stück 6,50 jetzt **3,75**

Kamelhaarfarb. Schlafdecken gute Qualität.....früher Stück 6,50, jetzt **4,25**

KLEIDERSTOFFE

Jumperstoffe verschiedene Stellungen, Meter jetzt **95** Pf.

Wollmusselin ca. 80 cm breit, moderne Druckmuster ... Meter jetzt **1,90**

Crêpe Caid reine Wolle, doppeltbreit, grosses Farbensortiment, Meter jetzt **2,25**

Woll-Georgette ca. 130 cm br., mod. Farben, Meter jetzt **3,70**

SEIDE UND SAMT

Bastseide naturfarbig, schwere Qualität, Meter jetzt **1,80**

Taffet Kunstseide, in schönen Kleiderfarben.....Meter jetzt **1,90**

Foulard-Seide fesche Druckmuster..... Meter jetzt **3,25**

Honan original-asiatische Qualität .....Meter jetzt **3,90**

BAUMWOLLSTOFFE

Sportflanell moderne Streifen..... Meter jetzt **48** Pf.

Kunstseide aparte neue Muster, früher Meter bis 1,65, Meter jetzt **98** Pf.

Vollvoile-Bordüren, ca. 120 cm breit, aparte Muster, früher Meter bis 3,90, Meter jetzt **1,25**

Foulardine ca. 100 cm brt., seidenglänz. Qualit., frh. Mtr. bis 2,50, Mtr. jetzt **1,35**



HERMANN TIETZ

Das Warenhaus Berlins in allen Stadtteilen!

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf soweit Vorrat

Beginn: 2. Januar

Nr. 13 / B 6 Abend-Ausgabe

Berlin

Mittwoch, 8. Januar 1930

V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur im Ausn. d. Handelsteils: Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Verstimmung im Haag

Tardieus Vorstoß

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Haag, 8. Januar

Die Stimmung im Haag hat über Nacht plötzlich umgeschlagen. Das ist zurückzuführen auf den Zwischenfall in der gestrigen Sitzung der Hauptdelegierten, in der der französische Ministerpräsident die deutschen Delegierten in einer allerdings etwas merkwürdigen Art apostrophiert hat. Dieser Zwischenfall hätte aber kaum die Bedeutung gewonnen, die ihm heute beigemessen wird, wenn die Rede Tardieu trotz der vereinbarten Vertraulichkeit der Verhandlungen nicht in Paris von der „Agence Havas" ausgegeben worden wäre, also von einem offiziösen Nachrichtenbüro und mit offenbarer Billigung der französischen Delegation. Die Pariser Presse beschäftigt sich nur mit der Rede Tardieus und windet dem französischen Ministerpräsidenten Lorbeerkränze.

Allerdings scheint man auch in Paris sich darüber klar zu sein, daß Tardieu mehr für den innerpolitischen Gebrauch gesprochen und veröffentlicht hat. Aber die Tatsache der Veröffentlichung zwingt die deutsche Delegation zur Abwehr. Wenn der Zwischenfall auch nicht in seiner sachlichen Bedeutung übertrieben werden soll, die bisher doch ruhige Atmosphäre im Haag zeigt jetzt Störungen.

Was hat Tardieu nach dem Havas-Communiqué gesagt? Nach einer deutschen Uebersetzung, der wir hier folgen, hat er die deutschen Unterhändler in folgender Weise apostrophiert:

> „Sie versichern, daß Ihre feierliche Verpflichtung, den Young-Plan auszuführen, allein genügt, um alle Pfänder zu ersetzen, die wir früher in der Hand hatten. **Wir alle haben das Vertrauen zu der feierlichen Verpflichtung der hier anwesensenden Reichsminister.** Indessen lassen unsere Beratungen hier fortwährend irreführende Feststellungen auftauchen. Sie fordern, daß man Vertrauen zu Ihnen haben soll, und Sie scheinen kein Vertrauen zu sich selbst zu haben. Als gestern die Rede von dem endgültigen Charakter des in Kraft zu setzenden Abkommens war, ließ die allgemeine Aussprache bei Ihnen **beunruhigende Revisionsnachrichten erkennen.** Dasselbe war heute, Dienstag vormittag, der Fall in der Frage der Zahlung der Rückstände im Falle eines Moratoriums. Dasselbe beginnt heute abend von neuem bei Gelegenheit der vorbehaltenen Einnahmen. Sie sagen, daß Sie den Young-Plan annehmen, und jedesmal, wenn man seine genaue Anwendung festlegen will, lehnen Sie ab. Eine derartige Haltung führt uns dazu, an Ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln. Die Frage mußte ich früher oder später stellen. Ich ziehe es vor, sie bereits heute zu stellen, da Ihre Haltung unsere Arbeitsgrundlage völlig verändern kann!"

Als die deutsche Delegation von der Mitteilung von Havas Kenntnis erhielt, ließ Außenminister Dr. Curtius den Pressechef der französischen Botschaft in Berlin Professor Hesnard zu sich bitten, und teilte ihm mit, daß falls diese Mitteilung von Havas irgendwelche Unrichtigkeiten enthielte, die deutsche Delegation unbedingt eine Richtigstellung verlange.

Daraufhin ließ zunächst Tardieu durch einen Mittelsmann erklären, daß er die Mitteilung der „Agence Havas" weder gesehen noch gebilligt habe, und daß er bedauern würde, wenn aus dieser Mitteilung irgend welche Schwierigkeiten entstehen sollten. Außerdem stellte er sofort fest, daß in der offiziellen Havas-Mitteilung einige tatsächliche Unrichtigkeiten vorhanden seien.

So habe er nicht davon gesprochen, daß die deutsche Delegation kein Vertrauen zu sich selbst habe, sondern daß die Deutschen kein Vertrauen in ihre eigene Leistungsfähigkeit haben. Außerdem seien Worte des Zweifels an der Verhandlungsfähigkeit der deutschen Delegation nicht gefallen.

Curtius ließ daraufhin die französische Delegation wissen, daß er ganz besonders in diesen Punkten auf einer offiziellen Richtigstellung bestehen müsse, widrigenfalls die deutsche Delegation aus dem Verhalten der französischen Delegation ihre Konsequenzen ziehen müsse.

Man wird auch außerhalb der deutschen Delegation anerkennen müssen, daß Dr. Curtius sich sehr klug und sehr energisch gezeigt hat. Der Zusammentritt der Haager Schlußkonferenz ist bis zum Januar hinausgezögert worden, weil Tardieu den innerpolitischen Erfolg einer parlamentarischen Verabschiedung des Budgets vor dem 1. Januar haben wollte. Für die deutsche Regierung haben sich daraus Schwierigkeiten ergeben. Wenn der französische Ministerpräsident das Bedürfnis hat, ein Brillantfeuerwerk abzuschießen, um sich den Franzosen in einem schönen bengalischen Lichte zu zeigen, dann muß er dafür sorgen, daß das Feuerwerk nicht in den benachbarten Bezirken anderer Delegationen Schaden anrichtet, daß vor allem die deutsche Delegation, die Rücksicht auch auf ihre öffentliche Meinung zu nehmen hat, nicht die politischen Kosten für ihren Verhandlungsgegner bezahlt.

In Wirklichkeit ist es doch so, daß die Mehrheit im deutschen Reichstage für einen in Haag nicht verschlechterten Young-Plan mindestens so sicher ist wie die in der französischen Kammer. Und wenn man abwägen wollte, welche Regierung für ihre auswärtige Politik die sichere Gefolgschaft im Parlament hat, dann würde das Ergebnis nicht gerade für Tardieu günstig sein. Der französische Ministerpräsident scheint, nachdem er die papieren Lorbeerkränze aus Paris empfangen hat, nun auch einzulenken. Da heute gerade ein verhandlungsloser Tag ist, wird man ihn dazu benützen können, die Wolken zu zerteilen und wegzuschieben, die plötzlich auf dem Horizont der Konferenz heraufgezogen sind.

Zusammenstöße im Tscherwonzen-Prozeß

Vorsitzender gegen Verteidiger

Zu Beginn des dritten Sitzungstages im Tscherwonzen-Prozeß stellte der Verteidiger des Angeklagten Sadathieraschwili Antrag auf Haftentlassung. Die gesamte Presse habe es als erstaunlich bezeichnet, daß dieser junge Mensch nun seit 27 Monaten sich in Untersuchungshaft befinde. Er war am 29. August 1928 durch Beschluß der Ferienstrafkammer auf Grund der Amnestieverordnung entlassen worden und hielt sich unangefochten in München auf. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft erklärte das Kammergericht die Amnestieverordnung für nicht anwendbar und verfügte die Wiederverhaftung von Sadathieraschwili. Dieser dachte nicht an Flucht, sondern wollte für seine Taten einstehen, obwohl er damals noch mit Leichtigkeit den deutschen Boden hätte verlassen können, da er sich im Besitz eines Nansenpasses befand. Er wurde am 5. Oktober 1928 wieder in Haft genommen. Das Landgericht ordnete einen Haftprüfungstermin an und am 10. November wurde, da keine Verdunklungsgefahr und kein Fluchtverdacht vorlagen, Sadathieraschwili durch Beschluß des Landgerichts wiederum aus der Haft entlassen. Nun geschah, so führte Rechtsanwalt Ber aus, etwas Ungeheuerliches. Auf Betreiben des Auswärtigen Amtes, das das Justizministerium in Bewegung setzte, wurde Sadathieraschwili vom Ministerium des Innern in Ausweisungshaft genommen und zwei Monate lang in Polizeigewahrsam gehalten. In einem neuen Haftprüfungstermin im Juli 1929 ließ das Landgericht Sadathieraschwili wieder frei, aber wieder wurde die Aufhebung der Untersuchungshaft durch eine neue Ausweisungshaft sabotiert. Schließlich verfügte das Kammergericht die Aufhebung der Untersuchungshaft, wenn Sadathieraschwili eine Haftkaution von 5000 Mark erlege.

Dieser Beschluß mutet wie eine Ironie an. Der Angeklagte gebe rückhaltlos alles zu, und die Strafe, die er zu erwarten habe, sei voraussichtlich bei weitem durch die erlittene Untersuchungshaft von 27 Monaten abgegolten. Auch noch während des Betrugsverfahrens gegen den Angeklagten Bell, mit dem Sadathieraschwili nicht das Mindeste zu tun hatte, ließ man ihn in aller Gemütsruhe in der Untersuchungshaft schmoren. Das Gericht möchte durch seinen Beschluß dafür sorgen, daß modernere Gesichtspunkte zur Anwendung kommen, anstatt wie bisher der Machtstandpunkt und die Rechtsvergewaltigung.

Eine Kontroverse

Rakens brachte zur Sprache, daß nach seiner Meinung die Unabhängigkeit des Gerichts gefährdet sei. Er habe vertraulich erfahren, daß zwischen dem Auswärtigen Amt und der Sowjetregierung ein lebhafter Briefwechsel über die Frage stattgefunden hätte, welche Strafe die Angeklagten zu erwarten hätten.

Der Vorsitzende entzog dem Verteidiger das Wort.

Rechtsanwalt Menz: Wenn das so weiter geht, werde ich gezwungen sein, Ablehnungsanträge zu stellen. Zunächst stelle ich den Antrag, daß der Dolmetscher Lehbert, der von dem Vorsitzenden berufen und jetzt wieder abberufen wurde, wieder als Dolmetscher fungieren soll. Seine Abberufung beruht auf einen Angriff der „Roten Fahne".

Der Vorsitzende weist den Antrag zurück mit dem Bemerken, er sei nur für die Verteidigung der georgischen Angeklagten von Bedeutung, die in anderen Händen liege.

Der Oberstaatsanwalt bedauert in seiner Stellungnahme zu dem Haftentlassungsantrag die lange Untersuchungshaft, die Sadathieraschwili habe erleiden müssen. Das Kammergericht sei ihm jedoch in seinem letzten Beschluß entgegengekommen und er stelle anheim, die Kaution von 5000 Mark noch herabzusetzen.

Es kommt dann zu einem Zusammenstoß zwischen Rechtsanwalt Menz und dem Vorsitzenden.

Rechtsanwalt Menz: Ich bitte nochmals, den Angeklagten Dr. Weber zu hören. Er soll vorbringen, was er gestern nicht ausführen konnte, weil er durch den Herrn Vorsitzenden unterbrochen wurde, und zwar mit Hinweis darauf, daß seine Ausführungen Beleidigungen der Sowjetregierung enthielten.

Vors.: Die Vernehmung des Angeklagten Weber ist abgeschlossen. Wir kommen jetzt zur Vernehmung von Dr. Becker.

Rechtsanwalt Menz: Dann bitte ich um einen formellen Beschluß des Gerichts.

Vors.: Wir kommen jetzt zur Vernehmung des Dr. Becker. Ueber die Verhandlungsführung bestimme ich allein.

Verpfändete Tscherwonzen

Der Angeklagte Dr. Becker war in München Leiter des Büros von Maffei u. Schwarzkopff. Durch Bell lernte er die kaukasische Bewegung kennen. Er halte den Bolschewismus für einen Krebsschaden und sei stets bereit, sich gegen diese Mächte persönlich einzusetzen.

Als Dr. Becker hier weitere politische Ausführungen machen will, unterbricht ihn der Vorsitzende.

Vors.: Wir unterstellen ohne weiteres, daß sie ein Gegner des Kommunismus sind.

Dr. Becker (fortfahrend): Bell geht es nicht um materielle Vorteile. Er verdiente in seiner Stellung etwa 300 Mark. Eines Tages sagte er mir, er wolle sich der georgischen Sache ganz und gar widmen und gab mit meinem Einverständnis seine Stellung auf. Er berichtete mir, daß die georgische Organisation zu ihrer Stärkung Geld brauche, und zwar handele es sich um 15 000 bis 20 000 Mark. Ich konnte aus eigenen Mitteln nichts flüssig machen und sprach mit dem Bankier Tyralla. Auch er hatte keine flüssigen Mittel, und wir wandten uns daher an den Ingenieur Dr. Wurmbach. Wurmbach war bereit, 15 000 Mark als Darlehen auf drei Monate zu geben, hatte aber Bedenken wegen des Risikos, und verlangte, daß Tyralla und ich als Sicherheit je ein Akzept über 5000 Mark hergeben sollten. Von Tscherwonzen war

Bleibt der Reichsbankpräsident souverän?

Eine der innen- und außenpolitisch wichtigsten Rückwirkungen des Young-Planes ist die Umgestaltung des Bankgesetzes, da durch das Ausscheiden der Ausländer aus der Reichsbankverwaltung und durch das Erlöschen der ausländischen Kontrolle weitgehende Aenderungen notwendig geworden sind. Aber auch durch das Vorgehen Dr. Schachts in den letzten Monaten hat sich die Notwendigkeit erwiesen, das Verhältnis der Reichsbank zur Reichsregierung neu zu regeln. Der „Vorwärts" veröffentlicht jetzt die von dem Organisationskomitee vorbereiteten Aenderung des Reichsbankstatuts, soweit sie sich auf diesen Fragenkomplex beziehen.

Danach würde sich an der Stellung des Reichsbankpräsidenten und des Generalrats der Reichsbank so gut wie nichts ändern. Der Reichsbankpräsident soll, wie bisher, vom Generalrat gewählt werden, der nach dem Ausscheiden der Ausländer von 14 auf 10 Mitglieder vermindert werden soll. **Dem Reichsbankpräsidenten soll künftig ein uneingeschränktes Bestätigungsrecht zustehen, doch bleibt der einmal gewählte Reichsbankpräsident nach wie vor vollkommen unabhängig von der Reichsregierung.** Ein Abberufungsrecht soll nur dem Generalrat, d. h. einem engen Kreise von Großbankiers, zustehen. Um diesen Zustand zu verewigen, ist auch noch vorgesehen, daß der Generalrat sich durch Kooptation ergänzt.

Ueber diesen, wie uns scheint, vollkommen unzureichenden Gesetzentwurf wird noch ausführlich zu sprechen sein. Das Wichtigste i tvorerst, daß die deutsche Regierung im Haag durchsetzt, daß die Neuregelung des Reichsbankstatuts als rein deutsche Angelegenheit anerkannt und damit ausschließlich Sache der Reichsgesetzgebung wird.

damals keine Rede. Da wir uns aber sichern wollten, fragten wir Bell, was er uns als Sicherheit bieten könne, und er meinte, es würde möglich sein, 1000 Tscherwonzen zu deponieren. Darauf gingen wir ein. Bell bekam das Geld von Wurmbach schon vor der Deponierung der Tscherwonzen. Die Tscherwonzennoten übergab er mir in einem verschlossenen Paket im Büro des Herrn von Obernitz in München.

Vorsitzender: Hatten Sie einen Verdacht, daß die Noten falsch waren?

Dr. Becker: Niemals. Ich dachte, sie seien illegitim aus Rußland hereingekommen und dürften nur lombardiert und nicht verkauft werden, damit die georgische Bewegung keinen Schaden erleide.

Vorsitzender: Wie war es denn mit den 518 Tscherwonzen, die Sie selbst nachher hatten?

Dr. Becker: Ich sollte der Verbindungsmann zwischen der deutschen Geldgebergruppe und der georgischen Gruppe sein. Bell fuhr in der georgischen Angelegenheit fort. Ich erhielt von ihm zwei Postkarten aus Konstantinopel. Dann hörte ich nichts mehr. Ich wollte ihm nachreisen, um zu sehen, was los war, aber ich hatte kein Geld. Ich wandte mich an Sadathieraschwili, ob ich einen Teil der Tscherwonzen verkaufen könnte. Sadathieraschwili sagte, er werde mir andere Noten geben, aber auch nur zum Lombard. So bekam ich 518 Tscherwonzen ausgehändigt. Auf meine Frage, ob die Noten echt seien, erwiderte Sadathieraschwili bejahend.

Vors.: Wie kamen Sie denn zu dieser Frage?

Dr. Becker: Weil er inzwischen einmal davon gesprochen hatte, daß die Georgier im Ausland Tscherwonzen fälschen wollten zum politischen Kampf gegen Sowjet-Rußland. Ich fuhr nach Berlin, um die Noten zu lombardieren. Schon in München hatte ich 15 Tscherwonzen mit 50 Prozent bei der Deutschen Bank lombardiert.

Dr. Becker berichtet weiter über seine Bemühungen, die Tscherwonzennoten zu lombardieren. Er bediente sich dabei sehr häufig des Münchener Kunsthändlers Kilian und der Frau Regierungsrat Zipse, die er in Berlin durch Kilian kennenlernte. Er behauptete, bei verschiedenen Banken gewesen zu sein, und nirgendwo habe man die Echtheit der Tscherwonzennoten bezweifelt, so daß er selbst an ihre Echtheit unbedingt geglaubt habe.

Schließlich wollte der Bankier Ginsberg die Tscherwonzen übernehmen, aber zunächst nur einen Teil. Er verlangte eine Bescheinigung, daß Becker die Noten als Provision erhalten habe. Eine solche Bescheinigung verlangte Becker von Sadathieraschwili. Dieser jedoch antwortete nicht auf seinen Brief.

Mit der Verhaftung Beckers ging das ganze Geschäft in die Brüche.

Dr. Becker betonte am Schluß seiner Vernehmung, daß Wurmbach sich durch ihn nicht geschädigt fühle, sondern im Gegenteil weiter mit ihm geschäftlich arbeite.

Nach einer Pause verkündete Amtsgerichtsrat Wartenberger die Entscheidung über den Haftentlassungsantrag des Rechtsanwalts Ber für seinen Mandanten Sadathieraschwili. Das Gericht lehnte den Haftentlassungsantrag ab mit der Begründung, daß der Fluchtverdacht noch weiter fortbestände.

Als nächster Angeklagter wurde der **Frankfurter Buchhändler Boehle** vernommen. Boehle war vor dem Krieg in Lausanne ansässig als Schneidermeister. Nach dem Kriege kam er nach Frankfurt am Main und eröffnete dort eine völkische Buchhandlung. Eines Tages sei diese Buchhandlung geplündert worden. Dadurch habe er seine Existenz verloren.

Er habe schon lange in der „nationalen Bewegung" gearbeitet und sei Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei gewesen. Als Kunde seiner Buchhandlung habe er Raquetts kennengelernt, der ihn mit Sadathieraschwili zusammengebracht hätte. Dieser habe ihm Bücher des Fürsten Awalow-Bermond zum Verkauf übergeben und habe ihn dann gefragt, ob er ihm gestatten wolle, einige Kisten in seinem Keller unterzustellen. Er habe nicht gewußt, daß diese Kisten Wasserzeichenpapier enthalten hätten.

Dann habe Sadathieraschwili ihn gefragt, ob er in der Lage sei, ihm eine Druckerei nachzuweisen. Diese Druckerei wollte Sadathieraschwili mieten für 1000 Mark monatlich. Er, Boehle, habe sich dann mit dem Buchdruckereibesitzer Karl Schmidt in Verbindung gesetzt und habe ihm die Druckerei für 700 Mark abgemietet. Sadathieraschwili habe ihm seinerseits 1000 Mark Miete bezahlt, so daß er bei diesem Geschäft 300 Mark verdient habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er gewußt hätte, was in dieser Druckerei gedruckt werden sollte, erklärte Boehle, er habe keine Ahnung davon gehabt, daß dort Tscherwonzen gedruckt werden sollten, sondern er habe geglaubt, daß man dort georgische Propagandaschriften anfertigen wollte. Sadathieraschwili habe ihm erzählt, daß er für die georgische Freiheitsbewegung tätig sei, und daß es in Amerika bereits ein Komitee gebe, das von Amerika anerkannt worden sei.

Freilassung gegen Kaution

Zum Schluß der heutigen Sitzung kam Rechtsanwalt Ber noch einmal auf die Haftentlassung seines Mandanten zu sprechen. Er erklärte, Sadathieraschwili sei in der Lage, eine Sicherheit in Höhe von 1000 Mark und eine Bürgschaft in Höhe von 1000 Mark zu stellen.

Oberstaatsanwalt Teßlaff: Wer soll die Bürgschaft stellen?

Rechtsanwalt Berg: Wenn Ihnen meine Bürgschaft genügt, bin ich bereit.

Diese Aeußerung wird von den anwesenden Georgiern mit Händeklatschen begrüßt.

Das Gericht beschließt, Sadathieraschwili mit der weiteren Haft zu verschonen, wenn er die genannte Kaution stelle.

Darauf vertagt der Vorsitzende die Verhandlung auf Donnerstag früh.

Die römische Hochzeit

Rom, 8. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute vormittag um 10.15 Uhr fand in der Paolino-Kapelle im Quirinal die Trauung des italienischen Thronfolgers mit der belgischen Prinzessin Maria José statt. Den Trauungsakt, dem das italienische und das belgische Herrscherpaar sowie eine auserlesene Schar von geladenen Gästen beiwohnte, nahm Kardinal Massi nach der erteilten Zustimmung der Eltern des Brautpaares vor.

Nach der Trauung zeigte sich das Paar auf dem Balkon des Königsschlosses der auf der Piazza del Quirinale versammelten tausendköpfigen Menschenmenge, die ihm stürmische Ovationen bereitete.

Polens Zukunft liegt im Westen

Handelsminister Kwiatkowski in Torn

Warschau, 8. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Eröffnungsrede des polnischen Handelsministers Kwiatkowski für die Kurse des Baltischen Instituts in Thorn zeigt, wie sehr die außenpolitische Linie auch der Pilsudski-Anhänger durch die Sorge um Gdingen und die wirtschaftspolitischen Umstände, die diese Sorge verstärkt haben, umgebogen wird.

Kwiatkowski erklärte: In der Vergangenheit hätten sich um die Ostsee in Polen hauptsächlich die Dichter gekümmert. Die Politiker hätten ihren Blick vor allem nach Osten gerichtet. **Das wäre ein Fehler gewesen, da die Quellen der polnischen Kraft immer im Westen lagen und liegen werden — ein Satz, der dem ganzen außenpolitischen Ideengebäude Pilsudskis schroff widerspricht.** Eine der fehlerhaften Folgen dieser historischen Einstellung ist nach Meinung des polnischen Handelsministers die Zulassung der Entnationalisierung des polnischen Volkstums an der Ostsee im Laufe früherer Jahrhunderte gewesen. Patriotismus und Zähigkeit hätten Polen vor zehn Jahren durch die Kraft des Rechtes zum dritten Male an die Ostseeufer gebracht. Die Seepolitik sei aber für das polnische Volk noch eine neue und schwere Aufgabe, und es werde noch viel Wasser die Weichsel herabfließen, ehe die polnische Oeffentlichkeit ihren Sinn in genügendem Maße auf das Meer hin wenden werde.

Die Hauptbedeutung des Zuganges zur See liege heute auf wirtschaftlichem Gebiet. Dreiviertel der polnischen Grenze sei für die Ausfuhr von Fertigwaren, Rohstoffen und Agrarprodukten als hindernde Mauer anzusehen. So werde ein systematischer Aufbau der polnischen Wirtschaft ohne Benutzung des Seeweges zur Utopie. Aber auch die Einfuhr Polens werde durch die Benutzung des Seeweges von der Last einer kostspieligen ausländischen Vermittlung befreit. Der wichtigste Programmpunkt für die Verstärkung der Seepolitik bleibe der Ausbau des Hafens von Gdingen. Polen könne zwar auch Danzig mit seinen älteren Hafeneinrichtungen und seinem Handelsapparat benutzen, aber es sei besser, mit zwei Augen in die Welt zu blicken. Gdingen werde übrigens durch die Ueberlegenheit der Danziger alten Handelsverbindungen besonders auf staatliche Förderung angewiesen.

Die Frage, ob die gleichzeitige Ausnutzung beider Häfen der polnischen Wirtschaft im Laufe der nächsten Jahre überhaupt möglich sein werde, überging der Minister bezeichnenderweise. Er schloß mit der Versicherung, daß Polen seinen Zugang zur See festhalten werde. Das Bewußtsein der Bedeutung dieser direkten Seeverbindung werde im polnischen Volke allmählich doch immer tiefer und ernster, und hinter der staatlichen Seepolitik stände heute schon der unzerstörbare Wille des ganzen Landes.

Stresemanns letzter Wille

Die „Deutschen Stimmen", die von Stresemann gegründet wurden, bringen einen Aufsatz über die Ostpolitik, in dem es heißt. „Die Normalisierung unserer Beziehungen zu Polen ist Curtius' erster, Stresemanns letzter Wille. Man muß dies unterstreichen. Die einfältige Klugheit, die nur allzu leicht zur Torheit wird, hat fast noch am offenen Grabe Stresemanns versucht, eine absonderliche Stresemann-Legende zu schaffen und das Gewicht seines Namens zu einer derb-schlauen Behauptung zu mißbrauchen. Herr Stresemann, sagte man, hätte einen solchen Vertrag mit dem „politischen Erbfeind" niemals geschlossen. Sein ganzes Dichten und Trachten sei auf eine „endgültige Abrechnung" mit den Polen eingestellt gewesen. Er habe ja auch bloß deshalb die Locarno-Politik im Westen betrieben, um freie Hand für eine aktive Ostpolitik zu bekommen. Er habe sich zwar durch allerlei unnötige Dinge, wie den Eintritt in den Völkerbund und durch die Bedenken einer aus Gewohnheit faulen Bürokratie des Auswärtigen Amtes aufhalten lassen, aber mit dem Faustschlage von Lugano habe er das Signal zu einer dezidierten antipolnischen Politik gegeben. Die Behandlung der Minderheitenfrage im Völkerbund sei der erste Vorstoß gegen Polen gewesen, der im Hinblick auf ein weitgestecktes Ziel geführt worden sei, nämlich mit dem „grenzpolitischen Ziel einer Aufwerfung der territorialen Frage".

Das ist im eigentlichen Sinne des Wortes eine kühne Verdrehung, die im übrigen vor der Tatsache verblassen muß, daß die letzte Amtshandlung im Leben des verstorbenen Ministers darin bestand, den Entwurf des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens befürwortend dem Reichskabinett zur Beschlußfassung vorzulegen. Allerdings hat Stresemann eine aktive Ostpolitik im Auge gehabt, aber nie in dem primitiven Sinne, daß sie in dem Vers „Gen Ostland woll'n wir reiten" hätte zusammengefaßt werden können. In seinem ausgeprägten Wirklichkeitssinn hat er die Lage Deutschlands nie anders sehen können, als im Gesamtbilde unserer europäischen Beziehungen.

Darum ist es auch stets sein Wunsch gewesen, die Beziehungen zu Polen aus der Atmosphäre der täglichen Detailhändel herauszuführen zu einer umfassenden Betrachtung des Kernproblems. Darum konnte ihm weder die Minderheitenfrage noch der deutsch-polnische Handelsvertrag ein ausreichendes Mittel zur Erreichung eines ferngesteckten Zieles sein, und darum war er auch besonders befriedigt, als er in seinen Unterhaltungen mit Pilsudski in Genf im Jahre 1926 den Eindruck gewann, daß man auch mit Polen auf anderem Wege Politik machen kann als mit den Mitteln eines endlosen Kleinkrieges."

Köln will weiter wachsen

Die Stadt sprengt den Regierungsbezirk

Köln, 7. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Vor einigen Tagen war die Meldung verbreitet worden, **Köln wolle aus dem Provinzialverband Rheinland ausscheiden und regierungsunmittelbar werden,** eine Meldung, welche die Kölner Stadtverwaltung prompt und energisch dementierte. Es wurde angenommen, daß eine Verwechslung mit Kölner Eingemeindungsplänen vorliege. Die Meldung war zweifellos, wie manche andere der letzten Zeit über die Kölner Kommunalpolitik, aus dem Kommunalbereich „nördlich Kölns" mit offensichtlicher Tendenz hervorgegangen.

Nunmehr ist eine Essener Korrespondenz in der Lage, zu behaupten, daß die erste Meldung wie das Dementi beide recht und unrecht hätten. **Es handele sich darum, daß Köln nicht aus dem Provinzialverband, sondern aus dem Regierungsbezirk Köln ausscheide, nachdem es nochmals eine große Eingemeindung erlebt haben werde, durch die seine Einwohnerzahl auf eine Ziffer von über 900 000 gebracht werde. Der Regierungsbezirk Köln werde dann, da ihm das Kernstück herausgeschnitten werde, unter die anstoßenden Regierungsbezirke aufgeteilt.** Die Stellung Kölns werde dann in verwaltungsrechtlicher Beziehung ganz dieselbe sein wie diejenige Berlins. Es werde nur dem Oberpräsidenten als Staatsaufsicht unterstellt, nicht mehr dem Regierungspräsidenten, im übrigen aber, abweichend von Berlin, im Provinzialverband bleiben.

Diese Meldung, welche auch die sicher nicht ununterrichtete „Kölnische Volkszeitung" in großer Aufmachung wiedergibt, wird neuerdings von der Kölner Stadtverwaltung in Abrede gestellt. Die Essener Korrespondenz fügt allerdings seltsamer Weise hinzu, Köln selbst habe den Antrag auf Veränderung der Verhältnisse in der angegebenen Richtung nicht gestellt, auch nicht die Anregung zu dieser Aenderung gegeben. Die Sache gehe vielmehr von parlamentarischen Kreisen aus und hänge mit der beabsichtigten Verwaltungsvereinfachung zusammen. Die Beseitigung der mittleren Verwaltungsinstanz (Regierungspräsident) liege überhaupt in der Richtung der künftigen Verwaltungsvereinfachung. Bei Berlin habe es sich durchaus bewährt, daß die nächste Aufsichtsinstanz der Oberpräsident ist, und man frage sich, warum dieselbe Stellung nicht auch der zweitgrößten Stadt Preußens eingeräumt werden solle.

Rückwirkung aufs Ruhrgebiet

Es wäre an der Zeit, daß sich, da man von Köln eine genaue und klare Darstellung vermutlich nicht bekommen wird, die preußische Staatsregierung äußert, was an dieser Behauptung richtig ist. Die Tragweite der Angelegenheit beschränkt sich nicht auf Köln. **Die erwähnte Korrespondenz führt nämlich in ihrer zweifellos inspirierten Meldung weiter aus, bei Köln handele es sich im Höchstfalle um eine Million Einwohner, im Ruhrgebiet befänden sich aber einige wenige Städte mit zusammen vier Millionen Bevölkerung ungefähr in der gleichen Lage wie Köln.** Wenn man schon der Ansicht sei, daß der Regierungspräsident in Köln nicht in der Lage sei, die Kommunalverwaltung der Stadt, in der er selbst seinen Amtssitz hat und als Bürger wohnt, völlig zu übersehen, um wieviel weniger sind die außerhalb des Ruhrgebietes befindlichen Regierungsstellen in Düsseldorf, Arnsberg und Münster mit den komplizierten Einzelheiten der Städteverwaltungen vertraut.

Man könne sich die Fortentwicklung des Kölner Vorbildes im Ruhrgebiet in zweifacher Hinsicht denken: erstens, es wäre möglich und naheliegend, daß die großen Städte im Ruhrgebiet den Anspruch erheben, verwaltungsrechtlich genau so gestellt zu werden wie Köln; zweitens, man könne sich andererseits vorstellen, daß die großen Städte des Ruhrgebietes zwar darauf Verzicht übten, dem Oberpräsidenten des Rheinlandes und Westfalens unterstellt zu werden, daß sie aber den Wunsch haben, eine eigene Form der Staatsaufsicht für das Ruhrgebiet zu erhalten, und man komme dann zu dem schon früher erörterten Gedanken des Ruhrpräfekten, den kommunalpolitische Kreise immer schon am Ende der verwaltungsrechtlichen Entwicklung des Ruhrgebietes gesehen hätten.

Man konnte schon unmittelbar nach der Verabschiedung des Neugliederungsgesetzes voraussehen, daß die Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zwar extensiv beendet, aber verwaltungstechnisch in sich selbst die Ansätze zu weiteren und weittragenden Entwicklungen birgt, die von führenden Kreisen des Ruhrgebietes dauernd bereitgehalten werden. Die Perspektiven sind rasch nahegerückt worden.

Der äußere Anlaß scheint die Beendigung der kommunalen Neuwahlen und die Stabilisierung der oberbürgermeisterlichen Herrschaftsbereiche zu sein. Eigenartig berührt nur, daß der Ansatz für den Hebel immer wieder in der Adenauer-Ecke des rheinisch-westfälischen Raumes gesucht wird. Die „Kölnische Volkszeitung" bemerkt hierzu, man scheine besondere Mühe darauf zu verwenden, die Quelle der Meldung zu verdecken.

Arbeitnehmervertreter gegen Hugenberg

Acht Führer der Deutschnationalen Arbeitnehmerschaft in Ostpreußen sind aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten, darunter der Gauvorsteher im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, der Gauleiter der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, der Bezirksleiter des Reichsverbandes der ländlichen Arbeitnehmer, der Bezirksleiter des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen, und der Vorsitzende des Fachverbandes der Straßenbahner.

Schließung der Breslauer Oper?

Die Not der Grenzstadt

Breslau, 7. Januar

Die Finanzkrise der Stadt Breslau ist so akut geworden, daß in kurzer Zeit mit staatlichen Maßnahmen zu rechnen ist. Schon jetzt hat der Breslauer Regierungspräsident den Oberbürgermeister angewiesen, jeden Ausgabenbeschluß der Stadtverordneten zu beanstanden. Andererseits hat der Oberbürgermeister den Stadtverordneten in ihrer ersten Sitzung erklärt, daß er Nachtragsforderungen über 5 Millionen unterbreiten müsse, dabei allerdings sofort hinzugesetzt, daß er Deckungsmöglichkeiten dafür nicht wisse. **Die Breslauer städtische Oper fordert eine Nachtragssubvention von 280 000 Reichsmark. Auch gesetzt den Fall, daß die Stadtverordneten diese Summe bewilligen, würde sie nicht ausgezahlt werden können. So steht man in Breslau vor der ernsten Frage, in kürzester Frist das Opernhaus schließen zu müssen, falls nicht noch von Preußen oder dem Mittel kommen.**

Die Finanzmisere Breslaus und ihre Ursachen sind im allgemeinen bekannt. Die Stadt errechnet ihr Vermögen auf 417 Millionen, wobei allerdings der Posten „Städtische Werke", der mit 55 Millionen eingesetzt ist, von manchen Fachleuten recht skeptisch betrachtet wird. Auf der Debetseite stehen 150 Millionen Schulden, darunter 60 Millionen kurzfristige Kredite. Es ist in den letzten Jahren nie gelungen, das Defizit auszugleichen. 14 Millionen Kassenkredite sind aus den Fehlbeträgen der beiden letzten Etats zurückgeblieben.

Jahr um Jahr sind die Wohlfahrtslasten der Stadt gestiegen. Heute werden bei einer Gesamtknwohnerzahl von etwas über 600 000 nahezu die Hälfte sämtlicher Bürger vom Städtischen Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt unterstützt! Jedes Jahr erlebte man das gleiche traurige Schauspiel, daß durch ein unvorhergesehenes Anwachsen der Zahl der Unterstützungsempfänger sämtliche Voraussetzungen über den Haufen geworfen wurden. Im letzten Jahr überließ der Reichsarbeitsminister plötzlich 5000 Arbeitslose, die bis dahin vom Reich Krisenunterstützung erhielten, dem Städtischen Wohlfahrtsamt, das auf diese Weise drei bis vier Millionen mehr auszahlen mußte.

Die stetig steigende Zahl der Unterstützungsempfänger ist die natürliche Folge eines Absinkens der Wirtschaftskraft der Breslauer Bevölkerung. Wenn man also auch Jahr um Jahr die Steuerzuschläge (jetzt 340 v. H. vom Grundvermögen und 625 v. H. vom Gewerbeertrag) erhöhte, konnte man damit gerade knapp die Einnahmen auf der gleichen Höhe halten. Man erhöhte von Quartal zu Quartal die städtischen Tarife. In Breslau zahlt man 50 Pfg. für die Kilowattstunde elektrischen Strom, 21 Pfg. für Gas, 25 Pfg. für Wasser. **Berlin ist also eine vielbeneidete billige Stadt.** Dabei ist das Einkommen der Breslauer bedeutend geringer als das aller anderen Großstädte des Reiches. Die Zahl der Nicht-Lohnsteuerpflichtigen ist bedeutend größer. Die steuerzahlenden Arbeitnehmer bringen im Jahr durchschnittlich nur 66 M auf gegen 80 im Reich.

Die Gründe solcher Verarmung sind oft genug genannt: **die Abtrennung des wichtigen Hinterlandes durch die neue Grenzziehung und dazu der Zollkrieg mit Polen,** dessen Kosten die Handelsstadt Breslau für das ganze Reich in erster Linie trägt. Durch eine staatliche Zwangsverwaltung wird nicht viel gebessert werden. Als Strafe wird man ihre Anordnung kaum ansehen können, denn man ist sich keiner Schuld bewußt. Man scheint im Gegenteil solches Vorgehen teilweise zu begrüßen, denn die Basis der Verantwortung für die Geschicke der größten Stadt des deutschen Ostens wird dadurch verbreitert, und oft genug haben die verantwortlichen Männer der Stadt erklärt, daß sie nicht mehr in der Lage seien, die Verantwortung allein zu tragen.

Beginnt man allerdings die neue Aera mit einer Schließung wichtiger kultureller Institute, dann wird man sich der Verantwortung dafür, daß das einzige große Kulturzentrum im Osten solcherart geschwächt wird, im Reich bewußt sein müssen. Breslau hat Jahrzehnte hindurch wertvolle und wichtige Kräfte an das Reich abgegeben, so den Generalintendanten der Staatstheater, Tietjen. Es scheint an der Zeit, Breslau nun auch einmal etwas zurückzugeben. Dann kann man hier mit neuen Kräften anfangen und vielleicht auch manches, was im Breslauer Rathaus heute nicht so ist, wie man es sich wünschen müßte, gründlich reformieren.

M. D.

Uralzeffs Raiffeisen-Kredite

Verhandlungen vor dem Landtags-Ausschuß

Im Raiffeisenausschuß des preußischen Landtags gab der Vorsitzende Leinert bekannt, daß Uralzeff erst am Freitag vernommen werden könne, da er sich zur Zeit bestindet.

Hierauf erstattet **Staatsanwaltschaftsrat Schumacher vom preußischen Justizministerium** einen Bericht über die gegen Uralzeff in Berlin schwebenden Strafverfahren. Bemerkenswert ist, daß weder die Raiffeisenbank noch die Preußenklasse Uralzeff angezeigt haben, sondern die Staatsanwaltschaft von sich aus gegen ihn vorgegangen ist.

Das Ermittlungsverfahren ist im Dezember 1928 eingeleitet worden. Aber es betrifft nicht allein Uralzeff, sondern richtet sich **auch gegen Direktoren und Abteilungsdirektoren der Raiffeisenbank.** Bezüglich der Aussage, die Direktor Albert von der Raiffeisenbank am Dienstag gemacht hat, erklärte der Staatsanwaltschaftsrat Schumacher, daß er bisher in den Akten keine Angabe darüber gefunden habe, daß Albert irgendwelche wesentlichen Aussagen zu machen habe.

Es kommt nunmehr die Sprache auf die sogenannte Juwelenkassette Uralzeffs. Staatsanwaltschaftsrat Schuhmacher verweist darauf, daß Direktor Schwarz bei seiner verantwortlichen Vernehmung ausdrücklich erklärt habe, daß sich in der Kassette lose Brillanten befunden haben. Bei der Oeffnung der Kassette seien diese nicht vorhanden gewesen.

Man fragt Direktor Schwarz, warum das Direktorium der Raiffeisenbank Uralzeff nicht bei der Staatsanwaltschaft angezeigt habe, nachdem doch seine Betrügereien offenkundig geworden waren. Direktor Schwarz meint, man war der Ansicht, durch Verhandlungen leichter zu dem Geld zu kommen.

Apotheker Sauer, der als Sachverständiger die von Uralzeff deponierten Chemikalien und Medikamente wiederholt untersucht und abgeschätzt hat, führt aus, daß ihm schon das ihm vorgelegte Verzeichnis verdächtig erschienen sei, weil solche Mengen, wie auf der Liste angegeben waren, überhaupt nicht vorhanden sein konnten. **Die Untersuchung ergab denn auch, daß sein diesbezüglicher Verdacht berechtigt war.**

In dem Verzeichnis waren angegeben 2000 Kilogramm Morphium, 800 Kilogramm Heroin, 580 Kilogramm Protargol, 10 000 Kilogramm salzsaures Chinin — der Sachverständige fügt hinzu, daß ist eine ganze Waggonladung — 4000 Kilogramm bromsaures Chinin, sowie gewaltige Mengen anderer Chemikalien.

Der Revisionsbeamte Zerbel, der nunmehr vernommen wird, gibt Auskunft über den Wert der einzelnen Lager, die Uralzeff der Raiffeisenbank als Sicherheit verpfändet hatte. Den Wert des Rotterdammer Farbenlagers hatte Uralzeff mit 400 000 holländ. Gulden angegeben. Dabei handelte es sich um ganz minderwertige Waren, und man war froh, als man mit Hängen und Würgen 200 Gulden dafür erhielt. (Bewegung und Heiterkeit.)

Den Wert des Hamburger Lagers hatte Uralzeff mit einer Million angegeben. Der Kognak, aus dem es bestand, war minderwertige Ware, die kaum verkäuflich war. Dieses „Millionenlager" brachte denn auch nur 20 000 Mark. Nicht uninteressant ist die Tatsache, daß Uralzeff die Juwelenkassette, deren Wert er ja selbst mit ½ Millionen Mark beziffert hatte, für 15 000 Mark zurückkaufen ließ.

Reichstagung der Demokratischen Studenten

Die Tagung des Reichsbundes Deutscher Demokratischer Studenten wurde heute in den Räumen des Demokratischen Klubs eröffnet. Aus dem Geschäftsbericht war die intensive und erfolgreiche einer neuen studentischen Selbstverwaltung und eine umfassende politische, soziale und wissenschaftliche Hochschulreform erstreckte. Neue Ortsgruppen entstanden in Rostock, in Gießen und Nürnberg.

Der Sprecher der Berliner Gruppe berichtet über die Zusammenarbeit mit Studierenden der Volkspartei, der SPD., des Zentrums und des Jungdo im „Politischen Arbeitsring", der mit erfolgreichen Veranstaltungen wiederholt an die Oeffentlichkeit trat.

Mit den zukünftigen Aufgaben des Bundes befaßte sich ein Referat von Herbert Kleinschmidt-Leipzig. Keine Staatsform, so betonte der Redner, sei so auf die Gesinnung seiner Bürger angewiesen, wie die demokratische Republik, die daher für die Erweckung der Selbstverantwortung und Bildung einer staatstragenden Schicht Sorge tragen müsse. Praktische Maßnahmen seien zu veranlassen durch Entsendung von Vertrauensleuten an alle Hochschulstädte, Zusammenfassung der einzelnen Gruppen zu Kreisen, womit eine Entlastung der Zentrale Berlin erreicht werde, durch Verbindung mit ausländischen Vereinigungen und Veranstaltung eines internationalen Kongresses liberaler akademischer Jugend.

hgt.

Die Defizitetats der Kleinstädte

Auf einer Zusammenkunft der Finanzdezernenten von sechzehn Städten des Regierungsbezirks Frankfurt a. d. Oder erklärte der Regierungspräsident, daß, wenn keine andere Möglichkeit bestände, die Fehlbeträge in den städtischen Etats zu decken, die Realsteuerzuschläge erhöht werden müßten.

In der Besprechung kam allgemein die Sorge über die Finanznot der Städte zum Ausdruck, die eine rücksichtslose Drosselung der Ausgaben erforderlich mache. Trotzdem, so erklärte man, werde sich bei den meisten Etats ein Defizit nicht vermeiden lassen, da die Steigerung der Lasten, insbesondere der Wohlfahrtsausgaben, zwangsläufig sei.

Rheinland-Kommissar Seeds wird Botschafter

Der englische Kommissar in der Interalliierten Rheinland-Kommission, William Seeds, ist zum Botschafter in Rio de Janeiro ernannt worden.

In der Akademie der Künste

Barlach-Ausstellung — Der Staatspreis

Heute mittag hat die Akademie am Pariser Platz die Ausstellung eröffnet, mit der sie Ernst Barlach zum 60. Geburtstag huldigt. Max Liebermann, der nahenden 83 zum Trotz geistesfrisch und von Aktivität sprühend wie nur je, ließ es sich nicht nehmen, dem akademischen Kollegen den Vorspruch zu widmen — und erfüllte die Hörer mit Bewunderung durch die Feinfühligkeit, mit der seine wahrhaft glanzvolle Rede die herbe, ernste Formsprache des Bildhauers umriß.

Die Ausstellung, im großen Hauptsaal aufgebaut, ist die schönste Illustration, Vertiefung und Ergänzung der Aufsätze, mit denen die deutsche Oeffentlichkeit Barlach am 2. Januar ihren Glückwunsch darbrachte. Sie rückt einen großen Kreis der stärksten und bezeichnendsten Werke zusammen, daß wir die aus seelischen Urgründen aufsteigende innere Spannung und die gehaltene Kraft ihres Ausdrucks zehnfach spüren. Eins wird bei dem Kollektivanmarsch besonders klar: die Sicherheit, mit der Barlach für seine Holzwerke das richtige Format wählte. Wie leicht hätte dort Kleinlichkeit, hier falsche Manumentalität drohen können — die mit untrüglichem Instinkt getroffene Mittelgröße der Figuren schiebt solche Möglichkeiten gelassen beiseite, geistiger Gehalt und plastische Gestaltung decken sich vollkommen.

Die Entwicklung wird angedeutet. Der „Schäfer im Sturm" von 1907 hat noch Züge des älteren Realismus, wenn auch die Barlachweis' schon vernehmlich spricht. Doch das wird bald abgestreift, und das Gerundete, Blockartige tritt seine Herrschaft an. Groß ist in dieser Auswahl die Zahl der Arbeiten, die aus mystischen Stimmungen erzeugt sind. Der Erstatiker, der Berserker (eines der Stücke, die nach Ostasien weisen), die Vision, der Sterndeuter, das Grauen, der „Uebergang" — die Reihe erfüllt mit neuer Ergriffenheit. Dann wird man wieder gepackt von Barlachs Gabe lapidarer Charakteristik, etwa bei dem „Wartenden", dem „Einsamen". Die Reliefstafeln eines herrlichen Kamins, der Bruno Paul gehört, sind als Probe für die Kunst der umfangreichen Kompositionen zur Stelle.

Wer aber hat je die Erscheinung einfacher Volksgestalten, proletarischer Menschen bildnerisch so bezwungen, wie es in dem Parallelpaar der schlafenden Bagabunden und in dem grandiosen Wurf der „Stehenden Bäuerin" geschah? Das ist höchste Meisterschaft. Bezwingend schlagen uns Barlachs Leidenschaft und fanatische Konzentration in ihren Bann.

Von den Porzellanen wollte sich wohl nichts einpassen. Sonst hätten namentlich die Sachen für die Schwarzburger Manufaktur ein hübsches Begleitspiel ergeben. Aber der Vorsaal gibt von Barlachs Graphik Kunde und rundet das Gesamtbild großartig ab.

*

In der Flucht der rückwärtigen Säle sind zur Zeit (bis zum nächsten Montag einschließlich) die Bilder gehängt, die sich zum Wettbewerb der Maler um den diesjährigen Großen Staatspreis der Akademie einfanden. Das ist immer eine der lehrreichsten Ausstellungen. Man erhält einen Einblick in die Gedankenkreise der Jugend — freilich erlauben die Konkurrenzbedingungen ein Alter bis zu 32 Jahren, und die Kriegsjahre zählen dabei nicht einmal mit. Ferner wird nach akademischer Sitte bei den Arbeiten jedes Bewerbers ein Zettel ausgehängt, der von seinem Lebens- und Studiengang Kunde gibt, so daß man also auch über die Sonderart der verschiedenen Schulen und Lehrer informiert wird.

Der jetzige Ueberblick zeigt mit Nachdruck, wie ernst und redlich rings in Deutschland gearbeitet wird. Man fühlt, wie gesund in allgemeinen die Basis des Unterrichts ist. Viel Tüchtiges kam von der Berliner Staatlichen Kunstschule — das ist die Frucht des Wirkens von Philipp Frank, der eben jetzt dem blödsinnigen Gesetz von der sogenannten „Ueberalterung" weichen mußte. Von den einzelnen „Klassen" unserer Hochschulen schüttet wohl die von Karl Hofer am meisten Begabungen ins Leben aus.

Ein Hofer-Schüler ist auch Walter Meyer-Bax, dem diesmal der Preis zufiel. 3300 Mark und Aufnahme in die Deutsche Akademie zu Rom: eine schöne Anerkennung und Spornung. Der Vierundzwanzigjährige verdient sie durchaus. Er besitzt farbiges Qualitätsgefühl, Phantasie und Gestaltungsvermögen in einer Verschmelzung, wie man sie nicht oft findet. Da ist eine junge Dame in schwarzem Kleide, die einen Strauß heller Blumen mit bläulichen Haupttönen im linken Arm hält —: ausgezeichnete Arbeit. Da ist das originelle, nur zu große Bild einer Tischgesellschaft mit Brautpaar, sieben Figuren, ein bißchen mit Henri Rousseau liebäugelnd, lustig die Aufnahme eines Kleinbürgerfotografen ironisierend. Da ist eine Halbfigur: „Der Redakteur", nicht übel. Da ist ein Blumentopf von saftiger Malerei. Man wird der Jury gern beipflichten und freut sich, daß ein so Unakademischer den Preis der Akademie erhielt.

Die Jury mag auch sonst manches in Betracht gezogen haben. Etwa E. W. Nay (übrigens auch Hofer-Schüler) oder Peiffer-Watenpfuhl, die ja nun, ebenso wie Lotte Laserstein, Hans Feibusch, Crodel und andere, eigentlich schon zu den Arrivierten gehören. Neue Namen tauchen auf. A. Rasmussen. Albert Bohn. Schüler von Babberger in Karlsruhe. H. Manhoden, Schüler von Ulrich Hübner. Erich Behrendt, Königsberg, von Degner abstammend. Erwin Theegarten. Clemens Wieschebrek. Man wird auf sie achten.

Merkwürdig, was sich alles in der Kunst zusammenfindet. Einer, er kann als Maler leider nicht viel, erzählt auf dem Begleitzettel: „Lithograph. Bereiste Europa, Aegypten, Ceylon, Sumatra, Java, Bali, Malaya, Burma, Indien, Afghanistan und das asiatische Rußland." Alles als junger Bursch ohne Mittel. Alle Achtung!

Max Osborn.

„Victoria". In Max Reinhardts Neuinszenierung von Maughams „Victoria", der nächsten Premiere der Komödie, werden die Hauptrollen, wie wir hören, spielen: Lucie Höflich, Lilli Darvas, Ida Wüst, Curt Bois, Romanowsky, Hermann Thimig, Gustaf Gründgens und Julius Falkenstein, der zugleich in „Menschen im Hotel" am Nollendorfplatz auftreten wird. Am Flügel: Mischa Spoliansky.

Rundfunk: „Darf man wieder . . .?" Ja, man darf wieder, sagt Friedrich Burschell. Nämlich: Sehnsucht nach Poesie haben, große Worte sagen, große Gefühle fühlen. Unsere Epoche ist ja bekanntlich ununterbrochen in die Betrachtung ihrer selbst versunken, und die Bulletins, die sie über sich ausgibt, entbehren nicht immer der unfreiwilligen Komik. So z. B., wenn es heißt: Patient darf wieder lieben. Aber die neue Sachlichkeit hat solchen Ueberschwang an Naivität geradezu provoziert. Burschells Zusammenstellung von Aeußerungen aus Arbeiter- und Jugendkreisen, von Lyrik Benns und der Emmy Hennings und Proß der Fleißer (gelesen von Fritta Brod), dazu Jazz und Negerlied, war gut aufgebaut.

oap.

Vorträge

Im Lessing-Museum liest Donnerstag, abends 8 Uhr, Dr. Ludwig Fulda aus eigenen Werken. Gesang: Wolfgang Lautner. Am Flügel: Aug. Pils.

Am Donnerstag, 9. Januar, abends 8¼ Uhr, spricht Oberstudienrat Schneeling in der Humboldt-Hochschule (Dorotheenstraße 12) über: „Neues zur Psychologie und Soziologie der Geschlechter und der Massen" (nach den Forschungen von Professor Boeckling, Jena).

Auf Einladung der Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit sprechen im Bürgersaal des Schöneberger Rathauses am Mittwoch, 15. Januar, abends 8 Uhr, Professor C. G. Jung (Zürich) über: „Probleme der Lebensalter und Generationen"; am Mittwoch, 22. Januar, Professor Leopold v. Wiese (Köln) über dasselbe Thema und am Mittwoch, 29. Januar, Professor Romano Guardini (Berlin) über: „Das Verstehen und die Gemeinschaft".

Die neuen Stadträte

Kandidaten der Fraktionen

Die Fraktionen im Berliner Rathaus sind sich gestern über ihre Stadtratskandidaten zumeist einig geworden. Die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Mitte ist zwar noch nicht perfekt, aber es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sie zustande kommt und bei den Stadtratswahlen in der nächsten Woche bereits in Erscheinung tritt.

Von den Deutschnationalen werden als unbesoldete Mitglieder des Magistrats die Stadtverordneten Dr. Glaser, Frau Kaußler und Linksweiler nominiert. Die Deutschnationalen haben nach ihrer Stärke eigentlich nur zwei unbesoldete Stadträte zu stellen. Es hieß aber gestern, daß die Nationalsozialen auf ihren Sitz zugunsten ihrer Nachbarn zur Rechten verzichten, dafür aber eine größere Vertretung in den Deputationen, Kommissionen und ständigen Ausschüssen erhalten. Diese Konzession soll auch der Zentrumsfraktion gemacht werden, die dann die Kandidatur des Führers der Wirtschaftspartei im Rathause, des Kaufmanns Kinscher, unterstützen will.

Die Deutsche Volkspartei hat einen unbesoldeten Stadtrat zu stellen. Es steht noch nicht fest, ob der Stadtverordnete Dr. Caspari oder der Direktor der Girozentrale Jurisch für sie kandidieren wird. Auch die Sozialdemokraten haben noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Es gilt aber als ziemlich sicher, daß die bisherigen Magistratsmitglieder, Frau Weyl und Ahrens, wieder aufgestellt werden. Nur in den Magistrat soll von den Sozialdemokraten der Vorsitzende des Einheitsverbandes der städtischen Arbeiter, Orthmann, gewählt werden, der dem Stadtparlament nicht angehört. Die Demokraten wollen den bisherigen Stadtrat Katz wieder in den Magistrat delegieren. Die drei Kandidaten der Kommunisten sind noch nicht ernannt.

Keine Einschränkung der Wohnungsbautätigkeit

Die demokratische Fraktion in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat folgenden Dringlichkeitsantrag gestellt: „Die Bauwirtschaft ist wegen der Einschränkung der städtischen Bautätigkeit als Folge der Finanzlage mit Recht beunruhigt. Es erscheint deshalb notwendig, das Bauprogramm in engster Fühlung mit der Bauwirtschaft zu beraten und durchzuführen, um Schädigungen der Stadt (Schadenersatzklagen) und eine zu große Beunruhigung des Arbeitsmarkts zu vermeiden. Als selbstverständlich setzen wir voraus, daß die aus öffentlichen Mitteln geförderte Wohnungsbautätigkeit überhaupt nicht eingeschränkt wird. Wir beantragen, die Stadtverordneten-Versammlung wolle die Einsetzung einer gemischten Deputation beschließen, die das Bauprogramm unter Anhörung der Wirtschaftskreise beraten soll."

Dieser Antrag wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Bauausstellung 1931 beschlossen

Ohne neue Anlagen

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit:

In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich der Magistrat abschließend mit der Frage des Messegeländes und der Bauausstellung. In der Sitzung vom 4. Januar hatte der Magistrat, wie berichtet, beschlossen, alle Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände außerhalb des schon zu Ende des Monats fertiggestellten Funkhallenvierecks einzustellen.

In der heutigen Sitzung hat der Magistrat festgestellt, daß die Abhaltung der Bauausstellung unter Benutzung der vorhandenen Anlagen möglich ist, ohne daß neue finanzielle Investitionen für irgendwelche Bauten erforderlich sind. Da andererseits die Ausnutzung vorhandener Anlagen für Ausstellungszwecke ein Gebot wirtschaftlicher Notwendigkeit ist, hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung festgestellt, daß seine jüngst gefaßten Beschlüsse keine Stellungnahme gegen die Abhaltung der Bauausstellung 1931 in ihrer neuen Form bedeuten.

Diese Beschlüsse fußen vielmehr auf den Entschließungen der an der Ausstellung mitwirkenden wirtschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Organisationen vom 4. und 5. Dezember vorigen Jahres, die, unter Verzicht auf weitere Hallenneubauten und die Erschließung weiteren Freigeländes, die Vorschläge zur Durchführung der Ausstellung im Jahre 1931 im Rahmen der beiden Autohallen, der fertigen sechs Funkturmhallen und des vorhandenen Freigeländes einstimmig gebilligt haben. Auf dieser Grundlage gehen daher die Vorbereitungsarbeiten zur Bauausstellung Berlin 1931 weiter.

Alimente

Primus-Palast

Alimente, uneheliche Mütter! Es handelt sich um ernste Probleme, könnte man meinen. Aber das Manuskript von Gernot Back-Stieber und Ada van Noon begnügt sich mit einer lustspielhaften Behandlung des Stoffes. Zwei Fälle werden einander gegenübergestellt: Das brave Mädel, das seine Liebe einem Unwürdigen geschenkt hat, muß auf Alimente klagen, bekommt nur vierzig Mark monatlich und bringt ihr Kindchen, weil sie's nicht erhalten kann, ins Waisenhaus. Und die kleine raffinierte Stenotypistin! Man weiß nicht recht, wer der Vater ist, hält sich auf alle Fälle einmal an den reichen Chefsohn und macht aus der ganzen Geschichte ein gutes Geschäft. Aber wir sollen trotz aller Scherze etwas aus der Geschichte lernen. Drum folgt zum Schluß die Moral: Das arme brave Mädchen findet einen ebenso braven Mann und kann ihr Kindchen heimholen. Die andere aber, die Schlaue, fällt schließlich doch herein und muß von ihrem hohen Roß heruntersteigen. Also: Ueb' immer Treu und Redlichkeit!

Aus diesem Manuskript hat dennoch der gewandte Regisseur Carl Boese einen brauchbaren Publikumsfilm gemacht. Karl Hasselmanns Fotografie und das vorzügliche Spiel (besonders von Margarete Kupfer, Lucie Englisch und Fritz Schulz) halfen ihm dabei. Am meisten aber seine netten Regieeinfälle. So macht er zum Beispiel aus dem Hinterzimmer der Portierwohnung eine eigenartige Wochenstube, in der die beiden jungen Mütter mit ihren Säuglingen nebeneinander liegen, die eine lachend, die andere weinend.

—ap—

Vicki Baum bei den Schriftstellerinnen. Im „Bund Deutscher Schriftstellerinnen und Journalistinnen" las Vicki Baum aus eigenen Werken. Zuerst ließ sie in der Novelle „Das Filmgesicht" das tragische Schicksal einer Frau lebendig werden, die eine Anstellung bei einem Filmproduzenten erhält, weil sie verhärmt und verhungert aussieht und die ihre Stelle mit dem Tage verliert, an dem die Sattheit und Wohlgenährtheit Schmerz und Sorge aus ihrem Gesicht verschwinden lassen. Maria Ekeblad bestritt den musikalischen Teil des Programms. Sie sang mit schöner, sympathischer Stimme Lieder von Hugo Wolf, Reger, Brahms usw. Der Name Vicki Baum hatte viele Gäste in den Lyceum-Club gerufen. Unter ihnen sah man die greise Frieda Schanz.

Die gestrigen Kommunistenkrawalle. Von den im Laufe der gestrigen Krawalle im Osten und Südosten Berlins festgenommenen Kommunisten, größtenteils Mitglieder des aufgelösten Rot-Front-Kämpfer-Bundes, sind zehn in Haft behalten worden, während die übrigen nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden. Die zehn Inhaftierten werden heute dem Vernehmungsrichter wegen Landfriedensbruchs zugeführt. Die Kommunisten haben für heute abend abermals zu einer Demonstration auf dem Lausitzer Platz aufgerufen. Die Schutzpolizei wird alle Vorkehrungen treffen, um eine Wiederholung der gestrigen Krawalle zu verhindern.

Der Leichenfund bei Oranienburg. Wie berichtet, wurde vor einigen Tagen an der Lehnitzschleuse bei Oranienburg die fast unbekleidete Leiche einer Frau gefunden, die wahrscheinlich einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Bestrebungen, die Tote zu identifizieren, haben insofern zu einem Erfolge geführt, als die Vermutung, daß es sich um eine Frau handelt, die vor einiger Zeit aus einer bei Berlin gelegenen Irrenanstalt entflohen ist und bisher noch nicht wieder aufgegriffen werden konnte, sich als richtig erwiesen hat. Die Nachforschungen sind aber noch nicht beendet.

Ein Einbrecher — vier Einbrüche. In der vergangenen Nacht hat ein Einbrecher, vermutlich nach dem Muster des Nachtgespenstes, eine Reihe von Parterre-Wohnungen zwischen der Leibniz- und der Waitzstraße heimgesucht. Im Hause Leibnizstraße 61 stattete er der Inhaberin der Leibniz-Diele einen Besuch ab, ferner gab er Gastspiele in den Häusern Kurfürstendamm 171 und 173 und schließlich im Hause Waitzstraße 20. In einem Fall stahl er fünf Mark, in den anderen entkam er ohne Beute. Das Ueberfallkommando, das jeweils alarmiert wurde, konnte ihn nicht mehr erwischen.

Die Zugkatastrophe in Tunis

20 Tote

***Paris**, 8. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst*

Ueber das Eisenbahnunglück, das sich, wie berichtet, gestern auf dem Viadukt von Duvivier ereignete, liegen heute nähere Nachrichten vor. Die Lokomotive des verunglückten Zuges entgleiste, da der Eisenbahndamm zur Brücke infolge schwerer Regenfälle sich gesenkt hatte.

Die Maschine, der Packwagen und zwei Personenwagen stürzten in die Schlucht. Wie durch ein Wunder blieben der Lokomotivführer und der Heizer nur leichtverletzt.

Aus den zertrümmerten Wagen sind bis jetzt schon siebzehn Tote geborgen worden. Man befürchtet, daß die Gesamtzahl der Toten über zwanzig beträgt.

***Moskau**, 8. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst*

Der Schnellzug Tiflis—Moskau stieß in voller Fahrt bei Baku mit einer Rangierlokomotive zusammen. Beide Lokomotiven und zwei Personenwagen wurden zertrümmert. Vom Zugpersonal sind mehrere Personen verunglückt. Der Verkehr Baku—Tiflis ist unterbrochen.

Eheprobleme. Die demokratischen Frauen des Bezirks Wilmersdorf veranstalten am Dienstag, dem 14. Januar, um 5 Uhr, im Hause von Frau Dr. Feig, Grunewald, Wernerstraße 9, einen politischen Tee, auf dem Frau Gerichtsassessor Dr. Haßlacher-Friedenthal über „Eheprobleme" sprechen wird. Gäste willkommen.

Ein Liebespaar geht in den Tod. Heute nacht erschoß der 20jährige Friseur Willi Frank in Dresden seine Geliebte, die 26 Jahre alte Frau eines Kriegsbeschädigten Goldhagen, in ihrer Wohnung. Dann gab er einen Schuß auf sich selbst ab. Die Frau war sofort tot, während Frank bald nach der Einlieferung im Krankenhause starb. Es scheint, daß die Tat im gegenseitigen Einverständnis verübt worden ist.

Selbstmord eines Apothekers. In der Apotheke in der Gustav-Müller-Straße, Schöneberg, hat sich gestern abend der Apotheker Herbert Albrecht vergiftet. Er wurde von Polizeibeamten auf dem Gustav-Müller-Platz bewußtlos aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht, wo er heute morgen starb. Dem Selbstmord ist ein Streit mit dem Inhaber der Apotheker vorausgegangen.

Sieben Automobile gestohlen. In der vergangenen Nacht wurden sieben Automobile ihren Besitzern von der Straße fortgestohlen. Von diesen Wagen verschwanden allein zwei in der Prinzregentenstraße, ein Kabriolett in der benachbarten Helmstädter Straße, ein vierter Wagen am Kurfürstendamm.

Rettung aus Seenot. In den Hafen von Alesund wurde von dem deutschen Schleppdampfer „Senator Mommsen" der dänische Schoner „Olga" eingebracht. „Senator Mommsen" hatte die „Olga" bei den Shetlands-Inseln hilflos im Sturm treibend angetroffen. Der Kapitän der „Olga" war am Weihnachtsabend von einer Sturzsee über Bord gespült worden, nachdem er drei Tage und Nächte ununterbrochen am Ruder gestanden hatte. Die völlig erschöpfte Besatzung von sieben Mann hatte die Herrschaft über das Schiff völlig verloren.

Internationale Hygiene-Ausstellung

Dresden 1930

Mitte Mai wird die zweite Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden eröffnet werden. Neue Bauten sind auf dem weiten Ausstellungsgelände im Werden. Das Deutsche Hygiene-Museum, das den Kern der Ausstellung bilden wird, ist vor kurzem fertig geworden; seine Einweihung ist für den Tag vor der Ausstellungs-Eröffnung geplant.

Bei einer Pressevorbesichtigung am Dienstag ging nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Blüher der Direktor des Hygiene-Museums, Regierungsrat Seiring, auf das Wesen der ersten Hygiene-Ausstellung ein, schilderte die Kämpfe, die um die Errichtung des Museums geführt werden mußten, und berichtete von den Wanderausstellungen, die das Museum, schon bevor es eigene Räume hatte, veranstaltet hat. Auch im Ausland haben die Wanderausstellungen großen Erfolg gehabt. Das Museum hat die Aufgabe, die es auch durch die Ausstellungen fördern will, weiteste Kreise des Volkes über Bau und Wesen des menschlichen Körpers, über die Gefahren, die seine Gesundheit bedrohen, und über die Mittel, für ihre Verhütung aufzuklären und so die Grundlage einer verständigen Gesundheitspflege zu schaffen. Zum Schluß teilte Dr. Seiring mit, daß die Beteiligung der Industrie an der Ausstellung sehr stark sei, ebenso auch die Beteiligung des Auslandes. Außer der Hygiene-Abteilung des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes wird sich eine große Anzahl von fremden Staaten beteiligen und in einer gemeinsamen Halle der Nationen ausstellen.

Die Ausstellung wird noch reichhaltiger und natürlich auch moderner sein als die erste von 1911. Alle Fortschritte der Medizin und der Hygiene sowie des Ausstellungswesens werden gezeigt oder verwertet werden, und so darf man hoffen, daß die zweite Dresdener Weltausstellung einen ebenso starken belehrenden und finanziellen Erfolg haben wird wie die erste.

Dr. Otto Bandmann.

Mordaufklärung nach zehn Jahren

***Erfurt**, 8. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst*

Eine Mordtat aus dem Jahre 1920 ist dieser Tage in Erfurt aufgeklärt worden. Im Juni 1920 war die Händlerin Alwine Lendner der Polizei als vermißt gemeldet worden. Die Nachforschungen nach ihr wurden aber als ergebnislos abgebrochen. Vor einigen Tagen erschien nun auf dem Polizeipräsidium eine Angestellte der Blumengeschäftsinhaberin Flemming und teilte im Auftrage ihrer Arbeitgeberin mit, daß ihr Mann, der 44jährige frühere Schulaufseher Flemming am 20. Juni 1920 die Händlerin ermordet habe. Frau Flemming selber könne nicht zur Polizei kommen, da ihr Mann ihre Kleider versteckt habe, um sie am Ausgehen zu verhindern.

Diese Angaben wurden dann von Frau Flemming bei ihrer Vernehmung bestätigt. Flemming bestritt zunächst jede Schuld und behauptete, seine Frau wolle ihn loswerden und habe deshalb diese Anschuldigungen erfunden. Bei der Gegenüberstellung mit seiner Frau brach Flemming dann aber zusammen und gestand die Tat ein. Er habe in der Schule, in der er damals angestellt war, mehrfach kleine Diebstähle begangen und sei dabei von Frau Lendner beobachtet worden. Als ihm nun die Frau bei einem Streit dafür Vorwürfe machte, habe er eine Schaufel ergriffen und sie damit totgeschlagen. Die Leiche habe er dann in der Waschküche verbrannt. Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, den Vorfall restlos aufzuklären.

Sechs Monate Gefängnis für einen früheren Staatsanwaltschaftsassessor. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der frühere Staatsanwaltschaftsassessor Dr. Walter Schott wegen Untreue zu verantworten. Mitangeklagt war der Versicherungsagent Kurt Müller. Der frühere Direktor der Automobilbank hatte von einer holländischen Diskontierungsbank Wechsel in Höhe von 50 000 Mark erhalten. Schott erbot sich, die Wechsel für ihn für 45 000 Mark zu verkaufen. Müller, als Beauftragter von Schott, verkaufte sie für 26 000 Mark und gab Dietrichs davon 15 000 Mark. Den Rest von 11 000 Mark behielt er zurück. Dietrichs behauptet, er habe Schott die Wechsel zu treuen Händen übergeben und sei betrogen worden. Demgegenüber wandte Schott ein, er habe durch spätere mündliche Absprache die Vereinbarungen umgeworfen, er habe Dietrichs auch die Quittung zurückgegeben. Die 11 000 Mark habe er behalten, weil er erfahren habe, daß die Wechsel faul seien und er eine Sicherung für sein Giro haben wollte. Die Wechsel sind übrigens später von der holländischen Bank eingelöst worden. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Vorstrafen Schotts gegen ihn zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, gegen Müller sechs Monate Gefängnis. Das Gericht sprach Müller frei und verurteilte Schott zu sechs Monaten Gefängnis wegen Untreue.

Aus der Tätigkeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde heute morgen gegen ½7 Uhr nach dem Hause Manteuffelstraße 22 gerufen, wo in einer der Bodenkammern durch Fahrlässigkeit eines Hausbewohners Feuer entstanden war, das auch auf den Dachstuhl übergriff. Die Feuerwehr löschte den Brand in zwanzig Minuten und verhinderte, daß der gesamte Dachstuhl den Flammen zum Opfer fiel. — In einem im Keller des Hauses Andreasstraße 70 gelegenen Bettfedergeschäft entstand vormittags ein Brand, der mit einem Rohr erfolgreich bekämpft werden konnte.

Der „Hilfsbund für Mittelstandsnot", Bezirk Wilmersdorf, veranstaltet amam Sonntag, dem 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Römersaal bei Kroll einen Tanztee. Ihre Mitwirkung haben das Schubert-Quartett und die Sängerin Marita v. Dwstien-Liebermann zugesagt. Tanzmusik: Kapelle Gerhard Hoffmann. Eintrittskarten an der Kasse, oder in der Geschäftsstelle Wilmersdorf, altes Rathaus, Brandenburgische Str. 2.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Vorübergehende Bewölkungszunahme, sonst wenig Aenderung.

In Nordwest- und Mitteldeutschland zeitweise stärker bewölkt, im übrigen Reiche keine wesentliche Aenderung.

— Hierzu eine Beilage —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln
Verlag und Druck: Ullstein A.-G., Berlin

Dienstag
14. Januar 1930

Rheinisches Land

Beilage der Düsseldorfer Nachrichten

Morgen-Ausgabe
Nr. 24

Errichtung einer Siedlerberatungsstelle für das Rheinland

WG. Düsseldorf, 13. Januar. Die landwirtschaftliche Siedlungstätigkeit im Osten und Norden unseres Vaterlandes nimmt eine immer größere Bedeutung auch für den bäuerlichen Nachwuchs des Westens an. Es wird immer schwieriger, den heranwachsenden Familienangehörigen, vor allem aus ländlichen Kreisen, hier in der Rheinprovinz die Möglichkeit zu bieten, eine gesicherte Existenz und eine Familie zu gründen aus Mangel an Land und Siedlungsmöglichkeit. Infolgedessen hat die Provinzialverwaltung auf Beschluß des Provinzial-landtages schon seit mehreren Jahren die Aufgabe in die Hand genommen, geeignete Landwirte, Landwirtssöhne und Landarbeiter aus dem Westen, die für eine Siedlung im Osten in Betracht kommen, zu beraten und die Finanzierung der Siedlung zu vermitteln und nötigenfalls auch finanzielle Unterstützung zu geben. Zu dem Zwecke sind von der Landesbank Mittel für Siedlerkredite und durch den Provinziallandtag Mittel für Zinserleichterungen zur Verfügung gestellt worden. Damit von den vorhandenen Möglichkeiten ausreichender Gebrauch gemacht wird, ist aber noch eine weitere Aufklärung der ländlichen Kreise erforderlich. Daher hat die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation in Berlin im engsten Einvernehmen mit Provinzialverwaltung und Landwirtschaftskammer eine Siedlerberatungsstelle in Düsseldorf eingerichtet. Der Provinzialausschuß hat in seiner letzten Sitzung für die Errichtung der Stelle einen Zuschuß bewilligt. Die Anschrift der Stelle ist: Siedlerberatungsstelle, Bezirk Westdeutschland, Düsseldorf, Landeshaus.

Ein weiteres Dementi aus Köln

Auch Beigeordneter Haas berichtigt

WG. Köln, 13. Januar. Nachdem Zeitungen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk sich in den letzten Tagen erneut mit der unmittelbaren Selbständigkeit Kölns befaßt haben und dabei die Behauptung aufstellten, daß bei den parlamentarischen Besprechungen auch ein Kölner Beigordneter anwesend gewesen sei (der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Haas, der gleichzeitig Beigeordneter der Stadt Köln ist), ermächtigt Beigeordneter Haas die Rheinische Zeitung zu der Erklärung, daß er nie an einer Besprechung über eine Sonderstellung Kölns teilgenommen habe. Haas ist auch heute noch der Auffassung, daß eine solche Besprechung zwischen Parlamentariern oder Regierungsvertretern niemals erfolgte.

Gemäldediebstahl

WG. Köln, 13. Januar. Bei einem nächtlichen Einbruch in einer Villa eines Vorortes wurden Ölgemälde im Werte von 10 000 bis 20 000 RM. erbeutet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schwerer Autounfall in Wiesdorf

WG. Wiesdorf, 13. Januar. Sonntag mittag fuhr auf der Kölner Straße einem Auto aus Köln ein anderer Wagen aus Siegburg in die Flanke. Während in dem Kölner Wagen nur zwei Damen leichte Schnittwunden erlitten, wurden die Personen des anderen Wagens derart schwer verletzt, daß sie ins Mülheimer Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ein Sonderzuschlag auf die Gaspreise

Zur Deckung der Kosten der Weihnachtsunterstützungen

WG. Remscheid, 13. Januar. Um die Kosten der den Hilfsbedürftigen gewährten Weihnachtsbeihilfen im Gesamtbetrage von 75 000 RM. zu decken, wird auf Grund eines Beschlusses der Verwaltungs- und Finanzkommission mit Wirkung vom 2. Januar an auf die Dauer von vier Monaten ein Sonderzuschlag auf den Licht-, Koch- und Heiz-Gaspreis erhoben. Er beträgt in Alt-Remscheid zwei Rpf. und in Remscheid-Lüttringhausen 1,5 Rpf. pro Kubikmeter. Für Lennep kommt eine andere Regelung in Betracht, weil das Lenneper Gaswerk nicht der Remscheider Verwaltung untersteht.

Ein Flugzeug vom Sturm vernichtet

WG. Aachen, 13. Januar. Während des Sturmes, der gestern abend in Aachen eine Geschwindigkeit von 37 Sekundenmetern erreichte, hat sich im benachbarten Baals ein dort verankertes Aachener Fluzeug vom Ankermast losgerissen und selbständig eine Fahrt angetreten. Es wurde gegen einen Baum geschleudert und vollständig zertrümmert.

Pläne für eine pädagogische Akademie in Aachen

WG. Aachen, 13. Januar. Zur Zeit schweben zwischen der Aachener Regierung und dem preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Verhandlungen zur Errichtung einer pädagogischen Akademie in Aachen. Zu diesem Zweck ist die ehemalige Kaserne in der Kaiserstraße in Aussicht genommen, die allerdings vorher noch einige bauliche Aenderungen erfahren müßte. Die Akademie soll im April 1931 eröffnet werden. Ob sie für Lehrer oder Lehrerinnen bestimmt ist, steht noch nicht fest.

Konstituierung des Rhein. Provinziallandtags

Eine kurze Sitzung anberaumt — Wahl des Provinzialausschusses, der Kommissionen und von Mitgliedern des Staatsrats

WG. Düsseldorf, 13. Januar 1930.

Dem Antrag des Provinzialausschusses entsprechend hat die Staatsregierung den Rheinischen Provinziallandtag zur ersten Sitzung in der neuen Zusammensetzung auf Montag, 20. Januar, 16 Uhr, in das Ständehaus zu Düsseldorf einberufen. Die Tagung dient im wesentlichen der Konstituierung des Provinziallandtags und den Wahlen zum Provinzialausschuß, zu den Provinzialkommissionen und zum Preußischen Staatsrat.

Die Wahlen zum Provinzialausschuß, der ein getreues Spiegelbild des größeren Greminms des Provinziallandtags, sein soll, werden diesmal — abweichend von der früheren Gepflogenheit, zunächst den Vorsitzenden des Provinzialausschusses gesondert zu wählen — so gehandhabt, daß alle Mitglieder des Provinzialausschusses einschließlich des Vorsitzenden vom Provinziallandtag im Wege der Verhältniswahl gewählt werden und anschließend daran in je einem besonderen Wahlgang aus der Mitte der Gewählten der Vorsitzende und sein Stellvertreter, ebenfalls vom Provinziallandtag, im Wege der Mehrheitswahl. Vorsitzender des Provinzialausschusses war bisher der Oberbürgermeister Dr. Adenauer (Köln).

Weiter sollen die Wahlen zu den Provinzialkommissionen getätigt werden. Bisher bestanden in der Provinzialverwaltung, entsprechend deren Hauptaufgaben, vier Fachkommissionen, und zwar: eine für die Provinzial-Taubstummen-, Blinden- und Hebammenlehranstalten; eine für die Provinzial-Erziehungsheime; eine für die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten und die Provinzialarbeitsanstalt Brauweiler; endlich eine für das Straßenbauwesen. Die Kommissionen bestehen aus je acht Mitgliedern; den Vorsitzenden wählt der Provinzialausschuß aus seinen Mitgliedern. Sie stehen der Provinzialverwaltung beratend zur Seite.

Endlich hat der Provinziallandtag 15 Mitglieder und deren Stellvertreter zum Preußischen Staatsrat zu wählen.

Billige aber hygienische Wohnungen für Minderbemittelte

Rheinischer Verein für Kleinwohnungswesen

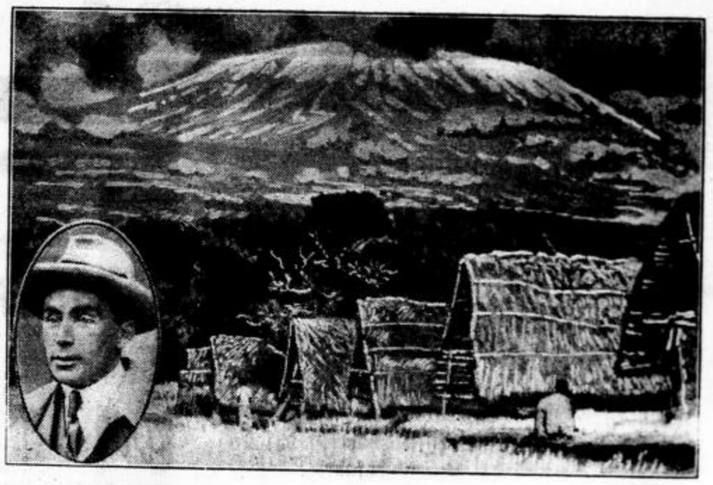
Wohnungsbeschaffung für Leistungsschwache und Asoziale — Eine Ausstellung von Kleinwohnungseinrichtungen in Düsseldorf geplant

WG. Düsseldorf, 13. Januar

Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes Dr. Horion die 30. Hauptversammlung des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen statt, die zahlreich besucht war von Vertretern von Reichs- und Staatsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbänden, Wohnungs-, Wirtschafts- und sozialpolitischen Organisationen, auch von Baugenossenschaften und wohnungspolitisch interessierten Privatleuten. Zur Verhandlung stand ein Vortrag des Beigeordneten Dr. Lüers (Velbert) über Wohnungsbeschaffung für Leistungsschwache und Asoziale. Für Asoziale empfahl der Referent die Schaffung von Unterkünften, die allerdings immerhin doch den allereinfachsten Anforderungen der Wohnungshygiene genügten. Für wirtschaftlich leistungsschwache Familien sei die Schaffung von ganz einfachen aber durchaus gesunden Wohnungen notwendig. Es müsse bei der Planung ausgegangen werden von den Baukosten, deren Verzinsung die in Frage kommenden Familien tragen können. Es sei falsch, bei diesen Wohnungen das Höchstmaß von wohnungshygienischen Anforderungen verwirklichen zu wollen und die sich dann ergebenden Baukosten als unabänderlich hinzunehmen. Der Redner belegte seine Ausführungen durch eine Reihe von Beispielen, die zeigten, wie bereits in den letzten Jahren in Groß-, Mittel- und Kleinstädten und auf dem flachen Lande ganz einfache Wohnungen zu Baukosten, deren Verzinsung für wirtschaftlich sehr schwache Familien möglich ist, geschaffen worden sind. Erfreulich war zu erfahren, daß sich auch für leistungsschwache Familien, insbesondere kinderreiche, die Wohnungsbeschaffung im Flachbau hat ermöglichen lassen. Hingewiesen wurde unter anderem auf die kleinen Einfamilienhäuser, die nach Plänen der Rheinischen Wohnungsfürsorgegesellschaft zur Zeit im Landkreise Düsseldorf-Mettmann gebaut werden. Als Bauherr für die Wohnungen leistungsschwacher Familien kommen neben den Gemeinden gemischt wirtschaftliche Unternehmen, bei wirksamen Bindungen gelegentlich auch Privatunternehmen und, in beschränktem Umfange gemeinnützige Baugenossenschaften in Frage. Die Schaffung dieser Wohnungen durch privatwirtschaftlich Organisierte, wenn auch mit Gewinnbeschränkung arbeitende Unternehmen habe den Vorzug, daß in den Wohnungsinhabern das Bewußtsein, daß die Wohnung ein wirtschaftliches Gut ist, für das der durch die Baukosten bedingte Preos gezahlt werden muß, eher wachgehalten wird.

In der Aussprache wurde von Fachleuten der Grundgedanke des Vortrages, daß auch der Wohnungsbau für leistungsschwache Familien durch Planung ganz einfacher aber unbedingt gesunder Wohnungen wirtschaftlich gestaltet werden müsse, nachdrücklich unterstrichen.

Aus dem Geschäftsbericht sei hervorgehoben, daß der Verein in großem Umfange als Beratungsstelle sowohl in wohnungswirtschaftlichen Fragen (insbesondere Bausparkassen und Neugründung von Baugenossenschaften) als auch bei der technischen Planung von Kleinwohnungsbauten tätig ist. In nächster Zeit plane der Verein eine Ausstellung zweckmäßiger und preiswerter Einrichtungen von Kleinwohnungen, die zum erstenmal im Rahmen einer größeren hauswirtschaftlichen Veranstaltung in Düsseldorf gezeigt werden sollen. Ferner ist die Veranstaltung einer Vortragsreihe über rechtliche, organisatorische und technische Fragen der Wohnungspflege beabsichtigt, um den Gemeinden Anleitung zur Betätigung auf diesem sehr wichtigen Gebiet der Wohnungspolitik zu geben.



Der Kilimandscharo zum erstenmal überflogen

Der bekannte Schweizer Flieger Walter Mittelholzer hat als Erster den höchsten Berg Afrikas, den 6200 m hohen Kilimandscharo, überflogen — Unser Bild zeigt eine Ansicht des Kilimandscharo, dessen Spitze von ewigem Schnee bedeckt ist — Im Oval: Porträt Mittelholzer

Abbau des Hamborner Theaterbetriebs

Verpachtung des Hauses an ein Varietés-Unternehmen

WG. Duisburg-Hamborn, 13. Januar. Verhandlungen, die der Betriebsrat des Hamborner Stadttheaters mit Oberbürgermeister Dr. Jarres hatte, brachten in etwa Klarheit über die Absichten der neuen Stadtverwaltung mit dem Hamborner Stadttheater. Aus der Antwort, die den Betriebsratmitgliedern gegeben wurde, geht hervor, daß die finanzielle Lage der Gesamtstadt so angespannt ist, daß man den Gedanken erwögen müsse, den gesamten Theater- und Musikbetrieb in Duisburg-Hamborn stillzulegen. Das Duisburger Theater hat jedoch langfristige Verträge mit der Künstlerschaft laufen, so daß dort eine Stillegung nicht möglich ist und es nur übrig bleibt, aus Ersparnisrücksichten den Hamborner Theaterbetrieb abzubauen. Vielleicht wird es sich ermöglichen lassen, noch für eine Spielzeit in Hamborn irgendeine Übergang zu schaffen. Von der Maßnahme wird insbesondere auch das Oberhausener Stadttheater schwer betroffen, das bisher mit dem Hamborner Stadttheater einen Gemeinschaftsbetrieb im Austauschverfahren aufrechterhielt. Wie wir hören, ist die Stadtverwaltung Oberhausen bereits an die Stadtverwaltung von Duisburg-Hamborn herangetreten, um eine endgültige Antwort darüber zu erhalten, ob ein weiterer Gemeinschaftsbetrieb möglich sein wird. Wie weiter verlautet, beabsichtigt die neue Stadtverwaltung, das Hamborner Haus gegebenenfalls an einen Unternehmer zu verpachten, so daß hier ein Varietébetrieb eröffnet werden würde.

Gefälschte Eintrittskarten zum Sechstagerennen

WG. Dortmund, 13. Januar. Eine recht empfindliche Enttäuschung erlebte am Samstagabend eine große Anzahl von Besuchern des Dortmunder Sechstagerennens. Die Karten waren schon seit einigen Tagen vollkommen vergriffen; aber im Vertrauen auf die Erfahrungen der bisherigen Massenbesuchstage, daß man unter der Hand vor den Toren der Westfalenhalle noch einige Eintrittskarten mit einem gewissen Aufgeld erstehen kann, machten sich noch viele Leute, auch von auswärts, auf zur Westfalenhalle. Ihre Hoffnungen wurden insofern nicht getäuscht, als ihnen tatsächlich Karten angeboten wurden, und das sogar zum richtigen Preis ohne besonderen Zuschlag. Die heile Freude darüber wandelte sich aber bald in bitterste Enttäuschung; die ersten Leute, die zwar durch die Eingangssperre kamen, mußten feststellen, daß ihre Plätze besetzt waren, die nächsten wurden aber gleich an der Sperre angehalten, denn die von ihnen unter der Hand gekauften Karten waren — gefälscht. Die Fälschung war so plump, daß man sie sogleich erkennen konnte. Die Fälscher hatten aber z. T. mit gutem Erfolge auf die Achtlosigkeit der vom Sechstagefieber ergriffenen Leute spekuliert. Und diese Leute waren ihr Geld los und kamen auch nicht zum Sechstagerennen in der seit 10 Uhr wegen Ueberfüllung geschlossenen Halle. Gleich nach der Entdeckung der Fälschungen wurde eine Reihe von Kriminalbeamten eingesetzt, die das ganze Gelände vor der Westfalenhalle durchstreiften und überwachten. Tatsächlich gelang es auch, einige wilde Kartenverkäufer zu überraschen und festzunehmen. Dadurch kam man den Fälschern auf die Spur. Die Verhafteten, deren Zahl sich in kurzer Zeit vergrößerte, wurden im Büro der Westfalenhalle einer eingehenden Kontrolle und einem Verhör unterzogen. Man vermutet, daß die Fälscherzentrale sich in Köln befindet.

Zeppelin-Realgymnasium und -Oberrealschule

WG. Lüdenscheid, 13. Januar. Die hiesigen höheren Knabenschulen haben die Berechtigung erhalten, fortan den Namen Zeppelin-Realgymnasium und -Oberrealschule zu führen. Mit dieser Bezeichnung wird die Erinnerung daran festgehalten, daß in Lüdenscheid seinerzeit das Gerippe des ersten Zeppelinluftschiffes entstanden ist.

Betriebsstillegung — Kündigung

Stillegung des Stella-Werkes in Homberg

WG. Homberg, 13. Januar. Zur Stillegung des Homberger Betriebes der Stella-Werk A.-G. vorm. Wilisch & Co. erfahren wir noch, daß diese lediglich aus Gründen der Rationalisierung erfolgt. Von den zehn Fabriken des Unternehmens ist das Homberger Werk das kleinste der im Westen des Reiches gelegenen Betriebe. Die Beschäftigung des Homberger Werkes soll auf die übrigen westlichen moderner eingerichteten Betriebe umgelegt werden. Ein Abbruch des Homberger Werkes ist vorläufig nicht beabsichtigt, da man damit rechnet, zu Zeiten günstiger Konjunktur den Betrieb wieder aufzunehmen.

WG. Wetter, 13. Januar. Die Kündigungsverhandlungen der Demag in Wetter haben neuerdings dazu geführt, daß das Werk berechtigt ist, Kündigungen bis zur Höchstzahl von 180 Mann vorzunehmen.

Für rauhe Hände
TUBE -.35, -.60, -.85
KALODERMA-GELEE
rP 484

Statt Karten.

Medard Ettema
Regina Ettema, geb. Köhnen

Vermählte

14. Januar 1930

Düsseldorf, Moltkestraße 98.

Ihre Vermählung geben bekannt

Peter Stammen
Elisabeth Stammen
geb. Lindenlauf *A9457

Düsseldorf *Krefeld, Luisenstraße 104*

Fritz

Die Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Franz Pütz und Frau
Maria, geb. Poßberg.

Düsseldorf, den 13. Januar 1930 *n

Liebfrauenkrankenhaus Dagerstr., Privatabteilung Dr. Kurtz.

Liesge

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines

zweiten Jungen

zeigen hocherfreut an *5

Fritz Windscheid und Frau
Christl, geb. Heer.

Düsseldorf, a. E. Wöhnerinnenheim Pfarrstr. 14 (Privat-Abtl.)

Unser lieber Kollege, der Konrektor

Herr Nikolaus Martin

verstarb an den Folgen eines grittlosen Unfalles. Er war seit dem 1. Januar d. J. im Ruhestande. 38 Jahre hat er an der Schule an der Jahnstraße segensreich gewirkt. Ausgerüstet mit großen Gaben des Geistes und des Herzens, wird der Heimgegangene mit seiner tiefen Religiosität, seiner unermüdlichen Berufstreue und seiner edlen, wahren Menschenliebe dauernd in unserem Gedächtnis weiterleben. (A8471*

Düsseldorf, den 14. Januar 1930.

Der Lehrkörper der Schule an der Jahnstraße.
I. A.: C. Müller, Rektor.

Heute früh um 4½ Uhr wurde unser Bruder, Schwager und Onkel

August Johnigk

im Alter von 45 Jahren von seinem kurzen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, den 11. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Die feierlichen Exequien werden am selben Tage, morgens 9 Uhr, in der Maria-Empfängnis-Pfarrkirche (Oststraße) gehalten. (n1796*

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Trauerhaus: Mintropstraße 18.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 6¼ Uhr, infolge Altersschwäche, wiederholt gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Reinhold Flemming

Adelfine, geb. Stamkert

im 75. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, Essen, Mettmann, den 12. Januar 1930.

Die feierlichen Exequien werden am Donnerstag, den 16. Januar, morgens 9 Uhr, in der St.-Adolfus-Kirche gehalten; hieran anschließend um 11 Uhr die Beerdigung von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. (n1794*

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Trauerhaus: Blockumer Höfe 102 (Rheinstadion).

Neuer Gie

Steppdecken

Chaiselongues, Matratzen usw. kauf., kommen Sie bitte unverbindlich zu uns. Große Auswahl, ohne Anzahl, jederzeit. 2 Mark [illegible] ohne Anrechnung. *C.*

Strumpfwasser, Wehrhahn 19a, 1. Etg.
Bettwaren-Vertrieb „Diskret".

100000 Exemplare Auflage weisen die Düsseldorfer Nachrichten auf

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Nacht vom 11. zum 12. Januar 1930 verstarb plötzlich an einem Herzschlag mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater

Herr Direktor

Paul Rüssmann

Hauptmann d. Res. a. D.
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl. und des bayer. Militär-Verdienstordens

im Alter von 49 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lisbet Rüssmann
Günther Rüssmann.

Düsseldorf-Oberkassel, 12. Januar 1930.
Teutonenstraße 5

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Januar 1930, nachmittags 2¾ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Es wird höfl. gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. (w1782*

In der Nacht vom 11. zum 12. Januar 1930 verstarb plötzlich an einem Herzschlag auf der Veranstaltung des Verbandes Alter Turnerschafter zu Düsseldorf unser lieber Alter Herr

Herr Direktor

Paul Rüssmann

(aktiv 1880)

Die Beerdigung findet am 15. 1. 1930, 2¾ Uhr, auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf statt. (A8470*

Die Turnerschaft im CV. Ghibellinia, München

Der Alte-Herren-Verband
Dr.-Ing. Schnase.
Die aktive Turnerschaft
Gehrig.

Heute verschied infolge Herzschlages unser Vorstand

Herr

Direktor Paul Rüssmann

im Alter von 49 Jahren.

Wir verlieren einen uns durch seine restlose Hingabe an seinen Bruf äußerst liebgewordenen Leiter unserer Firma, der es verstanden hat, sie durch unermüdliche Arbeit zur heutigen Entwicklung zu bringen.

Wir werden sein Andenken über das Grab hinaus stets in hohen Ehren halten.

Der Aufsichtsrat
der Schlösser & Feibusch Akt.-Ges., Maschinenfabrik.

Düsseldorf, den 12. Januar 1930. (E715*

Infolge Herzschlages verschied heute im fünfzigsten Lebensjahr unser Direktor

Herr Paul Rüssmann

Wir verlieren in ihm einen Vorgesetzten, der uns allen durch seine Arbeitsfreudigkeit und Pflichterfüllung ein Vorbild gewesen ist.

Sein Andenken wird bei uns immer in Ehren gehalten.

Die Angestellten und die Belegschaft der Schlösser & Feibusch Akt.-Ges., Maschinenfabrik.

Düsseldorf, den 12. Januar 1930. (E715*

Nachruf!

Tief bewegt geben wir Kenntnis von dem unerwarteten Ableben unseres lieben Verbandsbruders, des Herrn

Direktor Dipl.-Ing.

Paul Rüssmann

Ghibellinia München.

Niederrheinischer Verband Alter Turnerschafter (V. C.)
Der Vorsitzende: Heinson. *

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 15. d. M., 14¾ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

In der Nacht vom 11. auf 13. Januar 1930 verschied plötzlich

Herr Direktor Paul Rüssmann

Hauptmann d. R. a. D.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und lieben Kameraden, den wir nicht vergessen werden.

Offizier-Vereinigung Düsseldorf.
Der Vorstand:
Cederhelm, Generalleutnant a. D.
und 1. Vorsitzender.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. d. M., nachmittags 2¾ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. *A9479

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jacob Welsch

Bertha, geb. Lodenheid
Mitglied der Frauen-Kongregation St. Elisabeth

im vollendeten 78. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sakramente der röm.-kath. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf (Gerresheimer Straße 61), Mannheim, Neuwied, Rheydt, Lippspringe, den 13. Januar 1930.

Die Exequien werden gehalten Donnerstag, den 16. Januar, morgens 9 Uhr, in der St.-Elisabeth-Pfarrkirche. — Die Beerdigung findet daran anschließend um 10½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. (A8497*

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Kuckelkorn

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Frau Wwe. Wilh. Kuckelkorn,
Anna, geb. Banse.

Düsseldorf (Birkenstr. 20), den 12. Jan. 1930.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 15. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Krefeld statt.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, bitten wir, dieses als solche zu betrachten. (A8466*

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Anton Fenster

Christine, geb. Sonnen

im Alter von 74 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, zu sich in sein Reich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, den 12. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt; die feierlichen Exequien werden am selben Tage, vormittags 8¼ Uhr, in der St.-Lambertus-Pfarrkirche gehalten. (O1720*

Trauerhaus: Kurscestraße 7.

Verein der Aerzte Düsseldorfs (E. V.)

M985

Von der Reise zurück

Dr. E. Hesse

Leitender Arzt der Abteilung für Hautkrankheiten u. Strahlenbehandlung am Marienhospital.

Tonhallenstraße 5

Sprechzeit: 12—1, 3½—5, Montag und Donnerstag abends bis 7 Uhr
Telephon 24982

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen Ingenieur- u. Werkm.-Abt.
Schwach- u. Starkstromt. Ab. für Masch.- u. Bauingenieure, f. Landm. u. Flugt. Automobilb.

P153

Trotz aller **Ausverkäufe** verkaufe ich billig

Seide

zu Engros-Preisen
an Private in jedem Maße abzugeben
Seiden-Engros-Lager
JAKOBI, Ecke Werringer Str. 65, part.
Durchgeh. reduziert. 2 Min. v. Werringer Platz

Düsseldorfer

Touristenpflaster

für Hornhaut und Hühneraugen, sicher wirkend

Rathaus-Apotheke
Markt 7

Ein aufsehenerregender Inventur-

Ausverkauf

der einzig dasteht.

Strümpfe!

Musterkollektionen, bestehend aus:
Bonbon Gold u. Silber, zum Aussuchen . Paar **1.75**
Prima Waschseide, a. Teil plattiert Paar **1.50**
Feinmasch.-Waschseide mit Fbl. Paar **95** Pf.
Strickwaren u. Wäsche zum Teil billiger als
Für die Hälfte des Wertes.
Rösslers Strumpf-Engros-Lager
Bismarckstr. 30, Toreing. 2 Tür.

Uns. 15× prämiierte hochfeine Molkerei-Tee-

Butter

Nr. 1 versend. wir in Postpaketen à 9 Pfd. (Stundbücke), ungesalz. o. mild gesalz. portofrei. Nachn. bad. Pfd. Mk. 1.90. Bestellung führt zu dauerndem Bezug. **Bilger A.-G.** Münchner Molkereierzeugnisse, Ulm, Donau. Kl. Kiesker u. größt. Betrieb Deutschl. Mol. Kt.



Ob sie eine passende Wohnung finden?
Ohne Zweifel,
denn Wohnungs-Anzeigen werden von Mietern als auch von Vermietern mit Vorliebe in den Düsseldorfer Nachrichten gelesen.
100 000 Auflage.

Am 11. Januar verschied unerwartet im 47. Lebensjahre unser liebes, langjähriges, hochverdientes ordentliches Mitglied,

Herr Kunstmaler

W. Ophey.

Wir werden ihn immer im besten Andenken behalten.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 14. Januar, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Heerdter Friedhofes aus. (E715*

Künstler-Verein „Malkasten"
Verein der
Düsseldorfer Künstler z. g. U. u. H.

Heute in der Frühe verschied sanft infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn und Bruder

Emil Poensgen

im Alter von 48 Jahren.

Carola Poensgen,
geb. Schwengers,
Dagmar Beck,
geb. Poensgen,
Dieter Poensgen,
Inge Cremer,
geb. v. Kotze,
Hans Beck,
Heinrich Cremer.

Düsseldorf-Oberkassel (Glückeburgerstraße 3), Bonn, den 12. Januar 1930.

Die Einäscherung findet im Krematorium zu Krefeld am Mittwoch, dem 15. Januar, nachm. 3½ Uhr, statt. (O172*

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Allmächtige nahm am Samstagabend durch ein tragisches Unglück unser einziges geliebtes Kind, unseren Sonnenschein

Karl Heinz

zu sich in den Himmel. Nur 7¼ Monate war uns die große Freude vergönnt.

In tiefem Schmerz

Anton Gotzen und Frau Maria,
geb. Siemes.

Düsseldorf, den 11. Januar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 15. Januar, vormittags 10¼ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. (A946*

Trauerhaus: Bilker Allee 5

Trauer-Kleidung

Auf Anruf 10101 sofort Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung durch das führende Kaufhaus

Klein

Wehrhahn — Tonhallenstraße. M444

Müller-Lyzeum u. -Oberlyzeum i. E.

Taubenstraße 10/12. — Fernruf 32172.

Anmeldungen für Vorschulklassen (Schulneulinge), Lyzeum und Oberlyzeum, werden täglich von 12—1 Uhr Schulhaus III, Rosenstraße 9, entgegengenommen. — Geburts- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis sind vorzulegen. — Die Aufnahmeprüfung für Sexta ist am 10. März.

Das Abiturium berechtigt zum Studium in allen Fakultäten

Witt, Direktorin.

Deutsche Montessorischule u. Montessorikinderhaus (Kindergarten)

Taubenstraße 7. — Fernruf 32172.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden täglich von 12—1 Uhr, Schulhaus III, Rosenstraße 9, entgegengenommen.

a9479 Witt, Direktorin.



wie immer ist auch unser jetziger

billiger Schuh-Verkauf

Keine alten Ladenhüter.
Keine sogenannten Inventur- oder Einzelpaare und Restbestände, sondern unsere gesamten frischen Vorräte **modernster Qualitäts-Schuhwaren** aller Art und Größen werden jetzt mit einem Nachlaß von **20%** Rabatt verkauft

Dies Angebot gilt nur für kurze Zeit!

Ochsler

Das große Spezialhaus für Qualitäts-Schuhwaren
Düsseldorf — Graf-Adolf-Straße 82
Durchgehende Geschäftszeit von 8—19 Uhr

m637

Belegenheits-Anzeigen
veröffentlichen Sie vorteilhaft in den Düsseldorfer Nachrichten

---

Beschluß

In dem Vergleichsverfahren

über das Vermögen der Firma Rosenkalmer & Co. G. m. b. H., Glastechnisches Werk, Düsseldorf-Oberkassel, Schanzenstraße 6/8.

1. Der in dem Vergleichstermin vom 4. Januar 1930 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt.
2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben. (D178*

Düsseldorf, den 4. Januar 1930.

Das Amtsgericht, Abt. 14.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 17. Januar 1930, vormittags 11 Uhr, soll im Pfandlokale Marienstraße 18 zu Düsseldorf (W*

1 echt japanische Stehlampe

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Krause, Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 15. Januar 1930, vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandlokale Marienstraße 18a zu Düsseldorf (R179*

2 Aktenrollschränke, 1 Akt. Schreibpult, 2 Schreibstuhlsessel, Kartothekschrank und -kasten, 8 Tische, 1 Klubtisch mit Marmorplatte, 2 Lederessel, 1 Garderobenständer, 8 Stühle, 4 Maschinenschreibtische m. Stühlen, 1 Bauhaustrabe, 1 elektr. Kronleuchter, mehrere goldene Bilderrahmen, Klemmer-Garnituren, Photo-Apparate, Prismen-Feldstecher und Theaterglaser durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Steinmetz, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 14. Januar 1930, vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandlokale Marienstraße 18a zu Düsseldorf

1 Flügel, 1 Klavier, 1 Bronze-Relief, 1 Bronze-Kopf, 1 Teppich, 1 großer antiker Schrank, 2 Schreibmaschinen (AEG.), 1 Schreibmaschine (Orga), 2 Perserteppiche, 3 Verbindungsstücke, 1 Aufschneidemaschine, 1 Ladenthete mit Glasaufsatz, ein Schaukasten, 1 Bierkeiwagen, eine Partie Einzelmöbel, darunter Bücherschränke, Schreibtische, Büfetts, Kredenzen, Tische, Stühle, Sofas, Klubsessel, Nähmaschinen, Bilder, zwei Damenräder, 3 Herrenräder und anderes mehr (C1723*

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Richter,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 14. Januar 1930, vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandlokale Marienstraße 18a zu Düsseldorf

Büfett, Kredenz, Anrichte, Sofas, Bücherschränke, Kleiderschrk., Klavier, Schreibmaschine, Schreibtische, Regal, Theke, Getränkehier, Teetisch, Grammophone, Radioapparat, Gischränke, eine Partie Glas- und Porzellanwaren: Vasen, Bestecke, Leuchter, Ölgemälde und dergleichen mehr (C1724*

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Weyers, Gerichtsvollzieher.

Pfandverkauf.

Donnerstag, den 16. Januar 1930, vorm. 9 Uhr, im Städtischen Leihamt, Reuterkaserne 1 b.

Goldpfänder: Keine.

Gewöhnliche Pfänder: vom 8. bis 18. März 1929, Nr. 101 595—104 567. (D48*

Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.

Die Ausweiskarte Nr. 3 des Einziehungsbeamten Josef Mommer, die zum Betreten von Häusern und Grundstücken berechtigt, ist verlorengegangen. Die Karte hat grüne Farbe und ist mit Lichtbild versehen. Dieselbe verliert hiermit ihre Gültigkeit. Bei Auffindung wird gebeten, sie an die unterzeichnete Direktion abzugeben. (D48*

Direktion der Städt. Gas-, Wasser- und Elektr.-Werke, Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Polizeipräsidenten wird wegen Kanalbauarbeiten die Postalozzistraße von der Gabelung Alt-Heerdt bis zur Heerdter Landstraße vom 14. d. M. ab auf acht Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. (D68*

Düsseldorf, den 13. Januar 1930.

Die städtische Polizeiverwaltung.

Jagdverpachtung

Jagdbezirk Dedenbach (Kreis Ahrweiler) wird am Montag, dem 3. Febr. 1930, nachm. 1 Uhr, in der Wirtschaft M. Kreyer zu Dedenbach in zwei Losen auf neun feste Jahre öffentlich verpachtet. Los I 150 ha, Los II 550 ha groß. Sehr guter Wildbestand. Jagdgebiet landschaftlich hervorragend belegen, ist sehr bequem zu erreichen von Ahrweiler, Bad Neuenahr, Sinzig oder durchs herrl. Brohltal über Niederzissen. Von allen Seiten schöne Autostraßen.

Bedingungen nach Vordr. A des Allg. Disch. Jagdsch.-Ver. liegen bei Unterzeichnetem offen. Abschrift gegen Einsendung von 2 RM. vom Bürgermeisteramt Niederzissen (Brohltal) erhältlich. (D33*

Dedenbach, den 11. Januar 1930.

Der Jagdvorsteher: Schäfer.

Verdingung.

Für die Neubauten der Reichsheimstättensiedlung in Gerresheim sollen die

Schmiedearbeiten

in öffentlicher Verdingung an ortsansässige leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Unterlagen liegen in unseren Geschäftsräumen, Wilh.-Marx-Haus, 10. Geschoß, in der Zeit vom 15. bis 21. Januar 1930, vormittags, zur Einsicht auf. Angebotsformulare sind, soweit der Vorrat reicht, daselbst erhältlich. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 22. Januar 1930, vormittags 11 Uhr, an die Bürohausgesellschaft m. b. H. einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet in Gegenwart der erschienenen Bieter anschließend im Börsensaale statt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (A948*

Düsseldorf, den 14. Januar 1930.

Bürohausgesellschaft m. b. H.

In das Handelsregister Abteilung A Nr. 199 ist heute bei der Firma Carl Leineweber in Viersen eingetragen worden: Der Ehefrau Heinrich Wittenberg, Gertrud geb. Dutombé in Viersen ist Prokura erteilt. *H396

Viersen, den 8. Januar 1930.

Amtsgericht, Abtl. 4.

Zögern Sie noch?

Weit unter Preis

[redacted]

verkaufe ich

ohne Anzahlung

zum Beispiel: *K360

Schlafzimmer
Eiche, mit 180 cm br. Schrank von
Mk. **490.-** an

Schlafzimmer
in Birke and Nußbaum, mit 200 cm breitem Schrank von
Mk. **750.-** an

Speisezimmer
in Eiche von
Mk. **430.-** an

Speisezimmer
in Edelholz, mit 200 cm breitem Schrank, 4 Stühlen u. 2 Sesseln von
Mk. **800.-** an

Herrenzimmer
echt Eiche von
Mk. **500.-** an

Küchen von
Mk. **185.-** an

Metallbett., Speisezimmertische, Stühle, Flurgarderoben, Sofas, Chaiselongues in großer Auswahl.

Auf Wunsch Kredit bis zu 2 Jahren

Leuker

Herzogstraße 79
Eingang durchs Tor
Hüttenstraße 36

Korbmöbel
a. Teilzahlung
franko, verpackungsfrei. Verlangen Sie gratis Katal.
Korbmöbelfabrik Böhm,
Oberlangenstadt
Post Kipf (Bayern)
Zu 3 Tagen (e571*

Nichtraucher.
Auskunft kostenlos! Gantas-Depot, Halle a.d.S. 127 Wa.

Unterricht

Fremdsprachen-Unterricht
mach. Jugend! (Sensation. Erfolg, grat.) Angeb. unt. 7137 an die Hauptgeschäftsst.

Grdl. Nachhilfe
in Latein, Deutsch u. Rechn. u. staatl. Beaufsichtig. der Schularb. f. Quinta, gesucht. Preisang. unt. N7239 an Hauptgesch.

Wasche Autofahrschule
w. Autofahren lehren geg. Verrechn. b. Mitgarag. ! Ang. u. N2731 an Hptgesch. (a9492

Kochkurse
für Bräute und junge Frauen
kl. fein. Privathaush. Frau Gottleben, Schanzstraße 4.

Autofabriken, Großautobesitzern, Garagen u. Vertretern
bieten wir unseren

Fahrtrichtungsanzeiger „Alcopa"

mit und ohne Rückbeleuchtung, stückweise oder en gros heute sehr billig an.

Referenz: Dankschreiben seiner Exzellenz Reichspräsident v. Hindenburg, viele hohe Behörden, Groß-Industrielle etc.

Jetzt auch für Kleinautos, Last- und Lieferwagen etc.

Preis auf Anfrage! Farbige Prospekte gratis.

Auf Wunsch wird der Anzeiger bei Bestellung 8 Tage probeweise angebracht.

Alcopa-Vertrieb, Wehrhahn 10a.

Werkzeug Eisenschränke
für Garagenbesitzer wegen Räumung billig zu verkaufen. (*8
August Meurer, Kölner Str. 313, Telephon 14955.

Qualitätsweine
von Rhein, Nahe u. Mosel
liefert von RM. 0.80 per Flasche aufwärts
Weinkellereien Hans Kirchrath, Bad Kreuznach
Man verlange Preisliste.
Seriöse Vertreter für verschiedene Bezirke gesucht. (31502

Amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister Abteilung B Nr. 56 wurde heute bei der Firma **Ponga & Zahn, Textilwerke, Aktiengesellschaft in Viersen** eingetragen: Dem Ingenieur Alfred Königs in Viersen ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er berechtigt ist, zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen und zu vertreten.

Viersen, den 8. Januar 1930. *H396

Amtsgericht, Abtl. 4.

Handelsregister-Eintragungen.

Am 9. 1. 1930: Zu H.-R. A Nr. 106: Firma **Richter & Co.** in M.Gladbach: Inhaber ist jetzt **Paul Kaufmann,** Kaufmann, M.Gladbach. Die Prokura der **Frau Johanna Marchand** ist erloschen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den **Paul Kaufmann** ausgeschlossen:

Zu H.-R. A Nr. 1319: Firma **Boeker & Neuenhofer,** M.Gladbach: Dem Kaufmann Alfons Bohlen zu M.Gladbach ist Prokura erteilt. *H236

Amtsgericht M.Gladbach, Gladbach-Rheydt.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 15. Januar 1930, vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandlokale Marienstraße 18a zu Düsseldorf

I. 43 Normal- und Maßhemden mit und ohne Einsatz, 24 Normalunterhosen, Kinderröckchen, 37 Krawatten und Kragen, Damenstrümpfe, Kinderschürzen, 5 Seidenröckchen u. -hosen, 66 Paar Herrensocken, 42 große und kleine Schlüpfer,

II. 1 Schreibtisch, 2 Bücherschränke, eine Chaiselongue und Decke, 2 Ausziehtische, Klubsofa, 2 Büfetts, Kredenz, 4 Lederstühle, 9 Kristallsachen, 1 Flurgarderobe, 2 Teppiche, 2 Grammophone, 4 Bilder, 1 Salonschrank, ein Sofa mit Umbau, 3 Sessel, 1 Klublampe, 1 gr. Teppich, 2 Vitrinen, ein Sessel, 1 Schreibmaschine, 1 Radioapparat, 1 Lautsprecher, 1 Kredenz, 2 Behälter Bohnerwachs (à 30 kg), 1 Büfett, Chaiselongue mit 3 Kissen und Decke, 1 Bowle und 10 Teegläser, 1 Teeservice für 6 Personen, 1 Damenrad, 1 Schreibmasch., 1 Bettstelle, 2 Nachttischlampen, 8 Sack weiße Bohnen, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Liegesofa, 1 Grammophon, 1 Sessel, 1 Klavier, 3 Ölgemälde, 1 Majolikakamin, 1 Nähmaschine, Küchenschrank, 1 großer Teppich, 2 Standuhren

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Zu I. findet statt. (G3156*

Linz, Gerichtsvollzieher.

Unterhaltungsblatt

14. Januar 1930 — der Düsseldorfer Nachrichten — Nummer 24

Englands Meisterspion

An der deutschen Westfront entlarvt

Aus dem Kriegstagebuch eines Frontoffiziers

Von * * *

(Anglo American U. S., Copyright)

DR. Tod und Verderben speien wiederum schwerste Kaliber von drüben! Seit Wochen herrscht „dicke Luft!" Anrollende Truppentransportzüge werden von feindlichen Ferngeschützen mit erstaunlicher Sicherheit in Grund und Boden geschossen. Die Zielsicherheit verblüfft geradezu!

Anmarschierende Truppenabteilungen leiden Tag und Nacht unter präzisem feindlichem Artilleriefeuer aller Kaliber. Vergebens suchen sie sich auf alle möglichen Arten zu decken und zu maskieren. Wiederholt kommt der Feind sogar zuvor, indem er wertvolle Anmarschwege mit verheerendem Sperrfeuer verlegt. Es ist, als wenn unsichtbare Geister ihn auf unsere Truppen aufmerksam machten und lenkten. Unsichtbare Geister?! Vielleicht Spione? — Richtig —, da kann nur Spionage im Spiel sein!

Spione in deutschen Reihen

Immer mehr wird dieser Verdacht zur Gewißheit. Der Geheimdienst nimmt sich der Sache energisch an. Unsere Zentrale beordert die besten Organe an verschiedenen Stellen des betroffenen linken Flügels der Westfront. Meine Wenigkeit mit „Anhang" „nistet" sich an der aktivsten Stelle ein. Bald habe ich mich orientiert.

Es müssen Spione in den deutschen Reihen hinter der Kampffront sein, anders ist der Erfolg des Feindes, der Tausenden der Unsrigen das Leben kostet, undenkbar. Verdächtige Meldungen werden aufgefangen, Brieftauben mit Chiffer-Meldungen, Anzeichen, daß Kundschafter durch Flugzeuge abgesetzt wurden. Sogar Geldbeträge, die aus Feindflugzeugen abgeworfen wurden, in einer typischen Verpackung, finden sich. Wo aber stecken die Verräter? Es sind offenbar tollkühne Feindspione!

An besonderen Stellen lasse ich Geld und Meldungen liegen, als Köder, und beobachte mit äußerster Vorsicht die betreffenden Stellen. Meine Geduld wird auf eine harte Probe gestellt. Deutsche Soldaten, die sicherlich ganz unauffällig den Weg passierten, sich nach dem Geld bückten und sogar weiter suchten — für die Soldaten ganz selbstverständlich — aber für die Beobachter verdächtig —, wurden fistiert, auf Herz und Nieren geprüft und schließlich wieder freigelassen. — Einer der Soldaten will bei seinem Flak- (Flug-Abwehrkanonen-)Kommandeur einen ähnlichen Meldezettel gesehen haben, wie wir solche in dem Brieftaubenkörbchen fanden. Der Mann sagt das ganz beiläufig, doch in einem Ton, als wollte er die Ordnungsmäßigkeit der Sache bekunden. Ich horche auf, verliere aber kein Wort!

Ein „Geheimer"

„Sie kontrollieren am besten den Herrn selbst mit Vorsicht und Delikatesse!" mahnt ein Mitarbeiter leise. Es geschieht. In der Abwesenheit des Flak-Kommandeurs revidierte ich sein Standquartier unauffällig. Sein Bursche ist „abberufen" und etwaige Neugierige sind geschickt abgelenkt. Ich trage die Uniform der betreffenden Flak-Formation.

Ein „Geheimer", als Artillerie-Hauptmann verkleidet und, um niemand mißtrauisch zu machen, mit eigens dazu vorbereiteten Revisionsbefugnissen auf artillerietechnischem Gebiet versehen, revidiert die dienstliche Tätigkeit des Flak-Kommandeurs und läßt sich — angeblich zum Eintrag der Personalien in den Revisionsbefund — die Personalausweise des Hauptmanns zeigen. Die Papiere, von einem Divisionskommando ausgestellt, waren in Ordnung. Der „Kontrolloffizier" dankt dem Flak-Kommandeur, drückt ihm die Hand und dieser salutiert höflich und stramm mit undurchdringlicher Miene.

„Seit wann besteht denn der Befehl zu solcher Kontrolle von Offizieren?" fragt er den Hauptmann mit einem Unterton von gekränktem Selbstbewußtsein.

„Seit beinahe fünf Monaten" — wird ihm höflich zur Antwort, „sind Sie denn noch nie revidiert worden?"

„Doch, aber soviel ich mich erinnern kann, in anderer Form und von einer anderen Stelle!" bemerkte der Flak-Kommandeur höflich. — Hier scheint alles in Ordnung zu sein —, und doch läßt mich ein Gefühl des Mißtrauens nicht los. — Beobachten, und auf der Hut sein!

Wieder feindliche Flieger.

Wieder werden mit größter Vorsicht gedeckte Transportzüge zielsicher zusammengeschossen, Verstärkungen kommen entweder nicht, oder durch feindliches Sperrfeuer stark dezimiert, in die Stellung. Ein neu eingerichtetes Depot wird schon am gleichen Abend gründlich von feindlichen Fliegern zerstört, und diese sind frecher denn je. Wir sind verzweifelt, wissen wir doch, daß hier Verrat im Spiel ist.

Aber ich habe nicht einen Anhaltspunkt! — Und doch, ich habe einen! Abwechselnd, und in allen möglichen Verkleidungen, als deutsche Soldaten und als französische Zivileinwohner, verfolgen wir Spuren. Wiederum ist Geld abgeworfen worden, leere Brieftaubenkörbchen und kleine Fallschirme mit Brieftauben werden eingebracht. Der Feind ist auf der Hut, denn wir warten vergebens auf die „Abholer" des Geldes und der Brieftauben. Also doppelt Vorsicht!, damit wir uns nicht selbst verraten. — Ich behalte den Flak-Kommandeur weiter im Auge. Mein Kollege lächelt mitleidig über meinen Verdacht.

Zwei andere Revisionen ergeben wieder nichts Positives. Aber ich fand etwas, was mich in meiner Ueberzeugung bestärkte, daß hier sogar eine Hauptverbindung mit dem Feind bestehe! Ein „unbeschriebenes" Notizblatt! Englisches Papier! Präpariertes Papier des englischen Nachrichtendienstes! Irrtum ausgeschlossen!

Mit verstärkter Vorsicht, so daß Beteiligte nicht den geringsten Argwohn schöpfen können, nehme ich die Umgebung des Flak-Kommandeurs aufs Korn, aber nichts Verdächtiges ist zu entdecken. Nur der Feind setzt unsern Truppen nach wie vor, „gut orientiert", entsetzlich zu. — Untröstlich verbringe ich, beobachtend und recherchierend, schlaflose Nächte. Mein „Anhang" unterstützt mich — bewußt und unbewußt — nach Kräften. Man verschließt sich den Argumenten meines Verdachtes nicht mehr ganz. Nur Geduld!

„Ordnungsmäßig" bin ich nun zu der Batterie des Flak-Kommandeurs als „Gefreiter Müller", mit „besten Papieren"-kommandiert. — An einem schönen Herbstabend „auf Posten" beobachte ich den klaren Sternenhimmel in der Richtung nach der Front zu. Der Mond zeigt ein Viertel seines Gesichts. Ein singendes Geräusch läßt sich vernehmen, „bekannte Musik" für mein Soldatenohr, englische Flieger mit ihren abgedrosselten, singenden Motoren. Beinahe über mir, in etwa 400 Meter Höhe ziehen sie ruhig ihre Kreise. Frechheit! Sicher sind es Bombenwerfer! Aber sie lassen nichts „fallen". Wo nur unsere Abwehrflieger bleiben? Endlich funkt die „Flak"-Batterie in nächster Nähe wie wild. Die beiden Tommys lassen sich aber nicht im geringsten stören. Sie ziehen ruhig ihre Kreise weiter und suchen anscheinend immer noch einen Platz „zum Eier legen".

Die schlechte Batterie

„Donnerwetter, schießt die Batterie hundsmiserabel!" Ganz auffällig schlecht. Ich renne zum Flak-Kommandeur und melde meine Wahrnehmung. Er fährt mich barsch an: „Wollen Sie mir Vorschriften machen? Kümmern Sie sich um Ihren Dienst; was verstehen Sie übrigens vom Artillerie-Schießdienst? Wir schießen so gut wir können", setzte er, seinen barschen Ton etwas dämpfend, hinzu. — Ich wußte aber schon zu gut, daß diese miserable Schießerei und die ruhig kreisenden Tommy-Flieger nicht „von ungefähr" waren.

Im Marsch-Marsch-Tempo rannte ich auf „meinen Posten" zurück. Die Tommy-Flieger ziehen nun der Front zu, ohne „Eier gelegt" zu haben. Sonderbar! Erkundungsflieger? Nachts? Unsinn! Was denn? Sicherlich sind's Kundschafter-Flugzeuge gewesen, nun aber aufgepaßt!

Da, da sehe ich plötzlich, scheinbar ganz fern, am Horizont etwas gaukeln. Schnell das Glas! Was sehe ich? Ein Miniatur-Fallschirm, an dem ein dunkler Gegenstand baumelt. Eine Leuchtkugel geht hoch und erleuchtet taghell das Gelände. Meine Vermutung bestätigt sich. Ganz nahe geht der gespenstige Fallschirm zu Boden. Mit größter Vorsicht arbeite ich mich an die von mir wohlgemerkte Stelle. In Sichtnähe des Fallschirmes bleibe ich erst regungslos liegen und beobachte... Im Schein einer neu aufsteigenden Leuchtkugel erkenne ich den Fallschirm und den dunklen Gegenstand — ein Brieftaubenkörbchen — deutlich. „Volle Deckung" nehmen und abwarten! Eine Stunde ist dahin geschlichten, die zweite bricht an. Die Septembernacht ist kühl, brrr!... Mantelkragen hoch!

Da rührt sich was, aber nichts zu sehen. Ich mache mein Gewehr fertig und warte auf eine Leuchtkugel. Da ist sie schon. Taghell liegt das Gelände dicht hinter unserer Artillerie vor mir. Alles ist ruhig. Nur von der Kampffront her hört man vereinzelte Schüsse der Infanterie. Heftig suchen meine Augen das Gelände ab: nichts ist zu sehen.

Halt! Da bewegt sich, ganz nahe bei dem Fallschirm, ein undefinierbares Etwas. Jetzt verlöscht die „Leuchtkugel-Laterne". Zu schade! Der krasse Uebergang von hell zu dunkel läßt mich einen Moment kaum meine Hand vor dem Gesicht erkennen. Langsam gewöhnt sich das Auge wieder an das Halbdunkel. Gespannt lausche ich und suche das Dunkel zu durchdringen. Bei dem Fallschirm erkenne ich nun deutlich die Umrisse einer uniformierten Gestalt. Der Stahlhelm, ein deutscher Stahlhelm, zeichnet sich deutlich ab.

Der Unbekannte macht sich an dem beobachteten Fallschirm zu schaffen. Die Seide knistert leise. Tief gebückt, macht die unheimliche Schattengestalt das Brieftaubenkörbchen von dem Fallschirm frei.

Eine Leuchtkugel blitzt weiter hinten wieder auf. Meine Augen irren wieder wie geblendet über das Gelände. Doch augenblicklich gewöhnen sie sich an die Helligkeit des Magnesiumlichtes. Mein Unbekannter hat sich neben dem „Funkstück" platt hingeworfen und verharrt regungslos. Dennoch vermag ich nun deutlich einen deutschen Soldaten mit umgehängtem Schanzzeug, das Gewehr neben sich, aus meiner Buschdeckung zu erkennen. — Die Helligkeit macht gleich wieder halbdunkler Nacht Platz. Mein „Nachbar" scharrt jetzt mit seinem Spaten rasch den abgelösten Fallschirm ein und verwischt die Spuren. Ein Stück rückwärts gehend, will er nun davon, nachdem er das kleine Körbchen sorgfältig im Brotbeutel verstaute. Dann wendet er mir plötzlich rasch den Rücken und rennt los.

Mit einem Satz bin ich aus meiner Deckung. „Halt! Wer da? — Stehen bleiben oder ich schieße!" donnere ich dem Fliehenden nach und schlage zugleich mein Gewehr auf ihn an. Das „lebend Ziel" vermag ich gut zu erkennen. — Mein Mann bleibt sofort stehen und sieht sich nach mir um. Ich behalte ihn scharf im Auge und gehe auf ihn zu. Er kommt mir, ohne eine verdächtige Bewegung, entgegen. Die Pistole ziehend, hänge ich meine unhandliche „Knarre" um. Vorsichtig an den Unbekannten heran! — Er hat sich aus der ersten Verblüffung erholt. Scheinbar unbefangen und harmlos, doch mit unverkennbar unsicherem Unterton bricht er das unheimliche Schweigen: „Was ist denn los, Kamerad?"

Der Lichtschein einer fernen Leuchtkugel fällt in sein Gesicht: ich selbst stehe im Schatten. Greifbar vor mir steht, mit wilden Bartstoppeln im ganzen Gesicht, ein feldmarschmäßig ausgerüsteter Offizier „meiner" Flak-Formation, Oberleutnant Schmitz.

(Fortsetzung folgt)

Berliner Illustrations-Verlag G. m. b. H. Girardet

Zum Gastspiel des Moskauer hebräischen Künstlertheaters Habima am Mittwoch, 15. Januar, im Düsseldorfer Schauspielhaus



A. Rowina als Tamar in „Davids Krone"

Barlach-Ehrung und „Großer Staatspreis"

In der Berliner Akademie

Ernst Barlach, der schweigend Schaffende und Abseitige, wird von der Akademie durch eine ergreifende Ausstellung von etwa vierzig seiner plastischen Werke geehrt, die von graphischen Studien und Zeichnungen des Künstlers umrahmt sind.

Als Dichter ist Barlach unruhig und problematisch, als Bildhauer ist er vollendet. Er könnte für alle Jungen des lebenden Geschlechtes ebenso mythischer Ahnherr sein wie genial-lebendiges Vorbild. Deutsch, besser noch germanisch ist seine Kunst, und das mit einer Ausschließlichkeit und Wucht, die in die Knie zwingt. Der Aufenthalt in Rußland löste das Dumpfe in Barlach, das fast anorganisch Triebhafte und gab seiner Form die Weite und Schwere der russischen Landschaft und der russischen Seele. Die langen büsterhaften Mäntel seiner Gestalten sind dem Slawentum entnommen.

Lyrisch und religiös prägt sich dieser in sich, in die Erde und in die Schöpfung versunkene Mensch aus. Mit ärgerlicher Symbolik hat Barlachs große Kunst nichts zu tun, die den „Mann mit dem Mantel", den aus dem Zentrum heraus sich selbst zersprengenden „Berserker", die lieblich, gläubig „Singenden Mädchen", die erschütternde „Stehende Bäuerin", das in sich kriechende „Frierende Mädchen", das entfesselte „Tanzende Weib", den „Hunger" — der alle diese Gesichte zu einer Predigt und Andacht vor dem tiefen Rätsel des Menschen unter Gott erhöht.

Bildhauerisch ist es ein immer erneutes Entzücken, zu bewundern, wie Barlach seinem Stoff, dem tiefbraunen körnigen Holz — trotz der gedrungenen, runden Fülle seiner Figuren — Weichheit, Schmiegsamkeit und Leichtigkeit abgewinnt. Die dicken Mäntel und starren Tücher meint man in jedem Augenblick zurückschlagen zu können, als seien sie lockeres Gewebe.

Man kann die Künstler zählen, von deren Werk man sich so ergriffen und weihevoll gestimmt trennt wie von den Gebilden Ernst Barlachs.

•

Wir haben bisher nichts von dem Maler Walter Meyer-Bar, gebürtig aus Braunschweig, gewußt, der jetzt durch den „Großen Staatspreis" ausgezeichnet wurde. Sehr viele andere vermutlich auch nicht. Er ist Hofer-Schüler, bekennt er. Er ist es sehr. Das preisgekrönte Bild „Hochzeitspaar beim Photographen" hat die fatale Verkrüppelung der Glieder, die grundsätzlich häßlichen und idiotischen Gesichter, mit denen Hofer anfing. Es ist nicht einzusehen, warum ein so befangener Nachahmer gerade den Staatspreis erhalten mußte.

Man versteht es noch weniger, wenn man in den Sälen die übrigen Wettbewerbsarbeiten prüft. Das ist — neben An- und Abklingendem „im Stile vom" Beckmann oder Jaeckel oder Corinth — viel Tüchtiges, Eigenes und Hoffnungsvolles. Hoffnungsvolleres wenigstens als die Hofer-Abschrift des Preisgekrönten. Es dürfte nicht wenige geben, die den staatlichen Lorbeer lieber einem scharf leuchtenden Talent wie Lotte Laserstein, Berlin, gegönnt hätten, die stark und weltumfassend, lebendig und eigen in der Farbe und im Strich eine „Tennisspielerin", einen Akt, ein Selbstbildnis hinsetzt. Man sehe nur die Hände ihrer Menschen an! Oder vielleicht dem Königsberger Georg Kolm, dessen technische Bravour allerdings gefährlich fertig erscheint. Auch Karl Vaillant, Gelsenkirchen, ist in seinen großgliedrigen, tonig-dunklen Porträts vorzüglich. Peiffer-Watenpul, Essen, zählt ohnehin schon zu den „Angekommenen". Ebenso Felix Nußbaum, Crodel, Hans Fesbusch, E. W. Nay, Peter Rasmussen, R. Henastenberg, junge Maler, deren Note man längst notierte. Das Rheinland zeigt sein wieder kräftig sich rührendes Leben in den Bildern des geistvollen Albert Henrich (Düsseldorf) und Willi Geiselers (Köln). Von pikantem Reiz: Fritz Salomons (Berlin) — „Modellstehen im Winter", „Junge Witwe".

Auch diese „Jugendschau" beweist, daß es an Kunstwillen und Werden in Deutschland nicht fehlt. Zerrissenheit und Druck von Land und Volk genommen, und die großen Gestalten werden da sein.

K. E. K.

Verurtheilungen
über die Große Strafkammer 1899
Register-Akten.

Name	Nr. d. Urtheils	Gerichtsort	Strafvollstreckung ausgesetzt	Verurtheilung
Große Gustav L. W. 1896	1440/99	Hannover	Ja.	Wegen Verletzung öffentlicher Beamten bei Ausübung ihrer Dienstpflicht, Widerstand, Körperverletzung und Beleidigung, Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge
Straße Wilhelm L. W. 1896	30 9/99	Frankfurt a/Main	Ja.	wegen Betrugs, Betrugsversuchs, Urkundenfälschung, Urkundenunterdrückung, Pfändungsbetrugs, Bankerotts, Gläubigerbegünstigung, Verletzung der Buchführungspflicht, Meineids, Falschbeschwörung, Verleitung zu Falschbeschwörung, Beihilfe zu Falschbeschwörung, Verleitung zu Falschbeschwörung und Beihilfe zu Falschbeschwörung in 9 Fällen, Urkundenfälschung,

Lfd. Nr.	Name	Alt.	Heimat	Stand. Zugehörigkeit	Werdegang
5	Hoffmann Franz f. W. 1900 ?	34 J. M.	Neuhaus i. Elbe	Inf.	Besitzt nach privater Tätigkeit eine Landwirtschaft in Neuhaus a. Elbe. Trat als Freiwilliger ins Inf. Regt. Nr. 93 in Hannover ein, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und kehrte nach Beendigung des Krieges in seine Heimat zurück. Wurde dann Landwirt in Neuhaus a. Elbe. Gesamtdienstzeit 3 J. M. 31 J. M.
6	Adolf Hübner f. W. 1907	28 J. M.	Wiesbaden	Inf.	Besitzt nach einigen privater Tätigkeit eine Landwirtschaft in Neuhaus a. Elbe. Trat als Freiwilliger ins Inf. Regt. Nr. 93 in Hannover ein, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und kehrte nach Beendigung des Krieges in seine Heimat zurück. Wurde dann Landwirt in Neuhaus a. Elbe. Heiratete [illegible]
7	Wilhelm Wilhelm f. W. 1904	32	Köln	Inf.	Besitzt [illegible] Trat als Freiwilliger ins Inf. Regt. Nr. 93 in Hannover ein, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und kehrte nach Beendigung des Krieges in seine Heimat zurück. Gesamtdienstzeit 2 J. M. [illegible]
8	Burgwardt Wilhelm f. W. 1905	28 J. M.	Berlin-Schöneberg	Inf.	Trat als Freiwilliger ins Inf. Regt. Nr. 93 in Mainz ein, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und kehrte nach Beendigung des Krieges in seine Heimat zurück.

Lfd. Nr.	Name	Alt.	Heimat	Stand. Zugehörigkeit	Werdegang
					93
[illegible]	[illegible] f. W. 1907	34 J. M.	Hannover-Land	Inf.	Trat freiwillig [illegible] ein, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und kehrte nach Beendigung des Krieges in seine Heimat zurück. Wurde dann [illegible] in Hannover. Heiratete [illegible] in seiner Heimat. Gesamtdienstzeit 4 J. M. 29 J. M.
[illegible]	[illegible] f. W. 1911	28 J. M.	Kr. Hannover	Inf.	Besuchte [illegible] trat als Freiwilliger ins Inf. Regt. Nr. 93 in Hannover ein, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und kehrte nach Beendigung des Krieges in seine Heimat zurück.
Franziska Adalbert f. W. 1912	27 J. M.	Hannover O/L.	Inf.	Absolvierte [illegible] besuchte [illegible] trat als Freiwilliger ins Inf. Regt. Nr. 93 in Hannover ein, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und kehrte nach Beendigung des Krieges in seine Heimat zurück. Wurde dann [illegible] in Hannover. Gesamtdienstzeit 1 J. M. 29 J. M.
[illegible] f. W. 1913	27 J. M.	Hannover	Inf.	[illegible] Trat als Freiwilliger ins Inf. Regt. Nr. 93 in Hannover ein, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und kehrte nach Beendigung des Krieges in seine Heimat zurück. Heiratete [illegible] Wurde dann [illegible] in Hannover.

Lfd. Nr.	Name	Alt.	Konfession	Familienstand	Verhandlungen
13	Krüger Gottlieb Louis J. W. 1880	27 J.	Evangl. Luth. Gottesberg	led.	Angeschuldigter bestreitet die ihm zur Last gelegte That. Er will am Tage der That in Gottesberg gewesen sein, jedoch habe er sich nicht lange dort aufgehalten. Er sei dann nach Hause gegangen und habe sich sofort zu Bette gelegt. Er habe dort bis zum Morgen geschlafen. Zeugen sind nicht vernommen worden.
14	Lehmann Emil J. W. 1878	29 J.	Evangl. Langenau	led.	Angeschuldigter, Zeuge. Angeschuldigter bestreitet die ihm zur Last gelegte That. Er will am Tage der That in Langenau gewesen sein, jedoch habe er sich nicht lange dort aufgehalten. Er sei dann nach Hause gegangen und habe sich sofort zu Bette gelegt. Er habe dort bis zum Morgen geschlafen. Zeugen sind nicht vernommen worden.
15	Klein Johanne J. W. 1876	31 J.	Evangl. Langenau	led.	Angeschuldigte, Zeugin. Angeschuldigte bestreitet die ihr zur Last gelegte That. Sie will am Tage der That in Langenau gewesen sein, jedoch habe sie sich nicht lange dort aufgehalten. Sie sei dann nach Hause gegangen und habe sich sofort zu Bette gelegt. Sie habe dort bis zum Morgen geschlafen. Zeugen sind nicht vernommen worden.
16	Reiche, Ernst J. W. 1868	37 J.	Evangl. Neudorf	led.	Angeschuldigter, Zeuge. Angeschuldigter bestreitet die ihm zur Last gelegte That. Er will am Tage der That in Neudorf gewesen sein, jedoch habe er sich nicht lange dort aufgehalten. Er sei dann nach Hause gegangen und habe sich sofort zu Bette gelegt. Er habe dort bis zum Morgen geschlafen. Zeugen sind nicht vernommen worden.

Lfd. Nr.	Name	Alt.	Konfession	Familienstand	Verhandlungen
11	Meier Adolf J. W. 1879	27 J.	Gottesberg	led.	Angeschuldigter bestreitet die ihm zur Last gelegte That. Er will am Tage der That in Gottesberg gewesen sein, jedoch habe er sich nicht lange dort aufgehalten. Er sei dann nach Hause gegangen und habe sich sofort zu Bette gelegt. Zeugen sind nicht vernommen worden.
12	Pollmer Wilhelm J. W. 1880	28 J.	Neudorf-berg	led.	Angeschuldigter, Zeuge. Angeschuldigter bestreitet die ihm zur Last gelegte That. Er will am Tage der That in Neudorf gewesen sein, jedoch habe er sich nicht lange dort aufgehalten. Er sei dann nach Hause gegangen und habe sich sofort zu Bette gelegt. Zeugen sind nicht vernommen worden.
	Hoffmann, Emma J. W. 1877	25 J.	Neudorf	led.	Angeschuldigte, Zeugin. Angeschuldigte bestreitet die ihr zur Last gelegte That. Sie will am Tage der That in Neudorf gewesen sein, jedoch habe sie sich nicht lange dort aufgehalten. Sie sei dann nach Hause gegangen und habe sich sofort zu Bette gelegt. Zeugen sind nicht vernommen worden.

Bewerbungen um den Grossen Staatspreis 1929

für Architekten

Saal 3

1. Delhougne, Albert - M. Gladbach
2. Meier, Adolf - Bochum
3. Risse, Otto - Berlin-Grunewald
4. Wethmar, Franz - Münster i/Westf.

Saal 4

1. Gellinek, Christian - Neubabelsberg
2. Hensen, Peter - Dresden
3. Kaulfuss, Heinrich - Forst i/Lausitz
4. Krawietz, Albert Dr. ing. - Hindenburg O/S.
5. Krubasik, Alois, - Berlin-Charlottenburg
6. Weygandt, Wilhelm - Berlin Friedenau

Saal 11

1. Baumgarten, Paul - Berlin-Tegel
2. Hilscher, Wilhelm - Köln
3. Oberste-Berghaus, Gustav - Hagen-Haspe
4. Witt, Ernst - Königsberg i/Pr.

Saal 12

Saal 12

1. Borke, Gustav - Hannover
2. Kratz, Walter - Frankfurt a/Main
3. Lodders, Rudolf - Berlin
4. Mensebach, Alfred - Barmen
5. Wolf, Bruno - Düsseldorf

J. Nr. 1076/29 , den 29. Januar 1930

Auf das Schreiben vom 30. November v. Js. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass der Architekt Walter K r a t z, Frankfurt a/M. den Grossen Staatspreis nicht erhalten hat.

Der Präsident

Jm Auftrage

ie Administration des
tädelschen Kunstinstituts

F r a n k f u r t a/M

P R O T O K O L L

der von der Administration des Städelschen Kunstinstituts zu Frankfurt am Main auf Freitag, den 29. November 1929 einberufenen Vorprüfungs-Jury, wegen der von dem Architekten WALTER KRATZ eingereichten Arbeiten, zu dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis auf dem Gebiete der Architektur für 1929.

Nach den Bestimmungen für die Wettbewerbe um die Grossen Staatspreise und in Erfüllung des von dem Senat der Akademie der Künste gestellten Ersuchens zur Bildung einer Vorprüfungs-Jury waren die folgenden Herren als Juroren eingeladen worden:

Professor Martin Elsässer, Stadtbaudirektor, Frankfurt a.M.

Professor Paul Grüder, Oberstudiendirektor an der Staatlichen Baugewerkschule, Frankfurt a.M.

Architekt Franz Roeckle, Frankfurt a.M.

Professor Dr.Swarzenski, Generaldirektor der städt.Museen und Direktor des Städelschen Kunstinstituts, Frankfurt a.M.

Nachdem die genannten Herren auf Grund der in Abdruck vorgelegten Bedingungen mit dem Zweck ihres Zusammenkommens bekannt gemacht waren, schritten die Juroren zur Sichtung und Beurteilung der auf Zulassung zur Konkurrenz um den Grossen Staatspreis auf dem Gebiete der Architektur von dem Architekten Walter Kratz eingereichten Arbeiten.

Nach

Nach Kenntnisnahme der den Wettbewerbsarbeiten beigefügten schriftlichen Unterlagen und eingehender gemeinsamer Besichtigung der Arbeiten kamen die Herren Juroren zu folgendem

Beschluss:

Die Begabung, das Verständnis und die architektonische Gesinnung des Bewerbers bestimmen uns, die Entwürfe zur Beurteilung für den Grossen Staatspreis weiterzuleiten, obwohl die eingereichten Entwurfszeichnungen nach Grösse der Aufgabe und nach ihrer Durchbildung nicht ganz den Anforderungen des Grossen Staatspreises zu entsprechen scheinen.

Die beigelegte Mappe mit Photographien anderer Entwürfe gibt immerhin einen sympathischen Ueberblick über das architektonische Schaffen des Bewerbers.

Mit Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen.

Ulrich Wagenbach.

Fritz Haller.

106

Die Administration
des
Städel'schen Kunstinstituts.

Frankfurt a. M., den 30. November 1929.

An den

Senat der Preussischen Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste, BERLIN.

Betr. Grosse Staatspreise.

Wir beehren uns, hierdurch ergebenst mitzuteilen, dass als Bewerbung um den Grossen Staatspreis auf dem Gebiete der Architektur für 1929 von dem Architekten HERRN WALTER KRATZ, FRANKFURT a.M. eine Arbeit eingegangen ist.

Die Vorprüfungsjury hat in ihrer Sitzung vom 29.d.Mts. die eingegangene Arbeit geprüft und deren Zulassung zu dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architektur als gerechtfertigt erachtet.

Ueber die Sitzung der Vorprüfungsjury fügen wir das Protokoll bei.

Ferner überreichen wir von dem Bewerber:

1.) dessen Lebenslauf,

2.) amtliche Bescheinigung über die Preussische Staatsangehörigkeit (Deutscher Reisepass)

3.) eidesstattliche Versicherung, dass die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind (unter 1) im Lebenslauf enthalten)

4.) Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Arbeiten.

Die in dem Verzeichnis genannten Arbeiten werden wir als Wertpaket an die Akademie absenden, während die schriftlichen Unterlagen zu der Bewerbung diesem Schreiben beigefügt sind.

Die Administration
des Städelschen Kunstinstituts
u.i.d.N.
J. Gans

Vorsitzender.

107

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 29. Januar 1930
Pariser Platz 4

Die Akademie der Künste beehrt sich zur Besichtigung der Wettbewerbsarbeiten um den Grossen Staatspreis für Architekten ergebenst einzuladen.

Die Arbeiten sind von Donnerstag, den 30. Januar bis Sonnabend, den 1. Februar täglich von 10 - 4 Uhr und am Sonntag, den 2. Februar von 10 - 2 Uhr in der Akademie der Künste öffentlich ausgestellt.

Der Präsident

P.A.

Eine Verleihung des Grossen Staatspreises für Architekten ist bei diesem Wettbewerb nicht erfolgt; es wurden jedoch den Architekten Rudolf Lodders, Berlin und Ernst Witt, Königsberg i/Pr. Prämien von je 1 650 RM zugesprochen.

v. o.

Sämtliche Kunstberichterstatter
und die Tagespresse

108

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 29. Januar 1930
Pariser Platz 4

Die Akademie der Künste beehrt sich zur Besichtigung der Wettbewerbsarbeiten um den Grossen Staatspreis für Architekten ergebenst einzuladen.

Die Arbeiten sind von Donnerstag, den 30. Januar bis Sonnabend, den 1. Februar täglich von 10 - 4 Uhr und am Sonntag, den 2. Februar von 10 - 2 Uhr in der Akademie der Künste öffentlich ausgestellt.

Der Präsident

Max Liebermann

P.S. Eine Verleihung des Grossen Staatspreises für Architekten ist bei diesem Wettbewerb nicht erfolgt; es wurden jedoch den Architekten Rudolf L o d d e r s, Berlin und Ernst W i t t Königsberg i/Pr. Prämien von je 1 650 RM zugesprochen.

D. O.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 29. Januar 1930
Pariser Platz 4

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Sie den Staatspreis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste vom Donnerstag, den 30. Januar d. Js. öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Ihre Arbeiten umgehend, abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweitig gebraucht werden.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident

Liebermann

n die Berliner Bewerber
n den Grossen Staatspreis
für Architekten

/ bis Sonnabend, den 1. Februar täglich von 10 - 4 Uhr und am Sonntag, den 2. Februar von 10 - 2 Uhr ~~in der Akademie der Künste~~

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 29. Januar 1930
Pariser Platz 4

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Sie den Staatspreis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Donnerstag, den 30. Januar d. Js. öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins wird die Rücksendung Ihrer Arbeiten auf Ihre Kosten und Gefahr sofort erfolgen.

Der Präsident

Max Liebermann

bis Sonnabend, den 1. Februar täglich von 10 - 4 Uhr und am Sonntag, den 2. Februar von 10 - 2 Uhr

die auswärtigen Bewerber um den ...sen Staatspreis für Architekten

, den 29. Januar 1930

Rel. d. 29. I.

P r e s s e n o t i z

Der Wettbewerb um den Grossen Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste für A r c h i t e k t e n ist heute entschieden worden. Der Grosse Staatspreis wurde nicht verliehen; es wurde jedoch den Architekten Rudolf L o d d e r s, Berlin und Ernst W i t t, Königsberg i/Pr. eine Prämie von je 1 650 RM zugesprochen.

Die Wettbewerbsarbeiten sind von Donnerstag, den 30. Januar bis Sonnabend, den 1. Februar täglich von 10 - 4 Uhr und am Sonntag, den 2. Februar von 10 - 2 Uhr in der Akademie der Künste öffentlich ausgestellt.

xxx xxx

Der P r e s s e s t e l l e
des Preussischen Staatsministeriums
mit der Bitte um gefällige Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

Der Präsident
Jm Auftrage

J. Nr. 1100 , den 29. Januar 1930

Auf Ihre Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Architekten müssem wir Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zu dem Wettbewerb nicht haben zugelassen werden können. Ihre Arbeiten werden Ihnen im Laufe dieser Woche zugesandt werden.

Der Präsident

Architekten Franz W e t h m a r

M ü n s t e r i/W.

K a n a l s t r. 26

FRANZ WETHMAR
ARCHITEKT
MÜNSTER i. WESTF.
KANALSTR. 26 TEL.

Münster, den 2. Dezember 1929.

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin

In den Anlagen übersende ich ergebenst Arbeiten zur Erlangung des grossen Staatspreises für Architekten mit der Bitte um Zulassung.

FRANZ WETHMAR
ARCHITEKT
MÜNSTER i. WESTF.
KANALSTR. 26 TEL.

Münster, den 2. Dezember 1929.

Anlagenverzeichniss

1. Anlage enthaltend:

Ein Anschreiben,
Ein Anlagenverzeichniss,
Einen Lebenslauf,
Einen Militärpass,
Eine Staatsangehörigkeitsbescheinigung,
Eine eidesstattliche Versicherung,
Eine Baubeschreibung,
Acht Blatt Zeugnisse.

2. Anlage enthaltend:

Eine Mappe mit 23 Stück Photographien des Deutschen - Studentenheimes.

3. Anlage enthaltend:

Sieben Blatt Zeichnungen des Deutschen - Studentenheimes und des Jnstitutes für wissenschaftliche Pädagogik.

J. Wethmar.

FRANZ WETHMAR
ARCHITEKT
MÜNSTER i. WESTF.
KANALSTR. 26 TEL.

M e i n L e b e n s l a u f .

Ich, Franz Wethmar, bin am 6. Januar 1895 als Sohn des im Jahre 1905 verstorbenen Fabrikanten Fritz Wethmar und seiner Ehefrau Katharina, geb. Zurhorst, in Münster Westf. geboren und in der römisch-katholischen Religion erzogen.

Nach frühem Tode des Vaters zwangen die Verhältnisse, auf gymnasiales Studium zu verzichten.

Einer Jugendfreundschaft verdanke ich meine erste Freude am Beruf des Architekten. Im väterlichen Büro meines Jugendfreundes durfte ich mit Zirkel, Winkel und Reissbrett dieser Freude einen, wenn auch zunächst knabenhaft ungelenken Ausdruck geben.

Schon damals bestimmten mich Ehrgeiz und ein fester Entschluss, Architekt zu werden. Mit dem vierzehnten Lebensjahre arbeitete ich praktisch auf den Baustellen und im Büro des obengenannten Hauses. Mit sechzehn Jahren wurde ich als Schüler der Staatlichen Baugewerbeschule zu Münster Westf. aufgenommen, die ich mit Ausbruch des Krieges absolvierte.

Mit Beginn des vierten Semesters an der Baugewerbeschule nahm ich an einer besonderen Arbeitsgemeinschaft teil, die als Selecta nur von Absolventen der Anstalt und nach Auswahl und Genehmigung des Herrn Direktors gebildet, von Herrn Professor Nübel geleitet wurde. Ich durfte schon vor meinem Abschlussexamen dieser Arbeitsgemeinschaft beitreten.

Durch Privatunterricht bereitete ich mich auf die Prüfung zur Erlangung der Kunst-Einjährigen-Berechtigung vor.

Eine am 3. Mai erfolgte Einberufung zum Heeresdienst veranlasste die Unterbrechung dieser Privatstudien und meiner Entwicklung. Der Wunsch, eine Technische-Hochschule besuchen zu können, wurde erst später nach der Militärzeit erfüllt.

Ich war vom 3. Mai 1915 bis zum 25. November 1918 Soldat beim ersten Garde Res. Regiment zu Fuss. Ich er-

hielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und infolge einer Verletzung vom November 1916 das Verwundetenabzeichen.

Die Fortsetzung meiner Studien wurde durch den Heilungsverlauf meiner Verwundung wesentlich gehemmt. Trotzdem besuchte ich die Kunstgewerbeschule zu Stuttgart und die Technische - Hochschule dortselbst.

Herrn Prof.Dr. ing. Bonatz verdanke ich eine erfahrungsreiche Studienzeit in Stuttgart.

Nach dem Winterhalbjahr 1921/22 trat ich in ein Architekturbüro zu Münster Westf..

Im April 1925 machte ich mich unabhängig .In den folgenden Jahren selbständiger Arbeit habe ich das Vertrauen meiner Bauherrn gewinnen und in stetem Masse befestigen können.

Das Deutsche Studentenheim und das Institut für wissenschaftliche Pädagogik ,deren Pläne zum Wettbewerb eingesandt sind,stellen meine letzte grössere Arbeit dar.

Mein dringender Wunsch ist,meine Kenntnisse durch Studien und Reisen in Deutschland und im Auslande zu erweitern, um einer zeitgenössischen Pflicht gehorchend die technischen wie stilistischen Bedingungen unserer modernen Architektur in ihrer ganzen Bedeutung erfassen, beherrschen und so am Werke unserer Zeit mitarbeiten zu können.

J. Wiedemann

FRANZ WETHMAR
ARCHITEKT
MÜNSTER i. WESTF.
KANALSTR. 26 TEL.

126
117

Münster Westf. ,den 2. Dezember 1929.

Eidesstattliche Versicherung.

Unterzeichneter erklärt und versichert an Eides statt,sämtliche eingereichten Arbeiten selbstständig und ohne jede fremde Hilfe angefertigt zu haben.

Ausser den Entwürfen der Aussen- und Innenarchitektur sind auch die der Möbel,Waschbecken,der Altäre,Kelche,Kruzifixe,Monstranz,Dekorationen,Teppiche u.s.w. einschliesslich der gesamten farblichen Abstimmung von mir persönlich angefertigt und in der Durchführung überwacht.

J. Wethmar.

120
178

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 28. Januar 1930
Pariser Platz 4

Auf Jhre Karte vom 24. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass Jhre zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis eingereichten Arbeiten bereits in voriger Woche an den Kunstverein Hannover abgesandt worden sind.

Der Präsident
Jm Auftrage

rn

Werner T h i e d e

Wettbergen/Hann. I Land

Bonn 25.JAN.1930

Hiermit bitte ich höflichst, die von mir für den Wettbewerb eingereichten Arbeiten doch möglichst bald als Eilgut an den Kunstverein Hannover e.V., Hannover, Luisenstr. 2. zu senden, da ich die Bilder spätestens bis zum 1. Februar dort zur Ausstellung einliefern müsste.

Hochachtungsvoll!

Bonn, 29.1.30.

Absender: Tschudi

Wohnort: Westberlin, Hans. 2.1
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Postkarte

FERNSPRECHER SPART ZEIT UND GELD

An die

Preuss. Akademie d.

in Berlin W.

Pariserplatz

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 28. Januar 1930
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 17. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass uns nicht bekannt ist, ob die in der Staatspreisausstellung ausgestellten Bilder von Lotte Laserstein verkäuflich sind. Wir müssen Sie daher bitten, sich an die Künstlerin selbst zu wenden. Jhre Adresse ist Berlin-Grunewald, Friedrichsruherstr. 33a.

Der Präsident
Jm Auftrage

rn

Adolf K a n d e r

B e r l i n SO 36

Oranienstr. 183

13.JAN.1930

An die Akademie der Künste, B e r l i n W.8.

Ich bitte um gefl. Bescheid ob die dort ausgestellten Bilder von Lotte Laserstein verkäuflich sind. Ich bitte ev. um Angabe der Preise.

Hochachtungsvoll

Berlin, den 17.1.30.

Berliner Silberwarenfabrik
Adolf Kander
Berlin SO 36, Oranienstr. 183
Fernspr.: F 1 Moritzplatz 1658 9, 34 24
Telegramm-Adresse: Silberkander Berlin
Bank: Darmstädter und Nationalbank Z
Postscheckkonto: 34409, Berlin

Postkarte

FERNSPRECHER SPART ZEIT UND GELD

Akademie der Künste,

Berlin W.8.

Pariser Platz 4.

122

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 28. Januar 1930
Pariser Platz 4

Auf Jhre Karte vom 24. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass Jhre zum Staatspreis eingereichten Arbeiten bereits an Jhre Adresse Kunstgewerbeschule Halle abgesandt worden sind.

Der Präsident
Jm Auftrage

rn

Ch. C r o d e l

H a l l e a/S.

Kunstgewerbeschule

123

24. 1. 1930 25. JAN. 1930

Ich bitte dringend um möglichste
Sendung der zum Staatspreis einge-
reichten Olbilder (mit Ausnahme
der Bilder "Basalt aus Eis" infolge der 4 Elemente)
die zur Frühjahrsakad. Ausstellung
haben soll), da ich sie not-
dig brauche.
Mit verbindlichem Dank für
die Mitteilung
sehr ergeben
Ch. Crodel



124

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 28. Januar 1930
Pariser Platz 4

Auf das Schreiben vom 22. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass die zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis eingereichten 11 Photographien zusammen mit Jhren anderen Bildern am 21. d. Mts. hier abgesandt worden sind.

Der Präsident
Jm Auftrage

rrn

Joachim von D i c k e

G l i e g e n /Oberschlesien
bei Deutsch-Rasselwitz

9.22. Jan 30. 125

21. JAN. 1930

An die preußische Akademie
der Bild. Künste
Berlin.

Als Bewerber um den Staats-
preis für Maler habe ich drei
meiner Bilder durch
11 Stück Photographien
eingereicht, die ich aber noch
nicht zurückerhalten habe.
Ich bitte höflichst mir
diese doch bald zusenden
zu wollen.

Achtungsvoll

Joachim von Ernst

Glänn Oberschlesien
bei Deutsch-Rasselwitz.

ab mit Reisepass

, den 23. Januar 1930

Auf den Antrag vom 18. d. Mts. erhalten Sie anliegend den zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis eingereichten Reisepass zurück.

Der Präsident

Jm Auftrage

eff,

rn

Diplom-Jngenieur Ernst W i t t

K ö n i g s b e r g Pr.

Wallring 12

127

lom - Ingenieur Ernst Witt.

Königsberg Pr. 18. 1. 30.
Wallring 12.

20 JAN 1930

Preußische Akademie der Künste

Berlin

Ich bitte ergebenst, mir meinen als Anlage zum Wettbewerb um den Großen Staatspreis eingereichten Reisepaß zurücksenden zu wollen, da ich ihn dringend zu einer Reise brauche.

Hochachtungsvoll

Witt

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 22. Januar 1930
Pariser Platz 4

E i n l a d u n g

zu einer Sitzung des Senats und der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder, Sektion für die bildenden Künste,

am Mittwoch, den 29. Januar 1930 vorm. 11 Uhr

in den Ausstellungsräumen der Akademie.

Tagesordnung:

Beratung und Entscheidung über die eingegangenen Wettbewerbsarbeiten um den Grossen Staatspreis für Architekten.

Es wird gemäss den Statuten zunächst die Vorprüfung der Arbeiten erfolgen. Im Anschluss an den von der Kommission für Architekten zu erstattenden schriftlichen Bericht wird die endgültige Entscheidung über die Verleihung des Preises in der gleichen Sitzung getroffen werden.

Eine Vorbesichtigung der eingegangenen Wettbewerbsarbeiten am Dienstag, den 28. Januar 1930 von 10 - 2 Uhr wird empfohlen.

Der Präsident

Max Liebermann

, den 21. Januar 1930

Auf Kosten der Akademie bitten wir sogleich folgende Kisten als Frachtgut zu versenden:

1 Kiste enthaltend 5 Bilder
an Fräulein Rosa Reiche, Hannover, Am Jungfernplan 4 B

1 Kiste enthaltend 5 Bilder und 1 Buch Zeichnungen
an Herrn Heinrich Jaacks, Rothenburg/Hannover, Bergstr. 26

3 Kisten enthaltend 5 Bilder
an Herrn Ernst von Scheliha in Starrwitz, Krs. Grottkau, Oberschlesien

1 Kiste enthaltend 4 Bilder
an Herrn Albert Bohm, Karlsruhe, Bismarckstr. 67

1 Kiste enthaltend 5 Bilder
an Fräulein Erika Herwig, Bergisch-Gladbach

2 Kisten enthaltend 4 Bilder
an Herrn Bruno Bartsch, Dresden, Tieckstr. 1

1 Kiste enthaltend 5 Bilder
an Herrn Peter Plum an die Spedition A. Heller, München, Paul Heysestr. 5

1 Kiste enthaltend 5 Bilder
an Herrn Hans Vincenz an Hugo Paas, Station Essen-West

1 Kiste enthaltend 5 Bilder und 21 Blatt Zeichnungen
an Fräulein Lotte Usadel, Stettin, Kronenhofstr. 18

1 Kiste enthaltend 3 Bilder
an Herrn Albert Henrich, Düsseldorf, Charlottenstr. 32-34 I

1 Kiste enthaltend 5 Bilder
an Herrn Hermann Engel, Eilenburg, Bergstr. 83/84

ma

Fritz P i l l e k a t

B e r l i n

130

1 Kiste enthaltend 3 Bilder
an Herrn Josef Hoefer, Aldekerk, Bezirk Düsseldorf

2 Kisten enthaltend 5 Bilder
an Herrn Georg Pfeltzsche, Einbeck, Hannover, Sülbecksweg 19 I

1 Kiste enthaltend 5 Bilder
an Herrn Peter Rassmussen, Frankfurt a/M. Schöne Aussicht 9

1 Kiste enthaltend 5 Bilder
an Herrn Karl Leyhausen, Kassel, Wilhelmshöher Platz 6

1 Kiste enthaltend 5 Bilder
an Herrn Horst Freytag, Bitterfeld, Röhrenstr. 49

1 Kiste enthaltend 4 Bilder
an Herrn Karl Vaillant, Gelsenkirchen-Buer, Grillostr. 17

1 Kiste enthaltend 3 Bilder
von Herrn Werner Thiede, Wettbergen an den Kunstverein Hannover, Sophienstr. 2

1 Kiste enthaltend 2 Bilder
an Herrn Dr. Peiffer-Watenphul, Essen, Ladenspelderstr. 6, Kunstschule

1 Kiste enthaltend
an Herrn Carl Crodel, Halle a/S., Kunstgewerbeschule

1 Kiste enthaltend 4 Bilder
von Herrn HerbertHäfner an den Verlag Schule und Elternhaus, Berlin C 2, Breitestr. 4

2 Kisten enthaltend 5 Bilder
von Herrn Hans Feibusch an Herrn Dr. Arnold Marx, Berlin W 62, Kleiststr. 3.

Der Präsident

Jm Auftrage

An die Preußische
Akademie der Künste
Berlin

137

15. JAN. 1930

Meine zum Staatspreis eingereichten
Arbeiten sende ich in diesem Tage durch die
Firma Margulies & Co. Berlin Schöneberg
Grunewaldstr. 14-15 ab.
Ich bitte Sie daß die Arbeiten vorschriftsmäßig
ausgestellt werden.

Hochachtungsvoll

Lovis Corinth.

EINGEGANGEN

Wettbergen 12.1.30

12.JAN.1930

An die

preuss. Akademie der Künste!

Hiermit bitte ich Sie höfl. die von mir zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten nach: Hannover, Sophienstr. 4, Kunstverein

An
die Akademie der bild. Künste 11.JAN.1930
Berlin

Mein Arbeiter, der ich zur Bearbeitung ein Werkzeug eingereicht hatte, bitte ich nicht meine Adresse zurückzusenden, sondern Marzellen ~~dieselben abfolgen~~ auszuhändigen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Lehmbruck

zu senden.

Hochachtungsvoll

Werner Thiede

Abs. Werner Thiede
Wettbergen, Hannover I Ha

Absender: Hr. Feinsch
Wohnort: Gr. Lübsow
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk Post Gr. Flper Pommern

Postkarte

An
Die Akademie
der bild. Künste
in Berlin W. 8
Pariser Platz 4
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Frankfurt a. M., 31. XII. 29. 134

Sekretariat der Akademie der Künste
2 JAN 1930
bitte höflichst nach Schluss der Kombination
den Preussischen grossen Staatspreis meine
er an Herrn Dr. Arnold Marx, Berlin W 62,
Kleiststr. 3, senden zu wollen.
Hochachtungsvoll Hans Feibusch.

Berlin 30.12.29

31. DEZ. 1929

135

Ich bewarb mich um den Staatspreis, da sich meine Adresse geändert hat, bitte ich diesbezügliche Zuschriften an nebenstehende Adresse zu senden. Hochachtungsvoll

Erwin Fiebig (bei Theegarten)
Berlin-Steglitz
Düppelstr. 2.

An die Preußische Akademie der Künste
Berlin W 8
in

Postkarte
Ein Groschen

Frankiert a.M. Stempel d. Absenders
Etwaige Bemerkungen
Etage, Raumnummer, etc. deutlich!

Absender:

Wohnort:
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

Postkarte

An

die preuß. Akad

der Künste

Berlin

in

Pariser Pl

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

136

MÜNCHEN, den 28. November 29.
Büro: Paul Heyseestraße 4 / Fernsprecher Nr. 96383

An die Preußische Akademie der Künste Berlin

Im Auftrage Ihres Mitgl. Herrn Prof. Klein Berlin
bestätige ich Ihnen heute per Frachtgut franko:
J.3963 1 Kiste enth. 5 Gemälde Rg. 76
Ich bitte um Ausstellung der Empfangsbescheinigung
über diese Gemälde und bitte um Abstellung
an meinen Atelier A. Keller München
Paul Heyseestr. 4 Rückspesen zu vermeiden.
Hochachtend!
A. Keller

A. Heller-Laderinnung
Offizieller Spediteur
der Münchener Künstlergenossenschaft
sowie
der Münchener Kunstausstellung
im Glaspalast
Büro: Paul Heysestraße 5
Telefon 596383

*

Spezialgeschäft
für Transport und Verpackung
von Kunstgegenständen, Antiquitäten
Wertobjekten, Möbeln, Glas,
Porzellan etc.
Besorgung von Auslands-Transporten
Reisegepäck, Umzügen
Lagerung

*

Erfüllungsort für beide Teile ist
München.

POSTKARTE

GESELLSCH
MIT P
BRIEF
UND

MÜNCHEN
1 12 29
13-19
2

An die

Preußische Akademie der

Berlin W.

Pariserplatz. 4

132

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 13. Januar 1930
Pariser Platz 4

Auf das Schreiben vom 8. d. Mts. erwidern wir, dass ein Katalog der Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten nicht erschienen ist.

Der Präsident
Im Auftrage

M. T h i e d e

Wettbergen, Hannover I Land

Uetzbergen 8.1.30. 138

9 JAN. 1930

An die

preuss. Akademie der Künste

Hiermit möchte ich Sie höfl.
bitten mir einen Katalog von
der Ausstellung der Wettbewerbs-
arbeiten.

Uetzbergen
Hannover I Land

Hochachtungsvoll
Frau M. Thiede

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 13. Januar 1930
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 5. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass die Wettbewerbsarbeiten von Dienstag, den 14. Januar ab an die Bewerber zurückgesandt werden.

Der Präsident
Jm Auftrage

1. Erika Herwig

Berg. Gladbach
Wilhelmstr. 129

Preußische Akademie der Künste
Berlin W 8, den 12. Januar 1950
Pariser Platz 4
Fernsprecher: 22 02 51

An Herrn Professor Edlef Köppen
Berlin-Zehlendorf
Argentinische Allee 140

Sehr geehrter Herr Köppen!

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß Sie in der Sitzung der Abteilung für Schrifttum, die sich mit Ihrer Aufnahme in die Akademie der Künste befaßte, mit 5 Stimmen gegen 3 Stimmen aufgenommen worden sind.

Mit kollegialen Grüßen

Ihr sehr ergebener

gez. Alfred Döblin

Preußische Akademie der Künste
Berlin W 8, den 12. Januar 1950
Pariser Platz 4

An Herrn Professor Edlef Köppen
Berlin-Zehlendorf
Argentinische Allee 140

5 Stimmen entscheiden über Aufnahme in Akademie

Mit der Mitteilung, daß die Mitglieder der Abteilung für Schrifttum der Akademie der Künste, Edlef Köppen, Berlin-Zehlendorf, Argentinische Allee 140, mit 5 gegen 3 Stimmen in die Akademie aufgenommen worden ist, beehrt sich der Präsident der Akademie der Künste

gez. Alfred Döblin

Präsident

Abteilung für Schrifttum

147

Wb mit 1 Bnd.

, den 10. Januar 1930

Sehr geehrter Herr Meyer-Vax,

anbei übersende ich Jhnen die Verleihungsurkunde für den Grossen Staatspreis.

Der 3 300 ℳ betragende Preis wird, wie Jhnen bekannt, in zwei gleichen Teilbeträgen in Höhe von je 1650 ℳ gezahlt. Nachdem Sie heute die erste Rate erhalten und Herrn Professor Dr. Amersdorffer gegenüber erklärt haben, dass Sie auf einen Studienaufenthalt in Rom verzichten wollen, wird Jhnen die zweite Rate nach einigen Monaten angewiesen, nachdem Sie uns bestimmungsgemäss einen Bericht über die Verwendung der ersten Rate erstattet haben.

Der Präsident

Herrn

Watter M e y e r - V a x

Bln-Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

4,00

Meinhofer, Fr. Empfang

Brücken Herzog

Briefkastenstr. 129.

144

142

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

Fenyvesi

V e r l e i h u n g s u r k u n d e

Senat und Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste, Sektion für die bildenden Künste, haben als Preisrichter dem

Walter

Maler M e y e r - V a x

in Berlin-Charlottenburg, geboren am 24. September 1905 in Braunschweig, den

G r o s s e n S t a a t s p r e i s f ü r M a l e r

im Betrage von 3 300 RM verliehen.

Berlin, den 6. Januar 1930

Der Präsident

Max

Der Erste Ständige Sekretär

Pallenberg

144
143

Preussische Akademie der Künste

V e r l e i h u n g s u r k u n d e

~~Der~~ Senat und ~~die~~ Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste, Sektion für die bildenden Künste haben als Preisrichter dem Maler M e y e r - V a x in Berlin-Charlottenburg, geboren am 24. September 1905 in Braunschweig, den Grossen Staatspreis für Maler verliehen.

Der Preis besteht in einem Stipendium von 3 300 RM (einschliesslich Reisekostenentschädigung). Er wird in zwei gleichen Teilbeträgen in Höhe von 1 650 RM gezahlt. Die Ausführung einer Studienreise nach Jtalien ist erwünscht. Die erste Rate ist sogleich bezw. beim Antritt der Studienreise fällig, während die zweite ~~6 Monate später~~ nach Erstattung eines ausführlichen Berichts über den Fortgang des Studiums, dem Photographien der inzwischen entstandenen Arbeiten beizufügen sind, gezahlt wird.

Berlin, den 6.Januar 1930

Der Präsident

Der Erste Ständige Sekretär

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 36

Berlin W 8, den 10. Januar 1930
Pariser Platz 4

Der für das Jahr 1929 nach Massgabe des beiliegenden Programms ausgeschriebene Grosse Staatspreis für Maler ist am 6. Januar d, Js. dem Maler Walter M e y e r - V a x, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33 verliehen worden.

Die Kasse wird angewiesen, dem Preisträger die erste Rate des Stipendiums von 1 500 R# zuzüglich der Reisekostenentschädigung von 150 R# zusammen

1 650 R#,

in Worten: "Eintausendsechshundertfünfzig Reichsmark", zu zahlen und in der Rechnung für 1929 bei Kap. 167 Tit. 70,54 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Jm Auftrage

die Kasse der Preussischen
Akademie der Künste

B e r l i n W 8

, den 7. Januar 1930

Herrn Peiffer-Watenphul

Hattingen (Ruhr)

Auf Jhre Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Maler müssen wir Jhnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zu dem Wettbewerb nicht haben zugelassen werden können. Jhrem Wunsche entsprechend werden die beiden Bilder "Monte Pincio" und "Stilleben mit Vorhang" dem Spediteur Marzellier übergeben werden. Die beiden anderen Bilder werden an Jhre Adresse abgesandt werden.

xxx xxx

An

die Staatl. Kunstakademie

Düsseldorf

Abschrift (von 1) übersenden wir zur gefälligen Kenntnisnahme.

Der Präsident

106

21.DEZ.1928

An die Akademie der Künste
Berlin.

Ich hatte mir erlaubt einige Ar-
beiten einzusenden um mich damit
an dem Wettbewerb um den Preuss.
Staatspreis zu beteiligen.

Ich möchte sie bitten nach Beendigung
des Wettbewerbes 2 der eingesandten
Bilder an den Spediteur Herrn
Marcellier abzuliefern, der einen
Transport für Hannover zusammen
stellt. Und zwar handelt es sich um
die Bilder: 1). Monte Pincio, 2).
Pferden mit Vorhang.

Bis wann kommen die Bilder
bei

der Fa. Monellier sein!

Mit ergebener Hochachtung

M. Peiffer Watenphul

Hattingen Ruhr

27. Sep. 29.

An die Kunstakademie

Düsseldorf

Ich erlaube mir mich für den preussischen Staatspreis 1929 zu bewerben und füge zu diesem Zwecke bei

1). einen Lebenslauf.

2). eine Bescheinigung über meine Staatsangehörigkeit.

3). die eidesstattliche Versicherung dass ich meine Arbeiten ohne fremde Hilfe angefertigt habe

4). ein Verzeichnis der für den Wettbewerb eingereichten Bilder.

Trotzdem ich am 1. September 33 Jahre alt geworden bin - möchte ich mich an dem Wettbewerb beteiligen. Während der Kriegszeit war ich mehrere Male eingezogen - bin aber immer wegen meiner Herzbeschwerden gleich entlassen worden. Zum letzten war ich vom 7. Juni 1918 bis zum Mai 1919 beim Generalkommando, Kunstabteilung. Papiere über meine Militärzeit besitze ich nicht mehr, kann aber bestätigen, daß meine Doktorarbeit über meine Tätigkeit beim G.K. und der Zeugnis meiner Eltern und Mitarbeiter beilegen.

Max Peiffer Watenpfuhl

Essen, Ladenspelderstr. 6
3. November 1929.

3

Der Direktor
der Staatl. Kunstakademie

Düsseldorf, den 12. November 19[illegible]

Nr. [illegible]

Urschriftlich mit allen Anlagen

der Preussischen Akademie der Künste

zu Berlin

weitergesandt. Bei der hiesigen Akademie ist nur die vor
liegende Bewerbung eingegangen. Die in den Ausschreibung
bedingungen vorgeschriebene Sichtung hat hier durch das
Kollegium der Akademie stattgefunden. Die Zulassung wurd
beschlossen. Die 4 Bilder werden besonders übersandt.

Im Auftrage.

[illegible]

149

Lebenlauf.

Ich - Max Peiffer Watenphul - bin geboren am 1.9.96 zu Wesselingen an der Oberer Ich erhielt die Gymnasien zu Medlenburg, Wenigerode und Hamburg hier machte ich im März 1914 mein Abiturientenexamen. Trotz meiner Neigung mich der Malerei zu widmen, studierte ich auf Wunsch meiner Angehörigen Medizin und dann Jura an den Universitäten Bonn, München, Freiburg und Frankfurt. Hier legte ich im Februar 1918 meine juristische Referendarexamen ab, auf Grund dessen Referendar in Hattingen an der Ruhr wurde. Vom Juni 1918 bis März 19[illegible] war ich als Soldat beim Generalkommando in Münster Kommandant

Die Ergebnisse meiner dortigen Arbeit legte ich in einem Werk „Das Kriegsdienstgesetz und seine Durchführung im Bereiche der VII. A. K." nieder und promovierte auf Grund dieser Arbeit zum Dr. jur. an der Universität Würzburg.

Vom Winter 1919/20 ab beschäftigte ich mich stets oder Malerei zu widmen und arbeitete bei J. Itten am Bauhause in Weimar.

Den Winter 1921 verlebte ich in Montana und lies mich daraus veranlassen in Salzburg wieder, um dann ich Studienreisen nach Dalmatien, Italien, Frankreich, Balkan, Cuba, Mexico, Holland und Nordafrika machte.

Seit April 1927 bis ich Lehrer an der Kunstgewerbeschule Essen.

Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Arbeiten:

1). Stilleben mit Fächer
2). Monte Pincio
3). Stilleben mit Gardine
4). Stilleben mit Vasen.

Ich versichere hiermit an Eides-
statt, daß die mir einge-
reichten Arbeiten selbständig - ohne
fremde Hilfe - angefertigt sind.

Max Peiffer Watenphul

Jena 2. November 1929.

, den 7. Januar 1930

Auf Ihre Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Maler müssen wir Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zu dem Wettbewerb nicht haben zugelassen werden können. Ihre Arbeiten werden an die Staatliche Kunstakademie dortselbst zurückgesandt werden.

Der Präsident

Herrn
Georg K o l m
K ö n i g s b e r g i/Pr.
Domhandstr. 13

154

, den 7. Januar 1930

Auf Jhre Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Maler müssen wir Jhnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zu dem Wettbewerb nicht haben zugelassen werden können. Jhre Arbeiten werden an die Staatliche Kunstakademie dortselbst zurückgesandt werden.

(Unterschrift)

Herrn Georg Kolm, Königsberg i/Pr., Domhendstr. 13

Abschrift übersenden wir zur gefälligen Kenntnisnahme.

Der Präsident

112

die Staatliche Kunstakademie

Königsberg i/Pr.

Werder-Allee 40

Staatliche Kunstakademie

Der Akademiedirektor

Königsberg, Werder-Allee 40

Am 18. November 1929.

Der Maler Georg Kolm, geb. am 23. Juli 1895 in Insterburg war vom 15. April 1916 bis 30. Juni 1917 Studierender an hiesiger Staatlicher Kunstakademie.

4 Bilder zur Bewerbung um den grossen Staatspreis sind mit Fracht dorthin gesandt. Ich füge hier bei

1) Ein Verzeichnis der Bilder,
2) Eine eidesstattliche Versicherung.
3) Eine Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit.
4) Eine Bescheinigung über die Kriegsbeschädigung.
5) Einen Lebenslauf.
6) Ein Studienzeugnis des Professor Heinrich Wolff.

Durch die Kriegsteilnahme und die Verwundung, die eine Umstellung vom Gebrauch der rechten Hand auf den Gebrauch der linken Hand nötig machte, ist Kolm um mehrere Jahre in der Ausbildung zurückgeblieben. Ich würde die Gewährung des grossen Staatspreises sehr begrüssen.

Die Preussische Akademie
der Künste
Berlin W 8.
Pariser Platz.

III 6
157
Kü 1
156

Verzeichnis der Ölbilder für den Wettbewerb
von Georg Kolm
Königsberg i. Pr.
Dominikanerstr. 13.

1.) „Altes Paar aus der ostpreuß. Niederung."
2.) „Spanische Familie"
3.) „Der Picador"
4.) „Montmartre"

111
6
157
151

Lebenslauf.

Am 23. Juli 1895 zu Insterburg geboren besuchte ich die Löbenichtsche Oberrealschule in Königsberg. Auf Wunsch der Eltern begann ich 1911 die Laufbahn eines Innenarchitekten. Jedoch dieser Beruf befriedigte mich nicht, daher während dieser Zeit mein künstlerisches Zeichnen weiter gepflegt.

Dann kam der Krieg. Ich ging als Freiwilliger ins Feld. Durch Verwundung wurde meine rechte Hand unbrauchbar. Das Umlernen mit der Linken gestaltete sich in der ersten Zeit sehr schwierig. Durch Herrn Klaus Richter kam ich 1916 zur hiesigen Akademie, und studierte bei Herrn Prof. H. Wolff.

Seit 1920 bin ich verheiratet, hatte ein Kind, machte die ganze Wohnungsmisere durch, wurde aus einer kleinen Wohnung exmittiert, habe dann bei den Schwiegereltern in einem Schlaf- und Zeichenraum in einer Ecke nach Möglichkeit kleine Arbeiten gemacht. Nach vielen wirtschaftlichen Sorgen und Entbehrungen erreichte ich endlich 1925 eine Wohnung. Im selben Jahre starb mein Kind im Alter von 4 Jahren.

In den Jahren 1925-1929 ist es mir als Maler gelungen voran zu kommen. Eine Nachzahlung im Juni 1925 (500,- M) infolge Erhöhung meiner Versorgungsgebührnisse als Kriegsbeschädigter ermöglichte mir meine erste Studienreise über Paris nach Spanien.

Georg Kolm

166

159 161

159

Ich gebe hierdurch die eidesstattliche Versicherung
daß meine eingesandten Arbeiten selbständig
und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Georg Kolm

Königsberg Pr., 7. Nov. 29.

166 6

159, 151

Ub mit 1 Anl.

J. Nr. 22 , den 7. Januar 1930

Betr.: Staatspreis 1929 für Maler

Ueber das Ergebnis des im August v. Js. ausgeschriebenen Wettbewerbs um die Grossen Staatspreise für Maler und Architekten beehre ich mich folgendes zu berichten:

Die Entscheidung über den Wettbewerb für die Architekten musste auf einen späteren Termin verlegt werden, da bei der grossen Zahl der von Malern eingesandten Bewerbungen der Raum in den Ausstellungssälen nicht ausreicht, um die Arbeiten der Maler und Architekten zu gleicher Zeit zu hängen.

Es sind für den Wettbewerb 72 Bewerbungen von Malern eingegangen. Wegen Ueberschreitung der Altersgrenze mussten zwei Maler von der Beteiligung an dem Wettbewerb zurückgewiesen werden.

Der

en Herrn Minister für
issenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8
- - - - - - - - - -

166

160 - 151

Der Grosse Staatspreis für Maler ist dem Maler Walter M e y e r - V a x, Berlin-Charlottenburg, verliehen worden. Der Künstler ist am 24. September 1905 in Braunschweig geboren und erlernte nach Beendigung der Schulzeit das Malerhandwerk. Während und nach der Lehrzeit besuchte er die Kunstgewerbeschule in Braunschweig. Er hat sich von 1924 - 1926 in Berlin durch Selbststudien weitergebildet und ist seit 1926 Studierender der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg in der Klasse des Professors Karl Hofer. Meyer-Vax war mit seinen Werken bereits auf unseren Ausstellungen vertreten.

Abschrift des Protokolls vom 6. d. Mts. ist anliegend beigefügt.

Der Präsident

In Vertretung

Pfannschmidt
Starck
Klimsch
Kühne
Eichhorst
Gessner
Kolbe
Jaekel
Janensch
Meid
Pechstein
Plontke
Schuster-Woldan
Tesch
Vogel, A.
Waslinde

166 6

167 151

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Genossenschaft, Sektion für die bildenden Künste

Berlin, den 6. Januar 1930
Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz

des Herrn Präsidenten

die Herren:

Amersdorffer
Engel
Franck
Hofer
Hübner
Kampf
Kollwitz
Kraus
Liebermann
Manzel
Pfannschmidt
Starck
Blunck
Cauer
Eichhorst
Gessner
Hosaeus
Jaeckel
Janensch
Meid
Pechstein
Plontke
Schuster-Woldan
Seeck
Vogel, A.
Haslinde

Gegenstand der Tagesordnung der heutigen Sitzung, zu der satzungsgemäss auch alle auswärtigen Mitglieder der Akademie, Sektion für die bildenden Künste, eingeladen sind, ist die Entscheidung über die Bewerbungen um den für das Jahr 1929 ausgeschriebenen Grossen Staatspreis für Maler. Von den auswärtigen Mitgliedern war niemand erschienen. Wie aus der beiliegenden Uebersicht hervorgeht, haben sich 72 Maler beworben. Durch Vermittlung auswärtiger Preussischer Kunstlehranstalten sind Bewerbungen eingegangen:

1. durch die Staatliche Kunstakademie in Düsseldorf die Bewerbung des Malers Peiffer-Watenphul, Essen
2. durch die Staatliche Kunstakademie in Königsberg Pr. die Bewerbung des Malers Georg Kolm, Königsberg Pr.

Jn

7

4

Jn der Ausschreibung des heute zur Entscheidung stehenden Wettbewerbs war darauf hingewiesen, dass eine Zulassung bei Ueberschreitung der Altersgrenze von der Akademie in Erwägung gezogen würde, wenn der Bewerber einwandfrei nachweist, dass er durch den Heeresdienst in den Jahren 1914 bis 1918 in seiner Berufsausbildung behindert war. Nach den vorliegenden Bewerbungen haben die Altersgrenze überschritten:

	um	Heeresdienst
1. Heinrich Jaacks, Rotenberg-Hannover	1 1/12	3 3/12
2. Peiffer-Watenphul, Essen	1 3/12	9/12
3. Kolm, Georg, Königsberg Pr.	2 4/12	1 10/12
4. Bohn, Albert, Saarbrücken	5/12	3 1/12
5. Geisler, Willy, Köln	2 2/12	2 10/12
6. von Roebel, Joachim, Berlin	3	4 5/12
7. Szymkowiak, Hans, Spandau	3 11/12	4 4/12
8. Moefer, Josef, Aldekerk	2 2/12	2 4/12
9. Thiede, Werner, Wettbergen	2 9/12	3 4/12
10. Kraus, Hans, Berlin	1 10/12	5 3/12
11. Herrmann, Willy, Spandau	2 8/12	4 4/12
12. Kinner, Georg, Berlin	3/12	4
13. Rasmussen, Peter, Frankfurt a/M.	1/12	3
14. Crodel, Karl, Halle a/S.	3 2/12	6 7/12
15. Engelien, Egon, Stettin	1 4/12	2
16. Lehner, Walther, Solln-München	3 10/12	5 8/12
17. Hengstenberg, Rudolf, Potsdam	3 3/12	4 5/12
18. Basedow, Hans, Potsdam	1 11/12	2 10/12.

Die Vorgenannten werden ausser den Malern Peiffer-Watenphul, Essen und Georg Kolm, Königsberg Pr., die die Altersgrenze um 6 Monate überschritten haben, samtlich zur Bewerbung zugelassen. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten wurden zunächst besichtigt, alsdann wurde eine Kommission gewählt, die die Vorprüfung und schriftliche Berichterstattung zu übernehmen hatte. Es gehören der Kommission an die Herren: Hübner, Hofer, Pechstein, Jaeckel, Engel, Franck, und Schuster-Woldan. Bis zur schriftlichen Berichterstattung dieser Kommission wurde die weitere Beratung ausgesetzt.

Die Kommission nennt folgende Bewerber als für die Verleihung des Grossen Staatspreises in Betracht kommend: Meyer-Vax, Wiesche-brinck, Meyboden, Bode, Nay und Grodel. Durch eine Abstimmung hat sich die Kommission auf folgende Vorschläge geeinigt:

in erster Linie M e y e r - V a x

in zweiter Linie B o d e

in dritter Linie G r o d e l

(Protokoll der Kommission beiliegend).

Es wird erneut ein Rundgang durch die Wettbewerbsarbeiten unternommen, wobei die Arbeiten der von der Kommission Vorgeschlagenen noch einmal besonders besichtigt werden.

Bei der Fortsetzung der Beratung stellt der Präsident zunächst die Vorfrage, ob der Staatspreis für Maler überhaupt verliehen werden soll. Diese Frage wird einstimmig bejaht.

Weitere Vorschläge neben denen der Kommission werden aus der Versammlung heraus nicht gemacht.

Die

Die durch Zettel vorgenommene Abstimmung ergibt bei 25 abgegebenen Stimmen (Herr Cauer hatte sich vor der Abstimmung entfernt):

für Meyer-Vax	9	Stimmen
" Bode	6	"
" Crodel	6	"
" Lotte Laserstein	2	"

2 Zettel waren unbeschrieben.

Der Grosse Staatspreis für Maler für 1929 wird somit M e y e r-V a x zugesprochen.

Herr Hofer regt an, dass den von der Kommission genannten Künstlern mitgeteilt wird, dass sie in die engere Wahl für die Verleihung gekommen sind. Da diesem Vorschlag von verschiedenen Seiten widersprochen wird, wird beschlossen, von einer derartigen Mitteilung abzusehen.

Die Staatspreisarbeiten sollen für die Dauer von einer Woche öffentlich ausgestellt werden.

Schluss der Sitzung: 1 Uhr

gez. M. Liebermann gez. Dr. Amersdorffer.

Abschrift!

Die Kommission schlägt vor:

in erster Linie M e y e r - V a x

in zweiter Linie B o d e

in dritter Linie C r o d e l.

gez. Ulrich Hübner

" Karl Hofer

" M. Pechstein

" W. Jaeckel

" Otto H. Engel

" Philipp Franck

" R. Schuster-Woldan.

Polizei-Präsidium 1929

Index

Name des	Alter Firma	Wohnung Straße	Kauf. angestellt	Abgang
Haarke Heinrich Pol.Ass.	33/12	Rothenburgsort Hamburger Berufsschule	Ges.	Besucht die kaufmännische Berufsschule in Rothenburgsort und die Oberrealschule des Wilhelm-Gymnasiums, welche er Ostern d.J. mit dem Reife-Zeugnis verläßt: 3/12 29/12
Meise Otto Pol.Ass. 955	30/12	Hamburg Am Dammtor-bahnhof 4 B	Ges.	besucht die kaufmännische Berufsschule in Hamburg als Halbtagsschüler im Sommer und die Handelsschule des Wilhelm-Gymnasiums in Harvestehude
Meister Wachmeister Pol.Ass. 933	33/12	Hamburg Lübeckertor-platz 6	Ges.	Ges. absolv. Volks- ging von Ostern 1926 in seine jetzige Stellung über. Besucht während seiner Lehrzeit die Gewerbeschule für Metallindustrie. Besitzt außerdem das Kleine Latinum, Französisch, Englisch, Latein, Griechisch, Hebräisch, Kirchliche Unterweisung, Turnen und Schwimmen. Lehrzeit beendet: 3/12 32/12
Schulze Polizei-Wachtmeister Pol.Ass. 1002	26/12	Hamburg Pol. Inspektion 9	Ges.	Kaufmännische Berufsschule, Handelsschule und Oberrealschule des Wilhelm-Gymnasium besucht.

lfd. Nr.	Name	Alter	Wohnort	Staatsangehörigkeit	Verlängerung
5	Krüger Georg J. K. 1078	24 4/12	Königsberg i. Pr. Brandenburgstr. 13	Pr.	Schüler d. Staatl. Bau-Gewerkschule zu Königsberg i/Pr. Königsberg: 1 10/12 22 4/12
6	Robert Reiche J. K. 1020	30 5/12	Allenstein/Ostpr.	Pr.	Maurer-Gesellen. Staatl. Bauschule Allenstein. Schüler d. Staatl. Bauschule.
7	Georg Gerhard Hans J. K. 1021	28 9/12	Gartenkrug	Pr.	Schüler d. Staatl. Bauschule Königsberg. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Königsberg. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Königsberg
8	Hesse Albert J. K. 1074	32 5/12	Tapiau Lindenstr. 18	Pr.	Maurergeselle. Staatl. Baugewerkschule Königsberg. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Labiau Königsberg: 3 1/12 29 4/12
9	Gerlach Willi J. K. 1044	34 5/12	Insterburg Grünwalde 65 I	Pr.	Maurergeselle. Staatl. Baugewerkschule Insterburg. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Insterburg Königsberg: 2 10/12 31

Name	Alter	Wohnort	Staatsangehörigkeit	Verlängerung
Schirrmacher Fritz J. K. 1053	30	Königsberg Kalthofstr. 12 bei Krause	Pr.	Maurergeselle. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Königsberg.
Hennig Erika J. K. 1056	30 4/12	Königsberg Pr. Steindamm	Pr.	Maurergeselle. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Insterburg. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule zu Königsberg i. Pr.
Hoffmann Walter J. K. 1079	27 4/12	Königsberg Finkenstr. 1	Pr.	Maurergeselle. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Insterburg. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Königsberg.
Hoppe Adolf Georg J. K. 1071	23 3/12	Pillau Schulstr. 32	Pr.	Zimmergeselle. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Pillau. Vorbereitung. Besuch der Baugewerkschule Königsberg.
Salomonski Fritz St. J. K. 1075	30 6/12	Pillau Exerzierplatz 23	Pr.	Maurergeselle. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule Pillau.
Hermann Schröder J. K. 1080	31 9/12	Gerdauen Bahnhofstr. 8	Pr.	Maurergeselle. Schüler d. Staatl. Baugewerkschule

Lfd. Nr.	Name	Alter	Wohnort	Staatsangehörigkeit	Vorbringung
16	Riemann Paul J.W: 1065	24/12	Offenbach-St. 244	Pr.	als Stadt Austrichtsch. Italien nach Holland England Österreich Schweiz Italien.
17	Jüchen Gerhard J.W: 1063	15/10/12	Langelsheim i. Harz	Pr.	Staatsbahn Hannover Bahnhof Langelsheim Harz Gastwirtschaft Hannover
18	Wendel Lotte J.W: 1063	24/12	Hannover	Pr.	Hannoversche Staatsbahn Hannover Bahnhof Hannover Gastwirtschaft Hannover
19	Hermann Albert J.W: 1062	30/5/12	Schildesche Gastwirtsch. 32/34	Pr.	Staatsbahn Hannover Schildesche Gastwirtschaft Schildesche
20	von Hirte Bielefeld J.W: 1063	24/12	Bielefeld	Pr.	Friedrich-Wilhelm-Nordbahn v. Hannover Bielefeld Osnabrück v. Köln-Mindener Eisenbahn.
21	von Rosthal, Hannover J.W: 1064	25	Berlin Westend-Gastwirtschaft 4	Pr.	Preußische Nordbahn Berlin Gastwirtschaft Berlin Frankreich, Nord a. Spanien Eingetroffen: 4/5/12 30

Name	Alter	Wohnort	Staatsangehörigkeit	Vorbringung
Heymann Hermann, Paul J.W: 1055	35/12	Hannover Gastwirtschaft 35	Pr.	Königl. Preuß. Staatsbahn Hannover Gastwirtschaft Hannover Eingetroffen: 4/12 31/7/12
Lange, Otto J.W: 1056	26/7/12	Osnabrück	Pr.	Staatl. Preußische Staatsbahn Hannover Bahnhof Osnabrück Gastwirtschaft Osnabrück.
Engel, Hermann J.W: 1066	28/11/12	Hildesheim Berg-Str. 83/85	Pr.	Hildesheimer Staatl. Staatsbahn Hannover Bahnhof Hildesheim Berg-Straße
Hirschfeld, Hannover J.W: 1064	31/3/12	Frankfurt a/Oder. Gastwirtschaft	Pr.	Preußische Staatsbahn Hannover Bahnhof Frankfurt a/Oder.
Hermann, Adolf J.W: 1068	31/5/12	Alte Börse	Pr.	Preußische Staatsbahn Hannover Bahnhof Eingetroffen: 2/12 31/10/12
Fischer, Georg	26/12	Gastwirtschaft Hannover	Pr.	Staatsbahnhof Hannover Gastwirtschaft Hannover Eingetroffen: 4/12 30/

lfd. No.	Name	Alter	Stand	Konfession	Zeugnis
28	Fischer, Johann J. W: 1803	36 J.	Schiffer	ev.	ohne Prädikat Entlassschein Königsberg pr. 3 Mk. 3 Mk
29	Kirschner Eduard J. W: 1809	31 J.	Gerbergeselle	ev.	Recht. Gut. Kopf. Fleiß. Ordnung. Sittl. Führung.
30	Brandt Hans J. W: 1810	33 M.	Forst-Gehilfe	ev.	Gesetzt u. ordentlich in allen Stücken. Guter Forstmann, mit Kenntnis. Recht. Fleiß. Schulunterricht in Forstwissenschaft. Königsberg pr: 5 Mk. 28 Mk
31	Lassen Johann Gotthilf J. W: 1814	31	Forst-Gehilfe	ev.	Mit Abschied und Attestat. Gut in Ordnung. Forstlich und in Jagd recht brauchbar. Gut. Fleiß. Ordnung. Sittlich. Betragen. Entlassen auf Ansuchen.
32	Lipp, Hans J. W: 1815	28 J.	Tischlergeselle d. Forstlehranstalt Königsberg pr.	ev.	Gesetzt. Recht. Gut. Kopf. Fleiß. Ordnung. Sittlich. Betragen. Gut. Forstlehrling.

Name	Alter	Stand	Konfession	Zeugnis
Böhl Carl J. W: 1816	26 M.	Jäger Gilgenburg 50	ev.	Gesetzt und gute Führung in Schule und Lehre. Gut. Fleiß. Ordnung. Sittlichkeit. Gute Kenntnisse in Forstwissenschaft und Jagd. Bitte.
Lenk Conrad	28 M.	Jäger Lyck 53	ev.	Gesetzt u. Gut. Führung. Gute Kenntnisse. Fleiß. Ordnung. Bitte. Gute Aussicht auf Anstellung
Thomas Adolf J. W: 1819	24 M.	Forst-Lehrling	ev.	ohne Prädikat Entlassschein Königsberg pr: 44 M. 30 Mk.
Hoffmann Rudolf J. W: 1820	21 M.	Forstlehrling	ev.	Gesetzt und Gut. Führung. Gute Kenntnisse. Fleiß. Ordnung. Sittlichkeit. Gute Aussicht auf Anstellung.
Tolle Oscar J. W: 1821	18 M.	Forstlehrling	ev.	Gesetzt u. Gut. Kopf. Gute Kenntnisse. Fleiß. Ordnung. Sittlichkeit. Gute Aussicht auf Anstellung.

Nr.	Name	Alter	Wohnort	Staatsangehörigkeit	Verfügung
38	Rosenbaum Felix geb. 1882	24 J.	Berlin-Charlottenburg	ledig	Kriegsfreiw. b. Kön. Preuß. Garde-Ulan.-Regt. Kaiserin Nr. 4 Berlin
39	Rosenberg Isidor geb. 1884	23 J.	Berlin-Schöneberg	ledig	Kön. Preuß. Feldpol.-Kommando Berlin
40	Rosenfeld Julius geb. 1894	20 J.	Berlin-Friedrichshain	ledig	Kgl. Preuß. Infanterie-Regiment Nr. 24
41	Rosenow Georg geb. 1895	32 3/12 J.	Berlin	ledig	Freiwillig. Als Musketier eingetreten Verlust: 4 28 3/12
42	Rübsamen Hermann geb. 1886	25 J.	Berlin	ledig	Gefreiter Maschinengew.-Kompagnie Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen Nr. 80

Name	Alter	Wohnort	Staatsangehörigkeit	Verfügung
Hungerbühler Johann geb. 1884	15 J. 10/12	Berlin-Moabit	ledig	Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 35 Berlin
Herrmann Gabriel geb. 1888	27 J. 2/12	Berlin-Schöneberg	ledig	Gefreiter d. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 24 Berlin-Spandau, Inf.-Regt. Graf Bose (1. Brandenburgisches) Nr. 35 Berlin.
Hermann Peter geb. 1879	32 J. 11/12	Frankfurt a/M. Speditionsgeschäft	ledig	Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 35 Berlin. Verwundet 3 Verletzungen: 3 49 3/12
Hermann Paul geb. 1890	23 J. 4/12	Berlin	ledig	Kriegsfreiwilliger Füsilier Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 35 Berlin
Hermann Erich geb. 1892	21 J. 6/12	Berlin-Charlottenburg	ledig	Gefreiter Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 35 Berlin

Nr.	Name	Alter	Religion	Staatsangeh.	Bemerkungen
48	Ostrowsky Jacob J. W. 1876	24	Berlin	Pr.	Fabrikarbeiter. Berlin aus d. Strafanstalt d. Stadt Frankfurt a/M. Zum Militär nicht gedient. Mehrfach wegen Diebstahls bestraft.
49	Jäger Wilhelm Ludwig J. W. 1874	25 Jahre	Berlin	Pr.	Maler. Ohne Vermögen. Strafregister. Mehrfach wegen Diebstahls bestraft. Berlin. Ohne Militärdienst.
50	Jaeger Carl Walter J. W. 1875	21 Jahre	Berlin	Pr.	Maler. Gewerbeschule. Militärverhältnisse. Vater Fabrikbesitzer. Einjährig-Freiwilliger. Militärdienst. Ausgemustert. Militärdienst.
51	Hellgrewe Friedrich J. W. 1876	28 1/2 Jahre	Berlin	Pr.	Militärverhältnisse. Handelsmann. Militärdienst. Militärdienst. Militärdienst. Militärdienst.
52	Schmidtke Gustav genannt Jaeger J. W. 1875	31 1/2 Jahre	Berlin	Pr.	Maler. Gewerbeschule. Militärverhältnisse. Maler und Lackierer. Militärdienst. Militärdienst.

Name	Alter	Religion	Staatsangeh.	Bemerkungen
Schmidt Albert J. W. 1860	31 Jahre	Berlin	Pr.	Militärverhältnisse. Militärdienst. Militärdienst. Militärdienst. Militärdienst

Lfd. Nr.	Name	Alter	Wohnort	Staatsangehörigkeit	Verbringung
59	Rosenfeld geb. Gast geb. 11.11.1896	49 J.	Berlin	ges.	[illegible]
60	Samuel Gast geb. 11.11.1897	29 J.	Berlin	ges.	[illegible]
61	Willinger Amalie geb. 11.11.1898	30 J.	Berlin	ges.	[illegible]
62	Nagy geschied. Eichfeld geb. 11.11.1899	27 J.	Berlin-Charlottenburg	ges.	[illegible]
63	Eichfeld-Franck Edmund geb. 11.11.1900	29 J.	Berlin	ges.	[illegible]
64	Lehmann Otto Albert geb. 11.11.1901	25 J.	Berlin-Prenzlauer Berg	ges.	Glasmalermeister Lehmann Otto Albert [illegible]

Lfd. Nr.	Name	Alter	Wohnort	Staatsangehörigkeit	Verbringung
					175
					151
					177
	Jacobsohn Siegfried geb. 11.11.1902	31 J.	Berlin-Charlottenburg	ges.	Staatsangehörigkeit ges. [illegible]
	Kirschbaum Alfred geb. 11.11.1903	31 J.	Berlin-Steglitz	ges.	[illegible]
	Kronenberg Hermann geb. 11.11.1904	28 J.	Berlin	ges.	[illegible]
	Jüngermann Walter geb. 11.11.1905	27 J.	Berlin	ges.	[illegible]
	Salzmann-Lehmann Walter geb. 11.11.1906	29 J.	Berlin	ges.	[illegible]

lfd. Nr.	Name	Alter	Stand	Staatsangehörigkeit	Bestimmung
20	Engelhardt, Ludwig, Kaufm. J. W. 1869	35 3/12	Kaufmann	Württ.	besucht nach Abschluß seiner Schul- die Handelsschule in Stuttgart Bürgersteuer pflichtig mit 4 Pf.
21	Breitlauch, Karl J. W. 1875	22 4/12	Schlosserlehrling	Württ.	besucht nach Beendigung seiner Lehrzeit die Fortbildungsschule für Handwerker in Stuttgart
22	Schardt, Heinrich J. W. 1880	33 11/12	Kaufmann	Württ.	war Abschluß seiner Schulbildung bis Ostern 1895 die Handelsschule in Stuttgart besucht. Bürgersteuer pflichtig mit 1 40/12 31 1/12

lfd. Nr.	Name	Alter	Stand	Staatsangehörigkeit	Bestimmung

175 6
151
173
7
4

lfd. Nr.	Name	Alter	Dienstgrad	Truppenteil, Dienststelle	Verbleib

Name	Alter	Dienstgrad	Truppenteil, Dienststelle	Verbleib

176

176

Bewerbungen um den Grossen Staatspreis 1929 für Maler

7

Saal 3

1. Hengstenberg, Rudolf - Potsdam
2. Kluge, Johanna - Berlin
3. Meyboden, Hans - Berlin-Charlottenburg
4. Osterroth, Jack - Berlin
5. Pramme, Wilhelm - Halberstadt
6. Schmidtke, Gustav - Berlin
   genannt Georg Ruger
7. Wieschebrink, Clemens - Berlin
72. von Roebel, Joachim - Berlin

Saal 4

8. Bode, Arnold - Kassel
9. Döbel, Karl - Kassel
10. Feibusch, Hans - Frankfurt a/Main
11. Laves, Werner - Berlin-Charlottenburg
12. Nay, Ernst Wilhelm - Berlin-Charlottenburg
13. Silz, Arthur - Berlin
14. Thiede, Werner - Wettbergen

Saal 5

15. Kolm, Georg - Königsberg i/Pr.
16. Peiffer-Watenphul, Max Dr. jur. - Essen
17. Usadel, Lotte - Stettin
18. Vincenz, Hans - Essen

4

Saal 6

Saal 6

19. Behrendt, Erich - Berlin-Lichtenrade
20. von Eicke, Joachim - Gläsen
21. Junge, Walter - Berlin
22. Kinner, Georg - Berlin
23. Knispel, Alfred - Berlin-Schmargendorf
24. Kranold, Joachim - Berlin
25. Mors, Josef - Berlin
26. Roesch, Kurt - Berlin
27. Starck, Helene - Berlin-Wilmersdorf

Saal 7

28. Engelien, Egon- Stettin
29. Eriksdun, Friedrich Rudolf - Berlin
30. Filter, Erwin - Berlin
31. Henrich, Albert - Düsseldorf
32. Hoever, Josef - Aldekerk Kreis Geldern
33. Horchler, Wilhelm - Grossbülten
34. Kieslich, Alfred - Berlin-Neukölln
35. Lehmer, Walter - Solln-München
36. Nathanson, Friedrich - Berlin

Saal 8

37. Freitag, Horst - Bitterfeld
38. Häfner, Herbert - Leopoldshöhe in Lippe

196
151
178

39. Hoffmann, Wolf - Berlin
40. Laserstein, Lotte - Berlin-Grunewald
41. Meyer-Vax, Walter - Berlin-Charlottenburg
42. Scheele, Kurt - Berlin-Charlottenburg

Saal 9

43. Bartsch, Bruno - Dresden
44. Crodel, Karl - Halle a/Saale
45. Dellgrün, Franz - Berlin
46. Krohne, Rudolf - Charlottenburg
47. Polzenhagen, Walter - Berlin
48. Salomonski, Fritz Dr. phil. - Berlin

Saal 10

49. Bohn, Albert - Saarbrücken
50. Engel, Hermann - Eilenburg
51. Geissler, Willi - Köln
52. Nussbaum, Felix - Berlin-Charlottenburg
53. Rasmussen, Peter - Frankfurt a/Main
54. Szymkowiak, Hans - Spandau
55. Willings, Arnold - Berlin-Lichterfelde-West

Saal 11

56. Basedow, Heinz - Potsdam
57. Frietzsche, Georg - Einbeck-Hannover
58. Herrmann, Willy - Spandau

blasse Schrift

59. Jaacks, Heinrich - Rotenburg-Hannover
60. Leyhausen, Karl - Kassel
61. von Scheliha, Ernst - Starrwitz
62. Strassner, Ernst - Berlin-Schöneberg
63. Theegarten, Erwin - Berlin-Steglitz
64. Vaillant, Karl - Gelsenkirchen - Buer

Saal 12

65. Abel, Wilhelm - Wiesen/Aller
66. Herwig, Erika - Bergisch-Gladbach
67. Kraus, Hans - Berlin-Wilmersdorf
68. List, Hans - Eichwalde bei Berlin
69. Plum, Peter - München
70. Reiche, Rose - Hannover
71. Rosenthal, Heinz - Berlin

, den 6. Januar 1930

Unter dem Ausdruck meines Glückwunsches teile ich Jhnen ergebenst mit, dass Jhnen der Grosse Staatspreis für Maler zuerkannt worden ist. Die Verleihungsurkunde wird Jhnen später zugehen. Da das Stipendium sofort zur Verfügung steht, bitten wir um Angabe, ob und wann Sie eine Studienreise nach Jtalien auszuführen gedenken.

Die Wettbewerbsarbeiten sind in der Zeit von Dienstag, den 7. bis Montag, den 13. Januar d. Js. täglich von 10 - 4 Uhr in der Akademie der Künste öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieser Zeit, möglichst schon am 14. Januar, ersuchen wir Sie die Wettbewerbsarbeiten abholen zu lassen, da wir die Ausstellungsräume dringend gebrauchen.

Der Präsident

Maler M e ye r - V a x
Charlottenburg
Hardenbergstr. 33

196

151

L e b e n s l a u f .

Ich, Walter M e y e r - Vax, bin in Braunschweig am 24.9.05. als Sohn des Landwirtes August Meyer geboren. Nach Besuch der sieben klassigen Bürgerschule bis zur Oberstufe lernte ich drei Jahre praktisch das Malerhandwerk. Während und nach der Lehrzeit besuchte ich die Kunstgewerbeschule Braunschweig bis 1924. Von 1924 bis 1926 habe ich mich durch Selbststudium in Berlin weiter gebildet. Seit 1926 studiere ich an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Charlottenburg bei Prof. Hofer Malerei.

In den Ausstellungen der Preussischen Akademie der Künste zeigte ich des öfteren Arbeiten, weiterhin stellte ich in Hannover gelegentlich der Deutschen Künstlerbundausstellung 1927 und in demselben Jahre in Berlin bei Neumann-Nierendorf, Wilschek und in der Deutschen Kunstgenossenschaft aus.

Ich bitte, auf den Namenstafeln unter meinen Bildern den Zunamen V a x mitanzugeben. Zwei Brüder von mir sind Maler, ich möchte um Irrtümern vorzubeugen, diesen Zunamen beibehalten, zudem ich früher in den genannten Ausstellungen unter diesem Namen ausstellte und unter diesem Namen in der Öffentlichkeit bekannt bin.

Walter Meyer-Vax

1 Anl. gemäß

196

187

Charlottenburg, deh 7. Dezember 1929.

Ich versichere an Eidesstatt, dass ich meine Bilder ohne fremde Hilfe angefertigt habe.

Walter Meyer-Vax

Hochzeitspaar beim Fotograf

Redakteur

Dame in schwarz

Portrait

Stilleben

196

183

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Januar 1929
Pariser Platz 4

Pressenotiz

Der Wettbewerb um den Grossen Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Grosse Staatspreis ist dem Maler

. . . . . Walter Thurow-Vap . . . . . .

verliehen worden. Die Wettbewerbsarbeiten sind ~~am~~ [illegible] Dienstag

den 8. Januar bis 13. Januar einschliesslich

täglich von 10 bis 4 Uhr

in der Akademie der Künste Pariser Platz 4 öffentlich ausgestellt.

Der Präsident

Sekretariat d. P. Akademie d. Künste (Westlich)
Berlin-Zehlendorf, Clayallee
Fernsprecher: Amt [illegible] Nr. 3859

196

189

184

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Januar 1930
Pariser Platz 4

An sämtliche Kunstberichterstatter
und die Tagespresse

Die Akademie der Künste hat sich zur Besichtigung der Wettbewerbsarbeiten um den Grossen Staatspreis für Maler ergebenst einzuladen. Die Arbeiten sind ~~am~~ [illegible] öffentlich ausgestellt.

Der Präsident

196
189 93
185 93

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6 Januar 1930
Pariser Platz 4

29.

An die auswärts wohnenden Bewerber um den Grossen Staatspreis

Auf Jhre Bewerbung teilen wir Jhnen mit, dass Sie den Staats-
preis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten
werden in der Akademie der Künste ~~am~~ [illegible]
[illegible]
öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins wird die Rück-
sendung Jhrer Arbeiten auf Jhre Kosten und Gefahr sofort erfolgen.

Der Präsident

196

199 13

186 193

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Januar 1930
Pariser Platz 4

29.

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Sie den Staatspreis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Dienstag, den 7. bis Montag, den 13. Januar d. Js. einschliesslich täglich von 10 bis 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins wird die Rücksendung Ihrer Arbeiten auf Ihre Kosten und Gefahr sofort erfolgen.

Der Präsident

Max Liebermann

196
189 23
187 193

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Januar 1930
Pariser Platz 4

29.

An die in Berlin wohnenden Bewerber um den Grossen Staatspreis

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Sie den Staatspreis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste ~~am~~ [illegible] öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Ihre Arbeiten umgehend, wenn möglich schon am [illegible] abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweitig gebraucht werden.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident

196
199 13
146 193

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Januar 1929
Pariser Platz 4

29.

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Sie den Staatspreis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste vom Dienstag, den 7. bis Montag, den 13. Januar d. Js. einschliesslich täglich von 10 bis 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Ihre Arbeiten umgehend, wenn möglich schon am 14. d. Mts. abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweitig gebraucht werden.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident

Max Liebermann

196

189

193

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 31. Dezember 1929
Pariser Platz 4

29.

E i n l a d u n g

zu einer Sitzung des Senats und der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder, Sektion für die bildenden Künste,

am Montag, den 6. Januar 1930, vorm. 11 Uhr

in den Ausstellungsräumen der Akademie.

Tagesordnung:

Beratung und Entscheidung über die eingegangenen Wettbewerbsarbeiten um den Grossen Staatspreis für M a l e r.

Es wird gemäss den Statuten zunächst die Vorprüfung der Arbeiten erfolgen. Im Anschluss an den von der Kommission für Maler zu erstattenden schriftlichen Bericht wird die endgültige Entscheidung über die Verleihung des Preises in der gleichen Sitzung getroffen werden.

Die Entscheidung über den Grossen Staatspreis für Architekten muss später erfolgen, da bei der grossen Zahl der eingegangenen Bewerbungen von Malern für die gleichzeitige Aufhängung der Arbeiten der Maler und Architekten die Ausstellungsräume nicht ausreichen.

Eine Vorbesichtigung der eingegangenen Wettbewerbsarbeiten am Sonnabend, den 4. Januar 1930 von 10 - 2 Uhr wird empfohlen.

Der Präsident

Max Liebermann

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 31. Dezember 1929
Pariser Platz 4

29.

Euerer Hochwohlgeboren

teile ich ergebenst mit, dass der Termin zur Entscheidung über den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler für das Jahr 1929 auf

Montag, den 6. Januar 1930, vorm. 11 Uhr

festgesetzt worden ist. Die Werke sind in den Ausstellungsräumen der Akademie - Pariser Platz 4 - ausgestellt.

Auf Grund der Bestimmungen im § 8 des Statuts für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis beehre ich mich Euer Hochwohlgeboren zur Teilnahme an dieser Sitzung ergebenst einzuladen. Eine Vergütung für die Reisekosten kann allerdings nicht erfolgen.

Die Entscheidung über den Grossen Staatspreis für Architekten muss später erfolgen, da bei der grossen Zahl der eingegangenen Bewerbungen von Malern für die gleichzeitige Aufhängung der Arbeiten der Maler und Architekten die Ausstellungsräume nicht ausreichen.

Der Präsident

Max Liebermann

TAATLICHE KUNSTAKADEMIE KASSEL
ENZELSTRASSE 15 / FERNSPRECHER 876

NR. 244
SSEL/DEN
November 1929

AN die Preussische Akademie der Künste
Berlin W 8, Pariserplatz 4

Schreiben v.22.8.29. Nr.766.

Bewerbungen um den grossen Staatspreis sind bei der Akademie nicht eingegangen.

Der geschäftsführende Direktor.

196

192 193

STAATLICHE AKADEMIE
FÜR
KUNST UND KUNSTGEWERBE
BRESLAU 1 • KAISERIN-AUGUSTAPLATZ 3

J-No.352

30.November 1929

An den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
B e r l i n .

Auf das gefällige Schreiben vom 22. August 1929 - J-No.766 - erwidere ich ergebenst, daß Bewerbungen um den großen Staatspreis für Maler und Architekten bei der diesseitigen Akademie nicht eingegangen sind.

Der Direktor

193

Städelsches Kunstinstitut / Frankfurt a. M.-S.

Galerie: Schaumainkai 63 / Verwaltung: Dürerstraße 2 / Ateliergebäude: Dürerstraße 10
Bank-Konten: Bankhaus Gebr. Bethmann, Frankfurter Bank und Städtische Sparkasse
Fernruf: Spessart 61898 und Rathaus 314

Z.B. Nr. 2055/Verw.

den 8. November 1929.

An die
Preussische Akademie der Künste, BERLIN.

Betr. Grosser Staatspreis für Maler und Architekten 1929.

Wir teilen hierdurch höflichst mit, dass bei uns eine Wettbewerbsarbeit durch den Architekten, Herrn Walter Kratz, Frankfurt a.M. ordnungsgemäss eingereicht worden ist. Bestimmungsgemäss werden wir eine noch zu ernennende Vorprüfungsjury beauftragen, zu entscheiden, ob die eingereichte Arbeit zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis zugelassen werden soll. Ueber das Ergebnis werden wir Ihnen alsbald berichten.

Die Administration
des Städelschen Kunstinstituts

194

Die Preuss. Akademie der Künste in Berlin.

15.DEZ.1929

Ich bitte, mir die Ausstellungstage
Wettbewerbsarbeiten für den Grossen Staatspreis
mitteilen.

Heinrich Jaeckel

Rotenburg/Hann.,
Berg Strasse 26 I.

11.12.29.

An

die Preussische Akademie der Künste

B e r l i

Pariser Plat

e Preuss. Akademie der Künste in Berlin W.8.

1 NOV. 1929 195

Die in meiner Bewerbung vom September ds. Js. angeführten fünf Werke sind e als Frachtgut an die Preuss. Akademie der ste abgesandt.

Maler.

enburg/Hann., den 30.10.29.
Strasse 26 I.

An

die Preussische Akademie der Küns

B e r l i n W

Pariser Platz

Hermann Engel
Eilenburg
Bergstr. 83/84

19.DEZ.1929

An die
Preußische Akademie der Künste,
Pariser Platz 4
B e r l i n W 8

Am 3. ds. Mts. sendte ich ~~Ihnen~~ in Expresskiste Nr. 1900 5 gerahmte Bilder für den Wettbewerb um den Großen Staatspreis für Maler und Architekten 1929, an die Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4. Ich erhielt auf meine Sendung keine Empfangsbestätigung und bitte Sie, mir mit beiliegender Karte den Empfang freundlichst zu bestätigen.

Im voraus bestens dankend zei chne ich

hochachtungsvoll und ergebenst

den 18.12.1929.

Hermann Engel

, den 12. Dezember 1929

Auf Jhre Bewerbung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis teilen wir Jhnen mit, dass Jhrer Bewerbung ein Verzeichnis der eingereichten Arbeiten nicht beigelegen hat. Wir ersuchen Sie, uns dieses Verzeichnis noch umgehend nachzureichen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Hans M e y b o d e n

Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

198 b 23
05

, den 12. Dezember 1929

Auf Jhre Bewerbung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis teilen wir Jhnen mit, dass Jhrer Bewerbung ein Verzeichnis der eingereichten Arbeiten nicht beigelegen hat. Wir ersuchen Sie, uns dieses Verzeichnis noch umgehend nachzureichen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Josef M o r s

B e r l i n SO 36

Elisabethufer 56 Gth.

, den 12. Dezember 1929

Auf Jhre Bewerbung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis teilen wir Jhnen mit, dass Jhrer Bewerbung weder ein Verzeichnis der eingesandten Arbeiten noch die eidesstattliche Versicherung, dass Sie diese selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt haben, beigelegenhhat. Wir ersuchen Sie, uns diese beiden Bescheinigungen noch umgehend nachzureichen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Wilhelm H o r c h l e r

G r o s s b ü l t e n

210 23
200 25

,, den 5. Dezember 1929

Auf Jhre Bewerbung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis teilen wir Jhnen mit, dass wir auf die Einreichung der eidesstattlichen Versicherung, dass die von Jhnen eingesandten Werke selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind, nicht verzichten können. Wir ersuchen Sie, uns diese Bescheinigung möglichst umgehend nachzureichen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Wilhelm P r a [illegible] e

H a l b e r s t a d t

Taubenstr. 8

Herrn Klaus Fisch, z. Zt. Berlin, Hotel Nordland am Stettiner Bahnhof

, den 5. Dezember 1939

Wie uns Ihre Frau Gemahlin in ihrem Schreiben vom 4. d. Mts. mitgeteilt hat, beabsichtigen Sie sich an dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler zu beteiligen. Ihrer Zulassung zum Wettbewerb stent nichts im Wege, wenn Ihre Bewerbung und die für den Wettbewerb bestimmten Arbeiten rechtzeitig bis Sonnabend, den 7. Dezember mittags 12 Uhr bei uns eingehen. Ferner müssen Sie nachgenannte Unterlagen Ihrem Wettbewerbsgesuch beifügen:

1. einen selbstgeschriebenen Lebenslauf
2. einen Ausweis über Ihre Preussische Staatsangehörigkeit
3. ein Verzeichnis der von Ihnen eingereichten Arbeiten
4. eine eidesstattliche Versicherung, dass die Arbeiten von Ihnen selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind
5. Studienzeugnisse.

Bedingung für die Zulassung für Maler ist, dass Sie am 7. d. Mts. das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Nur dann, wenn der Bewerber einwandfrei nachweist, dass er durch den Heeresdienst in den Jahren 1914 - 1918 in seiner Berufsausbildung behindert war, kann eine Zulassung zum Wettbewerb in einzelnen Fällen in Erwägung gezogen werden. Als Höchstgrenze für diese Ausnahmefälle gilt jedoch für Maler das 36. Lebensjahr.

Der Präsident
Im Auftrage

Klaus F i s c h

Klaus Fisch, Schlam-Kasel
b. Essen, Kurfürstenstr. 39

Essen, den 4. 12. 29.

202

5 DEZ. 1929

Auf dem Herrn Vorsitzenden der Preußischen
Akademie der Künste
Berlin W. 8.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Gerade finde ich noch eine Notiz über die Aus-
schreibung des „großen Staatspreises" und hieran
anknüpfend gestatte ich mir, eine Bitte an Sie zu
richten.

Mein Mann, der Maler Klaus Fisch weilt zur
Z.M.M. von einer viermonatlichen Studienreise durch
Schweden-Norwegen zurückkommend, in Berlin ein.
Ich halte es für überaus wichtig, meinem Manne, der
leider nicht genügend über Ihre Ausstellung orientiert
war, die Gelegenheit zu verschaffen, einmal an
maßgebender Stelle sein Können zu zeigen und
begutachten zu lassen.

Ich wäre Ihnen, Herr Vorsitzender, zu ganz
großem Dank verpflichtet, wenn Sie es ermöglichen
könnten, ein paar Bilder meines Mannes noch in

letzten Stunde mit in die Ausstellung hinein zu nehmen.

Die vorgeschriebenen Bedingungen werden erfüllt und ich veranlasse meinen Mann gleichzeitig, sofort bei seiner Ankunft in Berlin die nötigen Formalitäten zu erledigen.

Seine Arbeiten können schon vor dem 7. ds. Mts. in der Akademie eingeliefert sein.

Ich bitte ergebenst um Ihre baldige Antwort, ob sich die Aufnahme noch ermöglichen lässt und wäre Ihnen für ein gütiges Entgegenkommen von Herzen dankbar.

Mit Rücksicht auf die knappe Zeit bitte ich noch höflichst, Ihre Antwort an die Adresse meines Mannes ab 5. ds. Mts. zu richten:

„ Kunstmaler Klaus Fisch, z. Zt. Berlin
Hotel Nordland am Stettiner Bahnhof."

Ergebenst

Frau Iris Fisch

J. Nr. 1058 , den 3. Dezember 1929

Auf die Anfrage vom 27. v. Mts. erwidern wir ergebenst, dass Sie auf Grund des vorgelegten Entlassungsscheins trotz der Ueberschreitung der vorgeschriebenen Altersgrenze um 1 Jahr 4 Monate an dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis teilnehmen können, da Sie infolge der Einziehung zum Heeresdienst in Ihrer Berufsausbildung behindert waren. Die für den Wettbewerb eingesandten Arbeiten werden nach Zuerkennung der Preise einige Tage öffentlich ausgestellt werden. Ein bestimmter Zeitpunkt, wann die Arbeiten Ihnen wieder zur Verfügung stehen werden, kann Ihnen aber jetzt noch nicht angegeben werden.

1 Anlage.

Der Präsident

Im Auftrage

Egon Engelien

Stettin
Gartenstr. 11 a IV

210 13
205

Stettin am 27. November 1929.

9

An die
Preußische Akademie der Künste
zu Berlin –
Sekretariat.

Bezüglich der Bedingungen für die Einreichung zum Wettbewerb um den großen Staatspreis, erlaube ich mir die höfliche Anfrage ob der beiliegende Militär-Entlassungsschein gegebenenfalls genüge würde um meine Zulassung zum Wettbewerb zu rechtfertigen? Einen anderen Schein konnte ich nicht auftreiben. Ich bin am 18. Juli 1896 geboren und habe 1½ Jahre im Heer gedient. – Inzwischen bitte ich höflichst mir mitteilen zu wollen wann die eingesandten Arbeiten wieder zur Verfügung stehen würden.

1929 12 7
1896 7 18
33 4

Verbindlichst ergebenst

Hans Engelien.

Gefälligst umgehende Rücksendung des Militärscheins würde ich höfl. bitten.
Stettin – Gartenstr. 11a IV.

206

, den 28. November 1929

Jhre für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis abgesandten Arbeiten sind hier eingegangen. Wir haben für die Sendung 5,40 RM Frachtkosten verauslagt und bitten Sie, diesen Betrag auf unser Postscheckkonto Berlin 14555 einzuzahlen. Eine Zahlkarte liegt bei.

Der Präsident

Jm Auftrage

ulein

Erika H e r w i g

Berg.Gladbach b/Köln

Berlin, den 19. Juli 1927

Am 19. ds. Mts. findet hier eine Sitzung des Arbeitsausschusses für Kartoffelverwertung statt, in welcher Fragen der Kartoffelverwertung besprochen werden sollen, die für Sie von Interesse sein dürften.

Ich bitte Sie, mir gefl. mitteilen zu wollen, ob Sie geneigt sind, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Hochachtungsvoll

Der Vorsitzende:

208

, den 26. November 1929

Auf die Anfrage vom 21. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Wettbewerbsarbeiten für die Grossen Staatspreise nach Zuerkennung dieser Preise einige Tage öffentlich ausgestellt werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Hermann Aldag j.
Altona/Elbe
Adolph Str. 14

An die Preussische Akademie der Künste, Berlin.

207

24.NOV.1929

Ich bitte um gefällige Nachricht,
die Wettbewerbsarbeiten für den Grossen Staats-
is zu einer öffentlichen Ausstellung vereinigt
en, ev. wann, oder ob nur Mitgliedern der Aka-
e und Geladenen die Besichtigung der Arbeiten
ttet ist.

Hermann Alberg j.

21. November 1929.

Altona/Elbe.
Adolph Str. 14.

An

die Preussische Akademie der Künste

Berlin N.

Pariser Platz

, den 14. November 1929

Auf das Schreiben vom 8. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass Jhrer Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten nichts im Wege steht, wenn Sie uns unter Vorlage Jhrer Militärpapiere den Nachweis der Behinderung in Jhrer Berufsausbildung erbringen. Eine Ausschreibung für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis fügen wir bei.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Architekten Ernst W i t t

K ö n i g s b e r g Pr.

Wallring 12

272 273
277

E r n s t W i t t
Architekt

Königsberg Pr. 8. 11. 29.
Wallring 12.

11.NOV 1929

An die Preußische Akademie der Künste

B e r l i n

Ich bitte ergebenst um Zusendung der Bedingungen über die Bewerbung zum Großen Staatspreis für Architekten 1929.

Gleichzeitig bitte ich zu prüfen, ob meine Zulassung zum Wettbewerb erfolgen kann, obwohl ich das 3o. Lebensjahr überschritten habe. Ich bin 1898 geboren, war von Januar 1917 bis April 192o im Felde und in Gefangenschaft, sodaß ich über 3 Ausbildungsjahre verloren habe. Als Beleg hierfür kann ich meinen Militärpaß vorlegen. Sollten weitere Vorlagen notwendig sein, bitte ich, sie mir zu nennen.

Witt

272

J. Nr. 985

, den 14. November 1929

Auf das Schreiben vom 11. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Frachtkosten für die dort von dem Maler K o l m für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis eingelieferten Bilder von Königsberg nach Berlin und zurück von der Akademie der Künste übernommen werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

die Staatliche Kunstakademie

K ö n i g s b e r g Pr.

Werder-Allee 40

Staatliche Kunstakademie

Der Akademiedirektor

Königsberg, Werder-Allee 40

Am 11. November 1929.

Zum Schreiben vom 22. August 1929.-Nr. 766.--

Am 7. November hat der Maler Koln 4 Bilder eingeliefert, welche von der hier gebildeten Jury zum Wettbewerb zugelassen sind.

Nach dem Wortlaut des Preisausschreibens sind die Kosten der Ein= und Rücksendung vom Bewerber zu tragen. Bezieht sich diese Bestimmung auch auf diejenigen Bewerber, die bei einer provinziellen Einlieferungsstelle, also in diesem Falle Kunstakkademie Königsberg, eingeliefert haben, oder werden die Frachtkosten zwischen Einlieferungsstelle und Berlin von der Akademie der Künste getragen?

Preussische Akademie der Künste

Berlin.

Pariser Platz.

, den 14. November 1929

Auf das an Herrn Verwaltungsoberinspektor Rulf gerichtete Schreiben vom 7. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass nach den Ausschreibungsbedingungen des Grossen Staatspreises für Maler mindestens 3 Werke in Oel eingereicht werden müssen. Von der Einsendung von Graphik bitten wir abzusehen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Rudolf Hengstenberg

P o t s d a m

Mangerstr. 15

Potsdam, Mangerodt. 15.
d. 7.11.29.

8 NOV 1929

Sehr geehrter Herr Rolff!

Wenn es Ihnen keine Beschwerden macht, möchte ich die Preise nochmal herabsetzen, da ja sowieso der Rahmen nicht mitverkauft wird.

So möchte ich sagen für "Petri Verleumdung" 170 M. } Verkaufs-
" Leiermann " 140 " } preis.

Wenn man im Dezember zum Staatspreis einschickt, ist das wohl zulässig: 2-3 Olbilder und eine Mappe mit Graphik?

Mit freundlichem Gruß verbleibe ich Ihr ergebener

Rudolf Hungerbergs.

221

216 17 9

, den 14. November 1929

Auf das gefällige Schreiben vom 5. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass es nicht erforderlich ist, Ihre Arbeiten für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis dem Städelschen Kunstinstitut zur Vorprüfung einzureichen. Sie können diese auch direkt an die Akademie der Künste bis zum 7. Dezember einsenden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Regierungsbaimeister Schütte

F r a n k f u r t a/M

Kranichsteinerstr. 26

224
227
217

Frankfurt am Main, 5.Nov.1929
Kranichsteinerstr.26

An die
7 NOV. 1929
Preußische Akademie der Künste.
Berlin

betr.Groß.Staatspreis 1929

Die Ausschreibung des Staatspreises habe ich gestern dankend erhalten.
Ich entnehme den beiden letzten Absätzen auf Seite 1 der Ausschreibung, daß ich die Arbeiten bis zum 7.XII.nach Berlin einliefern kann. Ich bitte höflichst, diese Auslegung zu bestätigen.

Hochachtungsvoll !

Schütte

Regierungsbaumeister.

Freiumschlag.

278

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. 11. 1929
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 25. Oktober d. Js. erwidern wir ergebenst, dass zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten auch Wettbewerbsarbeiten sowie städtebauliche Wettbewerbsarbeiten eingesandt werden können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn

August B r a u n e c k

Frankfurt a/M

Jm Burgfeld 245 II r

219 Frankfurt a. M. 25.10.29

An die Preußische Akademie der Künste
26. OKT. 1929
zu Berlin.

Hierdurch gestattet sich die Anfrage, ob Ihnen Mitteilungen über Merkblätter für Architekten und Bauunternehmer zugelassen werden und ob unter dem Begriff „Bauten, die für die Ausführung durch sind" auch städtebauliche Wettbewerbsarbeiten fallen.

Ich bin in diesen Zeiten eine noch nicht 30-jähriger Architekt mit „größeren Bauten" allein (also selbständig, nicht als Mitarbeiter) tätig gewesen hat, würde ein falsches und unfaires Ausnahmefall sein. Die betreffende Bestimmung [illegible] einer Benachteiligung für die jungen Architekten der [illegible] Gebiete, in denen Heimat gesetzlang kein größeres [illegible] erhalten würde, eine Begünstigung hingegen ist für

, den 30. Oktober
1929

Auf die Anfrage vom 22. d. Mts. erwidern wir ergebenst,, dass für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis auch Entwürfe von grösseren Wohnhäusern (Reihenhäusern) eingereicht werden können. Bedingung ist aber, dass die Entwürfe nicht reine Idealprojekte darstellen, sondern für eine eventuelle Ausführung geeignet sind.

Der Präsident

Jm Auftrage

rrn

Albert D e l h o u g n e

M. Gladbach

Goethestr. 30

Absender: Franzosek, Frankfurt/M.

Wohnort, Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk: Am Burgfeld 245 II r.

Reichsfinanzminister die Bestimmung der nur 1 jährigen Dauer dieser Arbeiten.

Um gefl. Rückäußerung bitte ich in aller Hochachtung

Ergebenst Franzosek.

Postkarte
Brief
und Antwortkarte
Die Luftpost!

An den Präsidenten der Akademie der Künste

in Berlin

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

M.Gladbach,den 22.Oktober 1929.
(Goethestr.30.)

23.OKT.1929

An die

Preussische Akademie der Künste

B e r l i n.

Hierdurch frage ich höflichst an,was von dem Bewerber um den Groszen Staatspreis als Architekt verlangt wird. In dem mir gesandten Schriftstück vom Senat der P.A.d.K. ist angegeben,dasz von Architekten: Selbständig durchgeführte Entwürfe von grőszern Bauten,die ausgeführt oder für die Ausführung gedacht sind, einzureichen sind.

1.) Was fällt unter grőszern Bauten,sind auch grőszere herrschaftl.Wohnhäuser (Reihenhäuser in der Stadt) gewünscht.

2.) Wie musz ich den Ausdruck verstehen: für die Ausführung gedacht sind, kommen hierunter auch unausgeführte Jdeen in Frage.

Für eine diesbezügliche umgehende Anwort wäre ich äuszerst dankbar und zeichne hochachtend,

1/ Briefumschlag frei. Albert Delhougne.

Adresse:
=========
Albert Delhougne, M.Gladbach,
Goethestr.30.

222

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 9. Oktober 1929
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 5. d. Mts. erwidern wir Jhnen ergebenst, dass zu der Bewerbung um den Grossen Staatspreis weder ein Abschlusszeugnis der Akademie noch einer sonstigen Anstalt erforderlich ist. Sie können sich auch als Autodidakt an der Bewerbung beteiligen.

Hochachtungsvoll
Der Präsident
Jm Auftrage

Architekten P. W a l t h e r

C o t t b u s
Ottilienstr. 17

223

8.OKT.1929

r.Ausschreibung des Großen Staatspreises.

Ich bitte um gefl.Mitteilung, ob zu der
erbung um den großen Staatspreis ein Abschluß-
gnis der Akademie oder einer Technischen Hoch-
ule erforderlich ist.

Hochachtungsvoll

P. Walther

ttbus,d.5.10.1929

WALTHER
HITEKT B.A.I.
OTTBUS
ILIENSTR. 17

Absender: P. WALTHER
ARCHITEKT B.A.I.
COTTBUS
STELLINGSTR. 11

Wohnort:
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

Postkarte

Andie

Preußische Akademie
der K ü n s t e

in Berlin W 8

Pariser Platz 4

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

224

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 7. Oktober 1929
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 3. d. Mts. erwidern wir Jhnen ergebenst, dass Sie die für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis einzureichenden Arbeiten direkt an die Akademie der Künste senden können.

Hochachtungsvoll
Der Präsident
Jm Auftrage

rm

Architekten A. Mensebach

B e r m e n
Carnaperstr. 8

Preußische Akademie der Künste

Berlin W. 9, den 7. Oktober 1929
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 3. d. Mts. erwidern wir Ihnen ergebenst, daß die für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis einzureichenden Arbeiten direkt an die Akademie der Künste gesandt werden können.

Hochachtungsvoll.
Der Präsident
Im Auftrage

Postkarte

An die

Preußische Akade
der K ü n s

Berlin W 9
Pariser Platz 4

Herrn Architekten A. Mensebach
B e r l i n
Charlottenstr. 8

225

14. OKT. 1929

Ich bitte, mir einen Ausweis darüber zu senden, daß ich für die Staatspreis-Aufgabe einen Entwurf an die Akademie der Künste gesandt habe, und ob dieser Entwurf mit Termin 7.12. noch dort eingegeben werden dürfen.

Ergebenst
Alfred Mensebach

POSTKARTE

Architekt A. Meusebach
Barmen,
Carnaperstr. 8.

Preußische Akademie
der Künste

Berlin.

226

J. Nr. 853

,den 1. Oktober 1929

Auf das Schreiben vom 27. v. Mts, erwidern wir ergebenst, dass Sie trotz der Ueberschreitung der vorgeschriebenen Altersgrenze um 2 Jahre und 1 Monat an dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten teilnehmen können, da Sie infolge der Einziehung zum Heeresdienst über 3 Jahre in Ihrer Berufsausbildung behindert waren.

Die vorgelegten Ausweise erhalten Sie anliegend zurück.

Der Präsident
Jm Auftrage

An
Architekten W. Reichert
Hannover-Linden
- - - - - - - - -
Badenstedterstr. 22

T. Nr. 836

An
die Kgl. Akademie der Künste
in Berlin W 8
Kaiser Klasse

Bezugnehmend auf das Schreiben vom 25.9.29 übersende Ihnen ergebenst die Kgl. Akademie der Künste meinen Militärpaß. Sie wollen ausgenommen, daß ich durch Unterschrift und Photo, wie ich mich bei Empfang ausweisen bin.

W. Rickert.

Anlagen.

Hannover-Linden Lindenplatz 22
den 27. September 1929.

J. Nr. 863 , den 1. Oktober 1929

Auf das Schreiben vom 29. v. Mts. erwidern wir ergebenst, dass Jhrer Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten nichts im Wege steht, wenn Sie uns unter Vorlage Jhrer Militärpapiere den Nachweis der Behinderung in Jhrer Berufsausbildung erbringen.

Eine Ausschreibung für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis fügen wir bei.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Wilhelm H i l s c h e r

Köln-Klettenberg

Daunerstr. 22

Köln-Klettenberg, den 29. Sept. 29
Dannerstr. 22

Preußische Akademie der Künste,

Berlin

Unterzeichneter bittet um Zulassung zum Großen Staatspreis-Wettbewerb für Architekten.

Geboren am 12. 11. 97 in Dortmund/Westf.

Da ich vom 19. 9. 16 bis 15. 3. 19 im Heeresdienst bezw. seit dem 19. 9. 18 mit einer Verwundung im Lazarett war, ist die für Ausnahmefälle festgesetzte Altersgrenze noch nicht überschritten.

Sollte meine Bewerbung berücksichtigt werden können, bitte ich um gefl. Zusendung der näheren Ausschreibungsbedingungen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hilscher

230

, den 1. Oktober 1929

Auf die Anfrage vom 23. v. Mts. erwidern wir ergebenst, dass nach unserer Ausschreibung für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten auch selbständig durchgeführte Entwürfe von grösseren Bauten, die für die Ausführung gedacht sind, eingereicht werden können. Es ist also nicht erforderlich, dass der Entwurf auf einen bestimmten Bauauftrag hin angefertigt ist.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Willy J l l m e r

M a n n h e i m

Pfalzplatz 8

232

?

231

An die preußische akademie
der künste berlin 25.SEP.1929

bitte um folgende auskunft, ist unter
„selbständig durchgeführte entwürfe
von größeren bauten, die ausgeführt
oder für die ausführung gedacht sind"
zu verstehen, daß entwürfe, die für die
wirklichkeit gedacht sind, aber ohne
einen bestimmten bauauftrag zu
haben, zulässig sind?

hochachtungsvoll

willy illmer
mannheim
pfalzplatz 8

23 9 29

232

, den 1. Oktober 1929

Auf die Anfrage vom 23. v. Mts. übersenden wir Jhnen anliegend die Bestimmungen für den Wettbewerb um die Grossen Staatspreise für Maler und Architekten für 1929. Die für den Wettbewerb eingesandten Werke werden voraussichtlich nach der Entscheidung einige Tage öffentlich ausgestellt werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Ferdinand K r ü p p e r

W i e s b a d e n

Franz Abt-Str. 3 II

Wiesbaden, den 23. 9. 29.

An die <Preußische Akademie
der Künste> Berlin.

25.SEP.1929

Wollen Sie mir bitte die
näheren Bedingungen der
Beteiligung am "Großen
Staatspreis" mitteilen, —
auch ob die zum Wett-
bewerbe eingesandten Ar-
beiten in öffentlicher
Ausstellung gezeigt

werden.

Die erbetene Anw
wird bitte ich zu richt
an die Adresse:

Ferd. Hüppes

Wiesbaden

Frauen-Abteil. 3.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Hüppe

Maler.

Hohe gnädige Landesmutter! 20.SEP.1898

Hoch geehrte Frau Landesmutter, darf ich es wagen, mich Ihnen mit einer Bitte zu nahen, die mir das Glück als geringe Gnade nicht geben dürfte, ob sie mir, daß mein mir Ihnen Gnade zu erweisen mögen könnte. Ich würde mich dazu als eine Ehre und meinen Untertanen dazu halten, Ihnen zu gefallen. Nur der König allein hat mich an der künstlerischen Laufbahn meine Ausbildung ermöglicht, so daß ich es heute meinem Beschützer und sehr väterlichen mit meinem Lob bin. Schon in der Jugend hatte ich Neigung zur schönen Künst und konnte mich im Leben nach nie recht entschließen. Die einzige freie Zeit ist mir in der Nacht geblieben, so daß ich in Stadt nie Ruhe mich und Lust mochte, das hat mich diese Künst mir noch so viel nicht nimmer, daß ich mich als Egoist wenn ich nicht heute gemalen werde Hoheit wenden könnte, weil ich ihr ungehörige wissenschaftlich speziell sind und als Schauspieler mit Ihr verkünstlicht sein. Künstler und die denken wer diesen bewegen ist dasselbe bringt sie Erlösung und wenn sie dann wenn diesen Verständnis findet, daß man sagen kann:

„ Die Künstler sind des Lebens Elixi,
Die Könige mit der Gott-Natur.
Jemand fleißt die Ordensträume, wenn,
die Tätigkeit gewiß und Ehre!
Hat sich Natur mit Kunst verbunden,
dann blüht gewiß die Glückseligkeit
Es fallen seinen alle Stunden,
die Tugend steigt vollendet ganz!
Dann wird geboren ein neuer Glanz,
Der über den Alter gewalt der Zeit.
Der Künstler steht bekränzt vor Jahren,
Es spielt ein heil'ges Blümgen Chor!

Gehr. R. 30. Kgl. Cg
d. Fürstl.

[illegible] ist manchmal das Lebens-Ideal, wenn [illegible] sich so eine Stadt, dass alles um die Erhaltung [illegible] wird. Das Tages-Hindernden, dass man das [illegible] Festtal. Die Hohenzoller und Italien und Griechenland, wenn sie nie bei uns erfüllen, wenn sie nicht Staats-wegen unterstützt werden. Der bayerische [illegible] ist seit dem Tode König Ludwig II so viel [illegible] wurde für die Künste. Ehrgeizlichen, Liebhaber, Maler u. Dichter sind weg so viel, dass man stammeln lässt, dass dieselben nicht genug [illegible] Ich will Ihnen nun weg einige Gemälde in [illegible] geben, dass Sie sehen, dass ich ein Ehrgeiz u. Lust für [illegible] habe und sich Künstler nenne.

Verdienst Künstlerische Betätigung
Fürchtende Ursache:

I.
Du sitzest fein und streichst versonnen,
Mit einem Kranz von Rosen zart.
In deinen Augen glänzen Tränen
Ein ganzes Leid mit Hoffnung ganz und gar!

II.
Von deinen Schmerz der Hoffnung Bäumen,
Blühen die Bäumen sind verborgen.
In mir steigt auf ein Klagen und Stöhnen,
Ein Bild von deinem Hoffen mag!

Gewicht auf dem dritten Akkord.

Mögen die mehr Geister in dem dritten Gemälde [illegible] vollbewundert wie mustätig dein Zeichnen Ludwigs wissen und bildenden Kunst, dass wir [illegible] lich die einen frischen unten Farben gewinnen, [illegible] bist du dass nicht von Mängeln gestört und [illegible] trennende Reize und die nun Harmonie mit [illegible] weg suchte das Hindernisbild und wirkt den Künstler zum Erbrich und Hoffnung glänzt der Farben und [illegible] die Adler schaffst, die den Tag u. die Nacht [illegible]

und die Welt belebt und regiert.

Geliebtes Land!
du bist das Land, das am meisten Rücken wohl verdient, wie [illegible] der Sonne stand in [illegible] Altertum, [illegible] wie kräftig der [illegible] Gesänge. Schon da kann [illegible] es um dass wir in Chaos in Kriege die Götter belauschte und [illegible] dass schon wie mein Hochgesang und die alten Land [illegible] Künsten und den [illegible]. Einmal [illegible] Schlachtlied, dass ein Gott und mir zweiten [illegible] gesprochen!

Ich habe diese Namen beigefügt, um der Akademie den Beweis zu liefern, dass mein Leben dem Höchsten der Künste wohl kommt, dass mir Gelegenheit [illegible] unterstützt zu werden von Unterlassung, dass der Tag gedenke allen Völkern wichtig ein Fest gestellt wird und mir eine neue Stelle dass dem Begeisterten bezeugt dass die lebende Künste geschehen wird.

Ich grüße das Leben und bitte um ein wohlwollende Zeichen von Seiten meiner.

Mit aller Hochachtung verbleibe ich
dienstbeflissener Jünger der Künste.
Heinrich Steinhausen
geboren
1858. Lorch am Rhein.

236

J. Nr. 836-

, den 25. 9. 1924

Auf das Schreiben vom 20. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass Ihrer Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten nichts im Wege steht, wenn Sie uns nachweisen können, dass Sie durch den Heeresdienst in Ihrer Berufsausbildung behindert worden sind. Den Nachweis über die von Ihnen im Heeresdienst verbrachte Zeit wollen Sie uns durch Vorlage Ihrer Militärpapiere führen.

Der Präsident

Im Auftrage

rm

Dipl.-Ing. R i c h e r t

H a n n o v e r - Linden

Badenstedterstr. 22

238
237

Gr. Nachtzug
spielt hier.

Hannover 20 Sept 1929

An
die Kgl. Akademie der Künste
in Berlin NW 8
Pariser Platz 4

Die Kgl. Akademie der Künste bitte ich höflichst, meine Bewerbung um einen Gr. Staatspreis für Arch. Akten gütigst beifügen.

Ich ging 1914 als Oberprimaner die 6 Semester, nötigen ins Feld. Infolge schwerer Verletzung (Oberschenkelschuß des rechten Beines) konnte ich 1918 ins bürgerliche Leben zurück, wo 1920 das Arch. Fachstudium aufgenommen. Meine Lehrer waren Professor Hochgr. Mensch Hannover; ich konnte mich dieser - seit 1922 schon recht schwierige Betätigung - erst 1926 zur Abschlußprüfung melden.

Ich bin am 24. Okt. 1897 in Schönsee Kr. Briesen Westpr. geboren und bitte höflichst, Empfangsbestätigung und Absendung meiner Zeugnisse an obige Adresse bei der Zulassung gütigst Kenntnis zu berücksichtigen.

Dipl. Ing. Richert
Hannover Lindener Bahnhofstraße 22.

32 Jahre
Kinder 1 Junge
1 Mädchen

238

Ich mit 1 Bild.
[illegible]

, den 17. September
1929

Auf die Anfrage vom 12. d. Mts. erwidern wir, dass der Grosse Staatspreis abwechselnd für die einzelnen Kunstzweige (Maler, Bildhauer und Architekten) ausgeschrieben wird. Für welche Kunstgattungen er in jedem Jahre zur Ausschreibung gelangt, können Sie aus der Tagespresse ersehen.

Eine Ausschreibung für den Staatspreis für 1929 fügen wir bei.

Der Präsident
Jm Auftrage

[illegible]

rrn

Maler Wilhelm K ö n e n

Z i e v e ri c h (Erft)

Köln-Aachenerstr. 50

Kieverich, Erft, den 12.9.29. 239

13.SEP.1929

P.P.

Unterzeichneter bittet die Akademie der Künste Berlin um die näheren Abschreibungsbedingungen, des Großen Staatspreis betr. Frage dann gleichzeitig an, ob derselbe jedes Jahr ausgeschrieben wird?

Hochachtungsvoll

Wilhelm Körnen.

Maler Kieverich. (Erft)
Rhld.

243

241

240

, den 10. 9. 1929

Auf das Schreiben vom 2. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass selbstverständlich auch angestellte Architekten sich an dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis beteiligen dürfen. Wie aus der Ausschreibung hervorgeht, sind von den Architekten für den Wettbewerb selbständig durchgeführte Entwürfe von grösseren Bauten, die ausgeführt oder für die Ausführung gedacht sind, vorzulegen. Jhre zu 2) gestellte Frage ist somit zu bejahen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Architekten Werner B r i n k

B e r l i n N 65

Oudenarderstr. 28

243

241

Architekt Werner Brink
Berlin N 65
Oudenarderstr. 28

Berlin, den 2.9.29.

14 SEP. 1929

An

die Preussische Akademie der Künste,

Berlin W 8

Pariser Platz 4

Betr. Grosser Staatspreis 1929

Ich habe die Ausschreibung für den Grossen Staatspreis 1929 erhalten und bitte um Beantwortung folgender Fragen:

1.) Sind auch angestellte Architekten zur Teilnahme berechtigt ?

2.) Sind Entwürfe, für die eine Ausführung in nächster Zeit nicht vorgesehen ist (wie es bei eigenen Wettbewerbsarbeiten eines angestellten Architekten der Fall ist) auch zugelassen ?

Im voraus bestens dankend, zeichne ich

hochachtungsvoll

Brink

Architekt

243

242

ab mit 1 Akt.

, den 10. 9. 1929

Auf die Anfrage vom 6. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass Jhrer Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten nichts im Wege steht, wenn Sie uns nachweisen können, dass Sie durch den Heeresdienst in Jhrer Berufsausbildung behindert worden sind. Den Nachweis über die von Jhnen im Heeresdienst verbrachte Zeit wollen Sie uns durch Vorlage Jhrer Militärpapiere führen. Die Wettbewerbsausschreibung fügen wir anliegend bei.

Der Präsident

Jm Auftrage

rchitekten Anton S a n d e r

B o c h u m

Kaiserstr. 15

Anton S a n d e r, Architekt
B o c h u m,
Kaiserstr. 15.

Bochum, den 6. September 1929.

7. SEP. 1929

An die

Preussische Akademie der Künste,

B e r l i n W. 8.
Pariser-Platz 4.

Ich bitte hiermit höfl. um Uebersendung der Ausschreibungs-Unterlagen für den "Grossen Staatspreis" (für Architekten). Ich bin am 21. 8. 1899 zu Bochum i.W. geboren (bin demnach Preusse). Ich habe somithin das vorgeschriebene Lebensalter um rund 3 Monate überschritten. Durch den Krieg 1914 - 1918 bin ich selbstverständlich in meiner Berufsausbildung ganz enorm behindert worden und bitte deshalb höfl. um Teilnahme an dem Wettbewerb um den "Grossen Staatspreis".

Anton Sander

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 3. 9. 1929
Pariser Platz 4

Auf Ihre Anfrage vom 29. v. Mts. teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass an dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis nur Persönlichkeiten teilnehmen können, die die Preussische Staatsangehörigkeit besitzen.

Hochachtungsvoll
Der Präsident
Jm Auftrage

Architekten Gerhart J a h n

D r e s d e n A 1

Waisenhausstr. 29

31.AUG.1929 246

Dresden, am 29. August 1929.

eussische Akademie der Künste,
rlin W 8, Pariser Platz 4.

Ich bitte höflich um Zusendung der Bedingun-
für die Teilnahme am Wettbewerb für den Gros-
n Staatspreis. Insbesondere bitte ich um Aus-
ft, ob die Teilnahme von der Staatsangehörig-
t abhängig ist. Ich besitze die Thüringische
aatangehörigkeit und möchte mich beteiligen.

Hochachtungsvoll

Postkarte

Gerhart Jahn, Architekt,
Dresden A 1,
Waisenhausstr. 29.

An die Preussische Akade
der Künste,
Abteilung
Berlin W 8,
Pariser Platz 4.

247

Ub mit 1 Anl.

den 28. August 1929

Auf die Anfrage vom 6. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass Jhrer Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten nichts im Wege steht, da Sie zu dem Einlieferungstermin, dem 7. Dezember, die Altersgrenze nur um 2½ Monat überschritten haben. Den Nachweis über die Zeit, in der Sie im Heeresdienst standen, wollen Sie durch Vorlage Jhrer Militärpapiere führen .

Eine Ausschreibung für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis fügen wir bei.

Der Präsident

Jm Auftrage

errn
chitekten H. K a u l f u s s
F o r s t (Lausitz)
Kirchstr. 4

248

FORST (Lausitz), den 6. Aug. 1929.

7 t AUG 1929

Ich erlaube mir die höfliche Anfrage,
eine Beteiligung am diesjährigen Großen Staats=
eis für mich möglich ist. Ich werde im Oktober
eses Jahres 30 Jahre alt und bin 1 1/2 Jahre
dat gewesen.

Hochachtungsvoll

H. Kaulfuß

Architekt,
Kirchstraße 4.

Postkarte

An die Akademie der Künst

Berlin

Pariser Platz 4

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

249

J. Nr. 766

Berlin W 8, den 22 August 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Ausschreibung des Grossen
Staatspreises für 1929

Den Grossen Staatspreis für das Jahr 1929 haben wir für Maler und Architekten ausgeschrieben und beehren uns in der Anlage einige Exemplare des Wettbewerbs/Programms zu überreichen.

Senat, Sektion für die bildenden Künste

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin

250

Nr. 766

5 x nach 10 Oktober 22 4

Berlin W 8, den 22. August 1929
Pariser Platz 4

Die Akademie der Künste hat den Grossen Staatspreis für 1929 soeben für Maler und Architekten ausgeschrieben. Eine Anzahl der Wettbewerbsbestimmungen übersenden wir in der Anlage ergebenst mit der Bitte um gefällige Bekanntgabe und Verbreitung.

Sollten dort Bewerbungen eingehen, so bitte ich diese nach Massgabe der Konkurrenzordnung auf Zulassung zum Wettbewerb durch eine Jury entscheiden zu lassen. Nicht zurückgewiesene Bewerbungen bitte ich bis zum 7. ~~November~~ Dezember 1929 an die Akademie der Künste einsenden zu wollen. Sobald der für die dortige Einlieferung vorgesehene Termin abgelaufen ist, wäre ich für eine Nachricht dankbar, ob Bewerbungen vorliegen und Zulassungen zum Wettbewerb erfolgt sind.

Der Präsident

Jm Auftrage

ie Kunstakademie in

eldorf,
gsberg i. Pr.
el
Akademie für Kunst und
tgewerbe in Breslau
Städel'sche Kunstinstitut
rankfurt a.M.

N. C. F. 11. 29

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

J. Nr. 766

Berlin W 8, den 22 August 1929
Pariser Platz 4

Die Wettbewerbsbestimmungen für den diesjährigen Grossen Staats-preis sind mit gedrucktem Ueberreichungsschreiben zu versenden an :

die Akademie der bildenden Künste in Dresden	in 5	Exempl.
" " München	" 10	"
" " Stuttgart	" 5	"
" " Karlsruhe	" 5	"
die Staatliche Hochschule für bild.Kunst in Weimar	" 5	"
das Bauhaus für Gestaltung in Dessau	" 5	"
die vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Charlottenburg	" 10	"
die Meisterateliervorsteher Hübner, Kampf, Slevogt, Poelzig	" 5	"
die Staatliche Kunstschule Bln-Schöneberg	" 5	"
den Verein Berliner Künstler Berlin W 9, Bellevuestr. 3	" 4	"
die Berliner Secession, Berlin W 10, Tiergartenstr. 21 a	" 3	"
den Lokalverein der Allg. Deutschen Kunstgenossen-schaft in Berlin	" 3	"
" Kiel	" 3	"
" Leipzig	" 3	"
" Hamburg	" 3	"
~~an die Künstlervereinigung Berliner Bildhauer~~	" 3	"
den Reichsverband bild.Künstler Deutschlands Berlin W 30, Landshuter Str. 26	" 3	"
den Wirtschaftlichen Verband bild.Künstler Berlin W 62, Lutherstr. 46	" 3	"
Redaktion von Kunst und Wirtschaft, Bln-Zehlendorf, Potsdamer Str. 44	2 2	"

die

die Technischen Hochschulen in Charlottenburg
Hannover
Aachen
Danzig
Dresden
München
Stuttgart
Karlsruhe
Darmstadt
Braunschweig
} je 5

den Architekten-Verein zu Berlin,Berlin W 66,Wilhelmstr. 92/93

den Bund deutscher Architekten,Berlin W 35,Schöneberger Ufer 34

den Architekten- und Jngenieurverein für Niederrhein und Westfalen in Köln

den Architekten- und Jngenieurverein in Hamburg
Lübeck
Magdeburg
Münster i.W.
} je 5 Exempla

den Mecklenb.Architekten-u . Jngenieurverein in Schwerin i. M. 5

Dr. Römer,Berlin W 50, Neue Bayreuther Str. 2 1

Der Präsident

J. A.

252

Berlin W 8, den 22 August 1929
Pariser Platz 4

5 x 22/8

P r e s s e n o t i z

Die Preussische Akademie der Künste schreibt soeben den Grossen Staatspreis aus, um den sich in diesem Jahre Maler und Architekten bewerben können. Vorbedingung ist, dass die Bewerber die Preussische Staatsangehörigkeit besitzen und als Maler das 36. Lebensjahr, als Architekt das 34. Lebensjahr am 7. Dezember 1929, dem Tage der Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten in der Akademie, nicht überschritten haben. Eine Zulassung zum Wettbewerb bei Ueberschreitung der Altersgrenze wird in Einzelfällen bei denjenigen Bewerbern in Erwägung gezogen werden, die nachweislich durch den Heeresdienst in den Jahren 1914 - 1918 in ihrer Berufsausbildung behindert sind. Für diese Ausnahmefälle wird jedoch das 36. Lebensjahr bei Malern, das 34. Lebensjahr bei Architekten als Höchstgrenze festgesetzt.

Die näheren Ausschreibungsbedingungen können von der Preussischen Akademie der Künste Berlin Pariser Platz 4 bezogen werden .

Der Präsident

Jm Auftrage

An die Pressestelle des Pr.Staatsministeriums
mit Zusatz: Der Pressestelle des Pr.Staatsministeriums mit der Bitte um gefällige Verbreitung ganz ergebenst übersandt.

An die Redaktion der Zeitschrift für das Bauwesen, Berlin C 2, Am Festungsgraben 1
an die Redaktion der Baugewerkszeitung,Berlin S W.11. Königgrätzer Str. 104/5
an das Zentralblatt der Deutschen Bauverwaltung,Verlag Hackebeil,Berlin S. 14,Stallschreiberstr. 34/35
an die Redaktion von Kunst und Wirtschaft(Fritz Hellwag Bln-Zehlendorf, Ahornstr.18)
mit Zusatz: Um Aufnahme vorstehender Notiz in Jhr geschätztes Blatt wird ergebenst gebeten .

253

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Ausschreibung des Großen Staatspreises für Maler und Architekten 1929

Die Bewerber um den Großen Staatspreis müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am 7. Dezember 1929 als Maler das 32. Lebensjahr, als Architekt das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Eine Zulassung zum Wettbewerb bei Überschreitung der Altersgrenze wird die Akademie in Einzelfällen dann in Erwägung ziehen, wenn der Bewerber einwandfrei nachweist, daß er durch den Heeresdienst in den Jahren 1914—1918 in seiner Berufsausbildung behindert war. Für diese Ausnahmefälle wird jedoch das 36. Lebensjahr bei Malern, das 34. bei Architekten als Höchstgrenze festgesetzt.

Einzureichen sind:

Von Malern: Gemälde, Skizzen und Entwürfe. Von ausgeführten Wandmalereien sind Photographien zulässig.

Von Architekten: Selbständig durchgeführte Entwürfe von größeren Bauten, die ausgeführt oder für die Ausführung gedacht sind. Photographien des Inneren und des Äußeren derartiger Gebäude, die durch Grundrisse und Schnitte erläutert sind, sind zulässig.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin oder den Kunstakademien zu Breslau, Düsseldorf, Kassel, Königsberg und bei dem Städel'schen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Preußische Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der 7. Dezember 1929, mittags 12 Uhr, bei den übrigen Akademien sowie dem Städel'schen Kunstinstitut der 7. November 1929.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind,
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten malerischen Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein.

Für Architekten wird eine bestimmte Anzahl der einzureichenden Entwürfe nicht vorgeschrieben. Sie muß jedenfalls ausreichend sein, um genügenden Einblick in das Schaffen und die Begabung des Bewerbers zu gewähren.

Der Staatspreis beträgt sowohl für Maler als auch für Architekten je 3300 RM und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise nach Italien ist erwünscht. Den Preisträgern kann freier Studienaufenthalt in der Villa Massimo in Rom gewährt werden.

Berlin, den 16. August 1929

Der Senat der Preußischen Akademie der Künste

Sektion für die bildenden Künste

Max Liebermann

234

, den 11. 1. 1929

Auf die Anfrage vom 30. Dezember v Js. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass in diesem Jahre der Grosse Staatspreis für Maler und Architekten ausgeschrieben werden wird. Die Ausschreibung wird voraussichtlich im Juli d. Js. erfolgen.

Der Präsident

Jm Auftrage

n

Max W i l l r i c h

Dresdnn-Blasewitz

Justinenstr. 2

255

31.DEZ.1928

[illegible] gefl. um Mit-
teilung ob im Jahr 1929
ein Staatsgerichtsverfahren
[illegible] Maler Kaufmann
[illegible] stattfindet. Wenn ja,
wann der Termin [illegible]
[illegible] ist.

Mit vorzüglicher
Hochachtung

Max Müller

XII. 28.

Adr. Klosterstr. 2, Hofeinfahrt 2

256

, den 11. 1. 1929

Auf die Anfrage vom 3. d. Mts. teilen wir ergebenst mit, dass der Grosse Staatspreis in diesem Jahre für Maler und Architekten ausgeschrieben werden wird. Die Ausschreibung erfolgt voraussichtlich im Juli d. Js.

Der Präsident

Jm Auftrage

rrn

Architekten Heinz B e h n k e

Berlin-Steglitz

Paulsenstr. 55

257

Architekt Heinz Behnke
Berlin-Steglitz, Paulsenstr. 55

3. Januar 1929.

5. JAN. 1929

An die
Akademie der Künste
Berlin
Pariserplatz.

Ich bitte ergebenst um Mitteilung der Bedingungen zur Verwendung um den Staatspreis der Akademie der Künste für Architekten.

Vorsichtungsvoll

H. Behnke.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1329

ENDE